Silcher, Volkslie=
der.

Gayler.

SILCHER'S

Deutsche Volkslieder

mit

Begleitung des Pianoforte.

Deutsche Volkslieder

mit Melodien

für

eine oder zwei Singstimmen

mit

Begleitung des Pianoforte

von

FR. SILCHER.

[Eingetragen in das Vereins - Archiv.]

Leipzig.

Fues's Verlag.

(R. Reisland.)

1869.

Die Verlagsbuchhandlung dieser Volkslieder [Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig] bemerkt hiermit, dass die Melodien zu nachstehenden 35 Volksliedern Original-Compositionen von Fr. Silcher und Eigenthum des Verlegers sind.

1. Ach, ach, ich armes Klosterfräulein.
2. Ach du klar blauer Himmel.
3. Ach, wenn's nur der König auch wüsst'.
4. Ade, es muss geschieden sein.
5. Aennchen von Tharau ist, die mir gefällt.
6. Als die Preussen marschirten vor Prag.
7. Der schöne Schäfer zog so nah.
8. Der süsse Schlaf, der sonst stillt alles wohl.
9. Dicht von Felsen eingeschlossen.
10. Die Schwälble ziehet fort.
11. Drauss ist alles so prächtig.
12. E bissele Lieb' und e bissele Treu.
13. Es fliegt manch Vöglein in das Nest.
14. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang.
15. Herzerl, was kränkt dich so sehr.
16. Ich habe den Frühling gesehen.
17. Ich ging einmal spazieren.
18. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten.
19. Juchhei, Blümelein!
20. Kein schön'rer Tod ist in der Welt.
21. Komm mit mir in's Thäle.
22. Mag auch heiss das Scheiden brennen.
23. Mei Maidle hot e G'sichtle.
24. Mei Mutter mag mi net.
25. Mir ist's zu wohl ergangen.
26. Morgen müssen wir verreisen.
27. Morgen muss ich weg von hier.
28. Nichts kann auf Erden.
29. Nun leb' wohl, du kleine Gasse.
30. O Maidle, du bist mei Morgestern.
31. O wie herbe ist das Scheiden.
32. Steh ich im Feld.
33. Wer will unter die Soldaten.
34. Wie han i doch so gern die Zeit.
35. Zu Strassburg auf der Schanz.

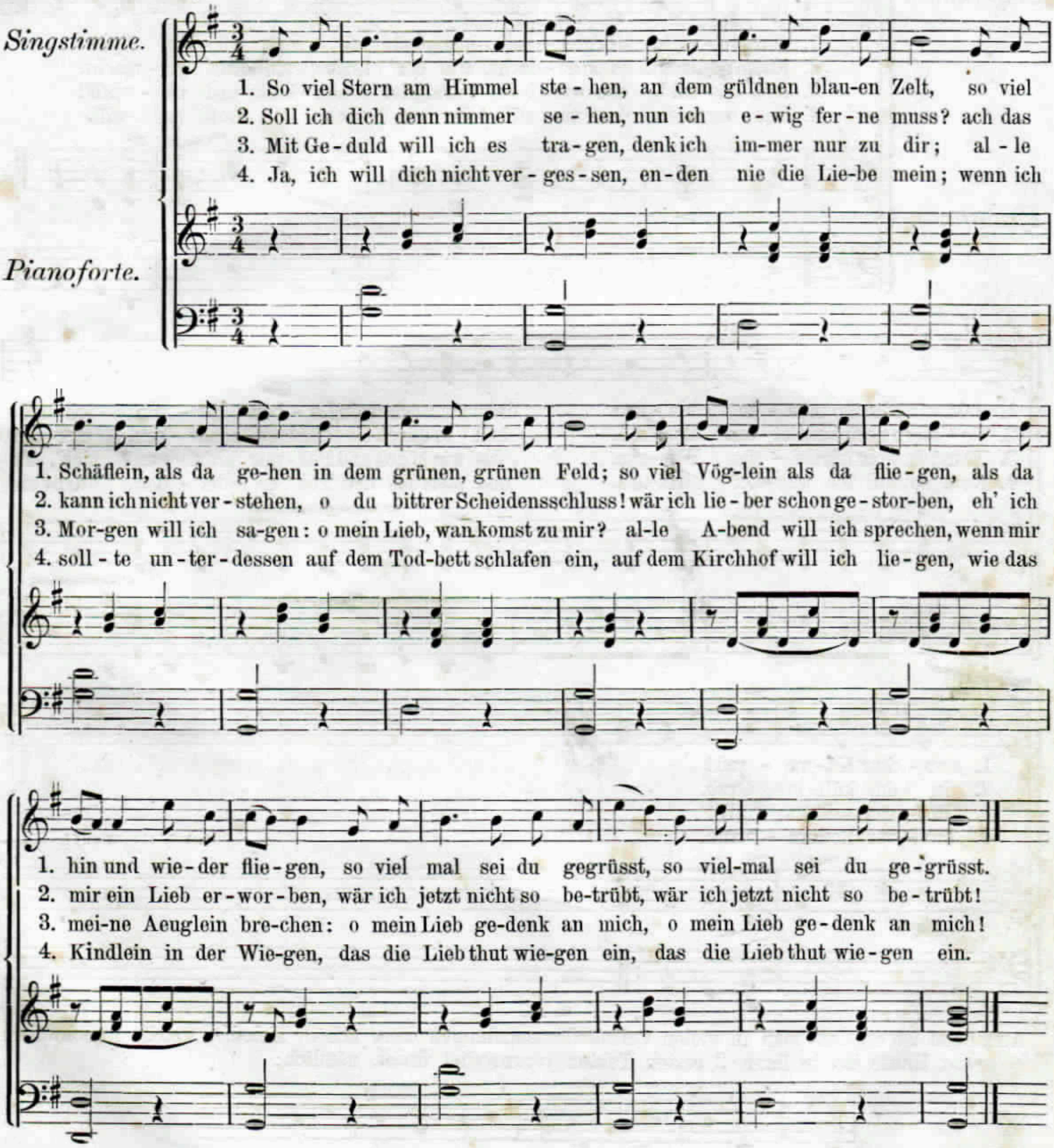
Inhalts-Verzeichniss nach Nummern.

Inhalts-Verzeichniss nach dem Alphabet.
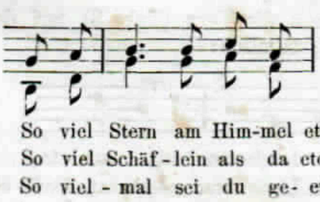
1. Treue Liebe.

Einfach und innig.
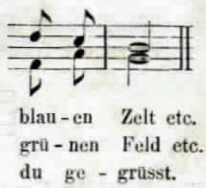
Ein- oder zweistimmig.



Zweistimmig:
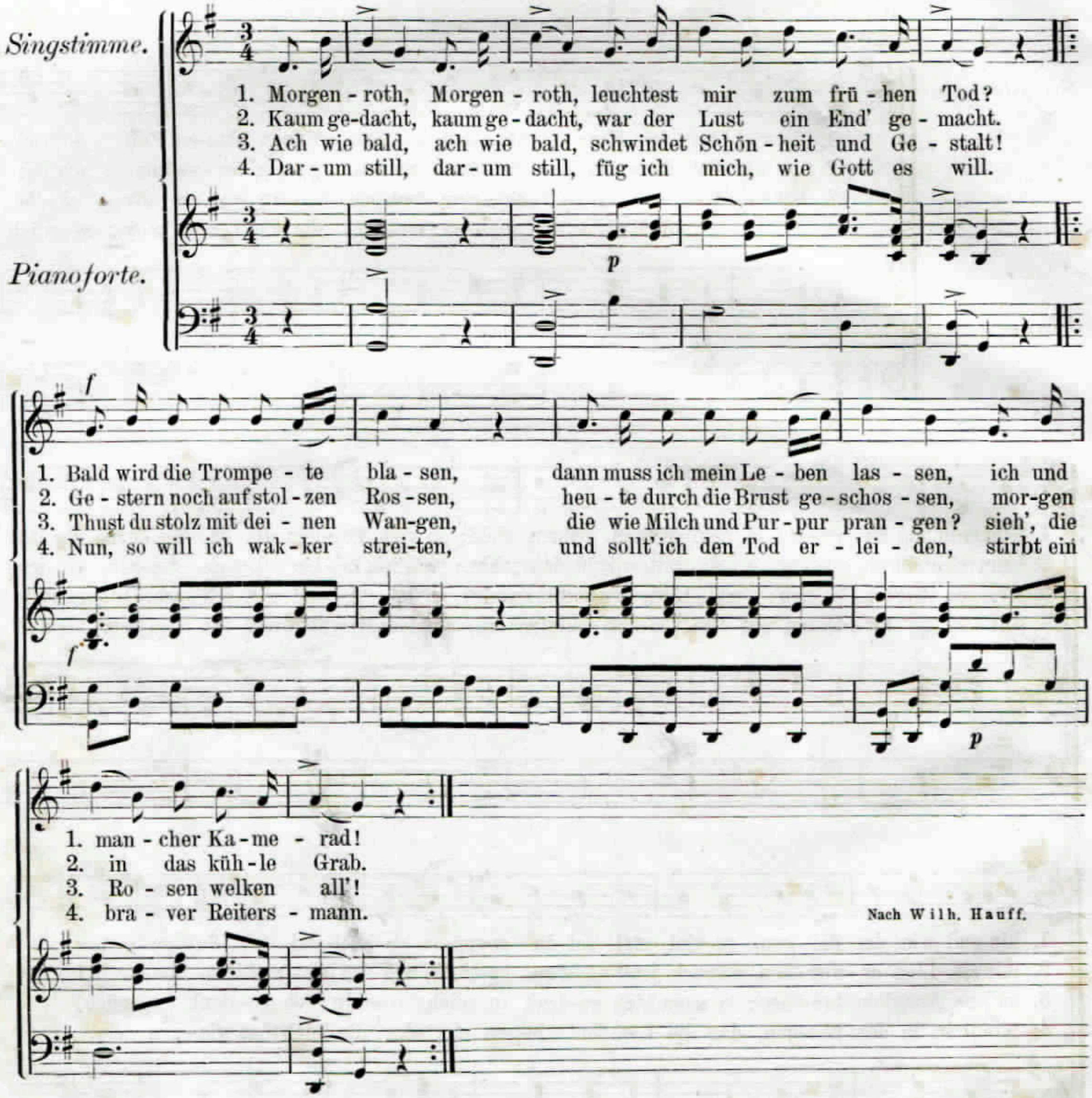


Alles Uebrige in Terzen bis:
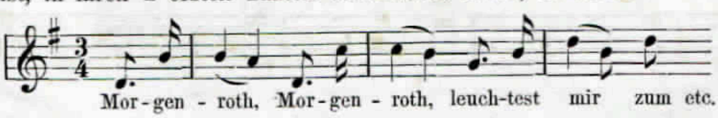


2. Reiters Morgengesang.
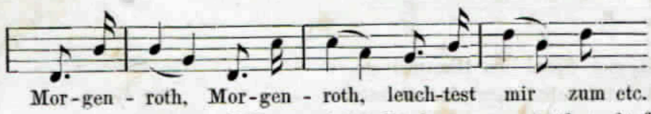
Gehalten und fest. **Schwäbisch.** Ein- oder zweistimmig.



Auffallend ist es, dass man in vielen Volksliedersammlungen diese schöne Melodie, welche in Schwaben zu Hause ist, in ihren 2 ersten Takten verunstaltet findet, nämlich:



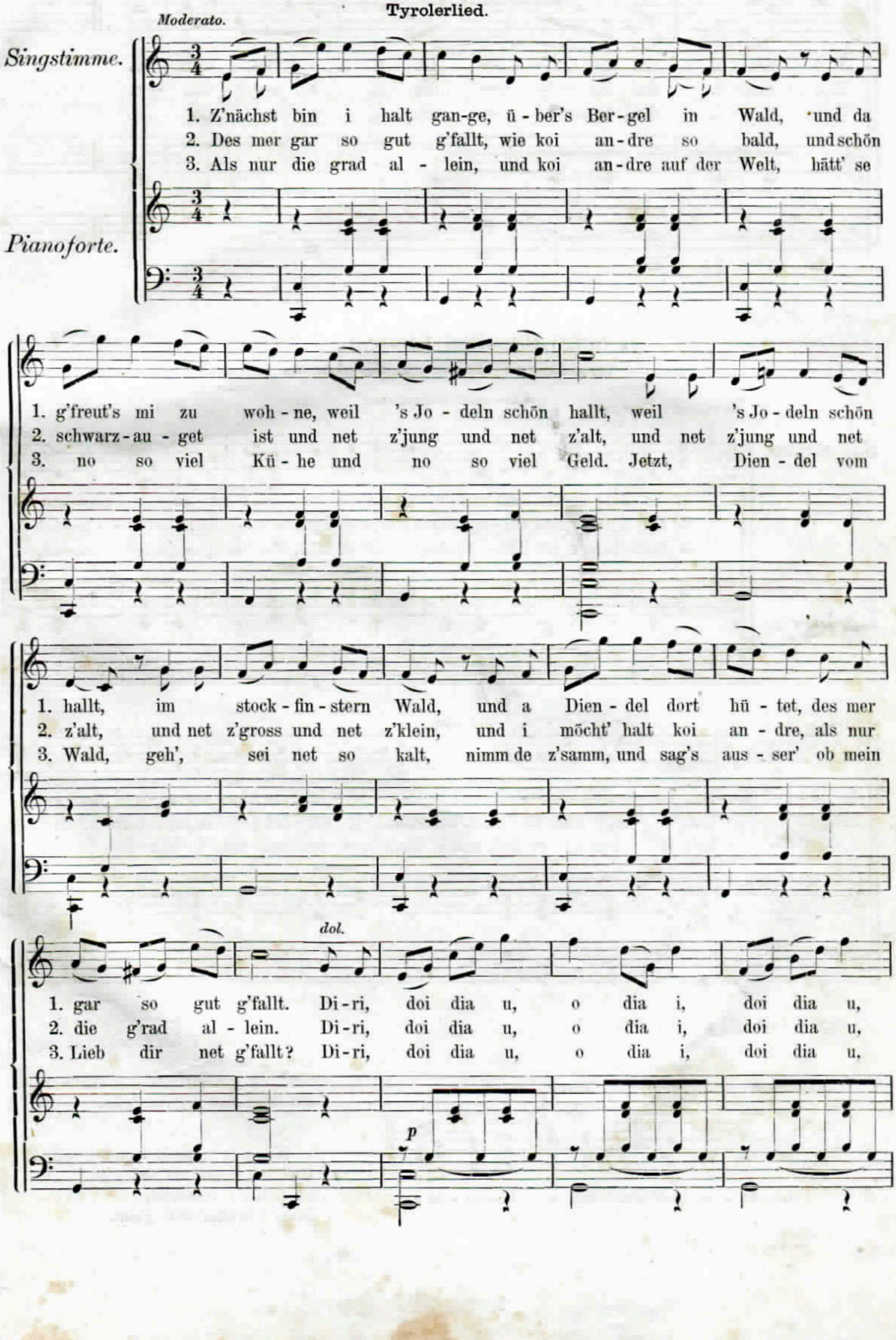
Dem aufmerksamen Ohre kann es nicht entgehen, dass die Terz (Takt 3) auf dem Worte **mir** eine Folge der früheren beiden Terzen auf **roth** ist, nämlich:
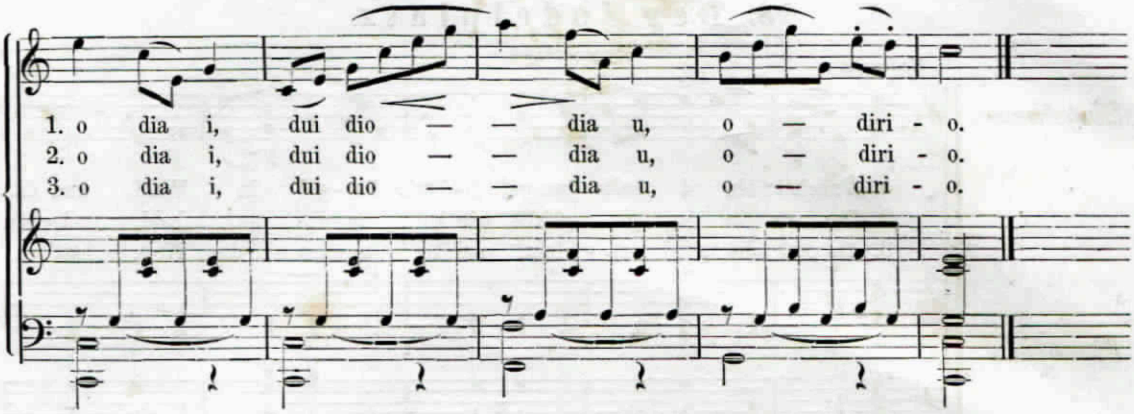


Dass Wilh. Hauff den Vers: „Morgenroth etc." gedichtet und dem Liede voran gesetzt hat, dürfte hinlänglich bekannt sein.

3. Der Jodelplatz.
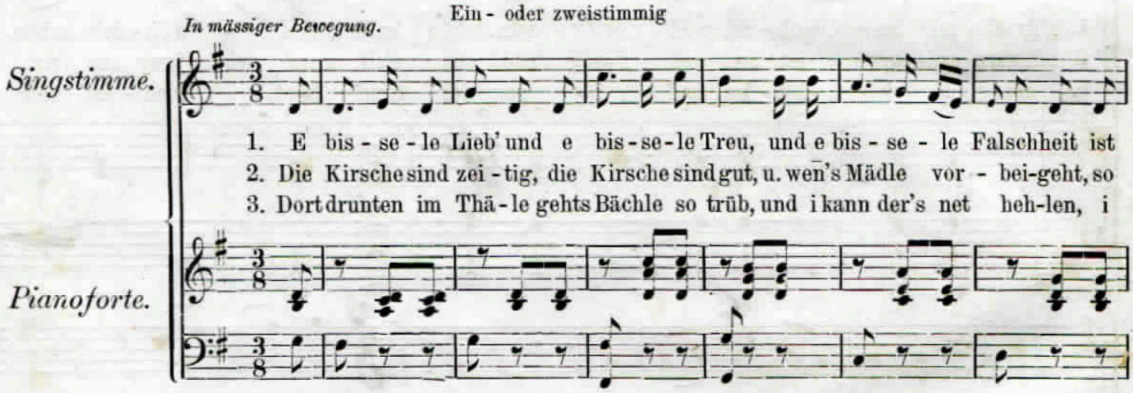
Tyrolerlied.
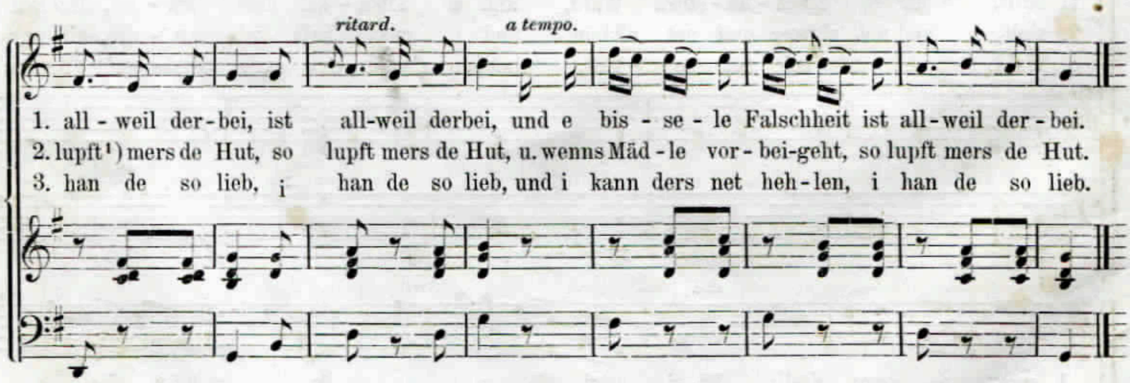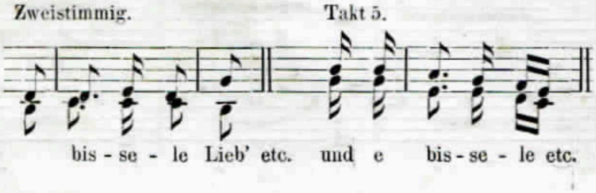




4. Schwäbisches Liebesliedchen.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)





¹) lupft, hebt. ²) geist, gibst.



4.

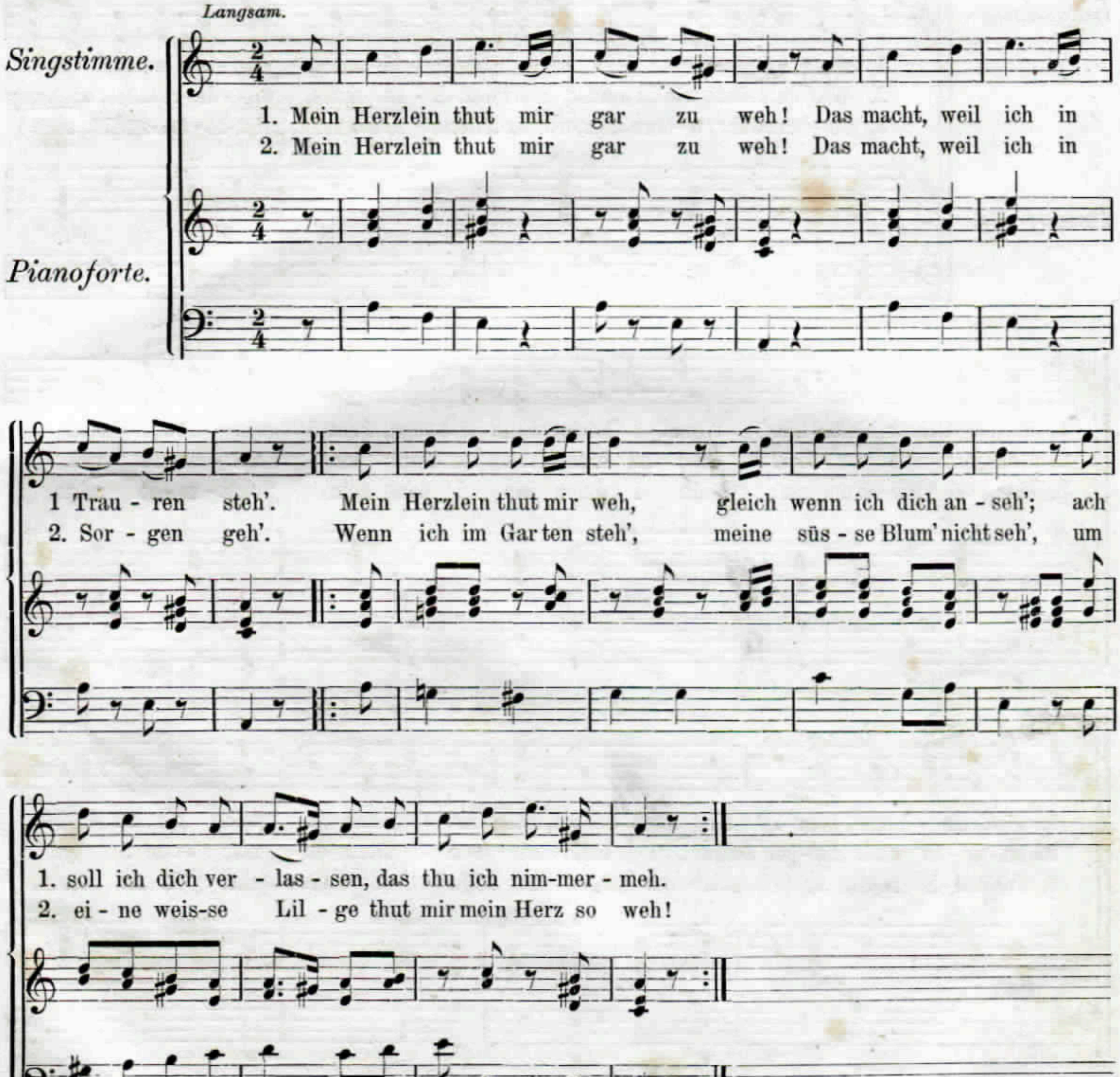
Und wenn i der's zehnmal sag,
Dass i de lieb,
Und du geist²) mer koi Antwort,
So wird mer's ganz trüb.

5.

Wenn i wisperl, wenn i schrei,
Und du hörst me net glei,
So muss i verstehn,
Dass i weiter soll gehn.

5. Herzensweh.

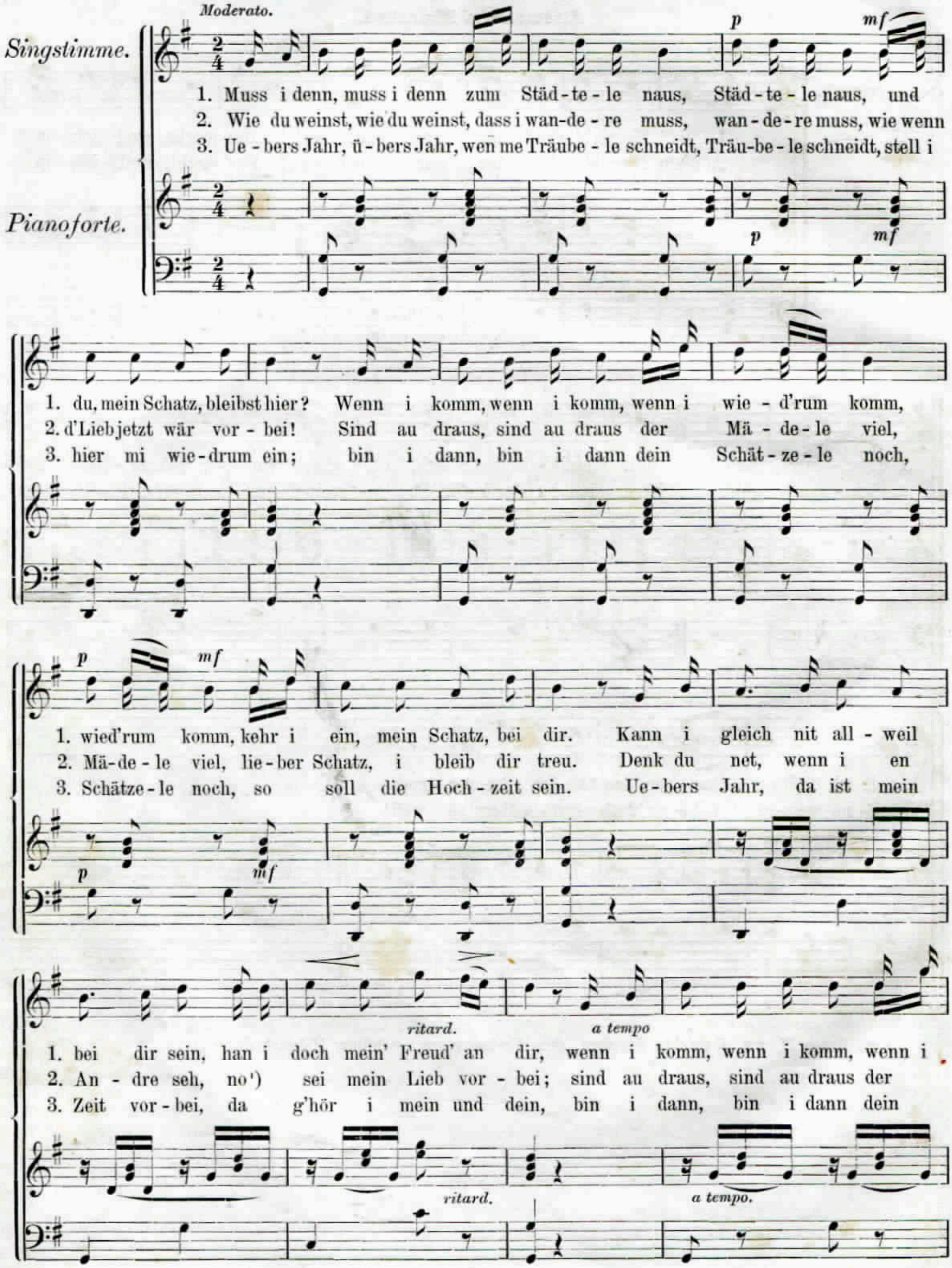
Altdeutsches Minnelied.
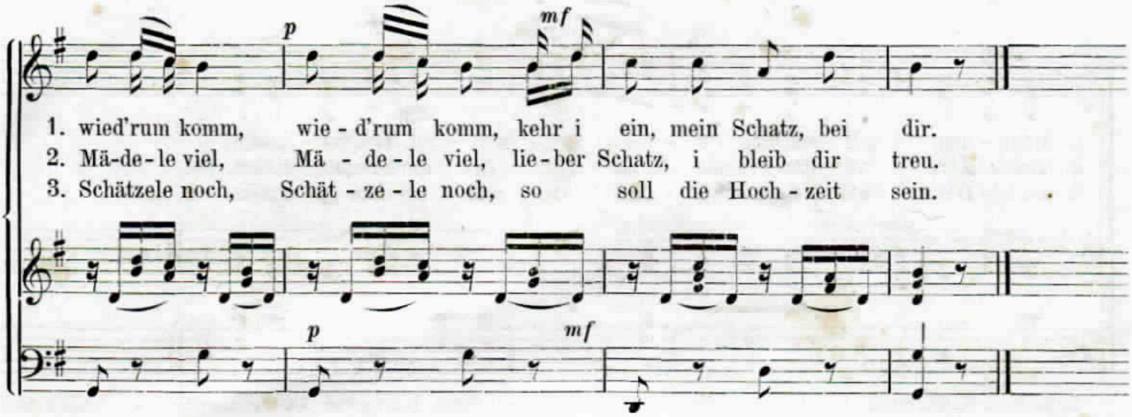


Vers 2 von Herm. Kurz in Stuttgart, dem Verfasser von „Schillers Heimathjahre" etc.

6. Abschied.

Schwäbisch. Ein- oder zweistimmig.





Anm. ¹) no, hernach.

Vers 2 und 3 von Wagner in Stuttgart.

Zweistimmig.
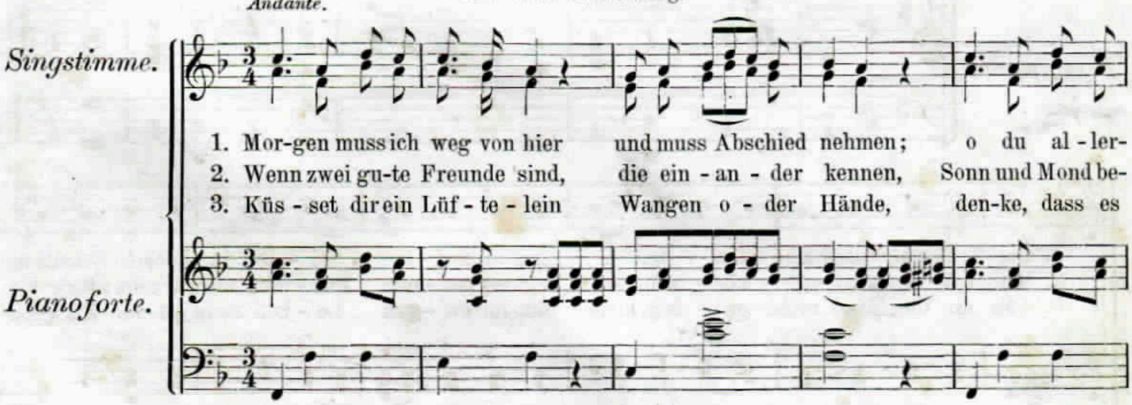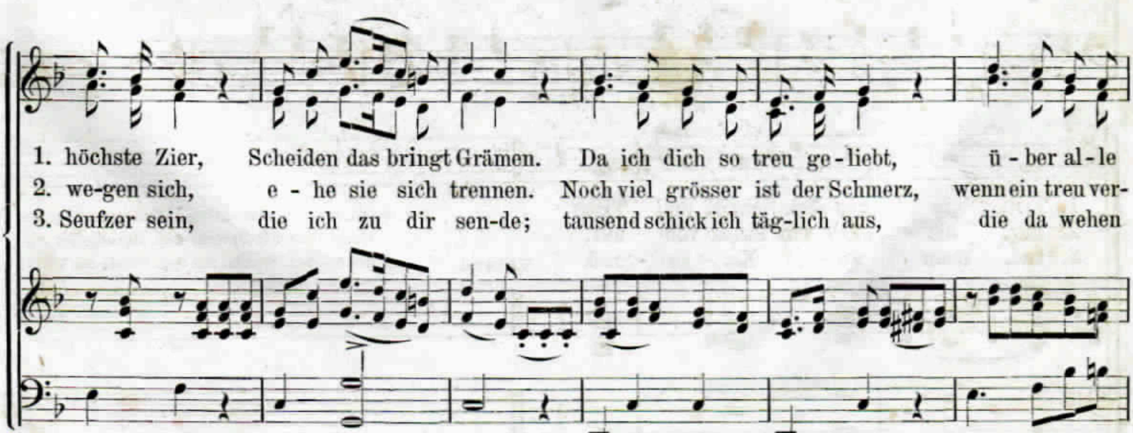


7. Lebewohl.
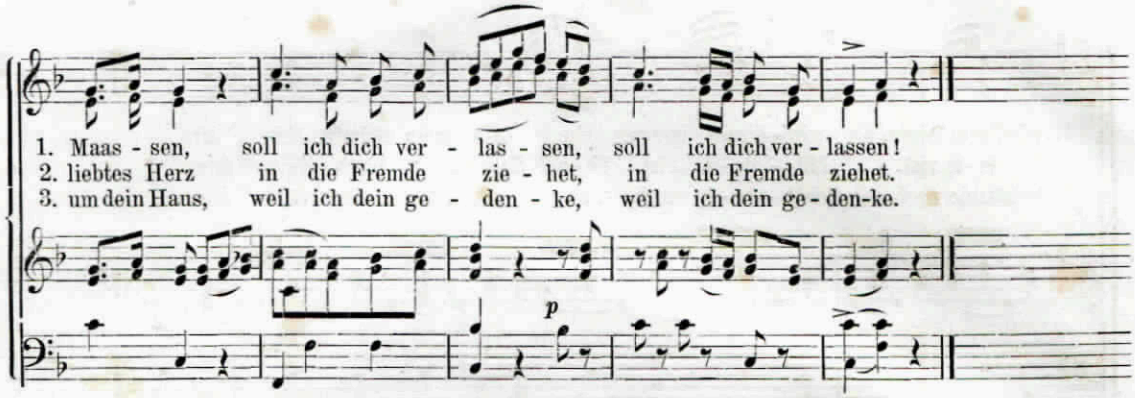
Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.

Ein- oder zweistimmig.

Andante.
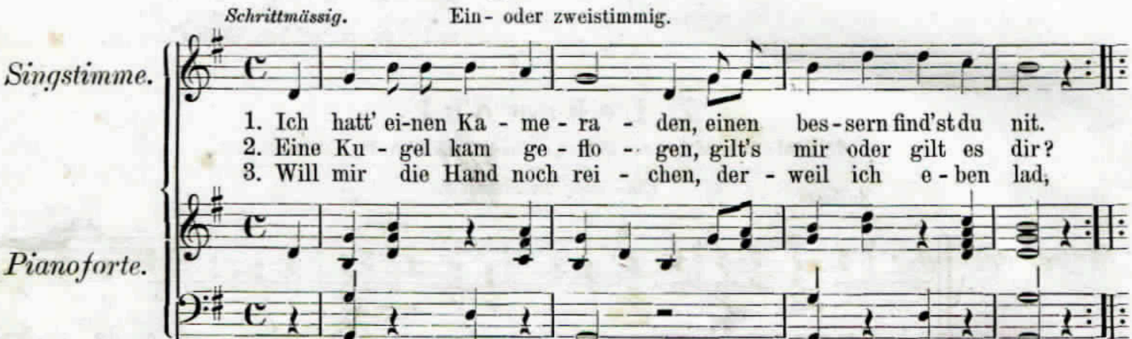


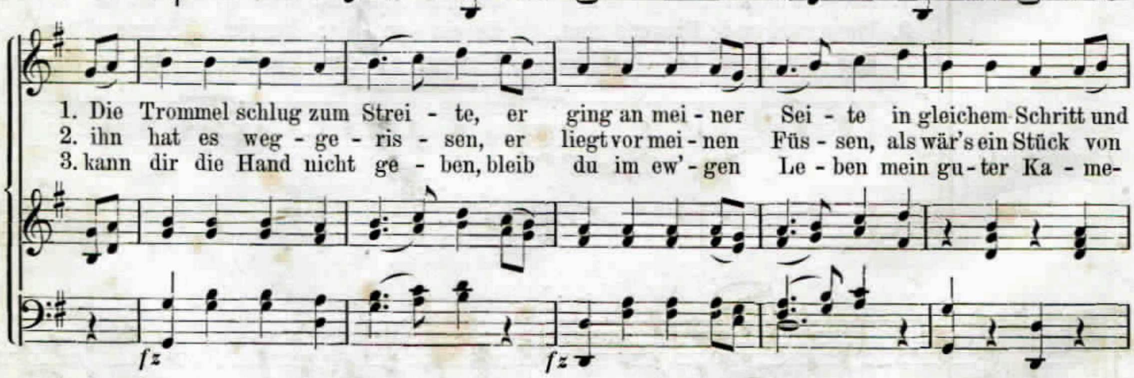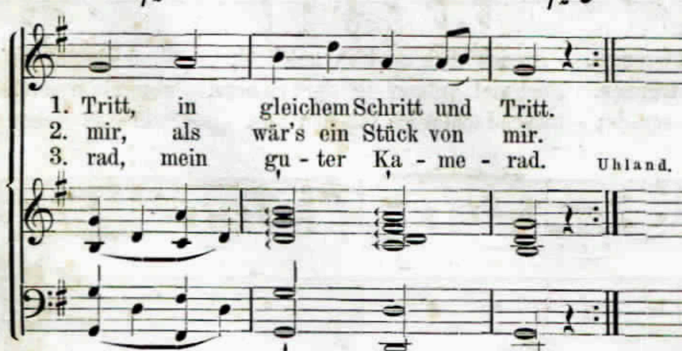




In anderen Sammlungen findet man oft bei dieser neueren, wie auch bei andern älteren schwäbischen Volksweisen, die Schlussterz unpassend in den Grundton umgeändert, während sie, namentlich als langsam verhallender Accentton z. B. in Nr. 1, von eigenthümlicher Wirkung ist. Die Freunde solcher Aenderungen scheinen indessen mit dem schwäbischen Volksgesang nicht genug bekannt zu sein.

8. Der gute Kamerad.
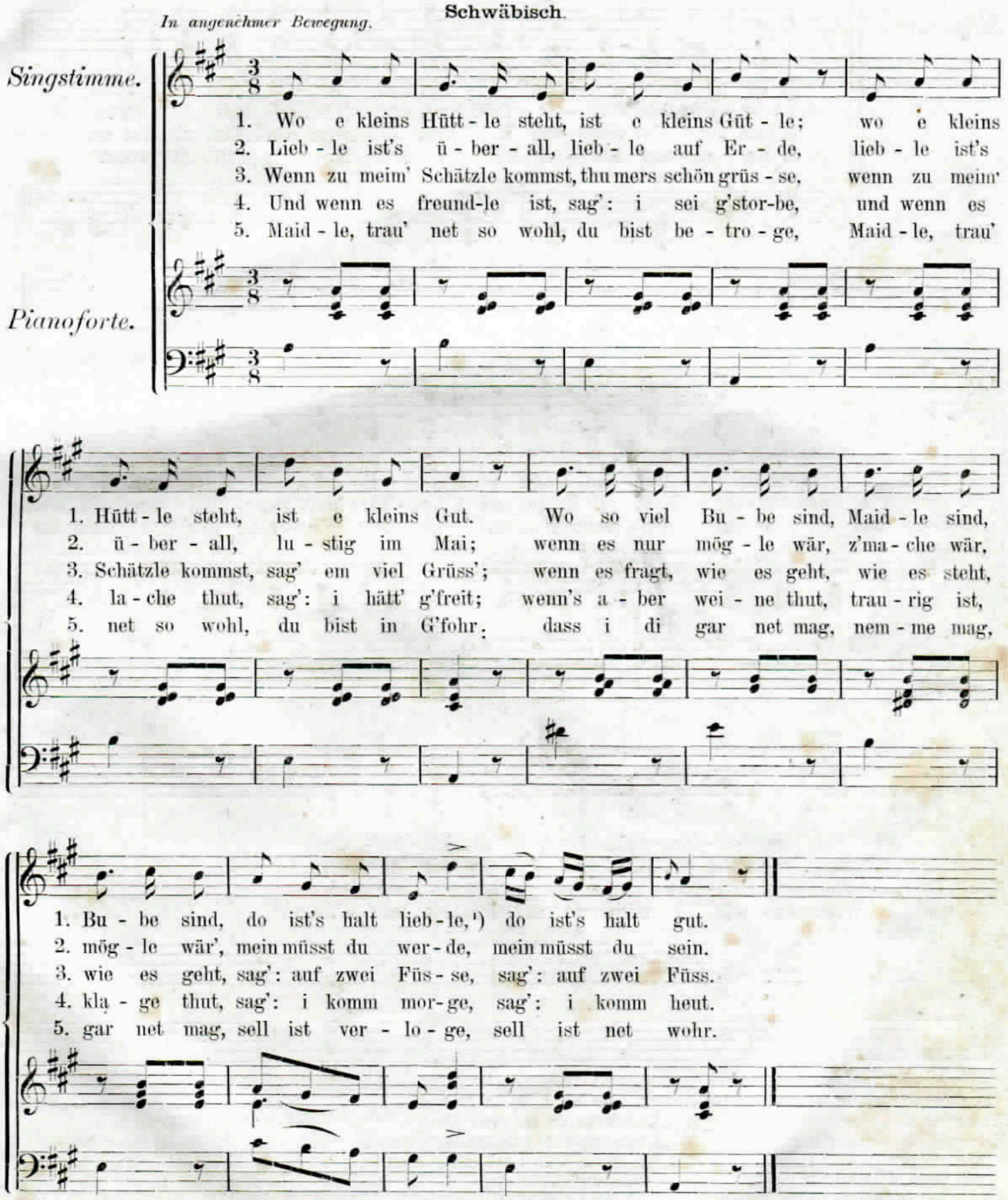






Uhland.

NB. Diese Melodie zum „Guten Kameraden" schon einige Male mit Unrecht dem Herausgeber zugeschrieben, stammt aus dem Munde des Volks.

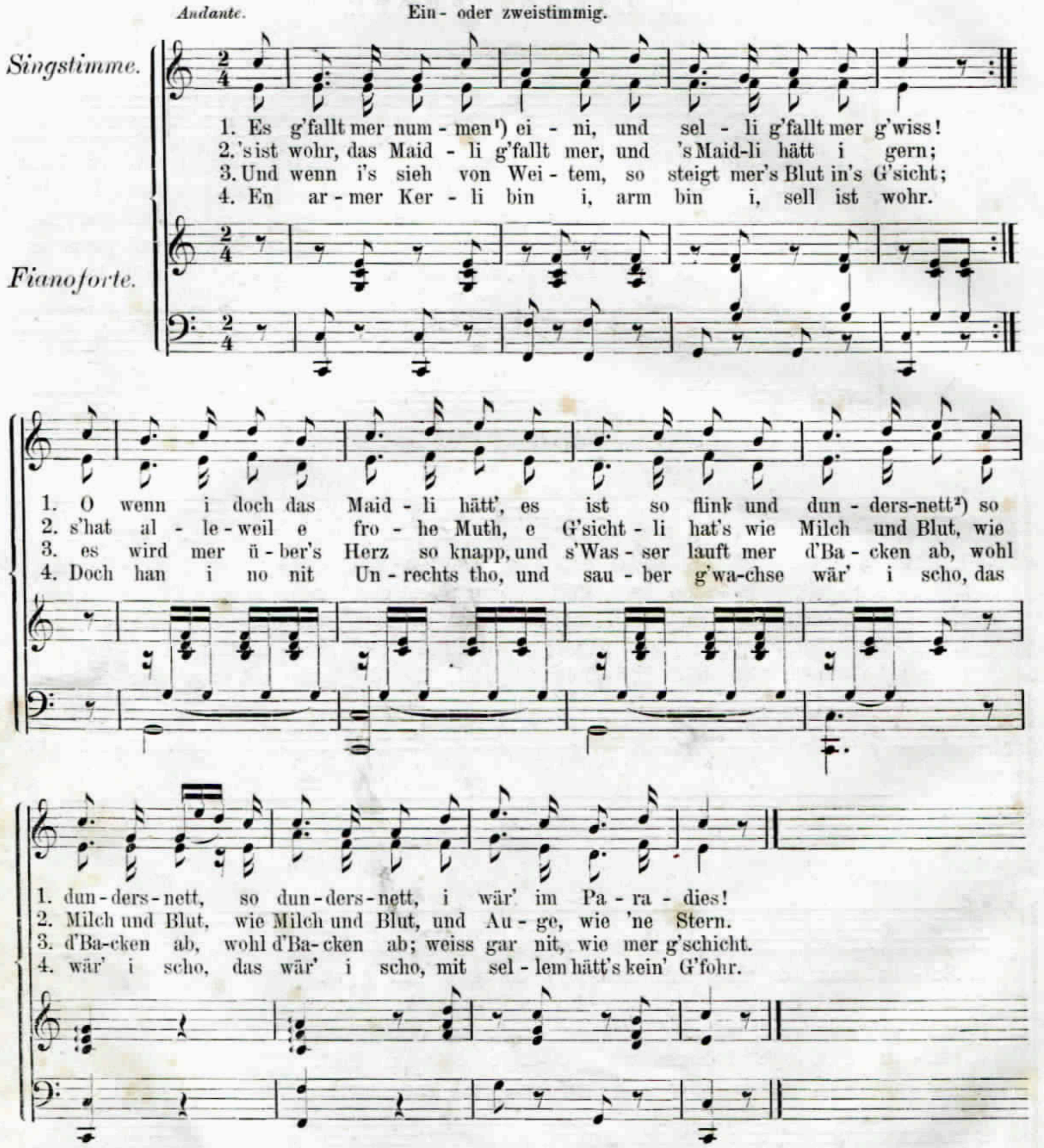
9. Liebesscherz.

Schwäbisch.



Anm. [1]) Lieble, mögle, freundle, für lieblich, möglich, freundlich etc.

10. Hans und Verene.



5. Was wispelt in de Hürste?[3])
Was rührt se echterst[4]) dört?
Es visperlet, es ruuscht im Laub;
O b'hüt is[5]) Gott der Herr, i glaub,
I glaub, i glaub,
Es hat mi näumer[6]) ghört.

6. „Do bin i jo, do hast mi,
„Und wenn du mi denn witt!
„I ha's scho sieterm Späthling[7]) gmerkt,
„Am Zistig[8]) hast mi völlig b'stärkt,
Jo völlig b'stärkt,
„Und worum saist's[9]) denn nit?

7. „Und bist nit reich an Gülte,
„Und bist nit reich an Gold,
„En ehrli Gmüth ist über Geld,
„Und schaffe kannst in Huus und Feld,
In Huus und Feld,
„Und lug, i bin der hold!"

8. O Vreneli, was saist mer,
O Vreneli, isch so?
De hast mi uus em Fegfüür g'holt,
Und länger hätt' i's nümme tolt,[10])
Nei, nümme tolt;
Jo, freili, will i, jo!

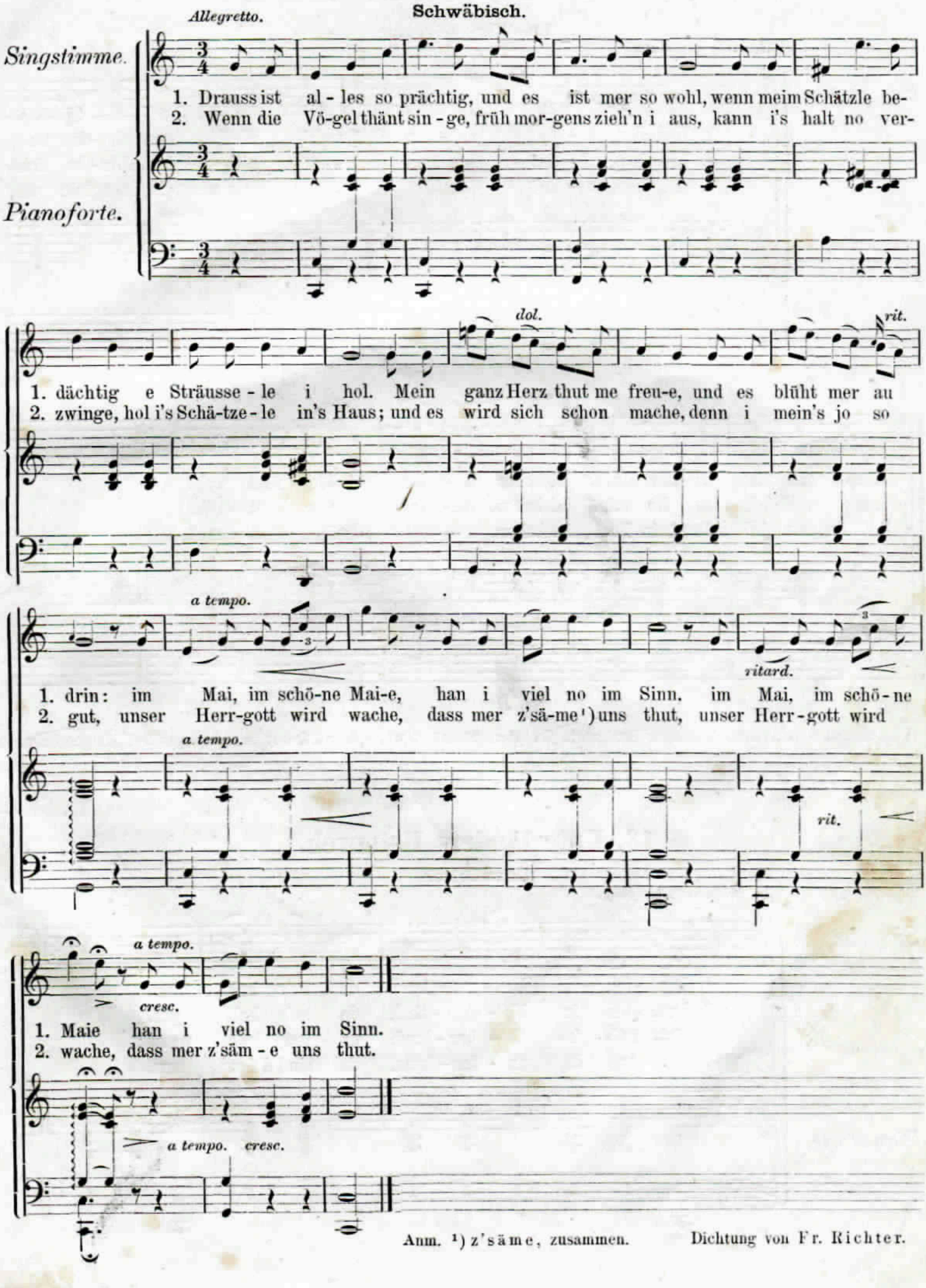
Hebel.

Anm. [1]) nur. [2]) von Dunder, Donner; nett, hübsch. [3]) Gebüsche. [4]) wohl. [5]) uns. [6]) jemand. [7]) seit dem Herbst. [8]) Dienstag. [9]) oder seisch, sagst du es. [10]) geduldet, ertragen.

11. Im Mai.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Schwäbisch.
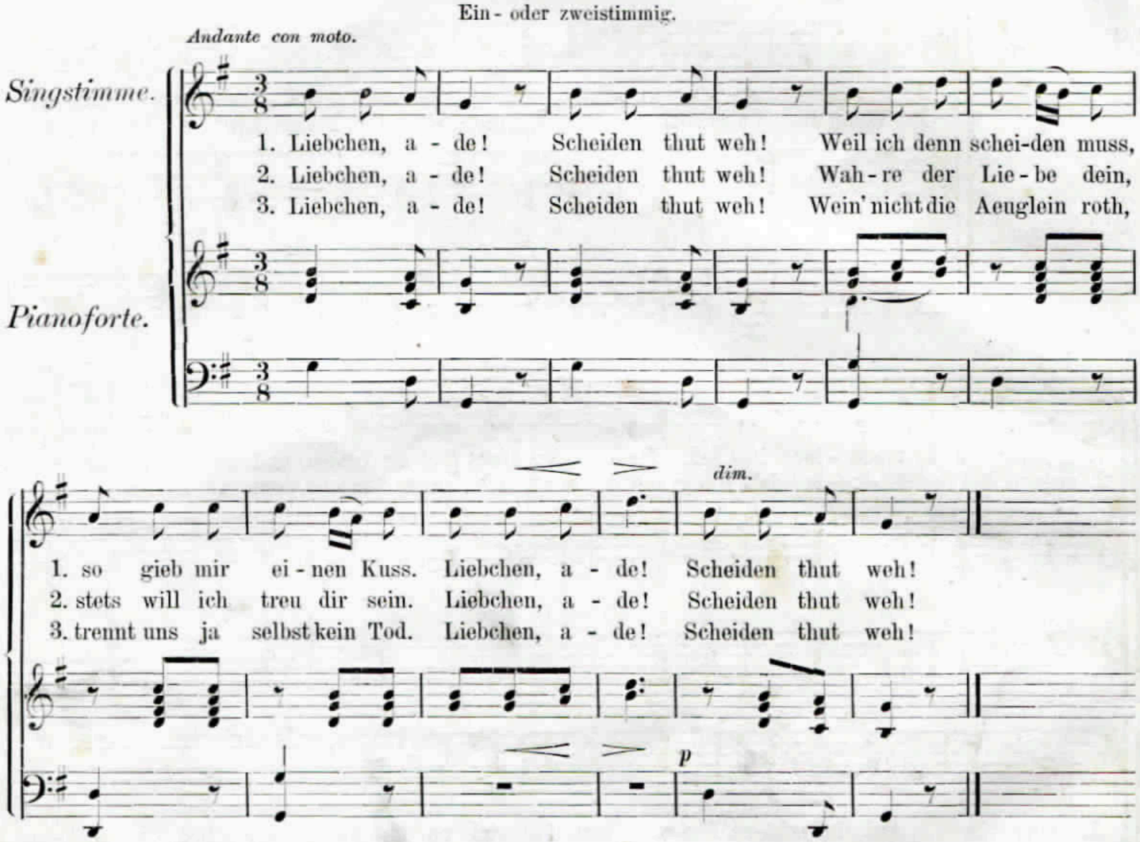


Anm. ¹) z'säme, zusammen.

Dichtung von Fr. Richter.

12. Abschied.
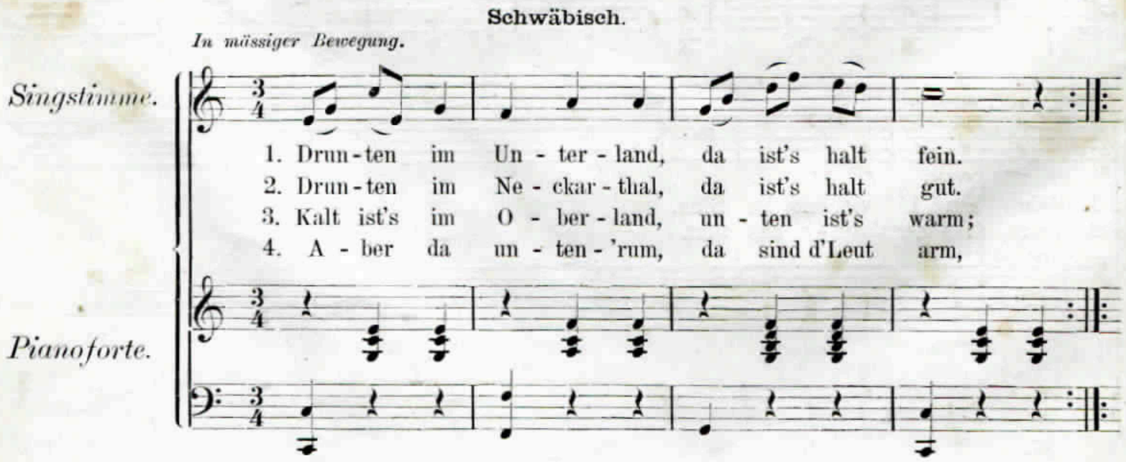
Ein- oder zweistimmig.
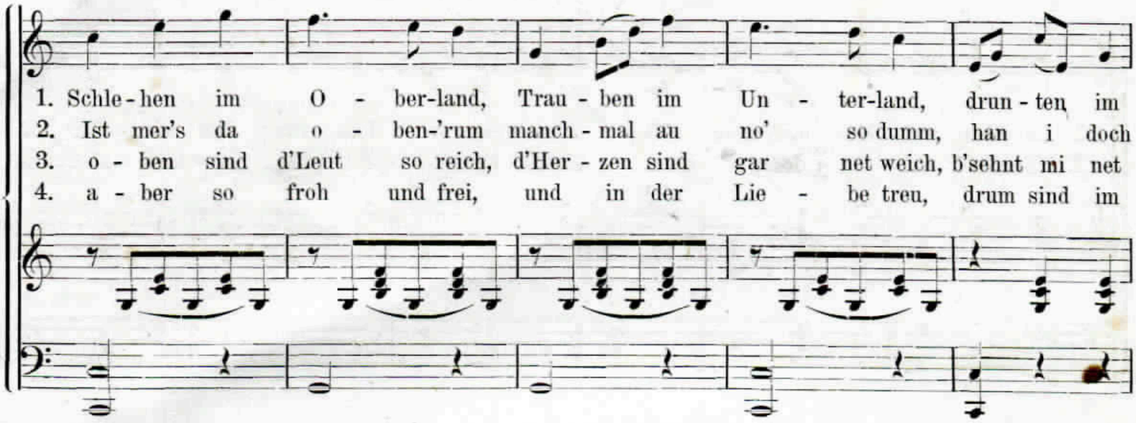


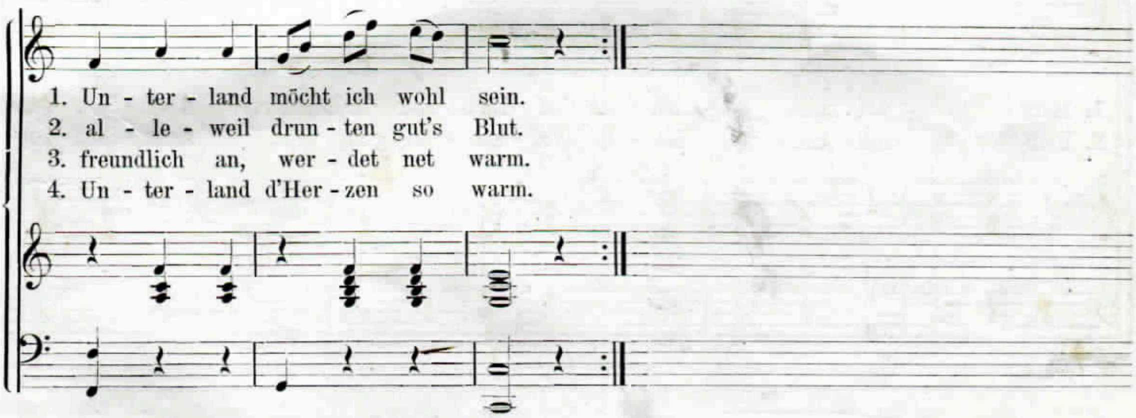
Vers 2 und 3 von einem Tübinger Studenten, Ottmar Schönhut, später Pfarrer in Edelfingen bei Mergentheim.

13. Unterländers Heimweh.

Schwäbisch.
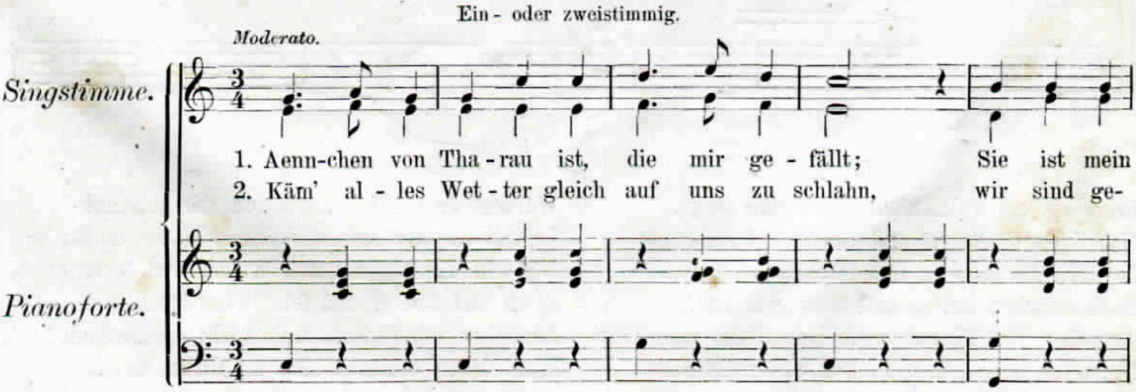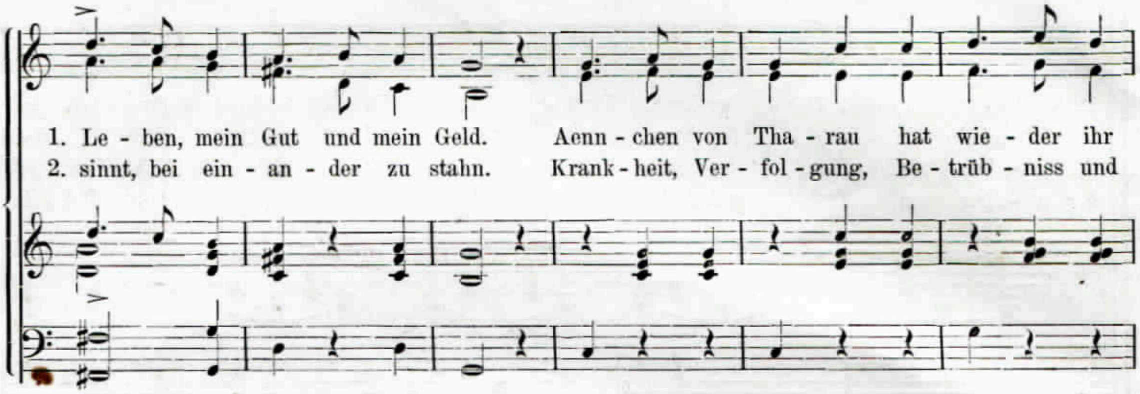






Den Text dieser heiteren, in Schwaben auch bei Tänzen üblichen Melodie, verdankt der Herausgeber dem früheren Seminaristen Gottfr. Weigle, gestorben 1855 als Missionär in Mangalore.
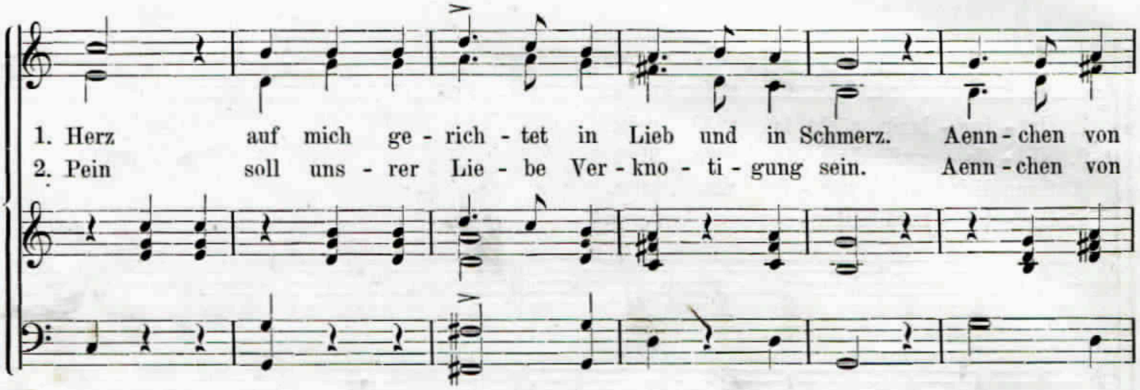
14. Aennchen von Tharau.
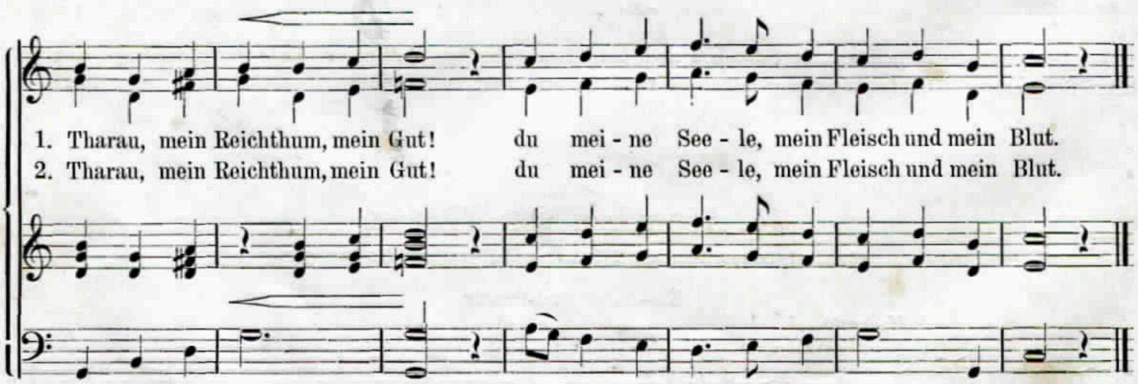
(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.









3.

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt;
So wird die Lieb' in uns mächtig und gross,
Nach manchen Leiden und traurigem Loos.
Aennchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut!
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

4.
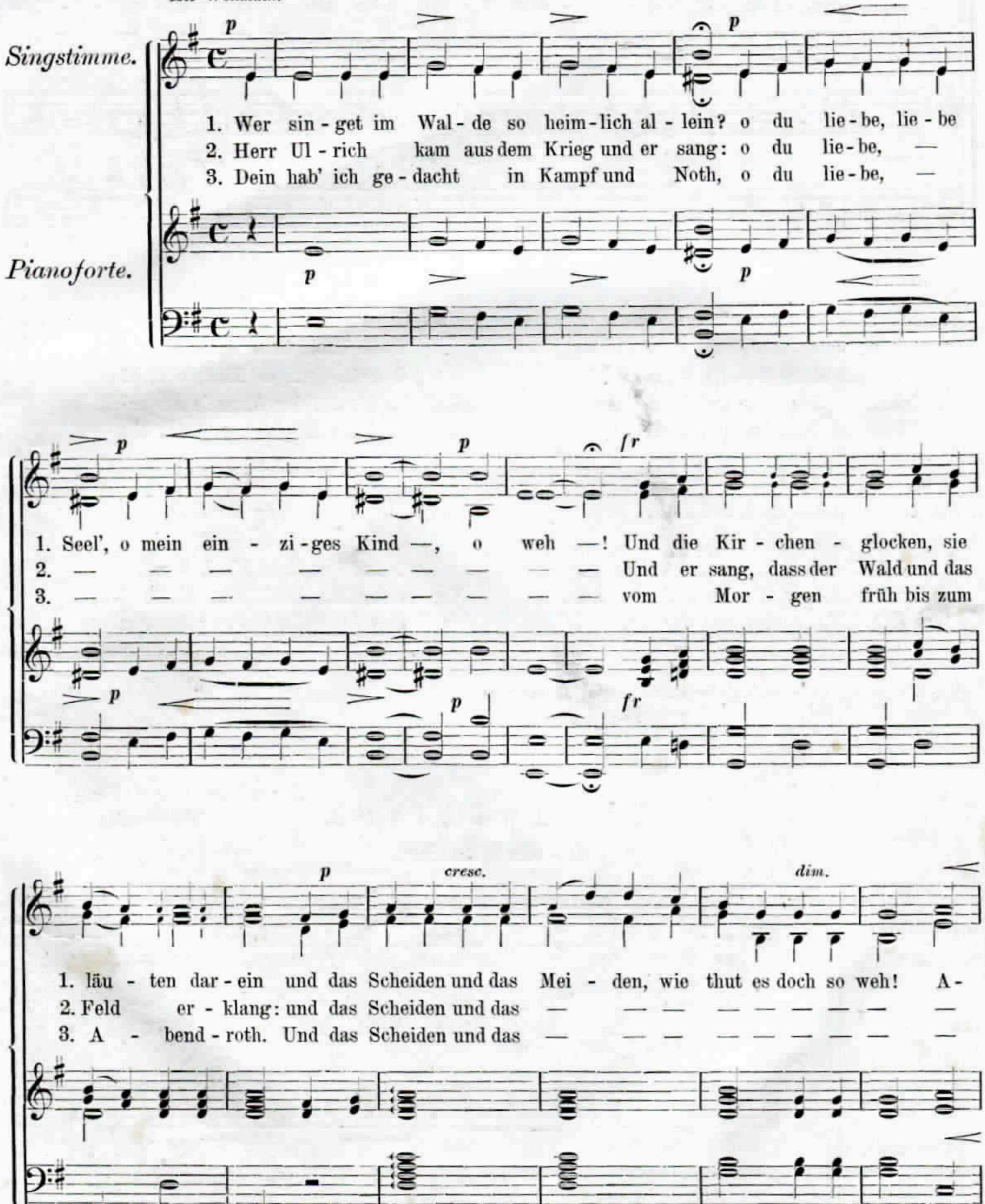
Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
Lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt;
Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer,
Aennchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn'! —
Mein Leben schliesst sich um deines herum!
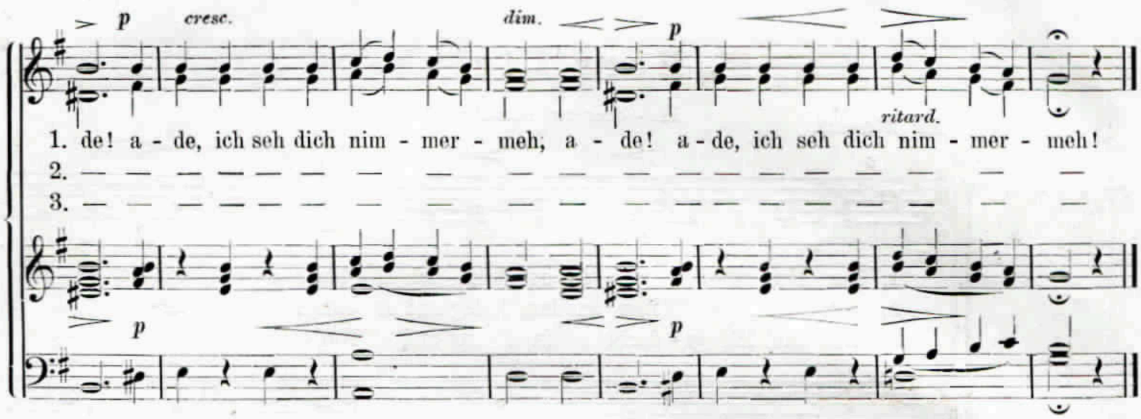
Simon Dach, † 1659.

15. Herr Ulrich.

Ein- oder zweistimmig.

Mit Wehmuth.





4.
Ich hab' dich geliebet so lange Zeit,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Und ich liebe dich heut und in Ewigkeit.
Und das Scheiden und das etc.

5.
Ihr Träger, lasset die Bahre stehn,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Ich muss noch einmal mein Liebchen sehn.
Und das Scheiden und das etc.

6.
Und als er erhub den Deckel vom Sarg,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Und den Kranz, der Anneli's Angesicht barg,
Und das Scheiden und das etc.
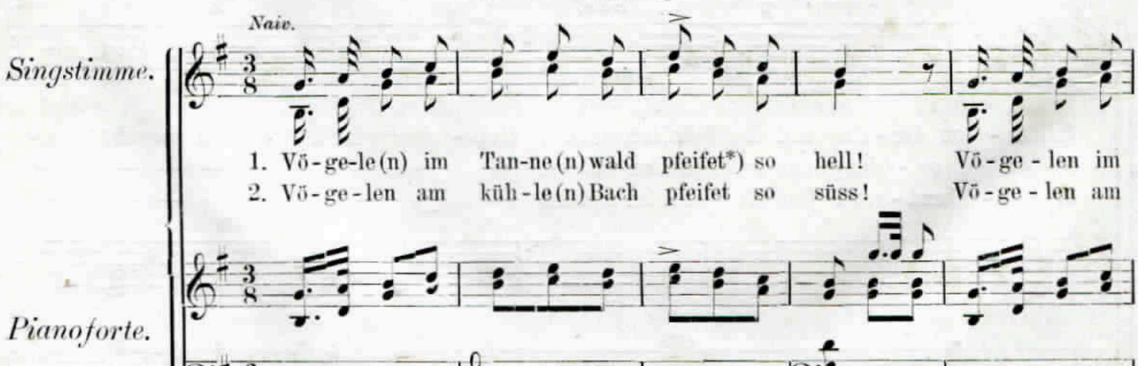
7.
Herr Ulrich auch kein Wörtlein sprach,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Vor sehnendem Leid sein Herze brach.
Und das Scheiden und das etc.
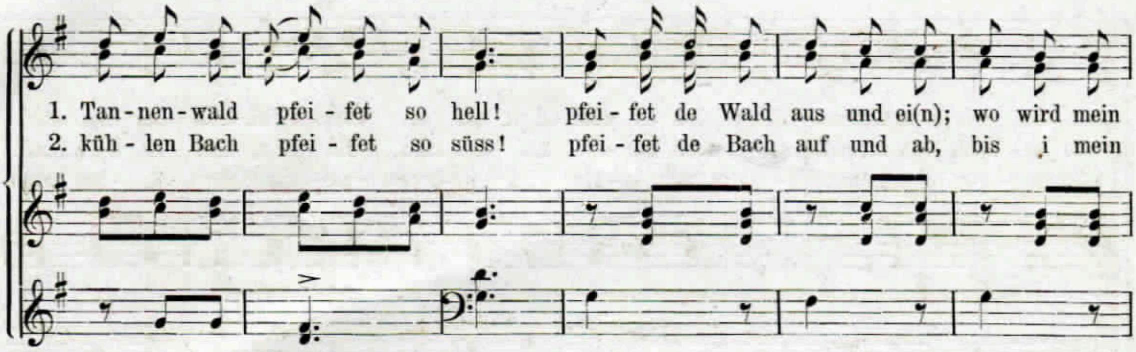
Hoffmann von Fallersleben.
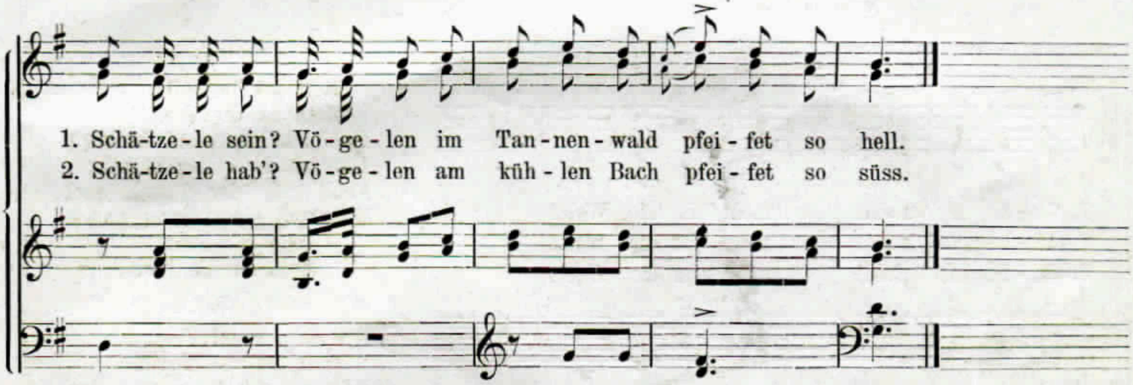
NB. Diese rührende Melodie stammt wohl aus der neueren Zeit.

16. Schwäbisch.

Ein- oder zweistimmig.
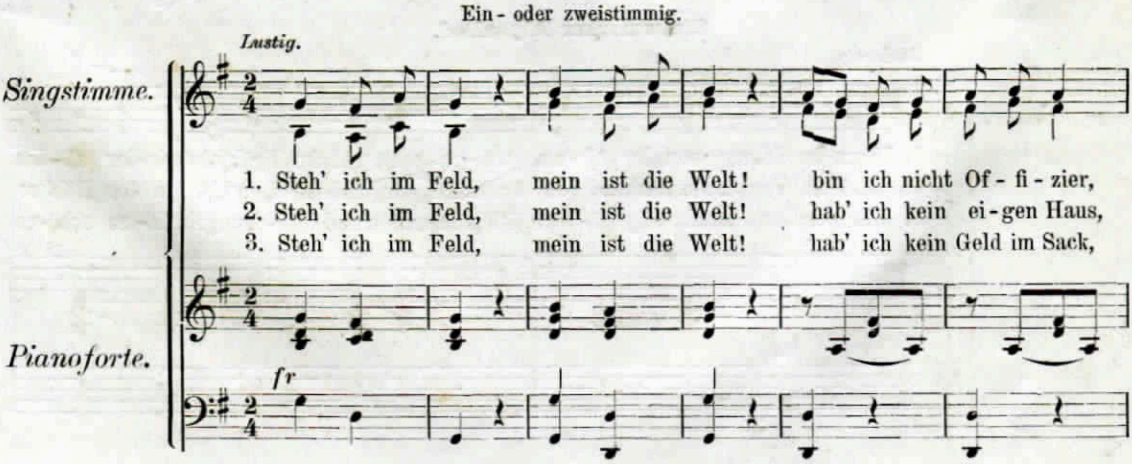






Ein älteres schwäbisches Volksliedchen, dessen Melodie man in neueren Sammlungen öfters verunstaltet findet.
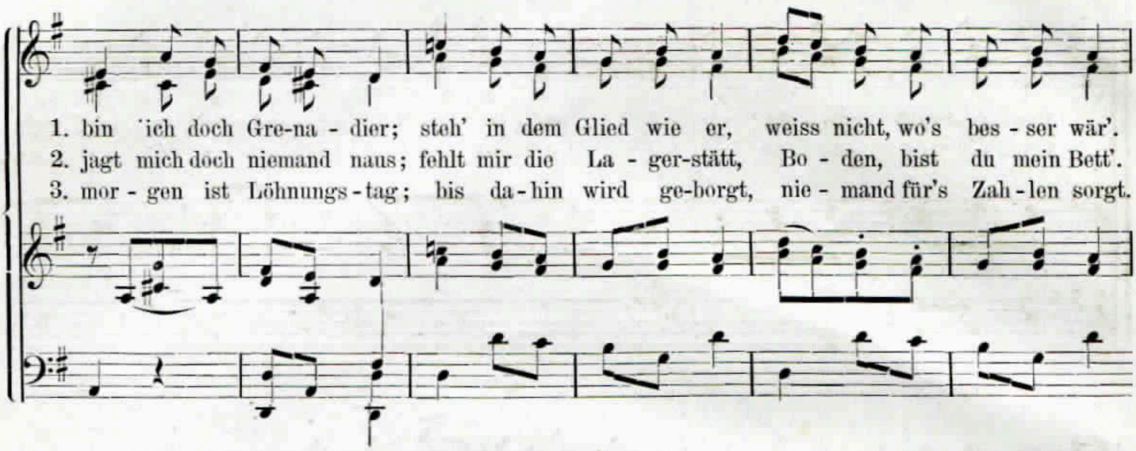
*) Schwäbisch, für pfeifen.
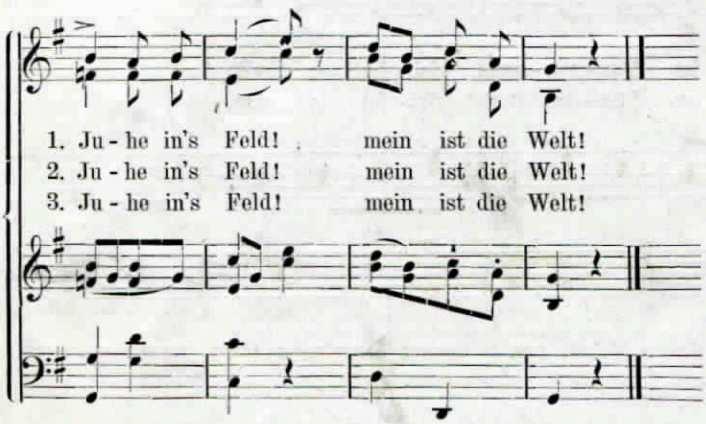
17. Grenadier-Lied.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.







4.

Steh' ich im Feld,
Mein ist die Welt!
Hab' ich kein Geld im Sack,
Hab ich doch Rauchtabak;
Fehlt mir der Tabak auch,
Nusslaub giebt guten Rauch.
Juhe in's Feld!
Mein ist die Welt!

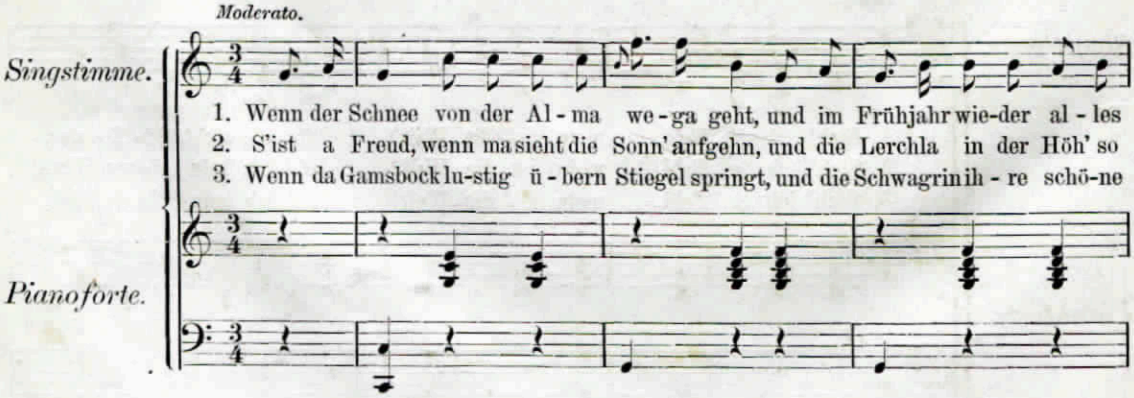
5.
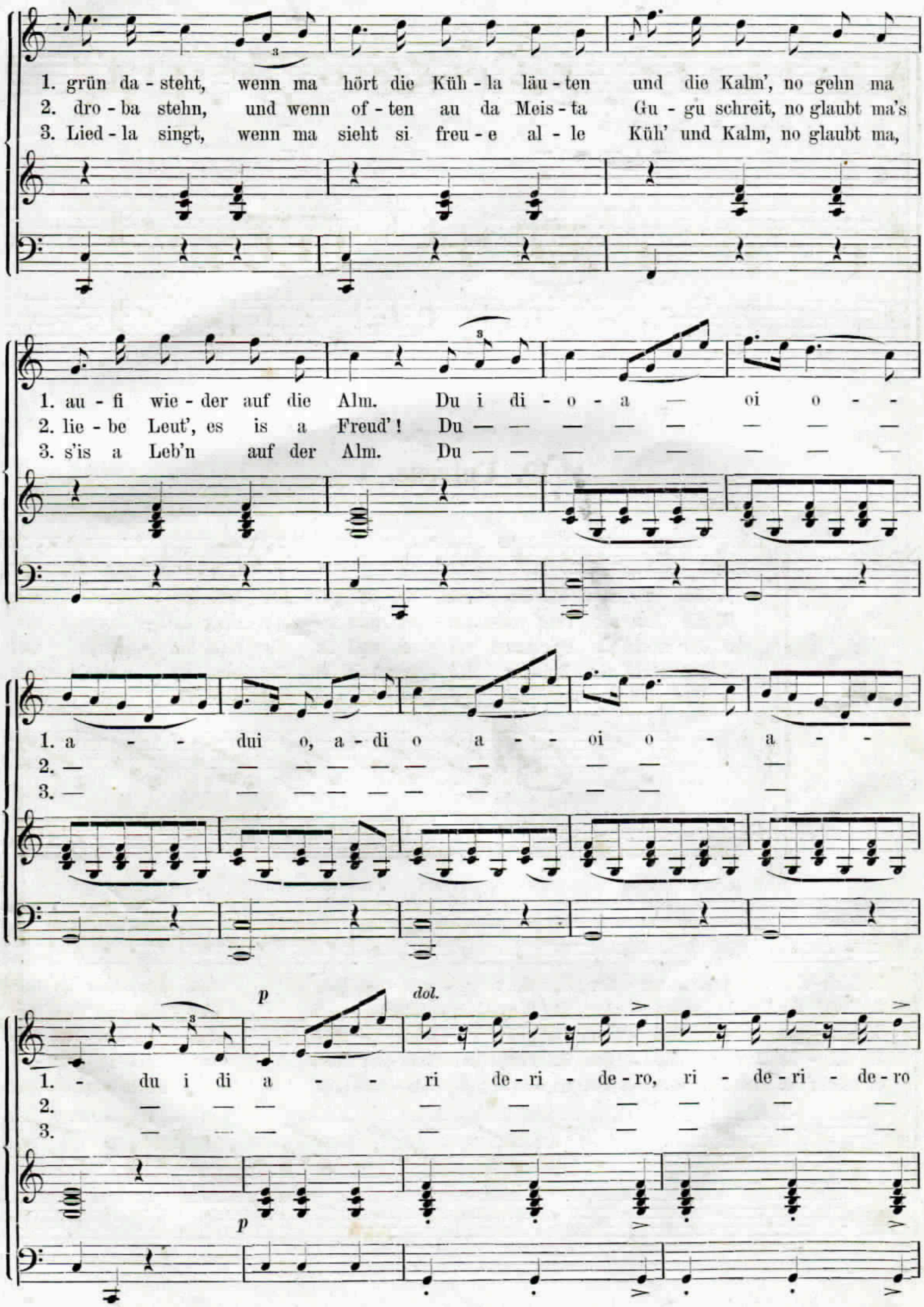
Steh' ich im Feld,
Mein ist die Welt!
Kommen mir Zwei und Drei,
Haut mich mein Säbel frei!
Schiesst mich der Vierte todt,
Tröst' mich der liebe Gott!
Juhe in's Feld!
Mein ist die Welt!
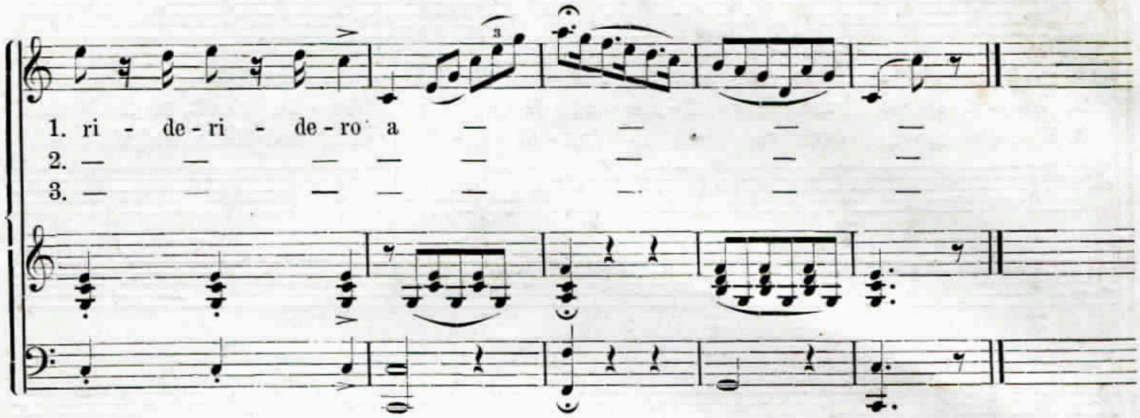
Hebel.

18. Die Frühlingszeit.
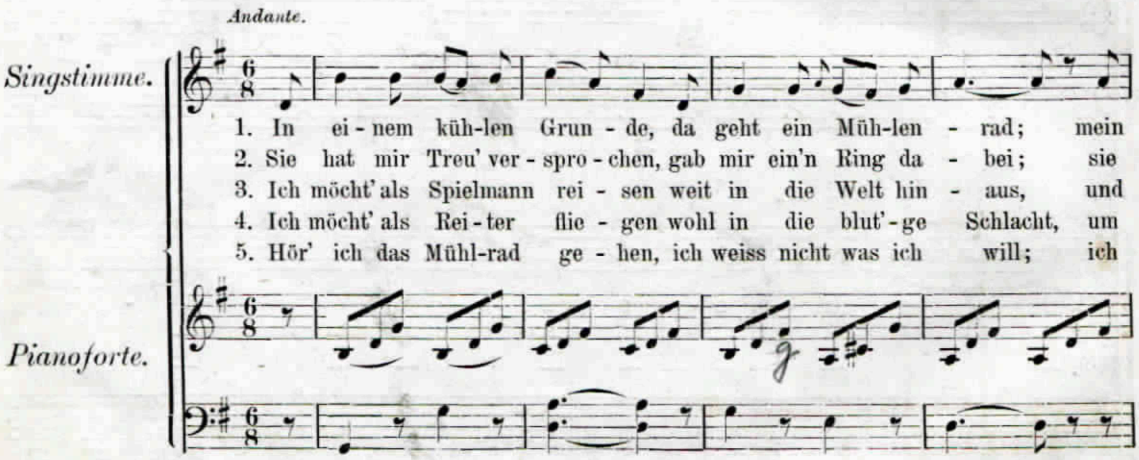
Steiermärker Alpenlied.
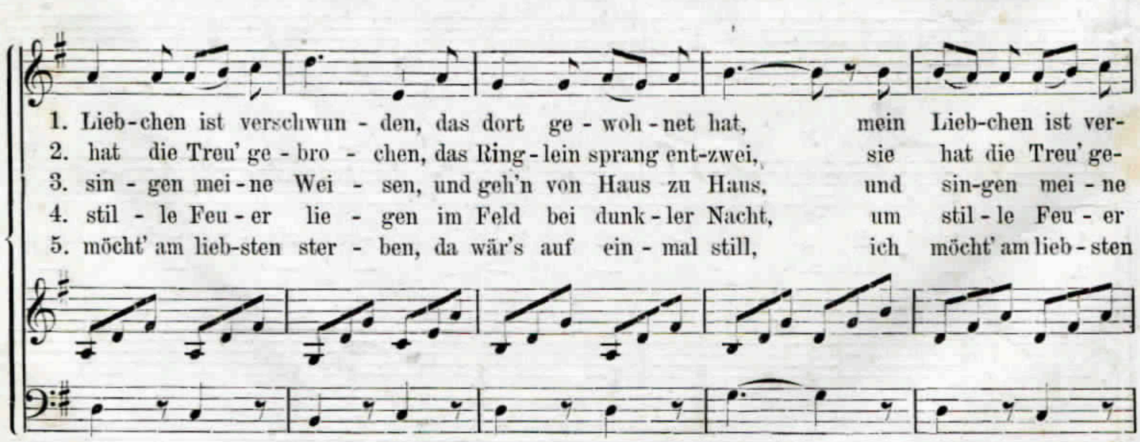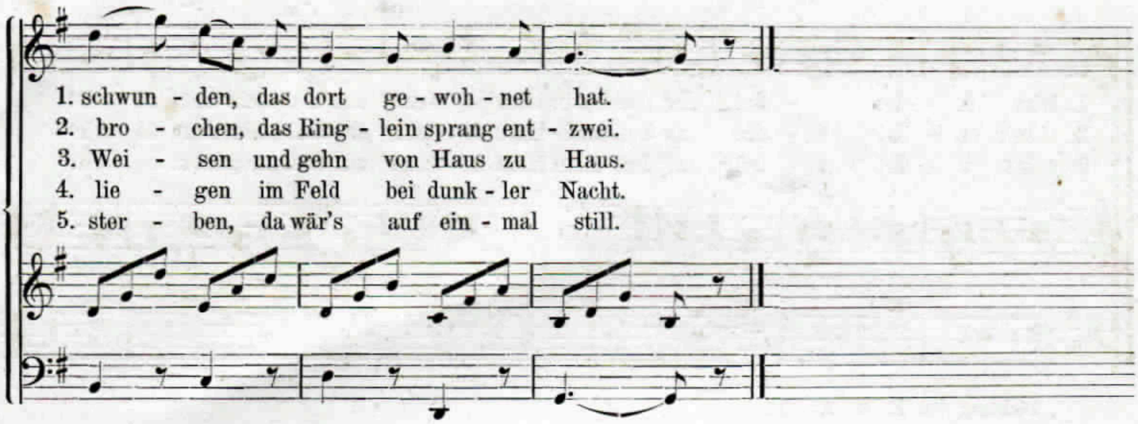



1. grün da - steht, wenn ma hört die Küh - la läu - ten und die Kalm', no gehn ma
2. dro - ba stehn, und wenn of - ten au da Meis - ta Gu - gu schreit, no glaubt ma's
3. Lied - la singt, wenn ma sieht si freu - e al - le Küh' und Kalm, no glaubt ma,
1. au - fi wie - der auf die Alm. Du i di - o - a — oi o - -
2. lie - be Leut', es is a Freud'! Du — — — — — — — —
3. s'is a Leb'n auf der Alm. Du — — — — — — — —
1. a - - dui o, a - di o a - - oi o - a - -
2. — — — — — — — — — —
3. — — — — — — — — — —
p
dol.
1. - du i di a - - ri de - ri - de - ro, ri - de - ri - de - ro
2. — — — — — — — — —
3. — — — — — — — — —
p


1. ri - de-ri - de-ro a
2.
3.

19. Untreue.


Andante.
Singstimme.
Pianoforte.
1. In ei-nem küh-len Grun-de, da geht ein Müh-len - rad; mein
2. Sie hat mir Treu' ver-spro-chen, gab mir ein'n Ring da - bei; sie
3. Ich möcht' als Spielmann rei-sen weit in die Welt hin - aus, und
4. Ich möcht' als Rei-ter flie-gen wohl in die blut'-ge Schlacht, um
5. Hör' ich das Mühl-rad ge-hen, ich weiss nicht was ich will; ich


1. Lieb-chen ist verschwun-den, das dort ge-woh-net hat, mein Lieb-chen ist ver-
2. hat die Treu' ge-bro-chen, das Ring-lein sprang ent-zwei, sie hat die Treu' ge-
3. sin-gen mei-ne Wei-sen, und geh'n von Haus zu Haus, und sin-gen mei-ne
4. stil-le Feu-er lie-gen im Feld bei dunk-ler Nacht, um stil-le Feu-er
5. möcht' am lieb-sten ster-ben, da wär's auf ein-mal still, ich möcht' am lieb-sten

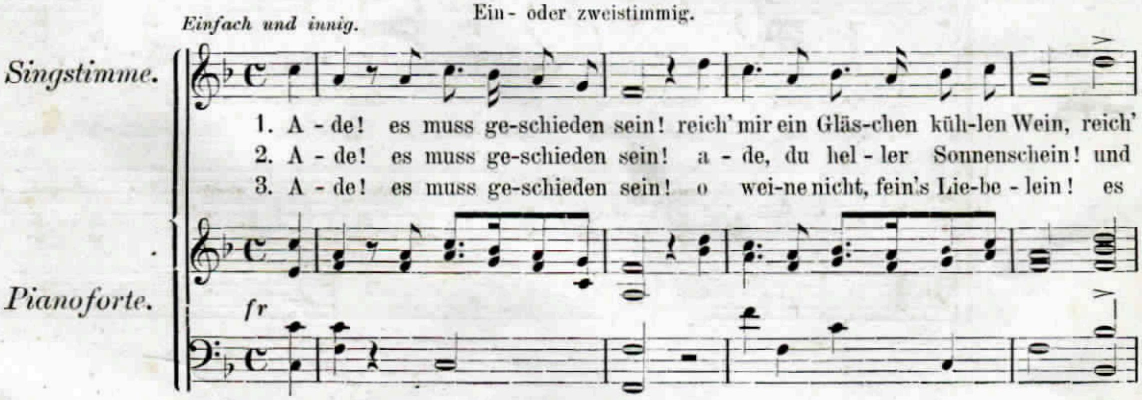


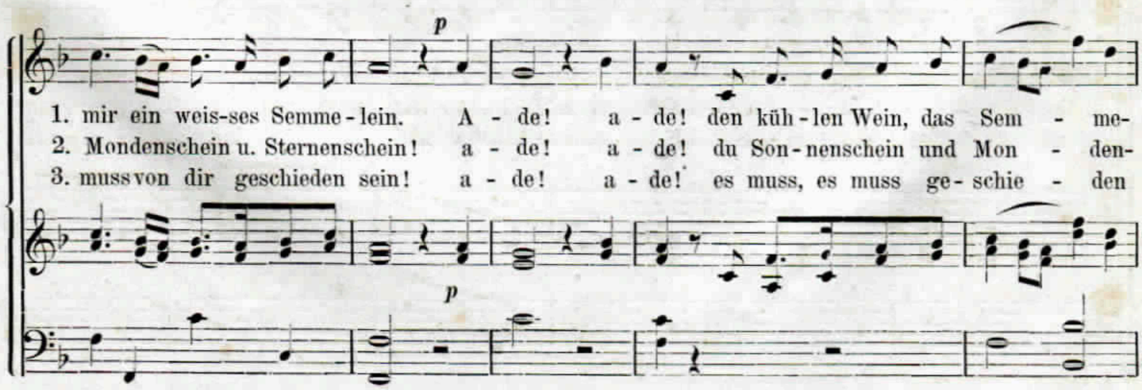
Diese vielgesungene Weise hat einen Tübinger Studenten Fried. Glück (gest. 1841 als Pfarrer) zum Verfasser. Die ausdrucksvolle Stelle in die obere Octave hinauf (drittletzter Takt) rührt übrigens vom Volke her. Im Original lautet dieselbe wie zuvor im 6ten Takt. Auch diese Melodie ist in vielen Volksliedersammlungen bedeutend verstümmelt, z. B. im Commersliederbuch, Eisleben bei Kuhnt.
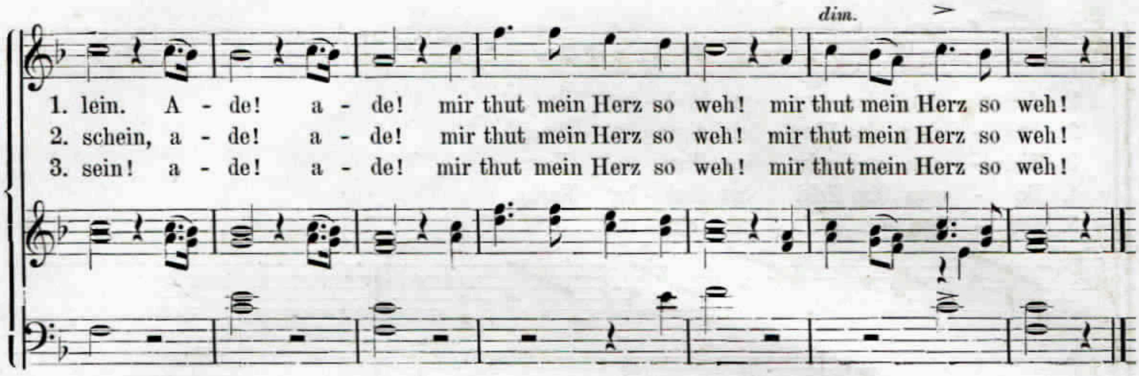
20. Ade.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.
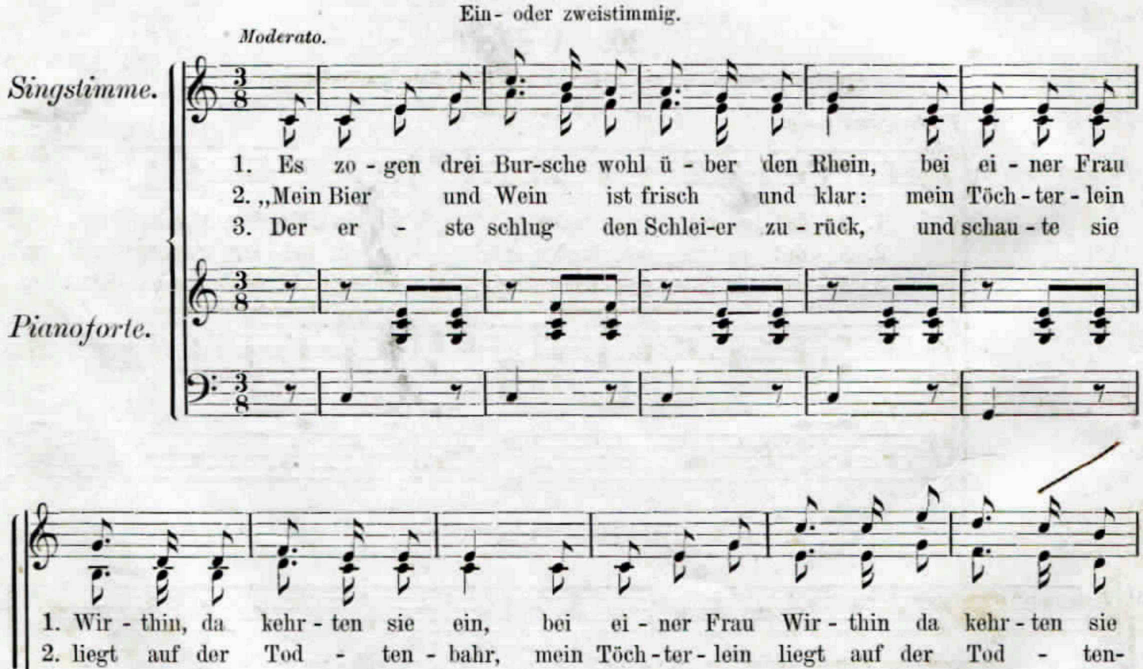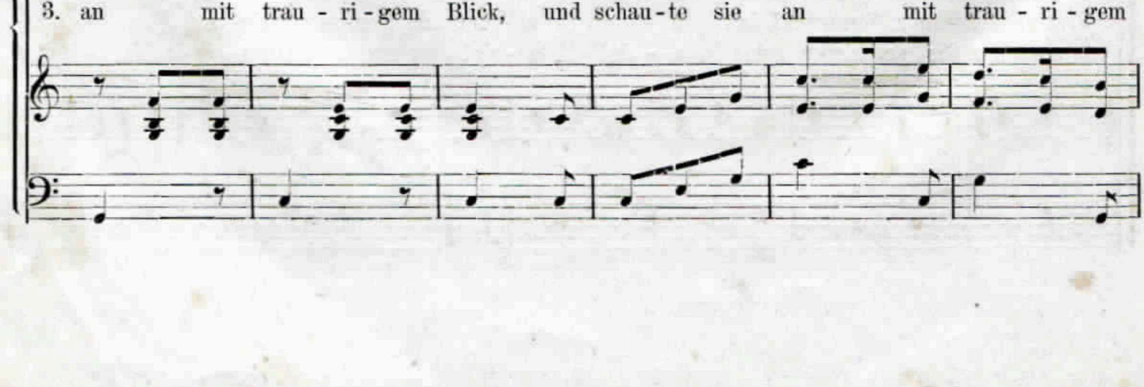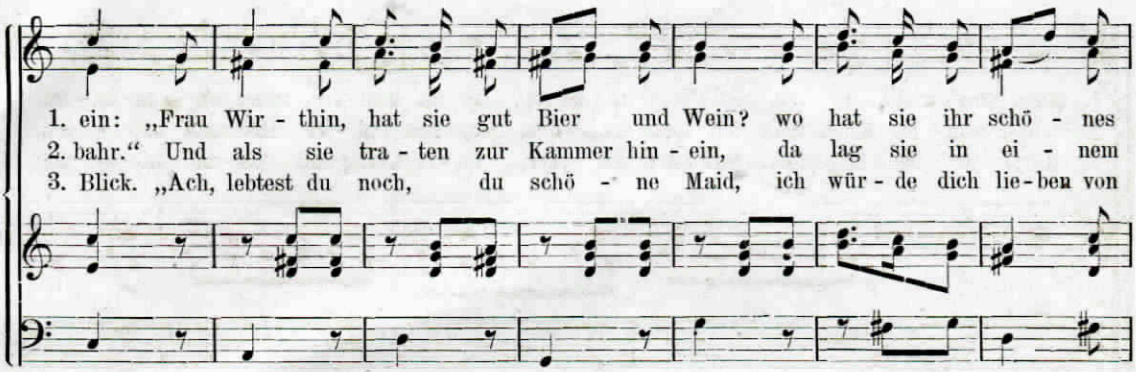






Dichtung von E. M. Arndt.
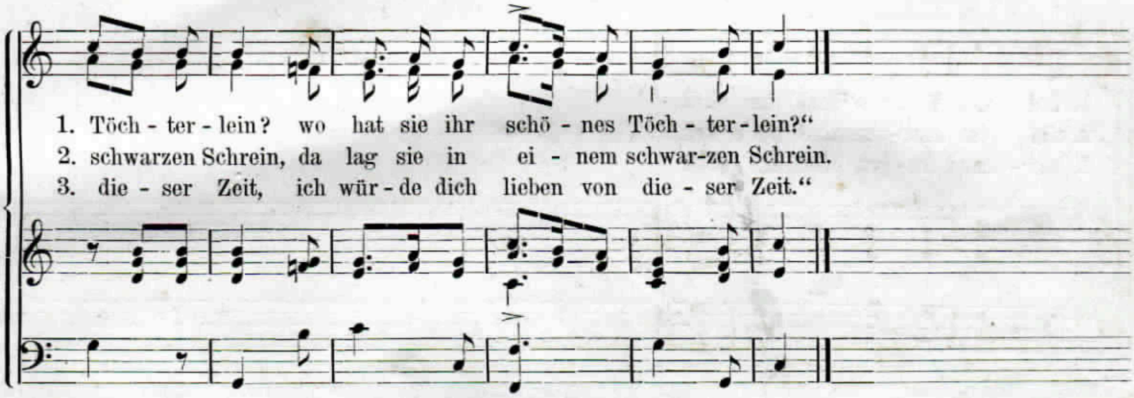
21. Der Wirthin Töchterlein.

Ein- oder zweistimmig.









4.

Der zweite deckte den Schleier zu,
Und kehrte sich ab und weinte dazu:
„Ach, dass du liegst auf der Todtenbahr!
Ich hab' dich geliebet so manches Jahr.“

5.

Der dritte hub ihn wieder sogleich,
Und küsste sie an den Mund so bleich:
„Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
Und werde dich lieben in Ewigkeit!“
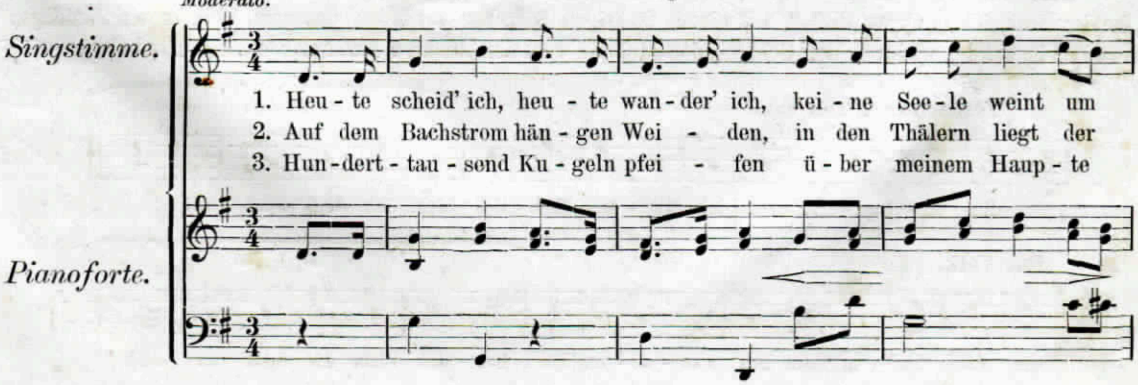
Uhland.

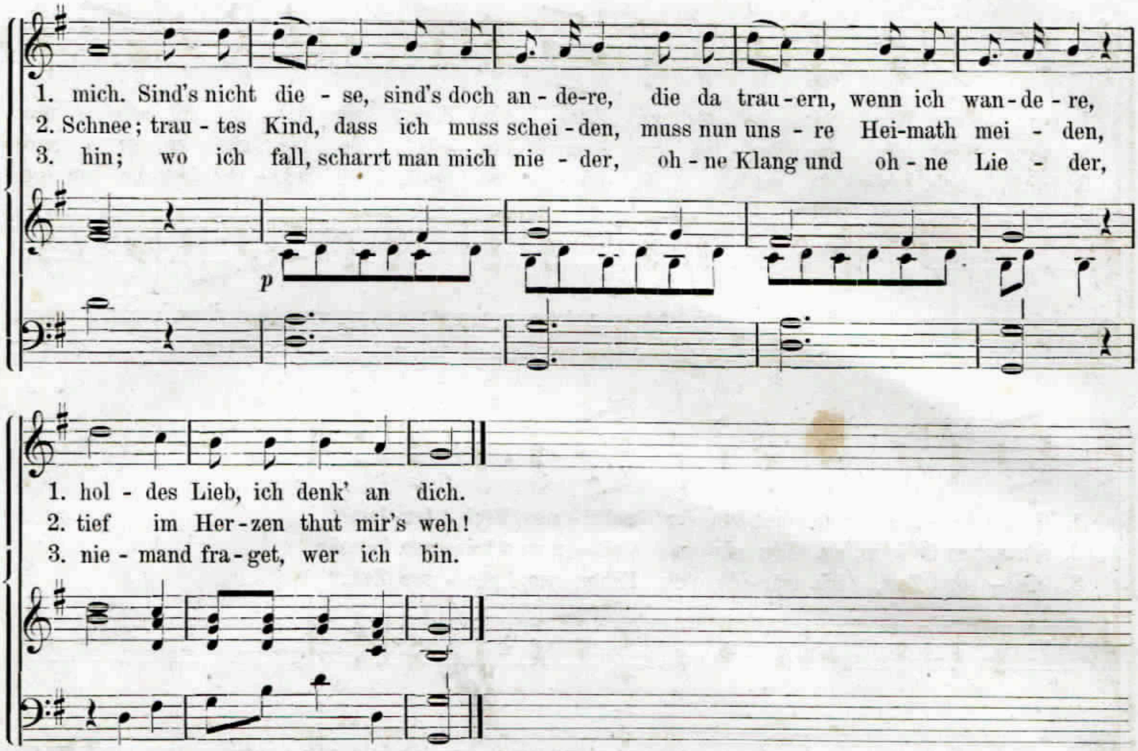
Um diese Melodie — früher nur aus den 12 ersten Takten bestehend — nicht zu oft wiederholen zu müssen, komponirte der Herausgeber noch einen 2ten Theil (Frau Wirthin, hat sie etc.) hinzu.

22. Soldaten-Abschied.

Ein- oder zweistimmig

Moderato.





4.

Du allein wirst um mich weinen,
Siehst du meinen Todtenschein.
Trautes Kind, sollt' er erscheinen,
Thu' im Stillen um mich weinen,
Und gedenk auf immer mein!

5.
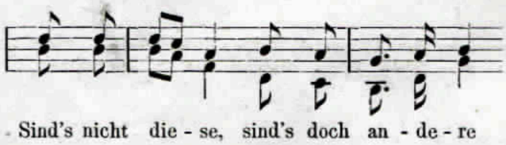
Hörst? die Trommel ruft, zu scheiden;
Drück' ich dir die weisse Hand!
Still' die Thränen, lass mich scheiden!
Muss nun für die Ehre streiten,
Streiten für das Vaterland!

6.

Sollt' ich unterm freien Himmel
Schlafen in der Feldschlacht ein,
Soll aus meinem Grabe blühen,
Soll auf meinem Grabe glühen
Blümchen süss: Vergiss nicht mein!

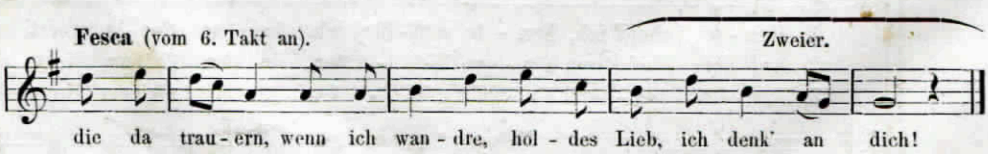
Fr. Müller.

Zweistimmig:

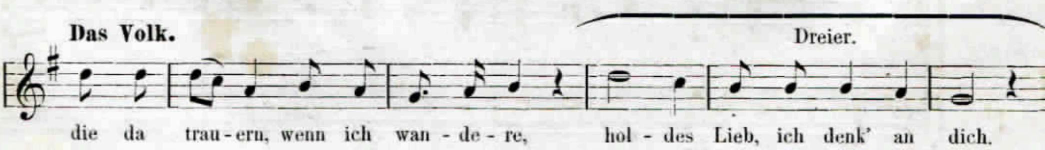


Eine beliebte, volksthümliche Weise von Fr. Ernst Fesca, welche im Original bei den Worten: „holdes Lieb, ich denk an dich," mit einem 2taktigen Sätzchen schliesst, das vom Volk in ein 3taktiges verwandelt wurde, wodurch der Schluss der Melodie erst den rechten Ausdruck erhielt, nämlich:

Fesca (vom 6. Takt an).
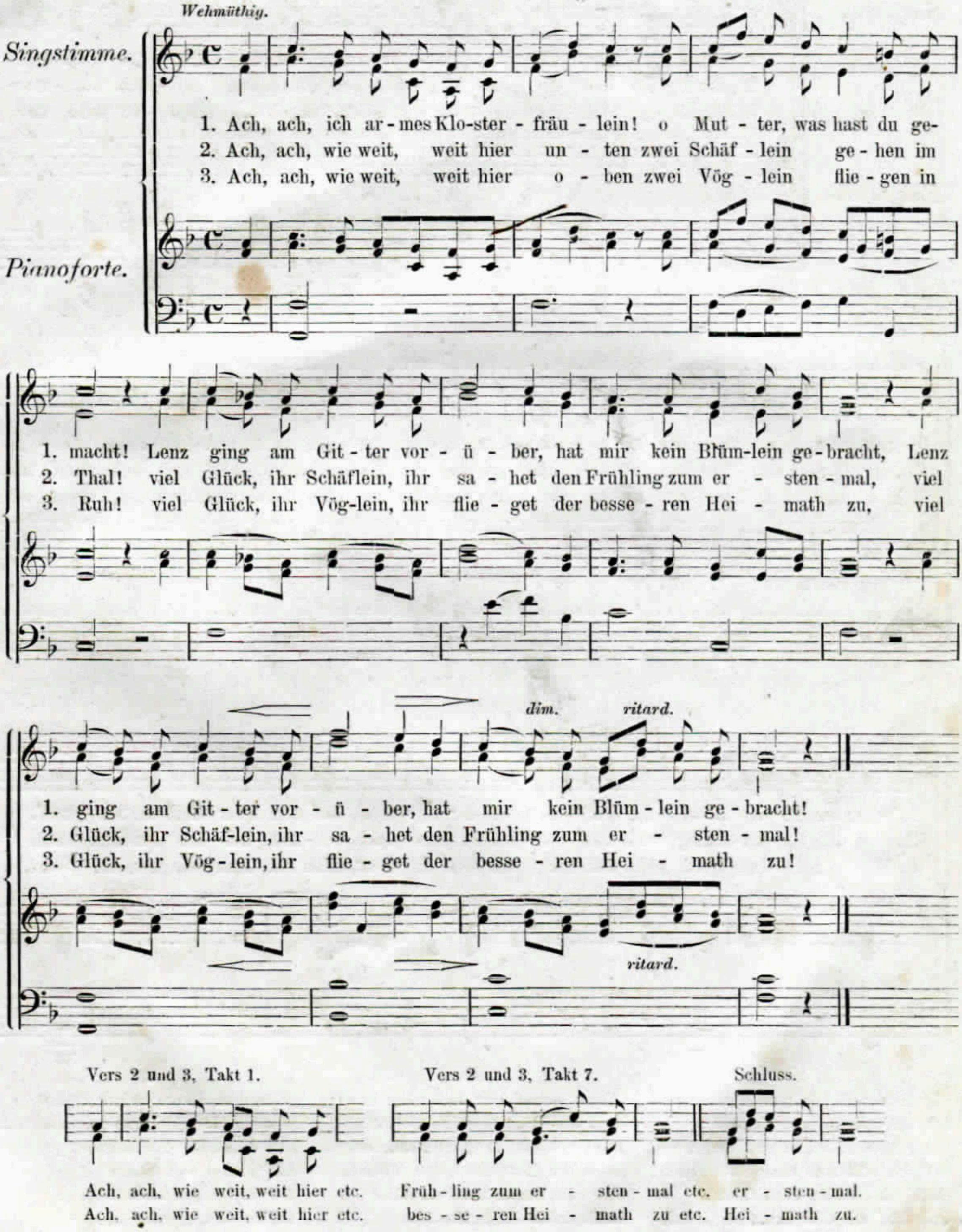


Das Volk.



23. Das Klosterfräulein.

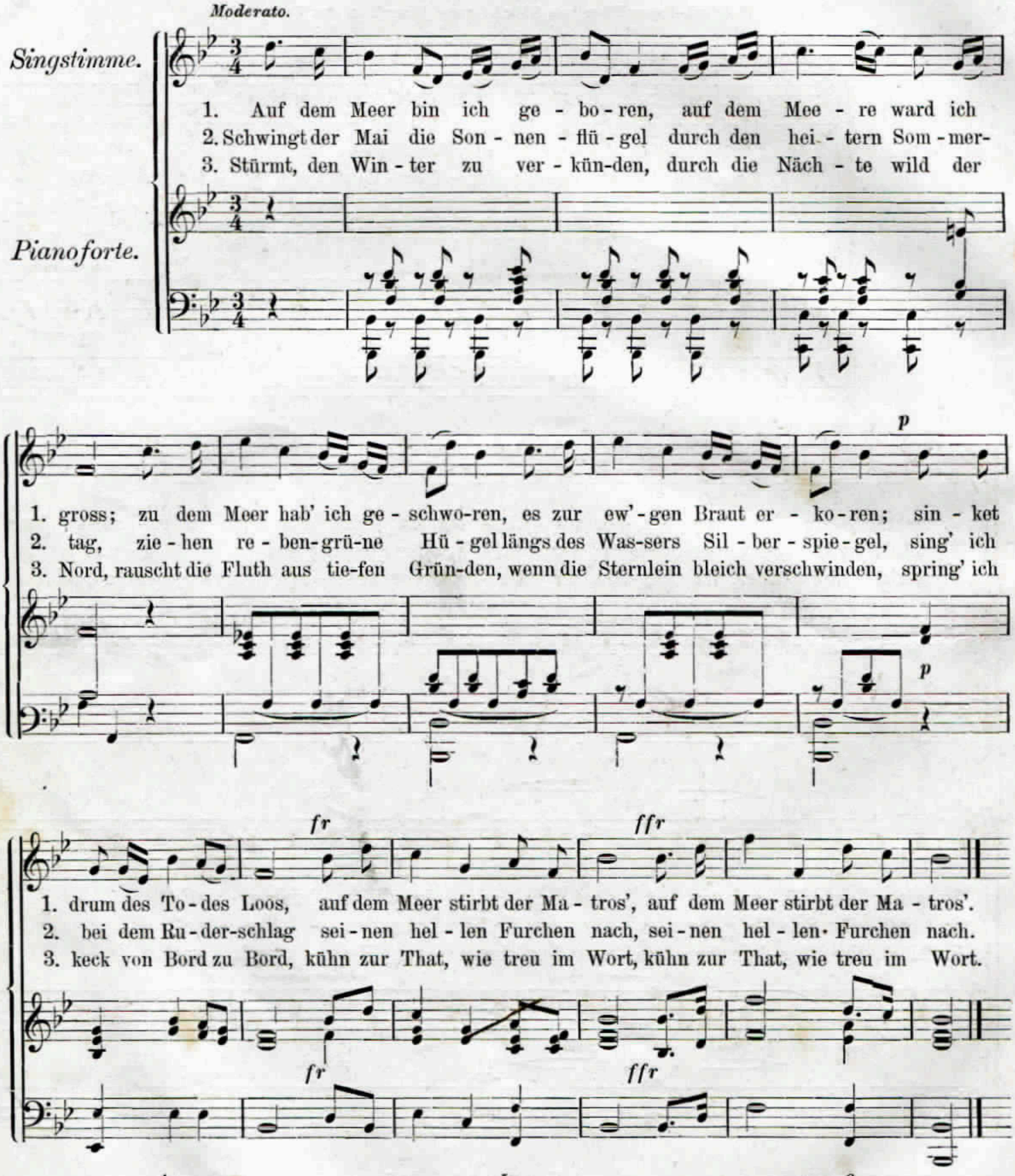
(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.



Dichtung von Just. Kerner.

24. Matrosenlied.



4.

Kracht der Kiel dann auch zusammen,
Ich halt' aus in letzter Stund';
Unter Masten, Schutt und Flammen
Bet' ich still zum Schicksal: Amen!
Blick' hinunter in den Schlund
Und fahr' mit dem Schiff zu Grund.

5.

Unten schlaf ich, doch nicht immer,
Denn der Himmel ist kein Spott;
Einst erweckt im Morgenschimmer
Auch der Herr die lecken Trümmer,
Und vom Stapel frank und flott
Läuft dahin ein neues Boot.

6.
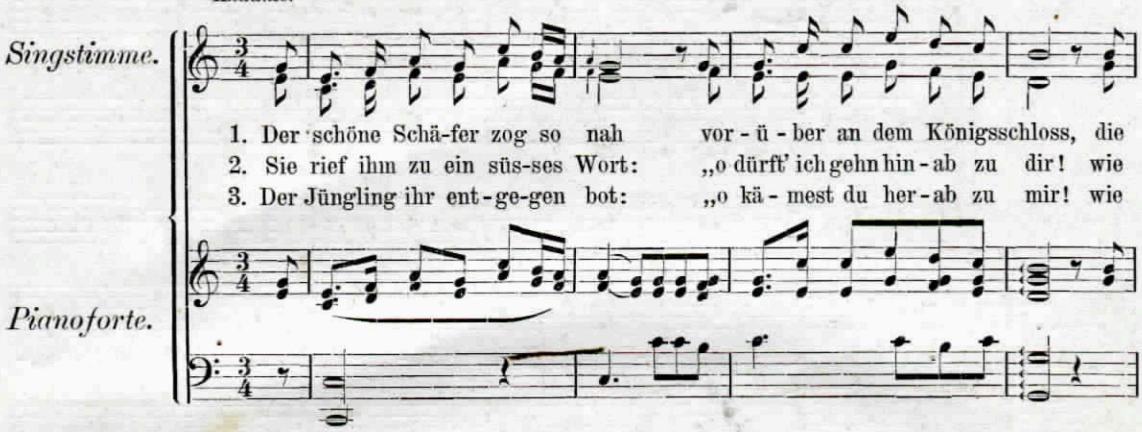
Aus dem Meere ew'ger Rosen
Winkt des Leuchtthurms goldner Strahl,
Und es landen die Matrosen
Als willkommne Festgenossen,
Wo im heil'gen Heldensaal
Thront der grosse Admiral.
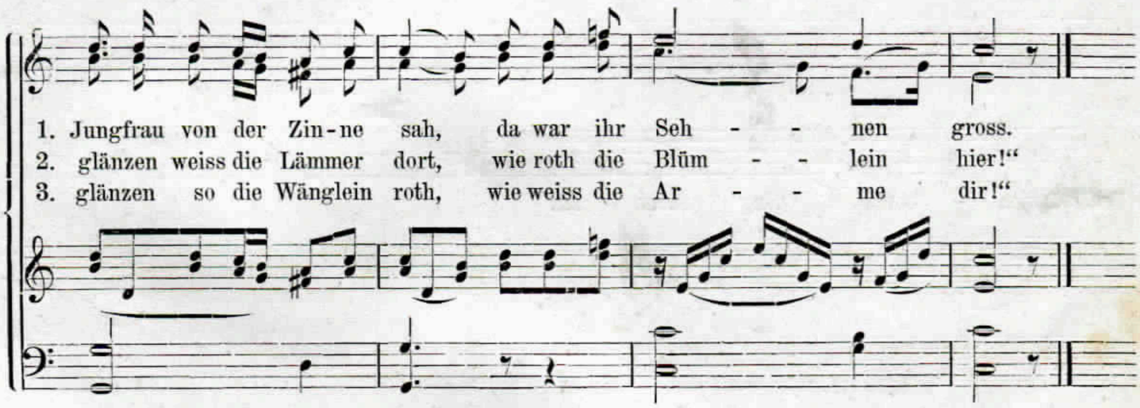
25. Der Schäfer.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.

Andante.





4.

Und als er nun mit stillem Weh
In jeder Früh vorüber trieb;
Da sah er hin, bis in der Höh'
Erschien sein holdes Lieb.

5.

Dann rief er freundlich ihr hinauf:
„Willkommen, Königstöchterlein!"
Ihr süsses Wort ertönte drauf:
„Viel Dank, du Schäfer mein!"

6.

Der Winter floh, der Lenz erschien,
Die Blümlein blühten reich umher,
Der Schäfer thät zum Schlosse ziehn,
Doch sie erschien nicht mehr.

7.

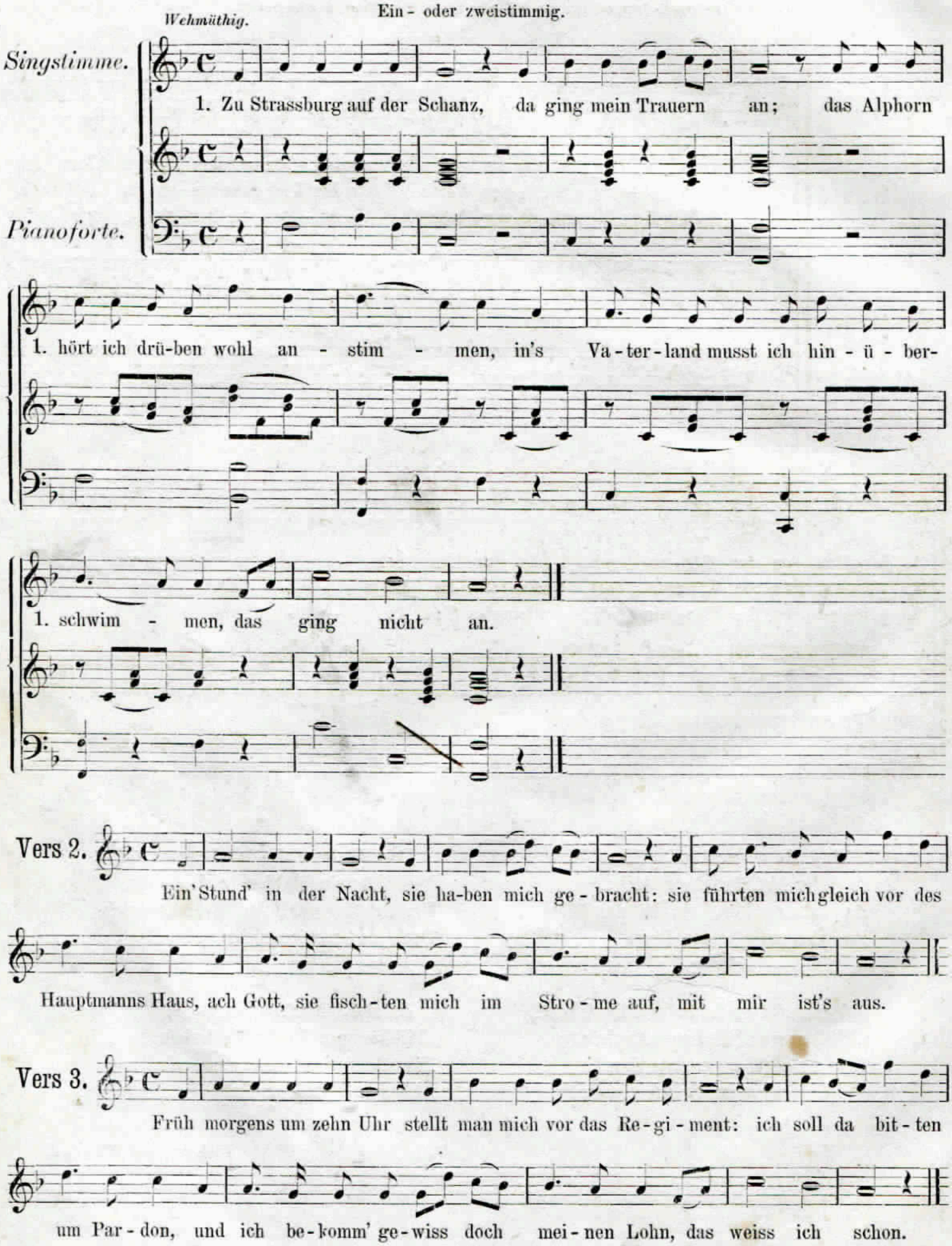
Er rief hinauf so klagevoll:
„Willkommen Königstöchterlein!"
Ein Geisterlaut herunter scholl:
„Ade, du Schäfer mein!"
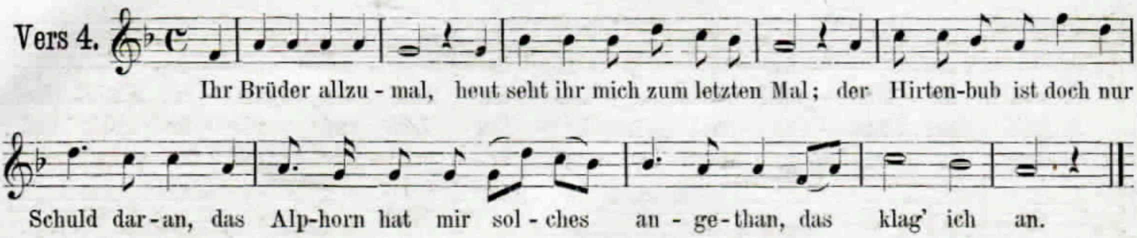
Dichtung von Uhland.

26. Der Schweizer.
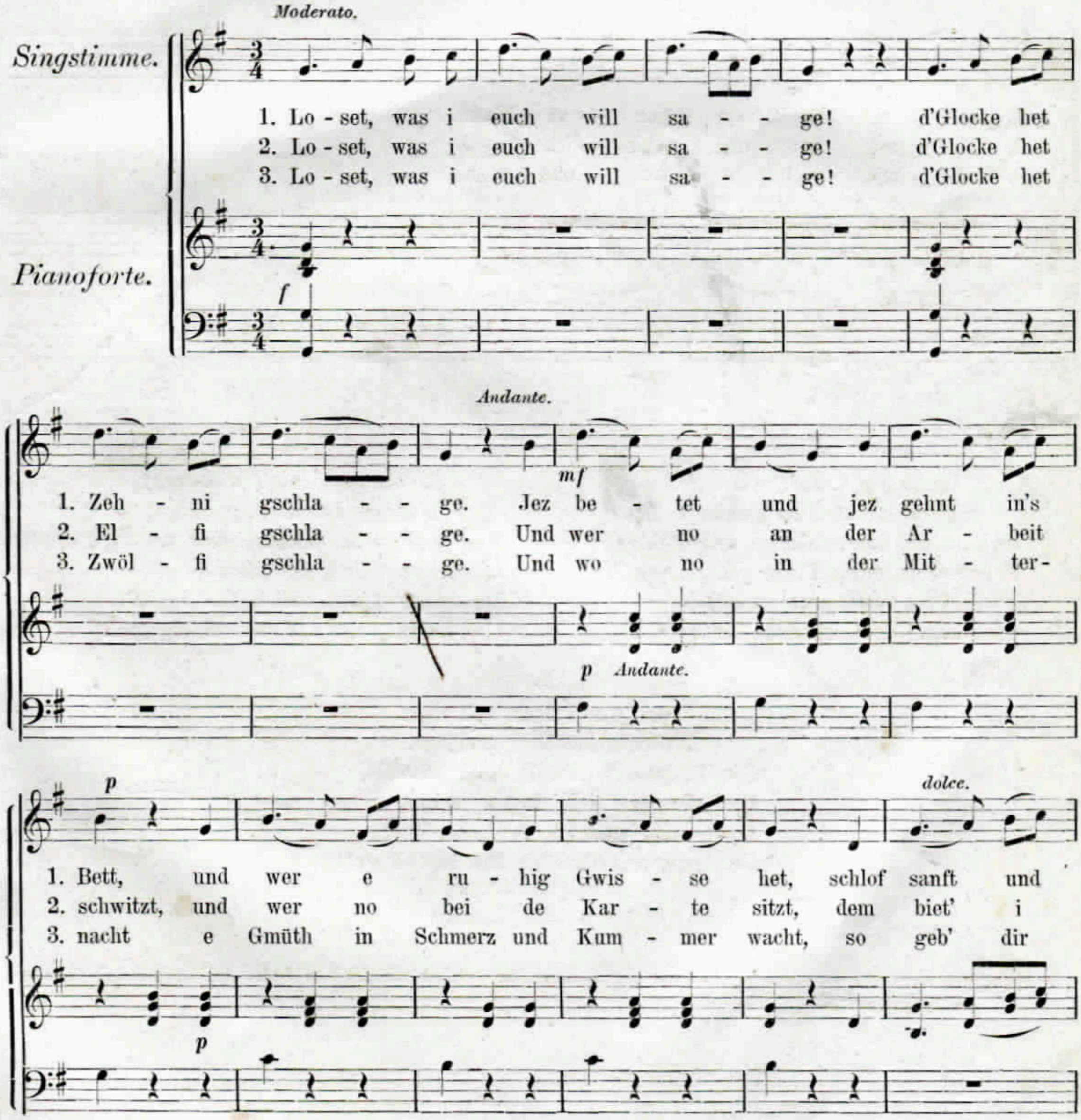
Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.
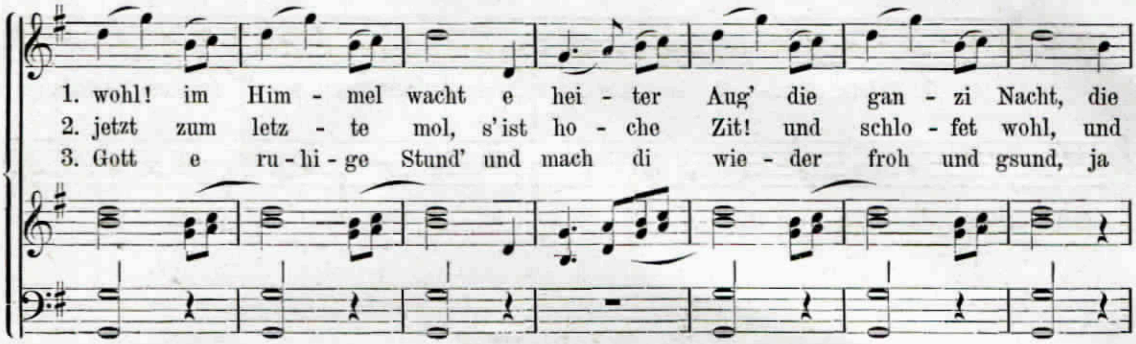
Ein- oder zweistimmig.
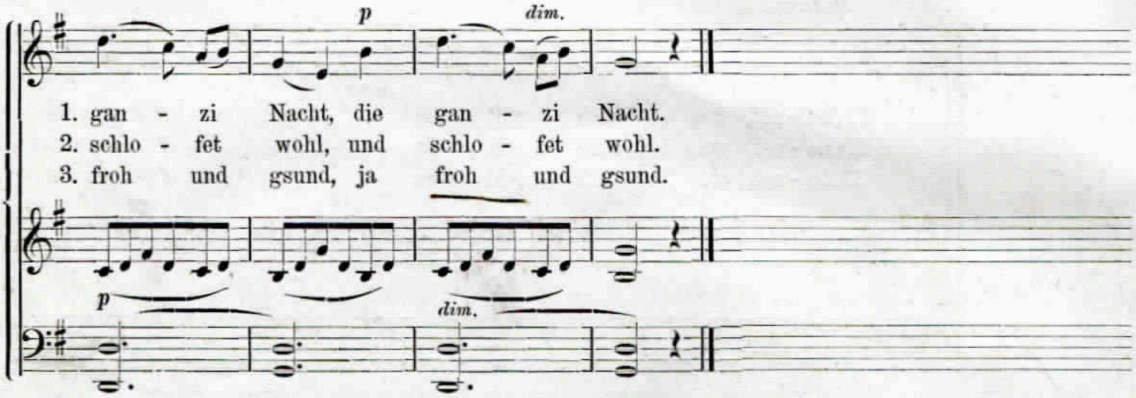




27. Wächterruf.







4.

Loset was i euch will sage!
D'Glocke het Eins gschlage.
Und wo mit Satans Gheiss und Roth
E Dieb auf dunkle Pfade goht,
I will's net hoffe, aber gschieht's —
Gang heim! der himmlisch Richter sieht's.

5.

Loset, was i euch will sage!
D'Glocke het Zwei gschlage.
Und wem scho wieder, eh's no tagt,
Die schwere Sorg' am Herze nagt,
Du armer Tropf, dei Schlof is hi'!
Gott sorgt! Es wär' net nöthig gsi'.
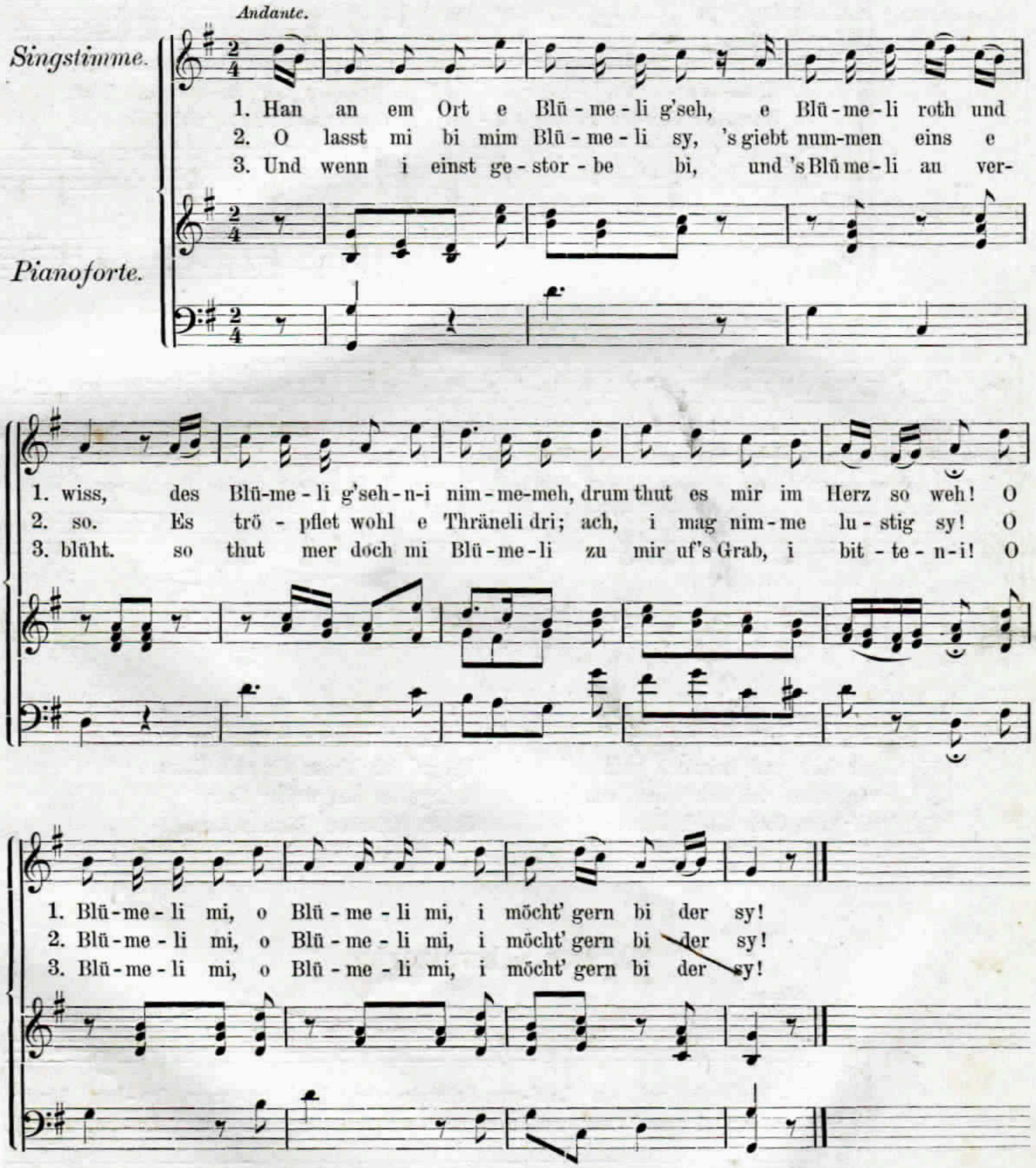
6.

Loset, was i euch will sage!
D'Glocke het Drei gschlage.
Die Morgestund am Himmel schwebt,
Und wer im Friede de Tag erlebt,
Dank Gott, und fass e frohe Muth,
Und gang an's Gschäft, und halt di gut!

Dichtung von Hebel; die Melodie ist aus der Gegend, in welcher die Hebel'sche (allemannische) Mundart gesprochen wird.

28. 's Blümeli.
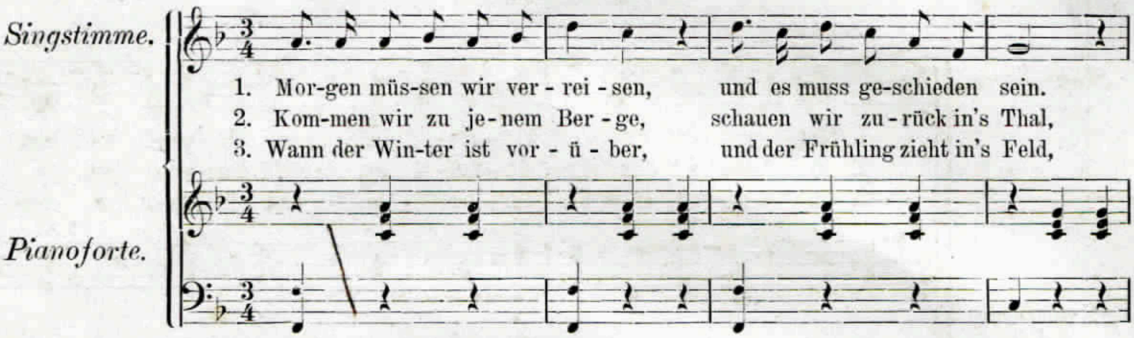
Schweizerlied.
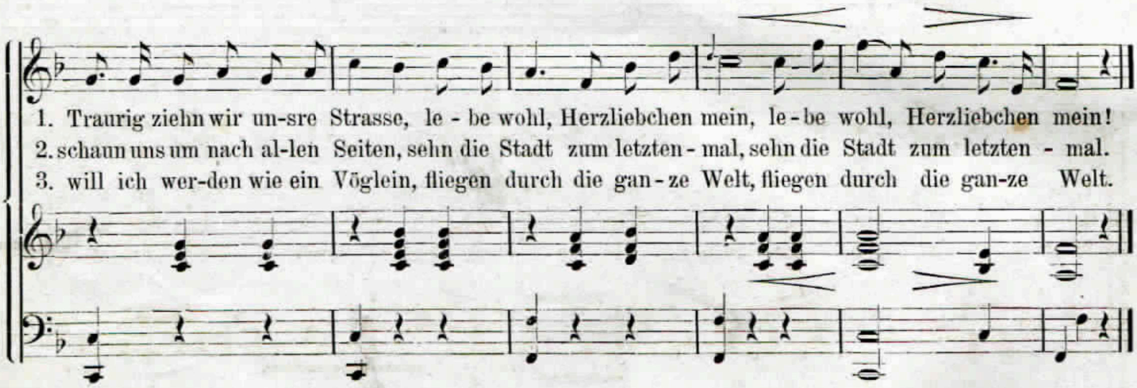


29. Abschied.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Andante con moto.





4.
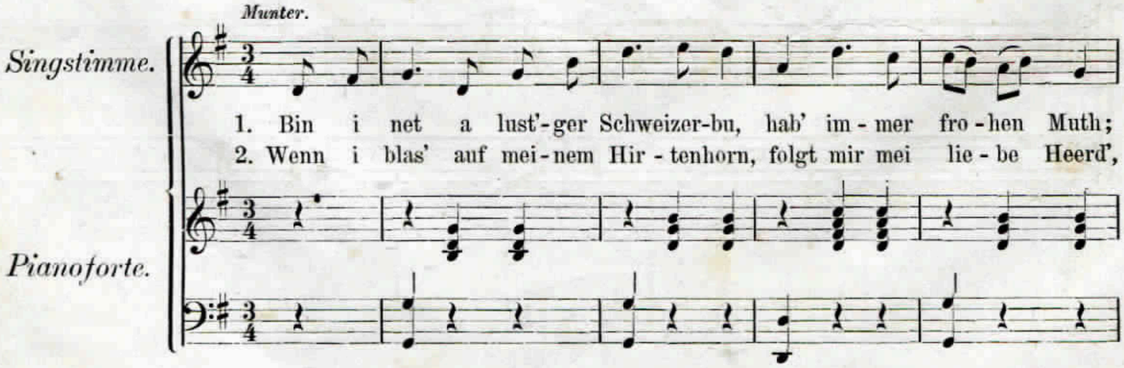
Dahin fliegen will ich wieder,
Wo's mir lieb und heimisch war,
Schätzlein, muss ich heut' auch wandern,
Kehr' ich heim doch über's Jahr.
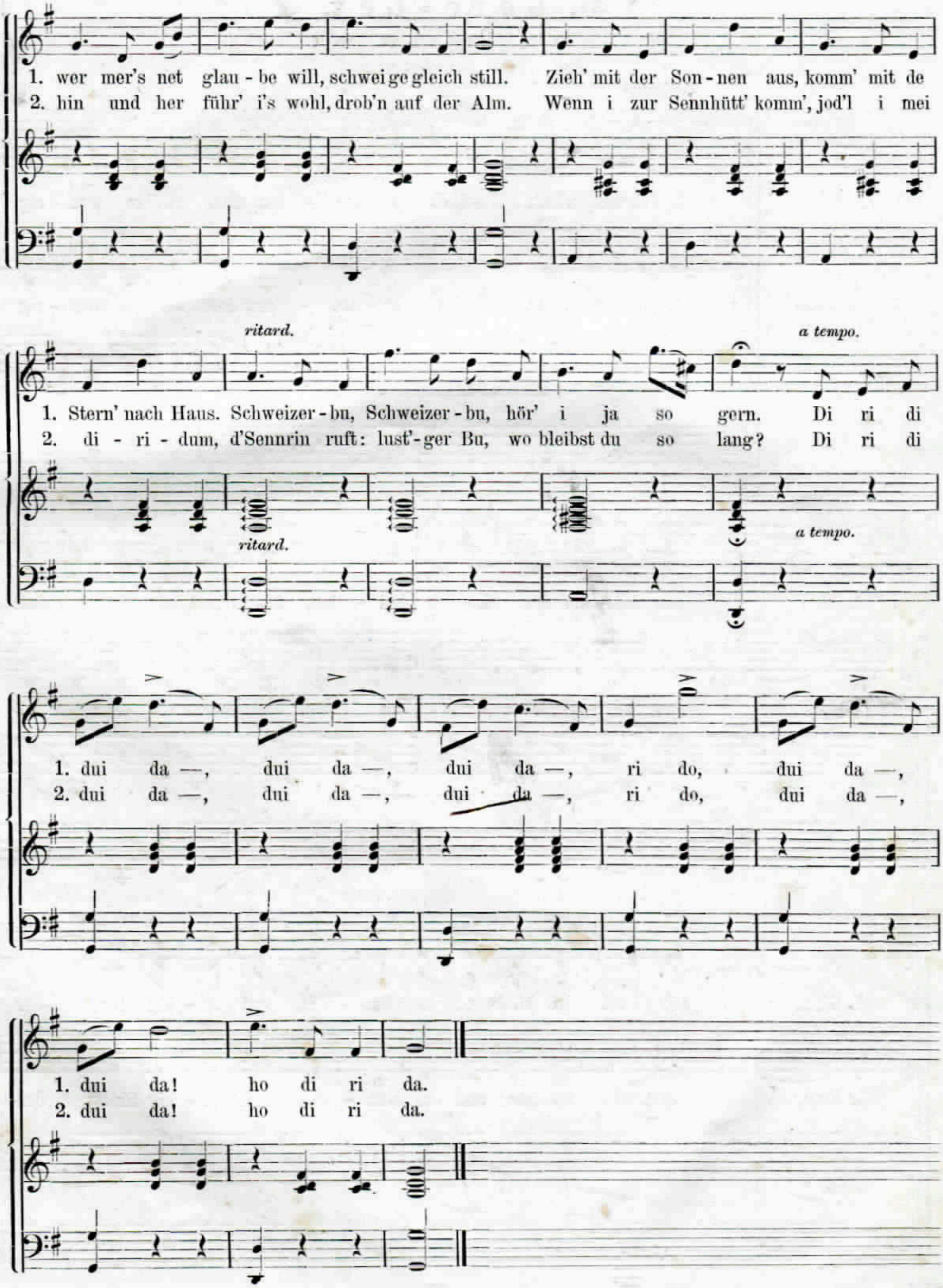
5.

Ueber's Jahr, zur Zeit der Pfingsten,
Pflanz' ich Maien dir an's Haus,
Bringe dir aus weiter Ferne
Einen frischen Blumenstrauss!

30. Der Schweizerbu.

Munter.

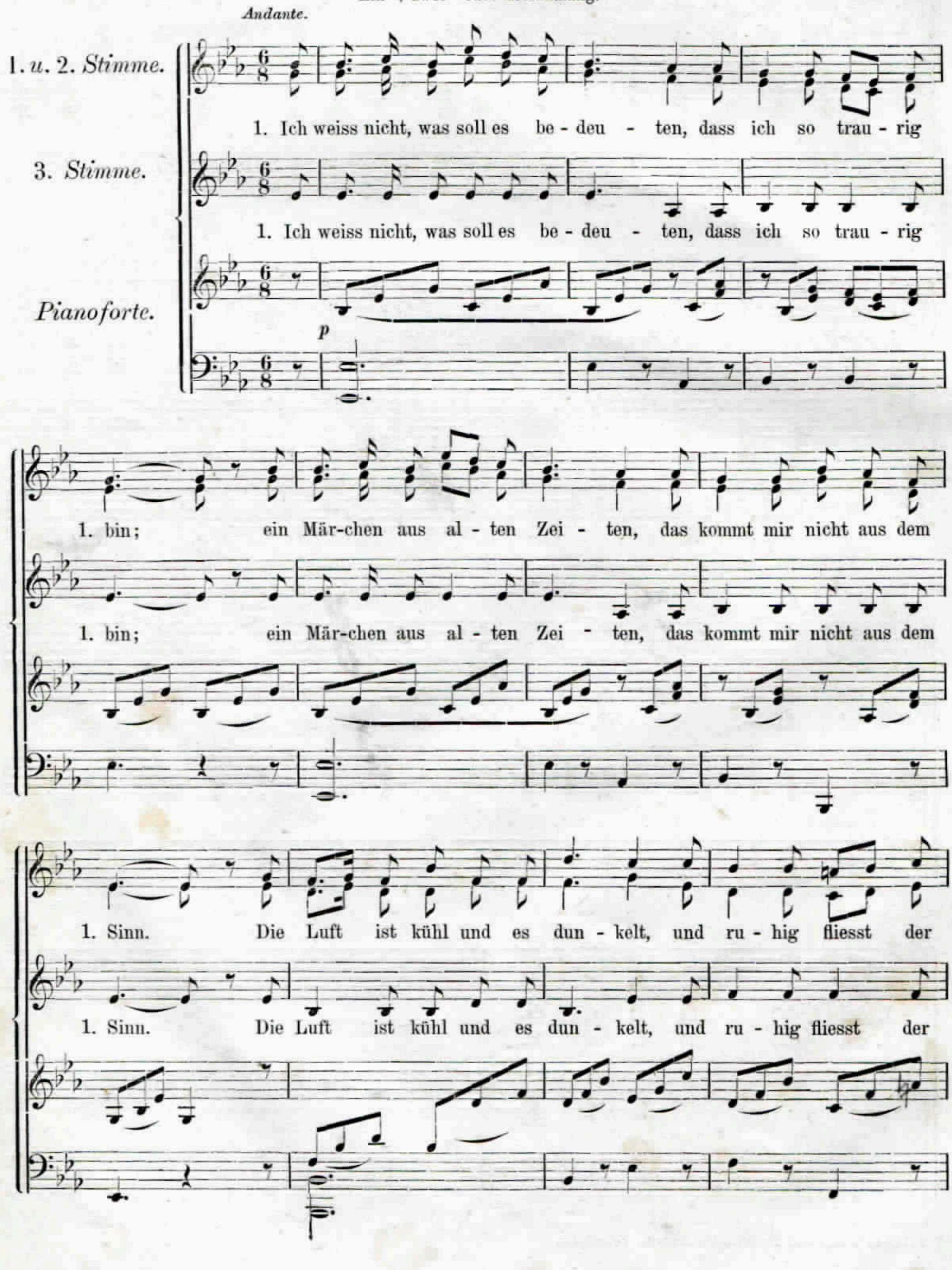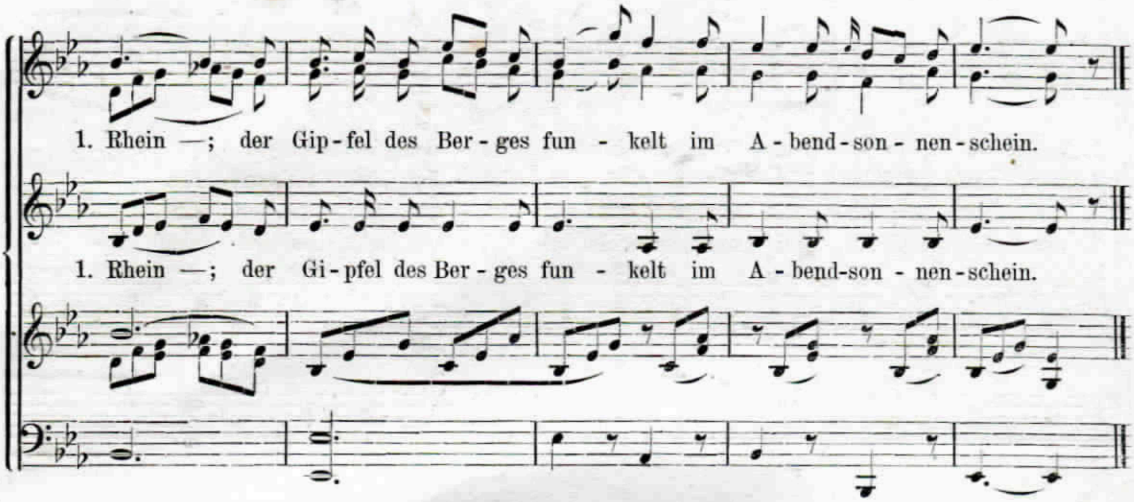



1. wer mer's net glau - be will, schwei ge gleich still. Zieh' mit der Son - nen aus, komm' mit de
2. hin und her führ' i's wohl, drob'n auf der Alm. Wenn i zur Sennhütt' komm', jod'l i mei
ritard.
a tempo.
1. Stern' nach Haus. Schweizer - bu, Schweizer - bu, hör' i ja so gern. Di ri di
2. di - ri - dum, d'Sennrin ruft: lust'-ger Bu, wo bleibst du so lang? Di ri di
ritard.
a tempo.
1. dui da —, dui da —, dui da —, ri do, dui da —,
2. dui da —, dui da —, dui da —, ri do, dui da —,
1. dui da! ho di ri da.
2. dui da! ho di ri da.

31. Lore-Ley.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.

Ein-, zwei- oder dreistimmig.





2.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr gold'nes Haar.
Sie kämmt es mit gold'nem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

3.
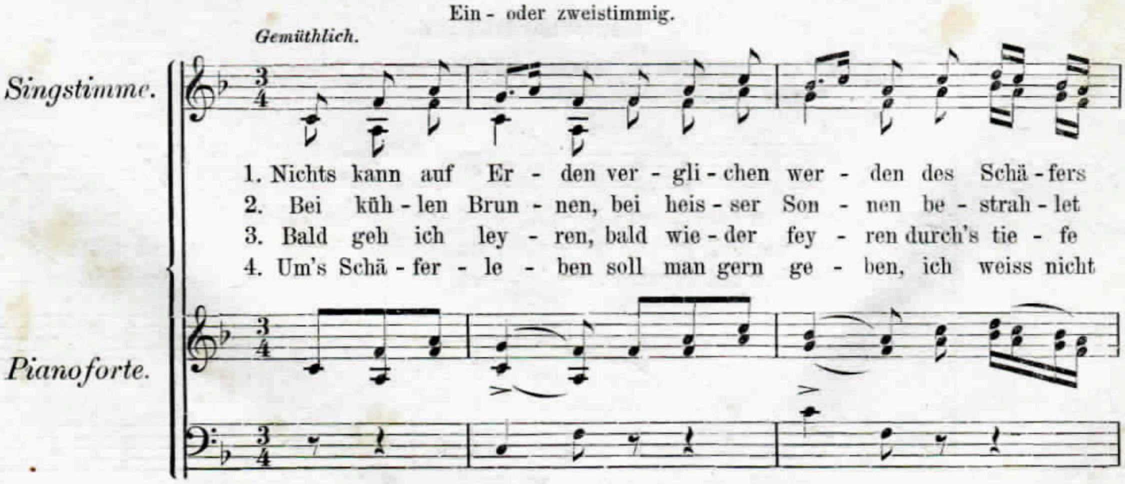
Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lore-Ley gethan.
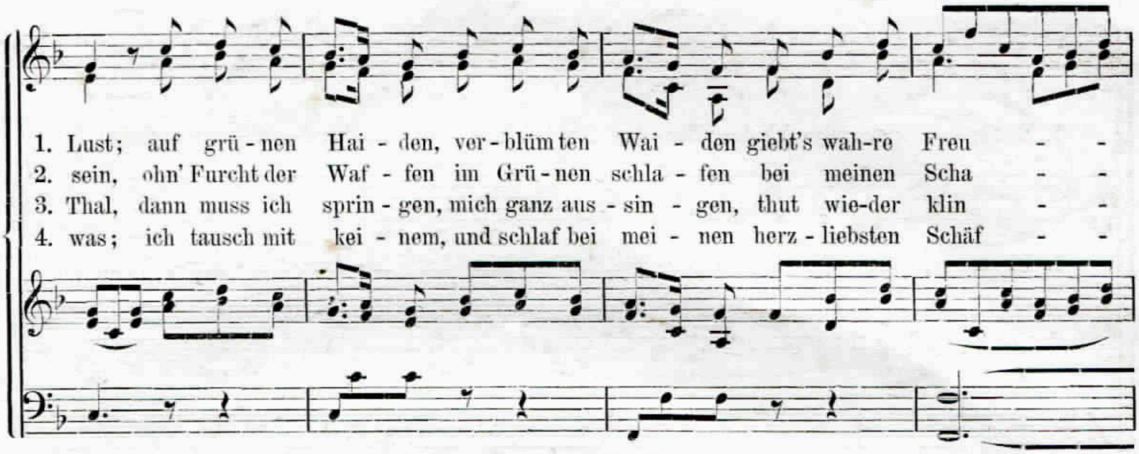
Dichtung von Heine.
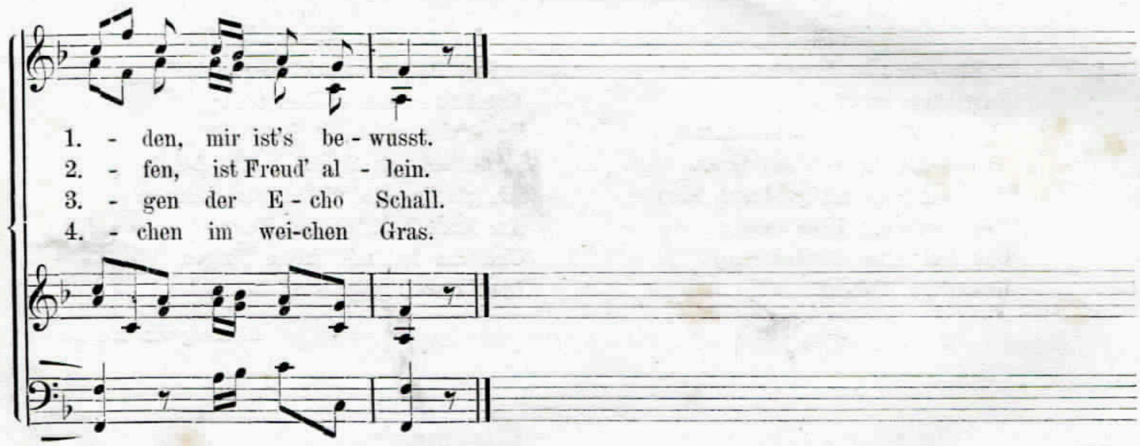
32. Schäferleben.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.

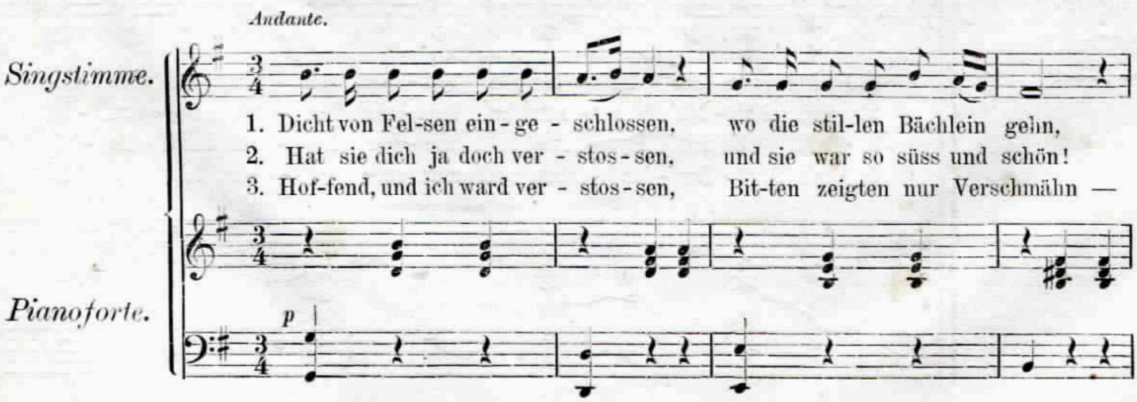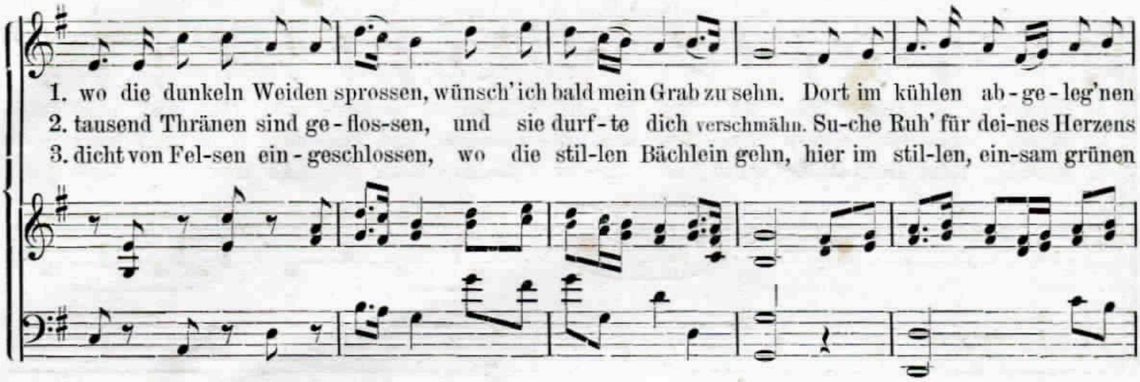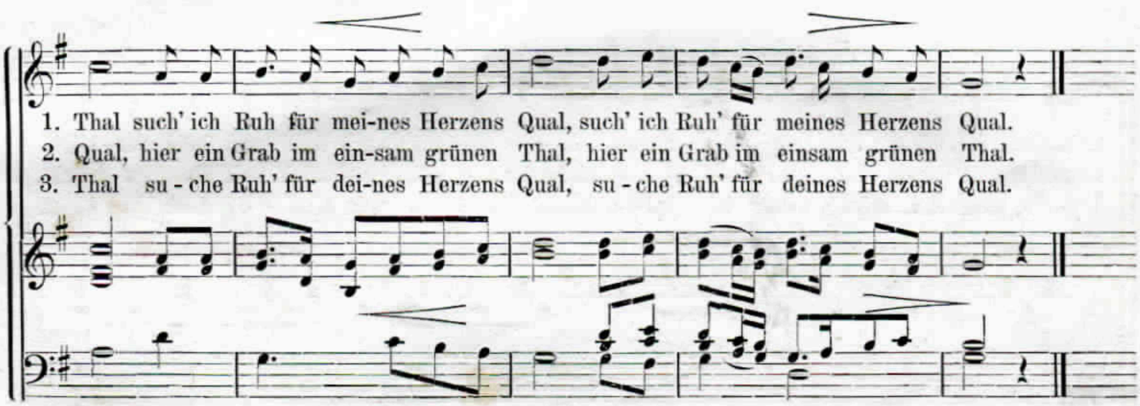






33. Liebesschmerz.

(Original - Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
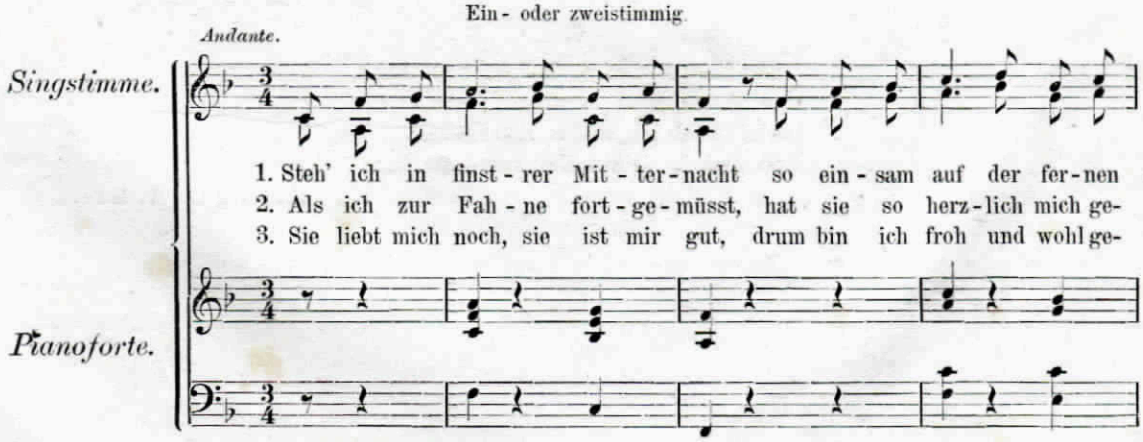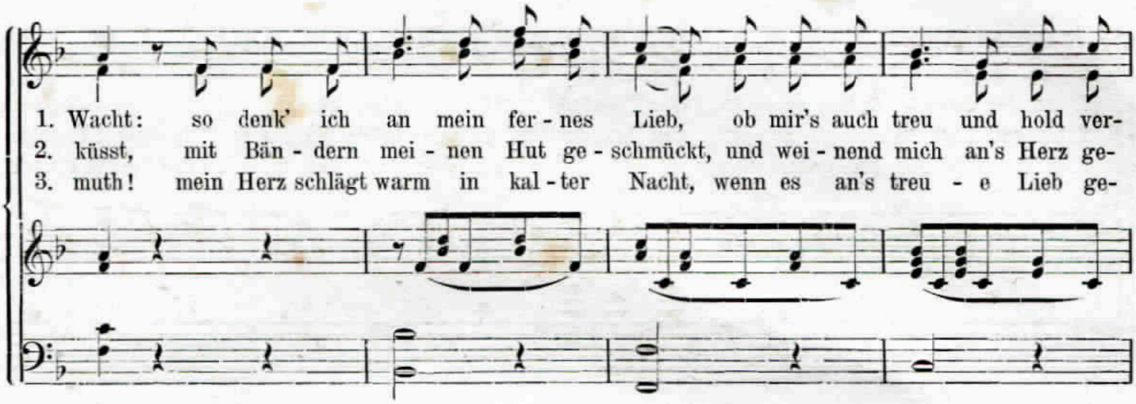






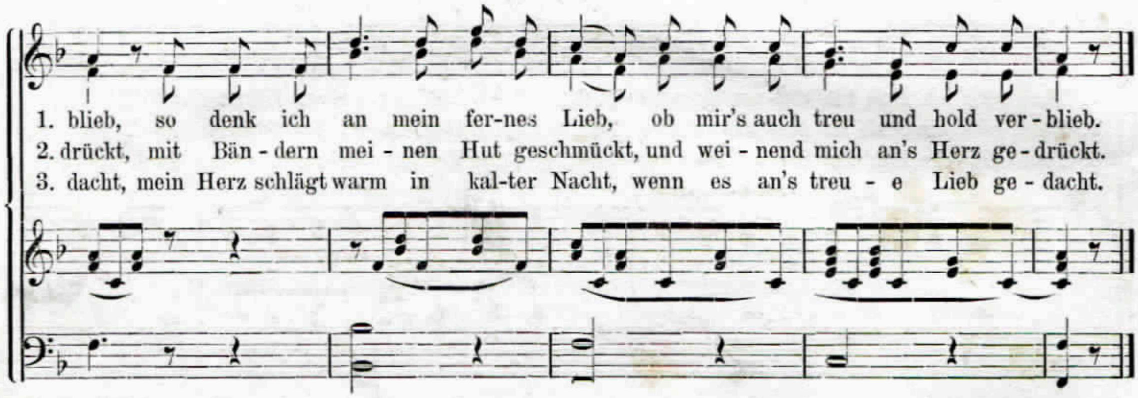
Dichtung von Tieck.

34. Treue Liebe.

Ein- oder zweistimmig.







4.

Jetzt bei der Lampe mildem Schein
Gehst du wohl in dein Kämmerlein,
Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn,
Auch für den Liebsten in der Fern'. :,:

5.

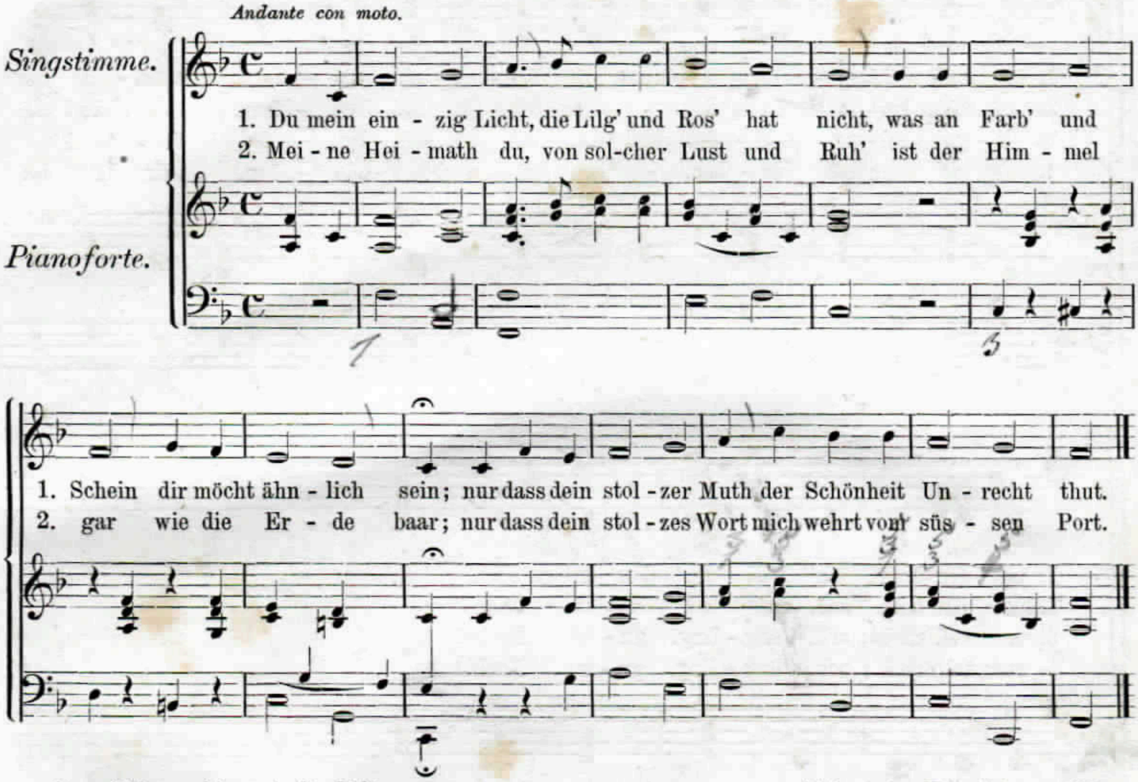
Doch, wenn du traurig bist und weinst,
Mich von Gefahr umrungen meinst:
Sei ruhig, bin in Gottes Hut,
Er liebt ein treu Soldatenblut. :,:

6.

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund,
Und löst mich ab zu dieser Stund';
Schlaf wohl im stillen Kämmerlein,
Und denk in deinen Träumen mein. :,:

Dichtung von W. Hauff.

35. Minnelied.
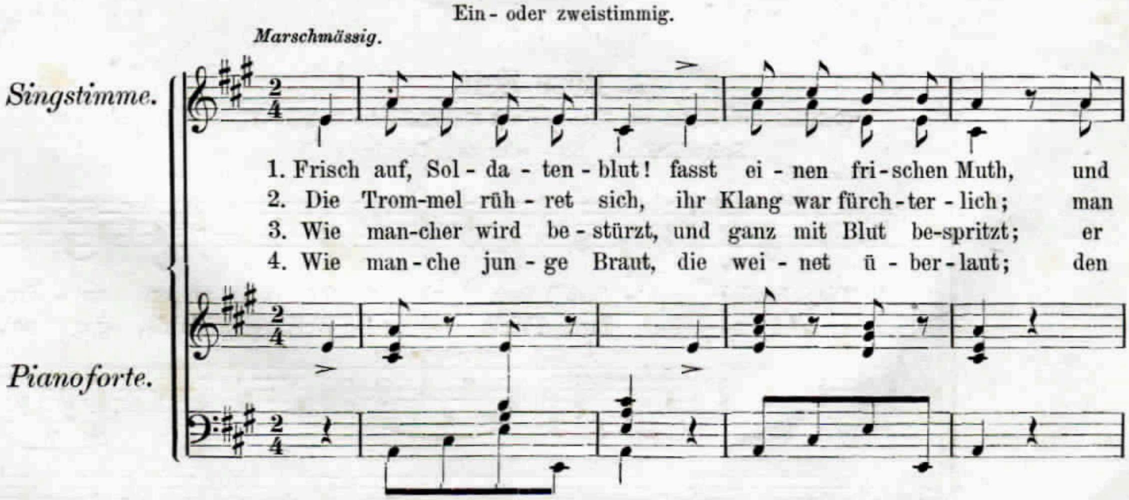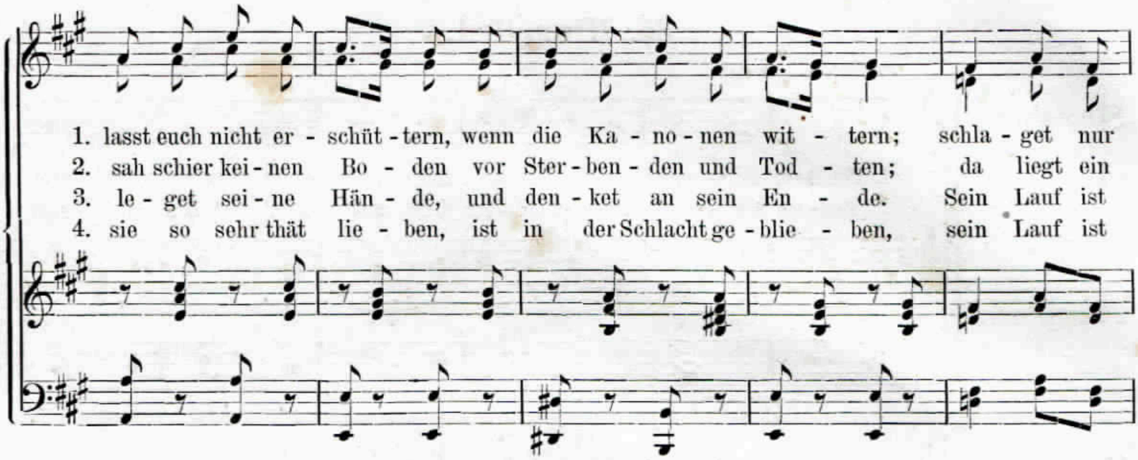


Anm. Lilge, altdeutsch für Lilie.
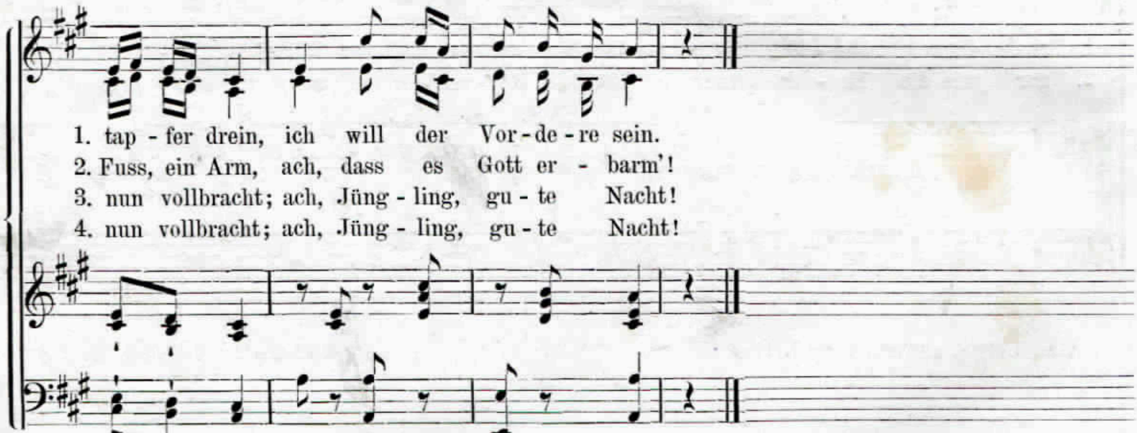
Altdeutsches Volkslied von 1640.

36. Soldatenlied.

Ein- oder zweistimmig.







Volkslied vom Fusse der schwäbischen Alb.
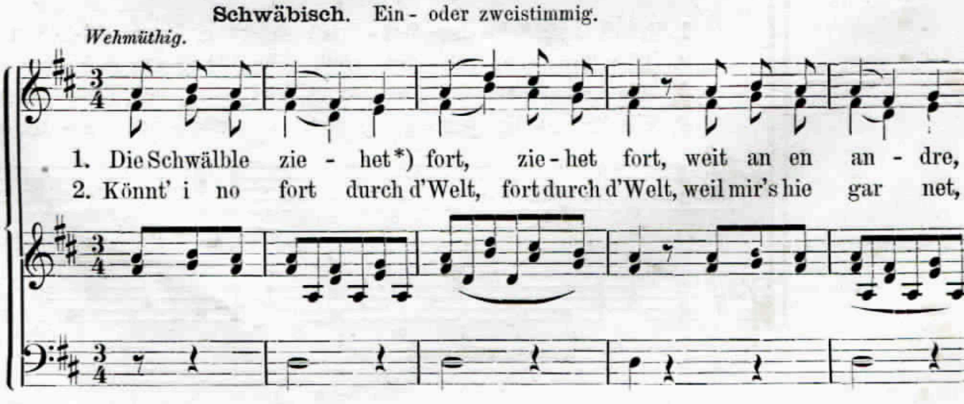
37. Böse Zeit.
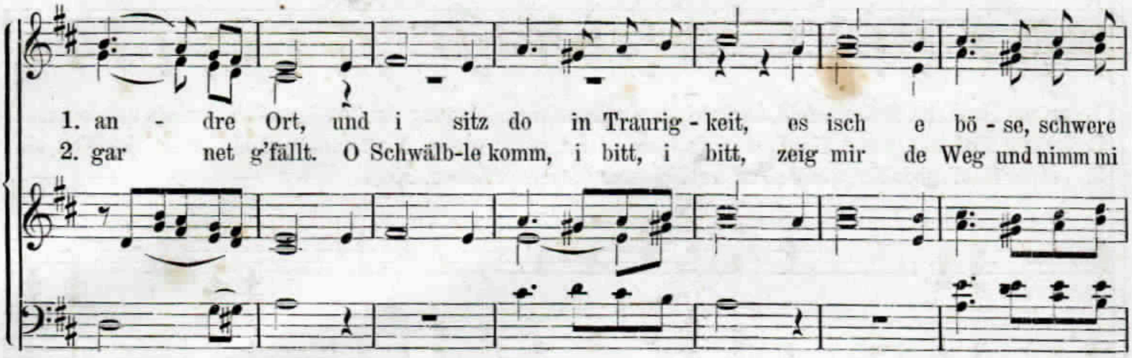
(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
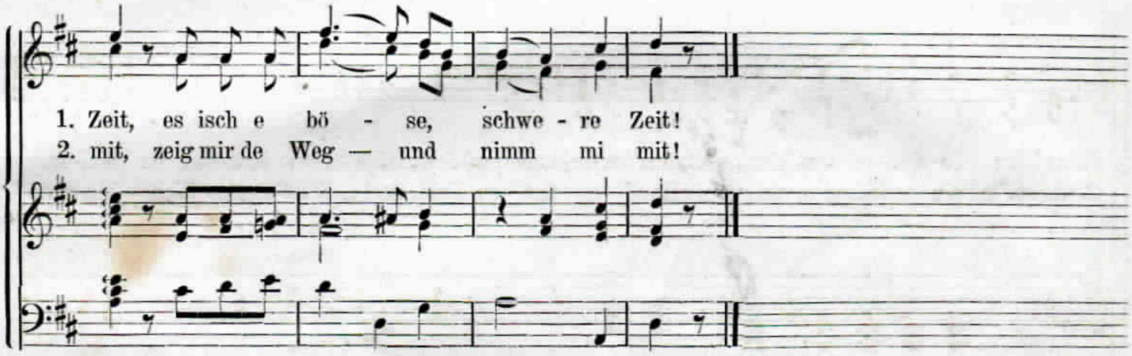
Schwäbisch. Ein- oder zweistimmig.

Singstimme.

Pianoforte.
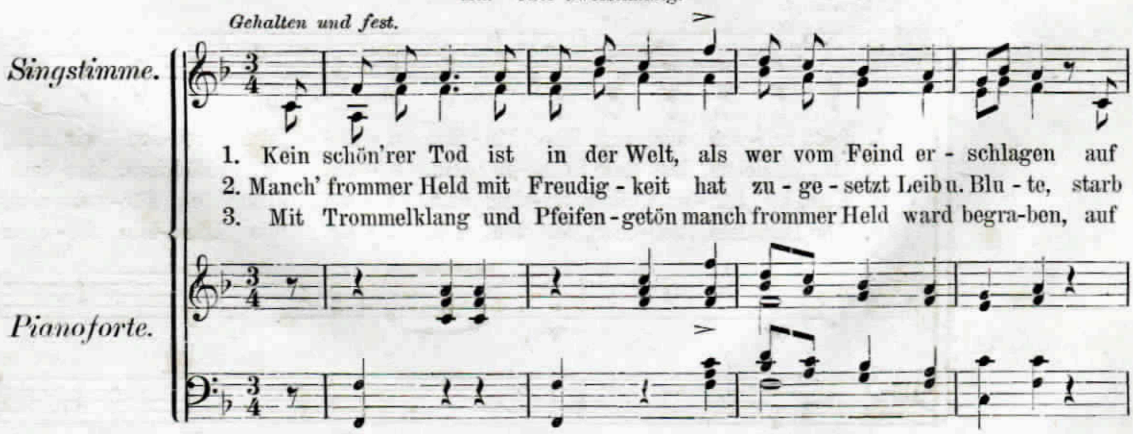






*) Schwäbisch für ziehen.

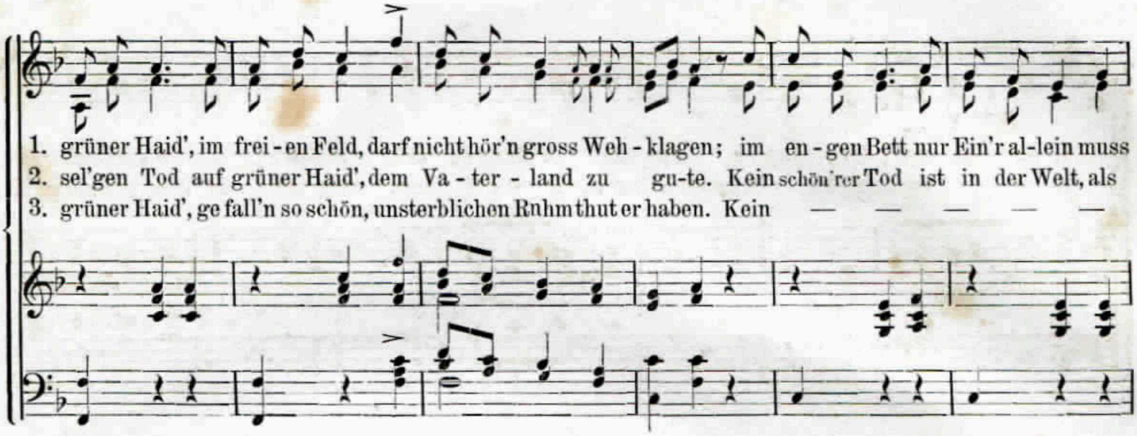
Text von dem früheren Tübinger Seminaristen Fr. Richter, später Stadtpfarrer in Württemberg, dem Verfasser der Volkslieder; „Drauss ist alles so prächtig“ und „Am Neckar.“
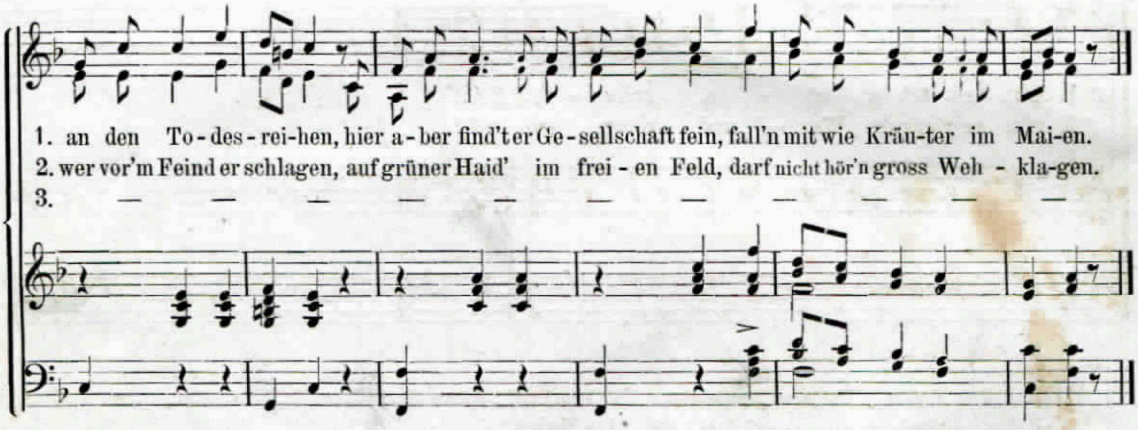
38. Schlachtlied.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.







Diese alte Dichtung — nach Herder die letzte Strophe aus einem langen Schlachtliede — ist in neuerer Zeit in gleiche Strophen abgetheilt worden, wodurch dieselbe dem volksthümlichen Gesange zugänglicher wurde.
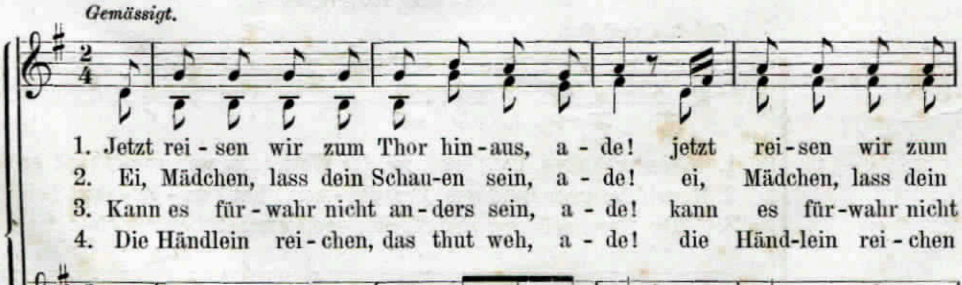
39. Abschied.
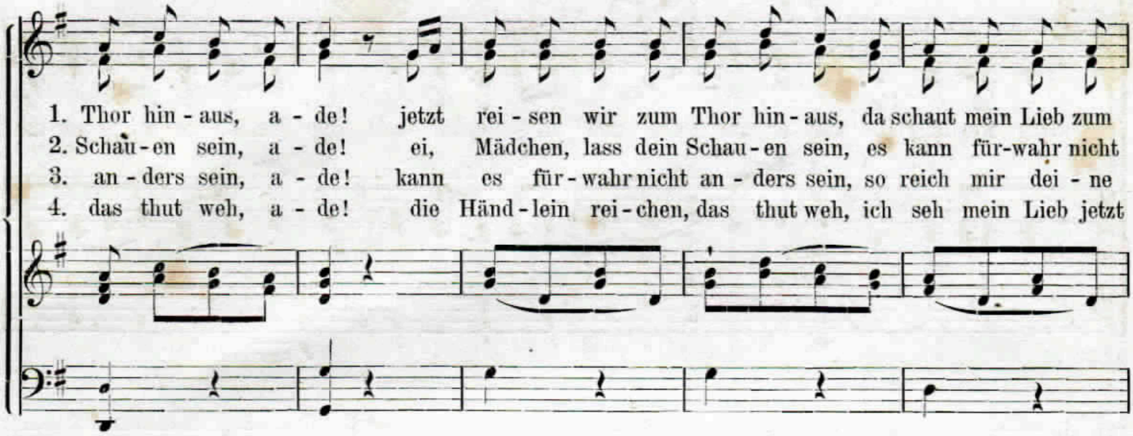
Schwäbisch. Ein- oder zweistimmig.
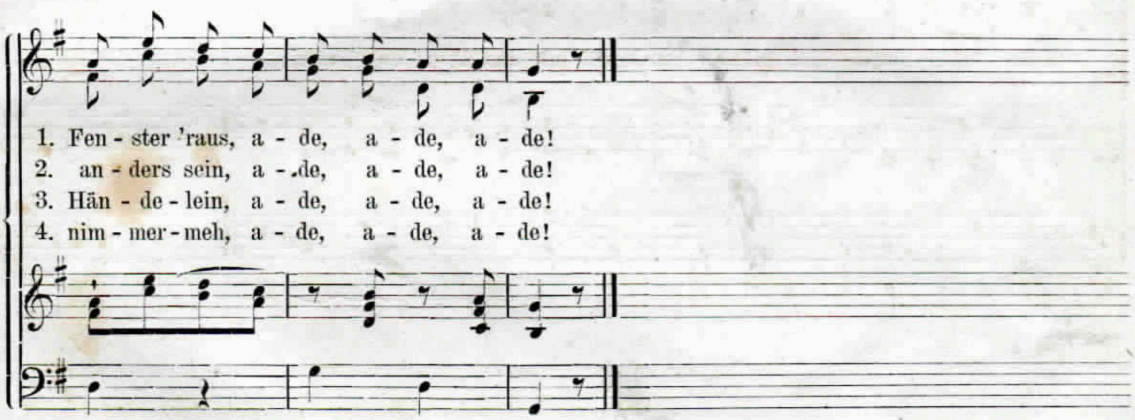
Gemässigt.

Singstimme.

Pianoforte.
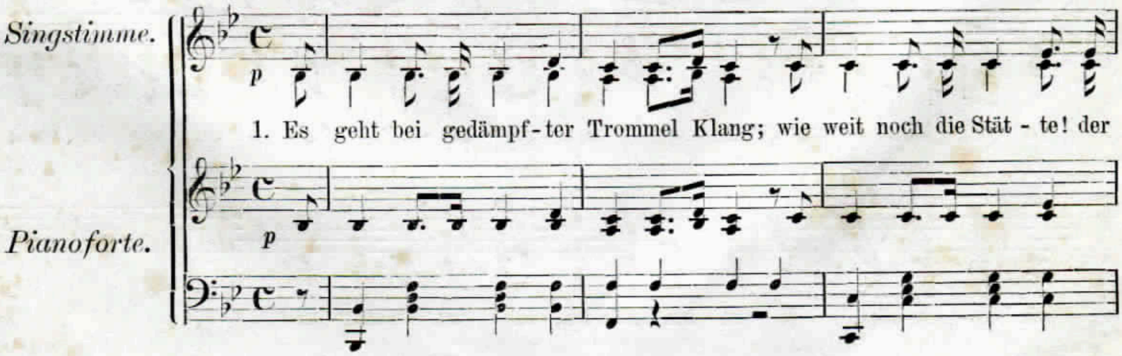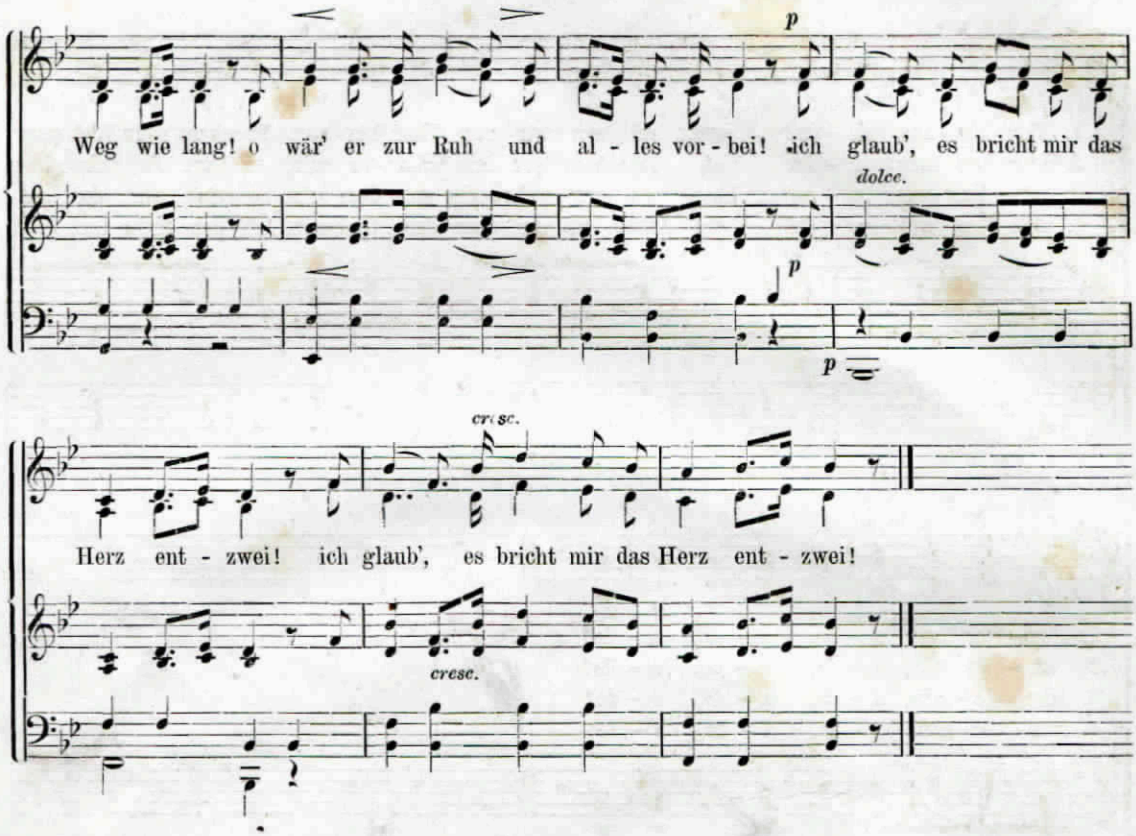






40. Der Soldat.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.
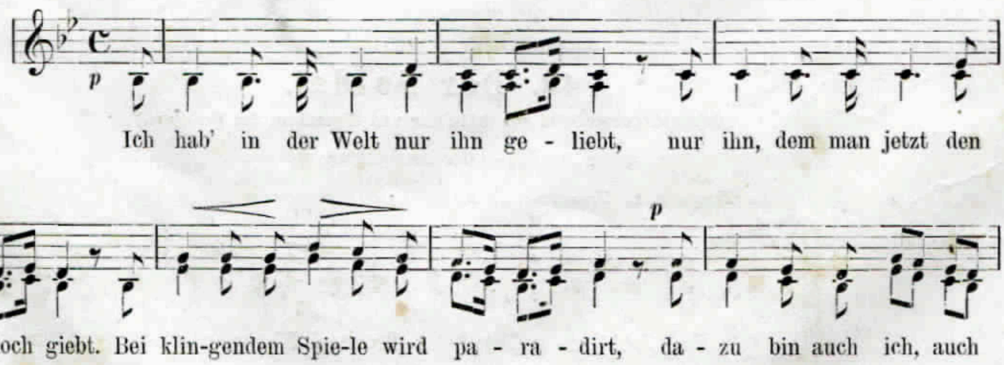
Im Tempo eines Trauermarsches.
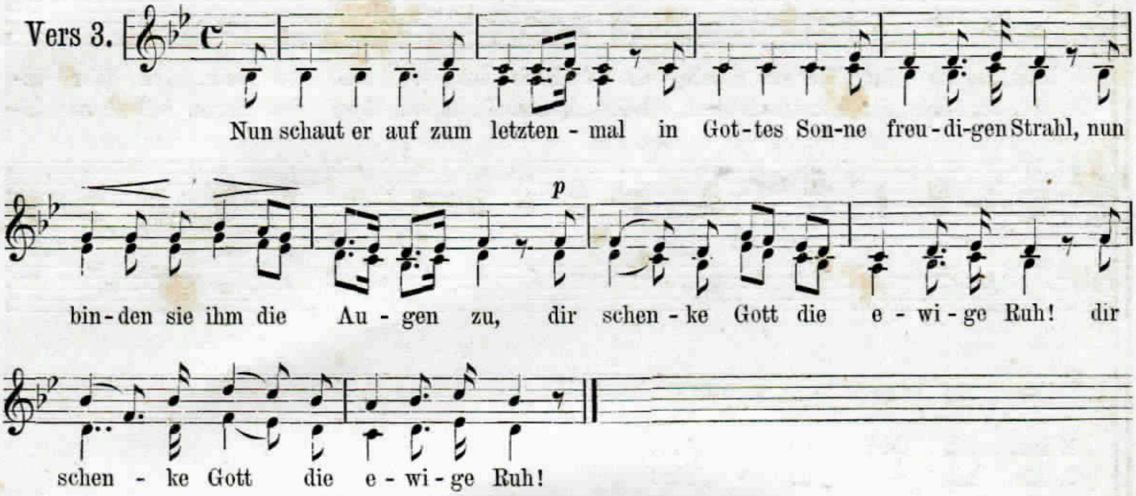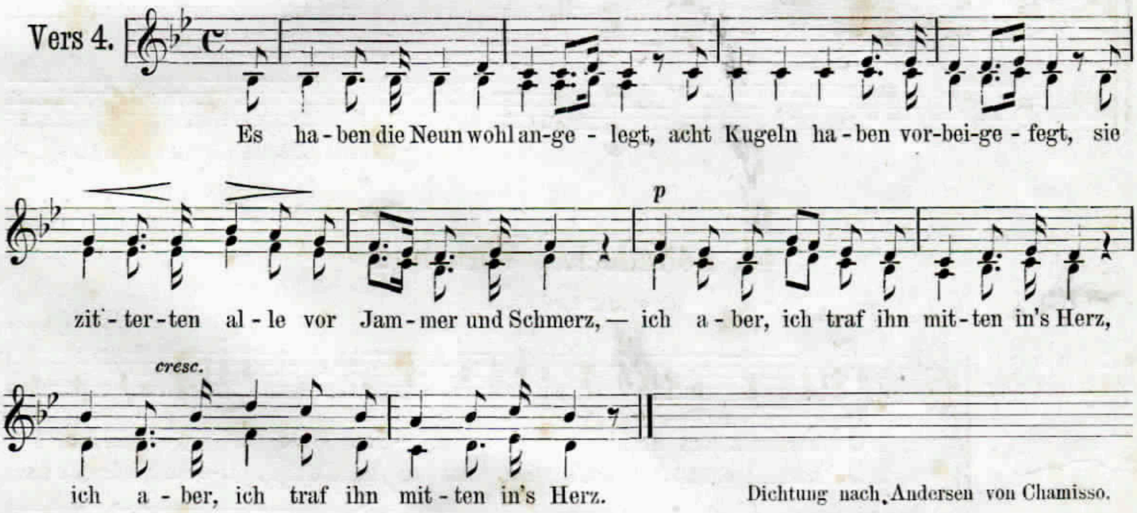




(Wegen der Silbenungleichheit dieses Liedes werden die beiden Singstimmen auch den übrigen Versen zur Erleichterung für die Singenden hier beigesetzt.)

Vers 2.

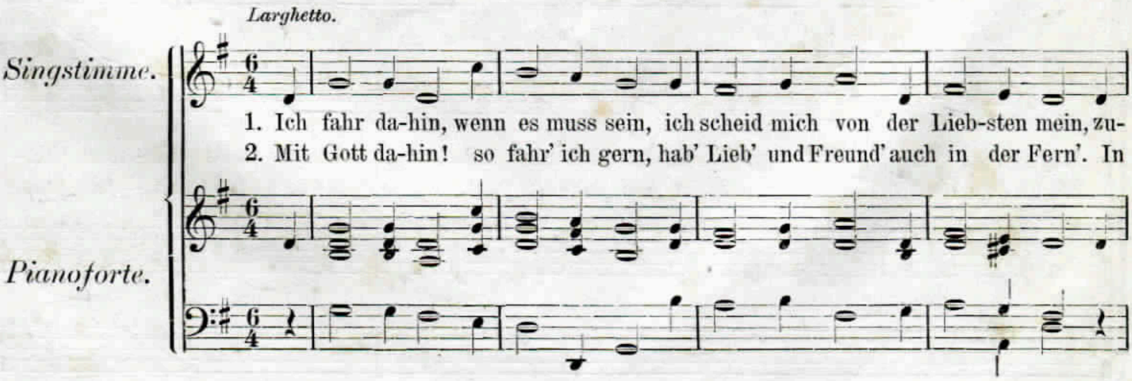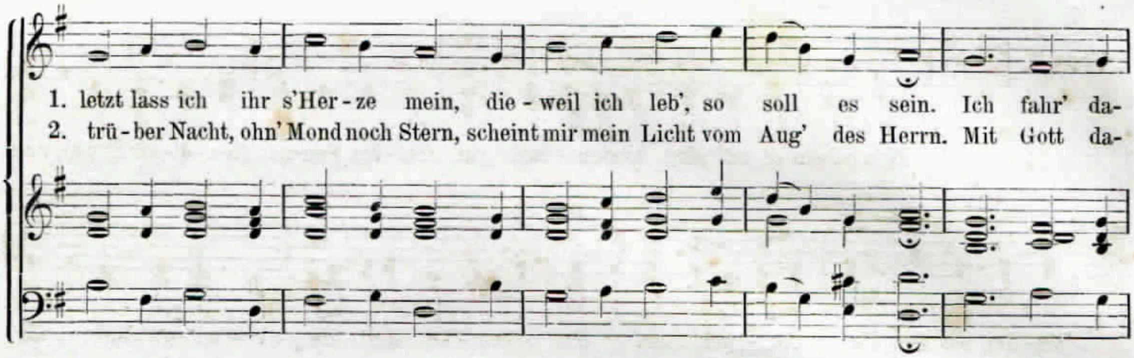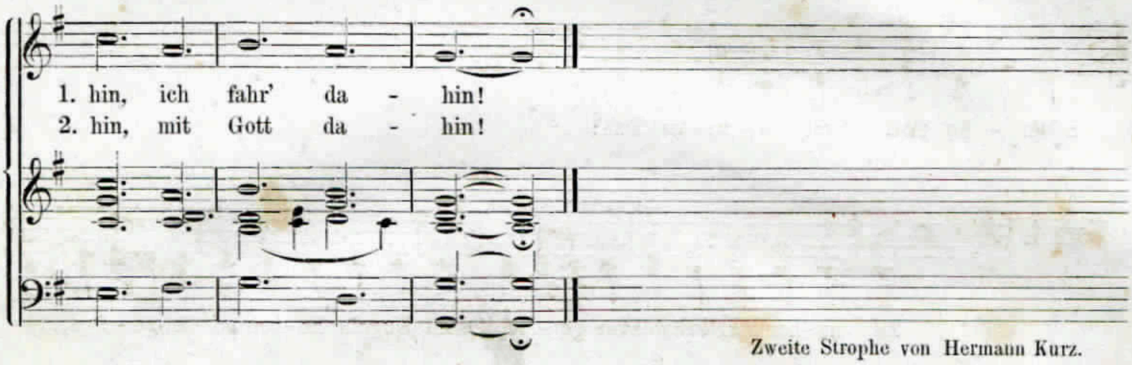






Dichtung nach Andersen von Chamisso.

41. Altes Minnelied.





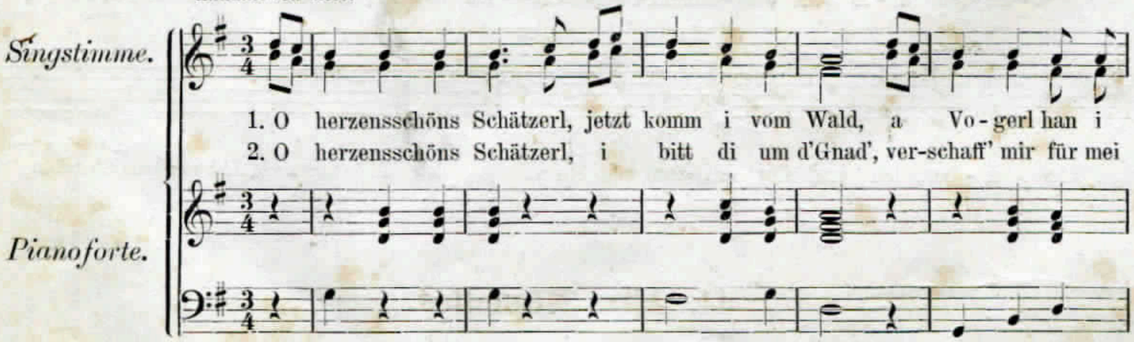


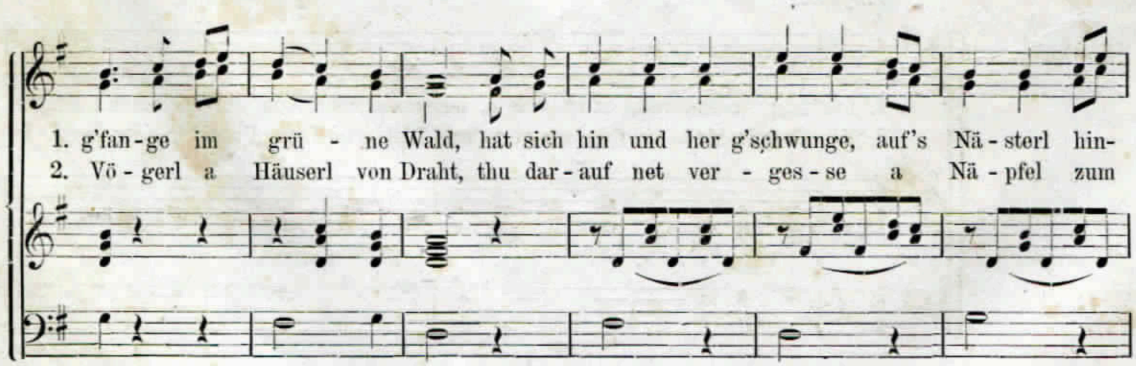
Zweite Strophe von Hermann Kurz.

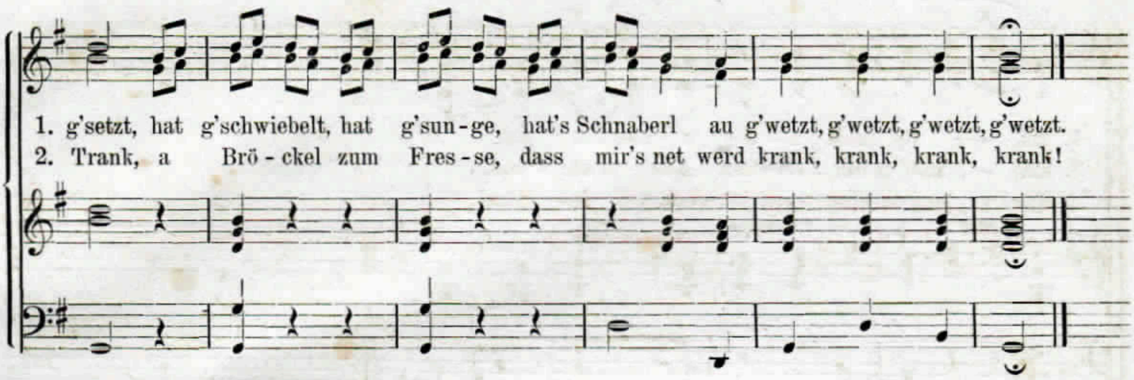
42. Böhmisches Volkslied.

Ein- oder zweistimmig.

Andante con moto.
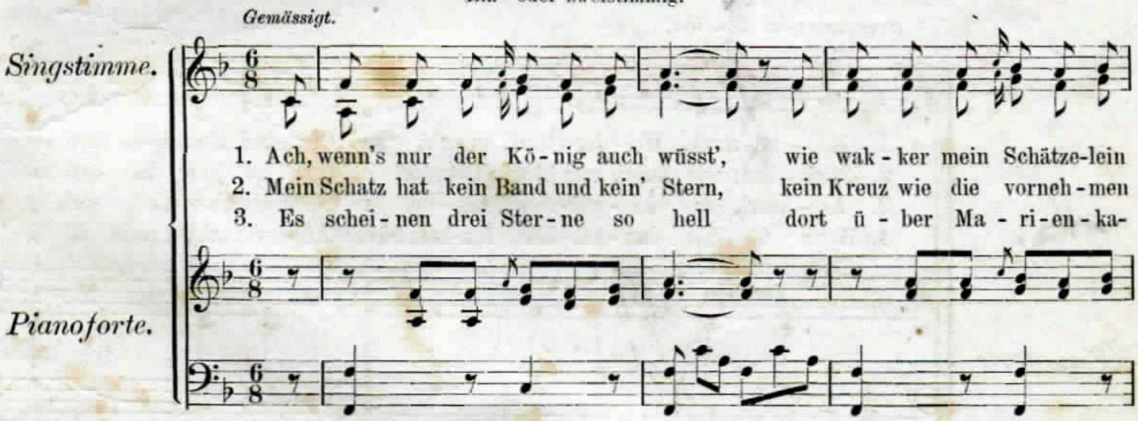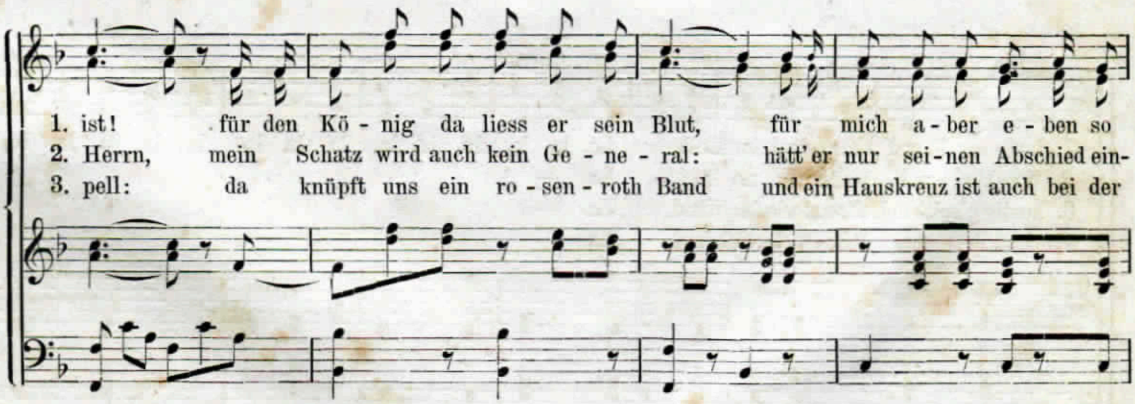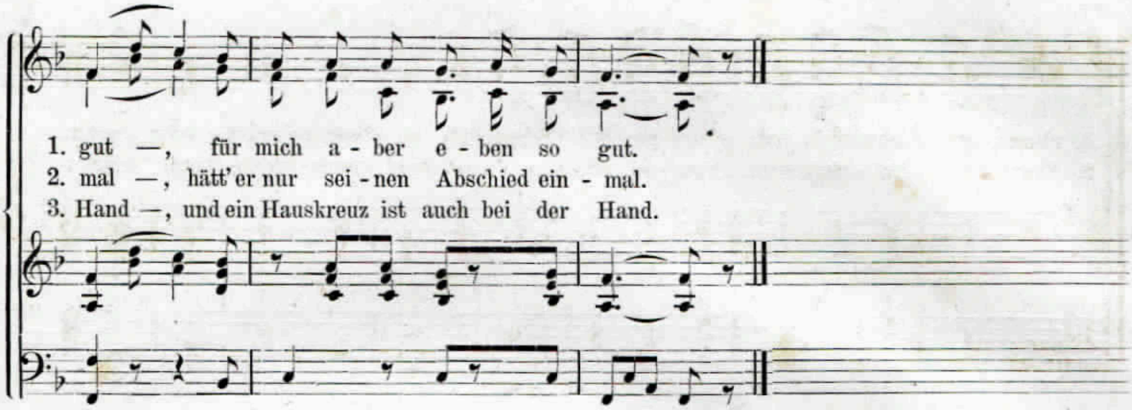






43. Die Soldatenbraut.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.
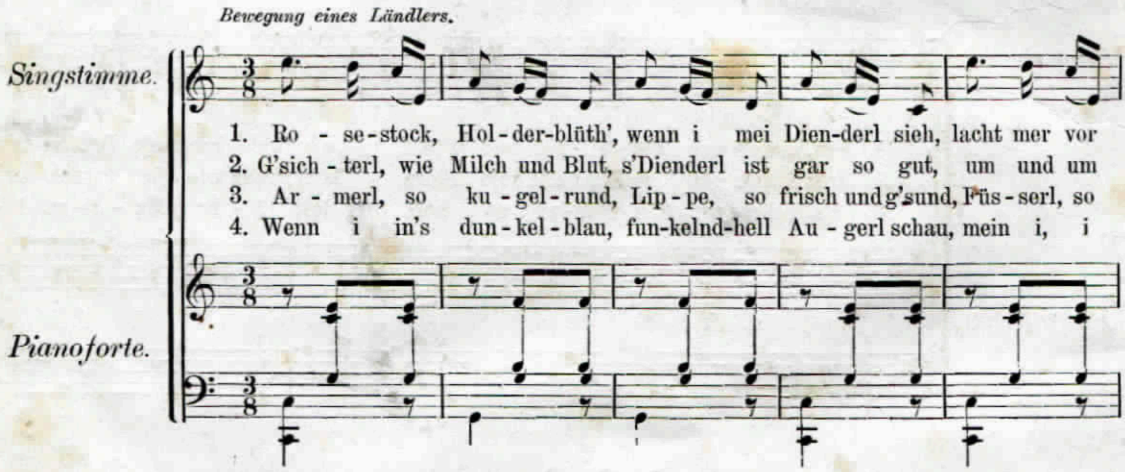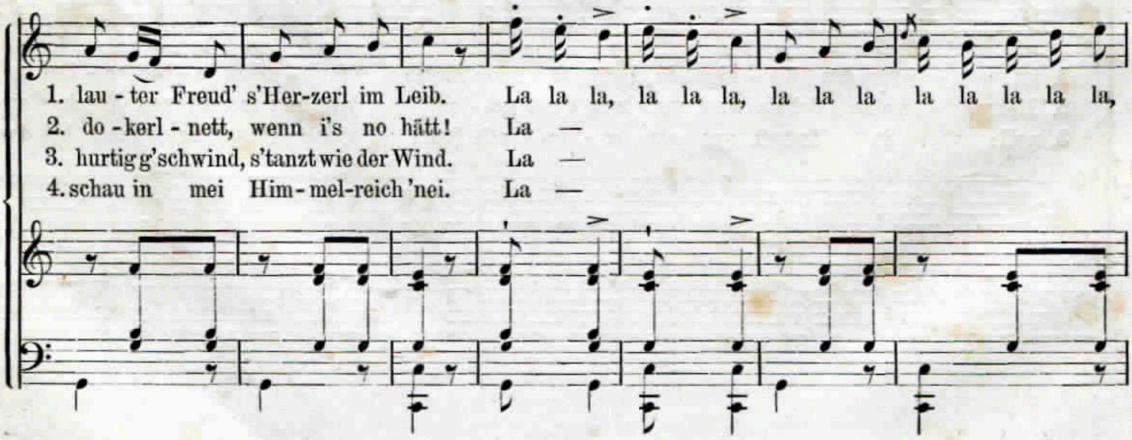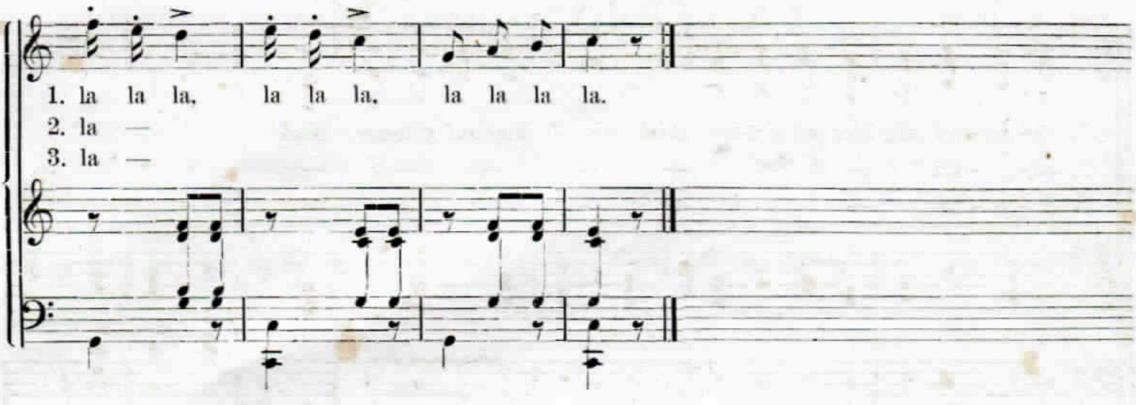






Dichtung von Ed. Möricke.

44. Oberschwäbisches Tanzliedchen.
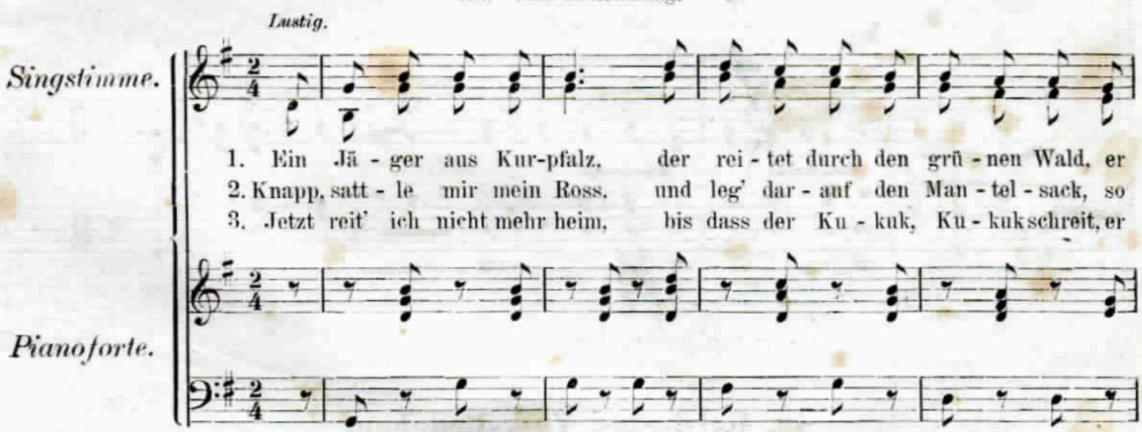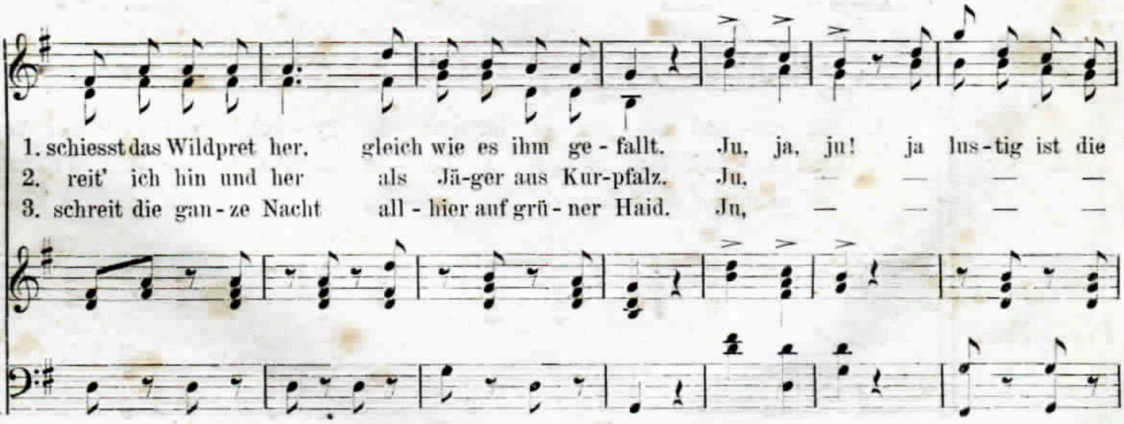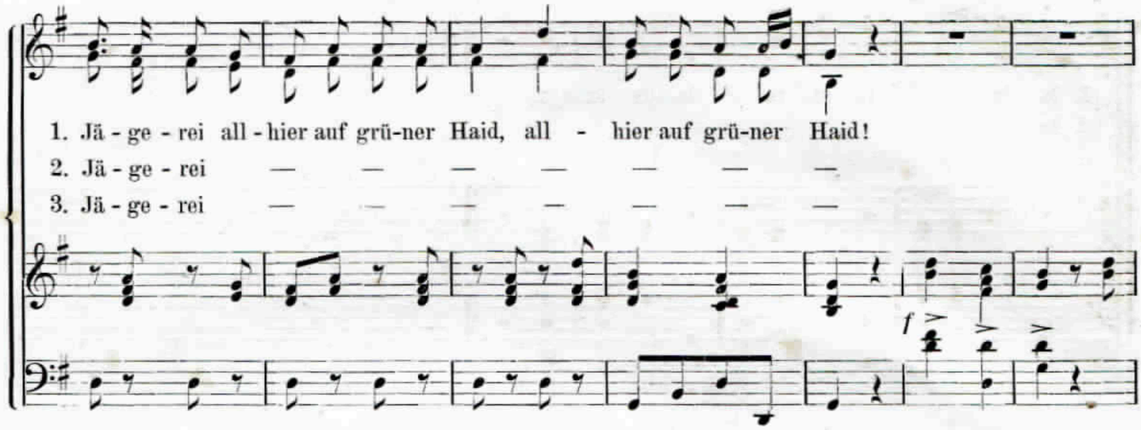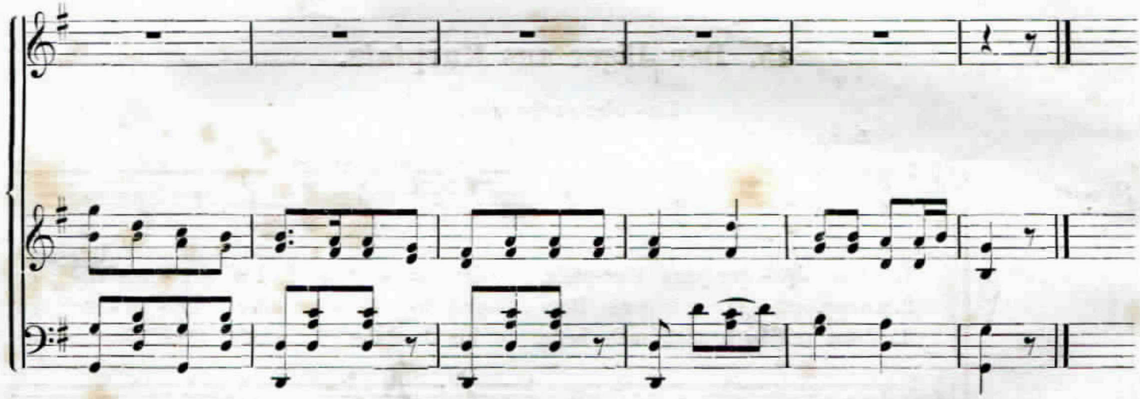






45. Der Jäger aus Kurpfalz.

Ein- oder zweistimmig.



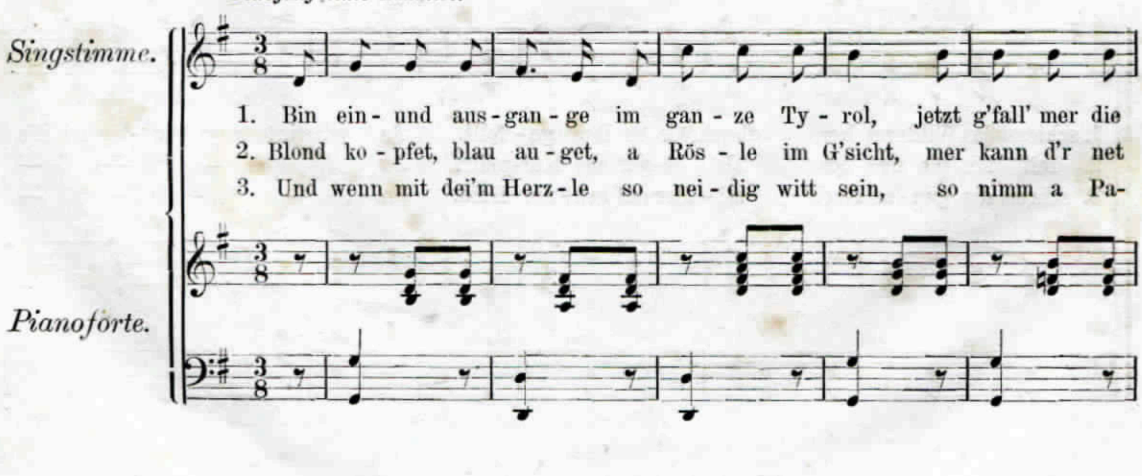


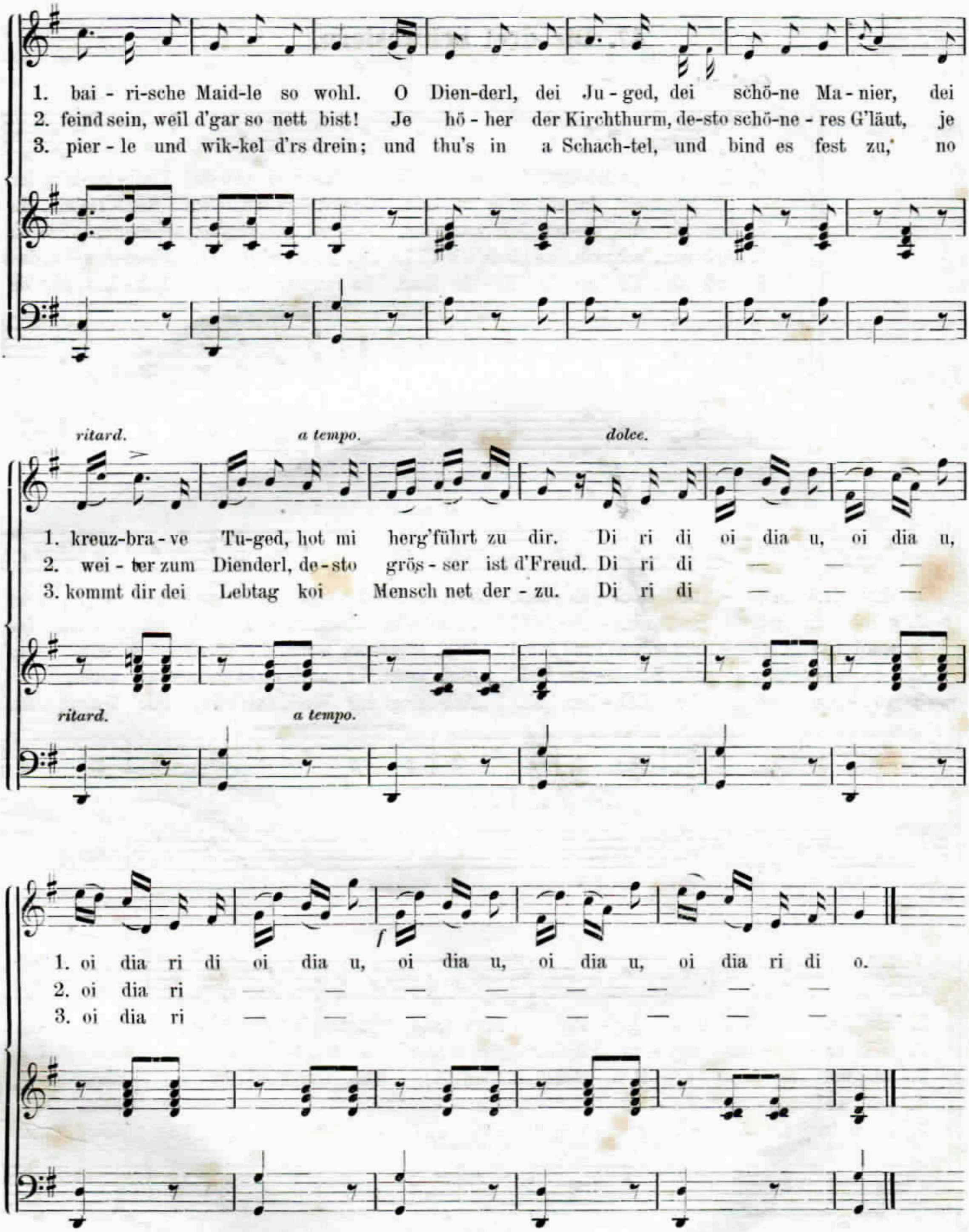




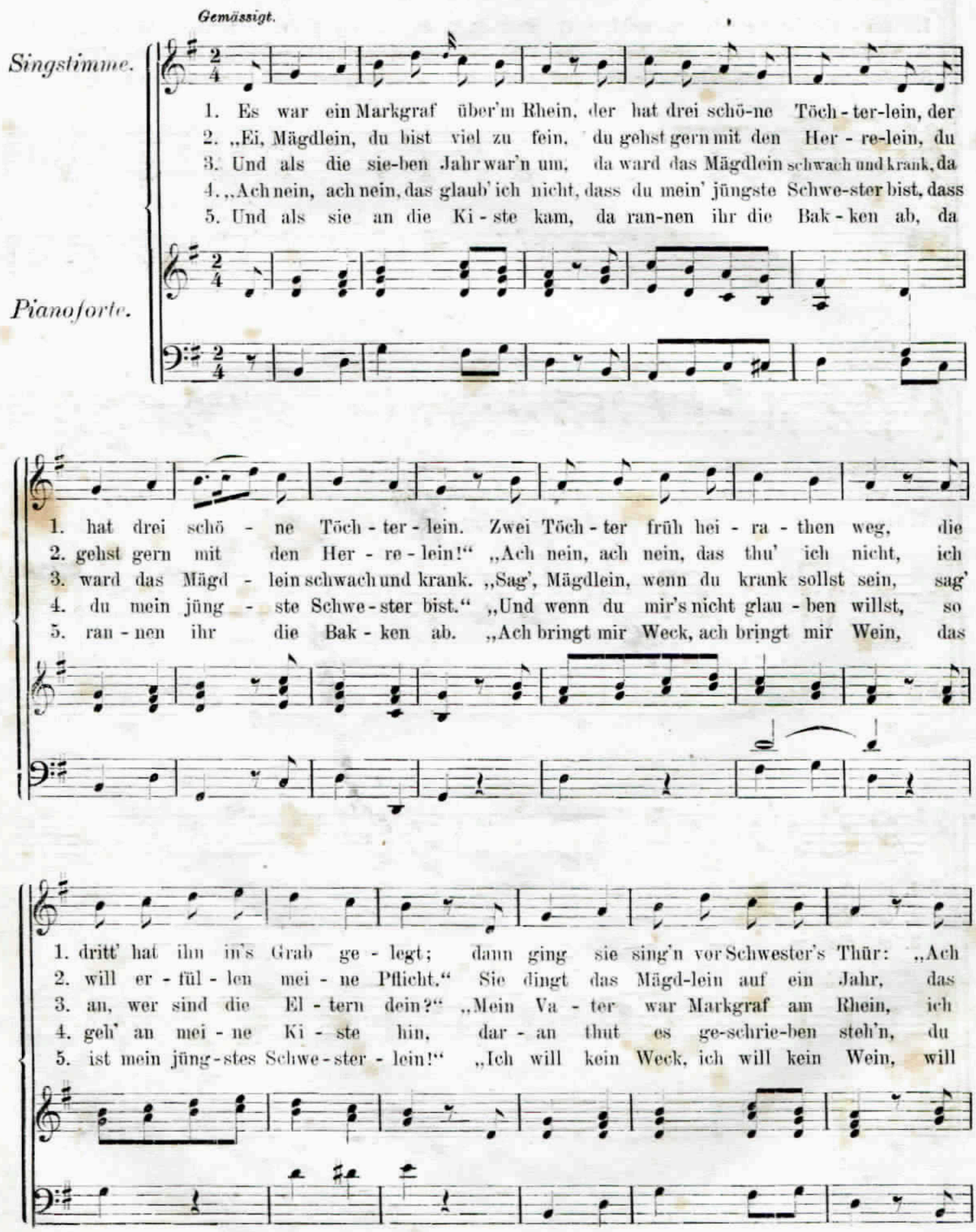
46. Bairisches Volksliedchen.
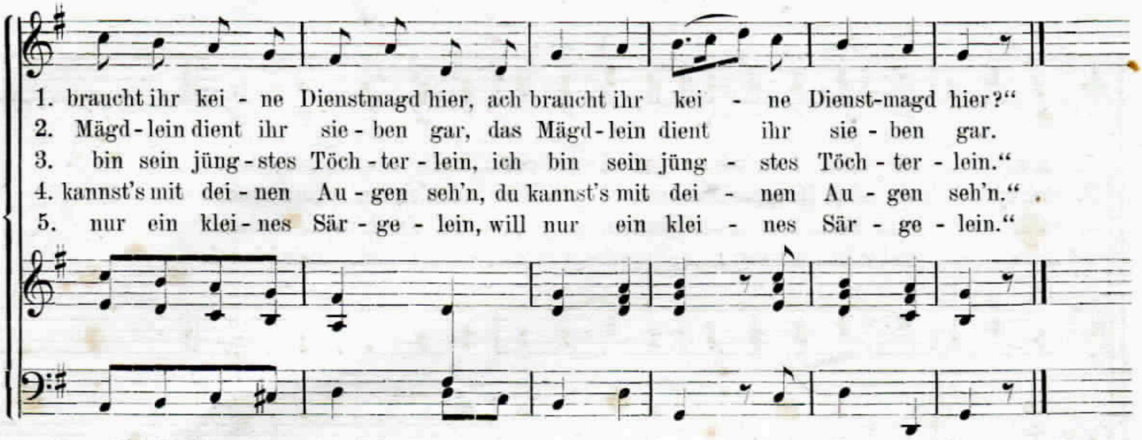
Bewegung eines Ländlers.




1. bai - ri-sche Maid-le so wohl. O Dien-derl, dei Ju - ged, dei schö-ne Ma - nier, dei
2. feind sein, weil d'gar so nett bist! Je hö - her der Kirchthurm, de-sto schö-ne - res G'läut, je
3. pier - le und wik-kel d'rs drein; und thu's in a Schach-tel, und bind es fest zu, no
ritard.
a tempo.
dolce.
1. kreuz-bra - ve Tu-ged, hot mi herg'führt zu dir. Di ri di oi dia u, oi dia u,
2. wei - ter zum Dienderl, de - sto grös - ser ist d'Freud. Di ri di — — —
3. kommt dir dei Lebtag koi Mensch net der - zu. Di ri di — — —
ritard.
a tempo.
1. oi dia ri di oi dia u, oi dia u, oi dia u, oi dia ri di o.
2. oi dia ri — — — — — — — —
3. oi dia ri — — — — — — — —
f

47. Die drei Schwestern.
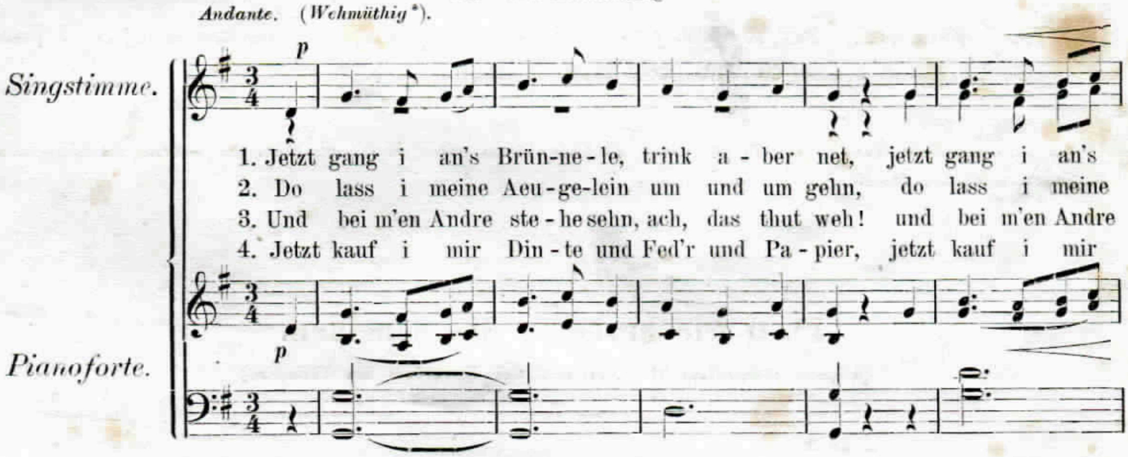




Diese Melodie bestand ursprünglich nur aus den ersten 8 Takten, da die Strophen zweizeilig waren. Um nun die vielen Wiederholungen zu vermeiden, wurden vom Herausgeber Takt 9 bis 15 als zweiter Theil eingeschaltet und hierauf die ersten 8 Takte wiederholt, wodurch das Ganze erst seine rechte Gestalt und Rundung erhielt.
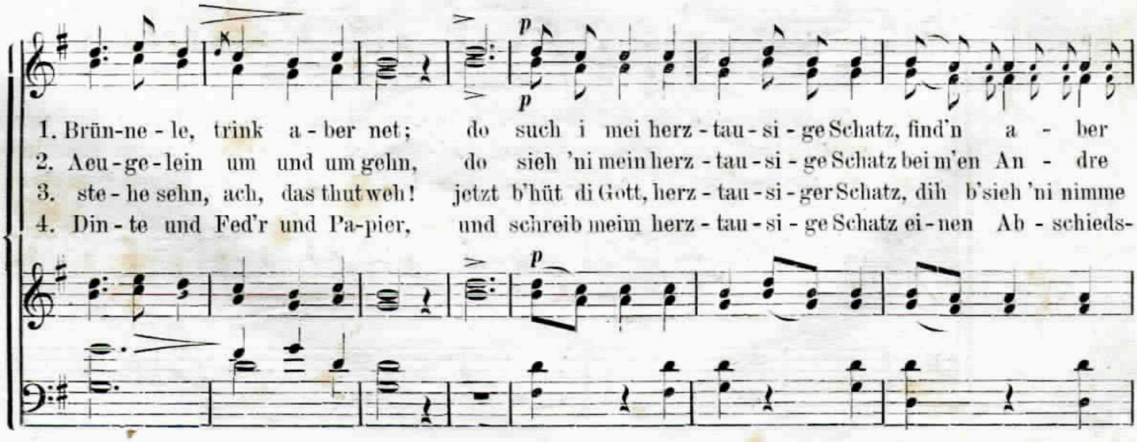
48. Die drei Röselein,
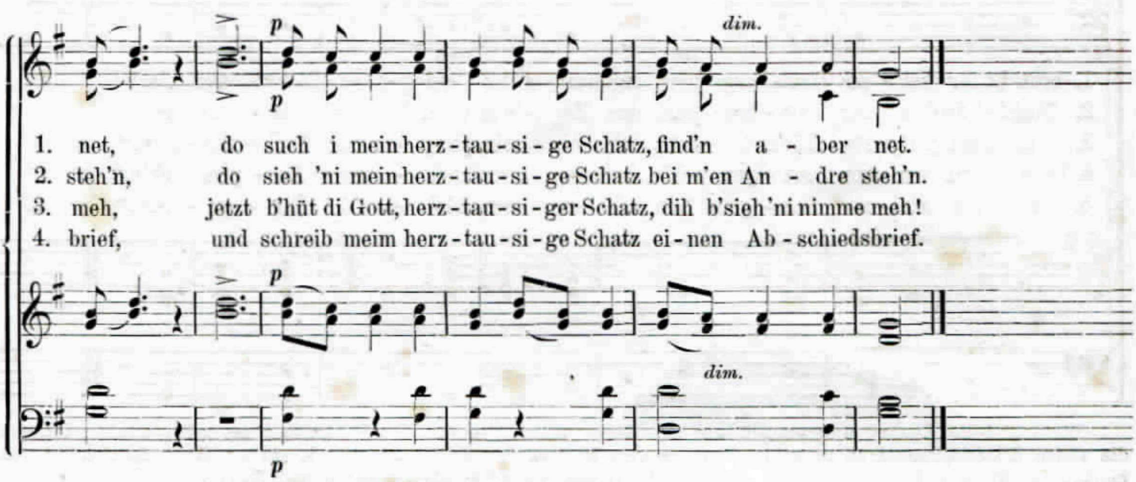
oder das schwäbische Brünnele.

Ein- oder zweistimmig

Andante. (*Wehmüthig* *).







5.

Jetzt leg i mi nieder auf's Heu und auf's Stroh, :,:
Do falle drei Röselein mir in den Schoos :,:

6.

Und diese drei Röselein sind blutig roth, :,:
Jetzt weiss i net, lebt mein Schatz oder ist er todt :,:
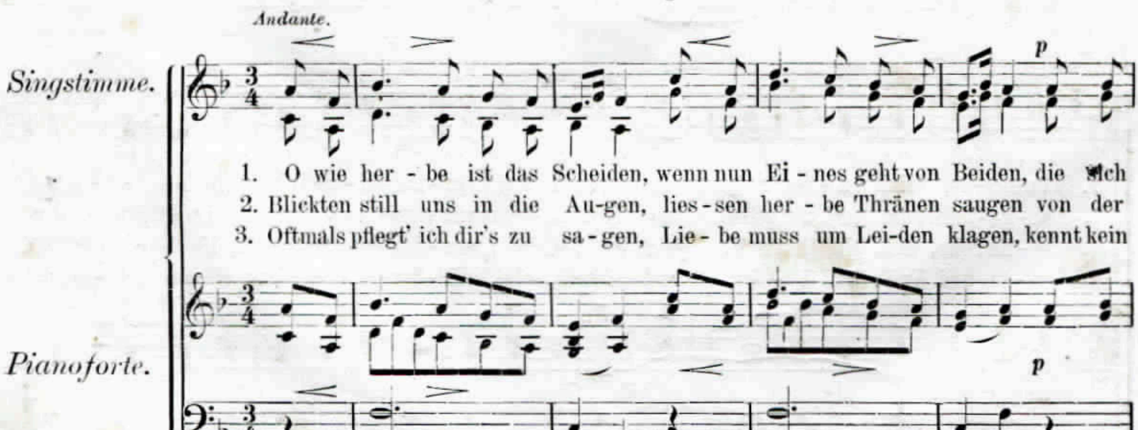
*) Vers 1 mittelmässig stark, 2 etwas piano, 3 etwas stärker, 4 noch stärker und bewegter, 5 piano und wieder langsamer, 6 pianissimo und noch etwas langsamer als 5.
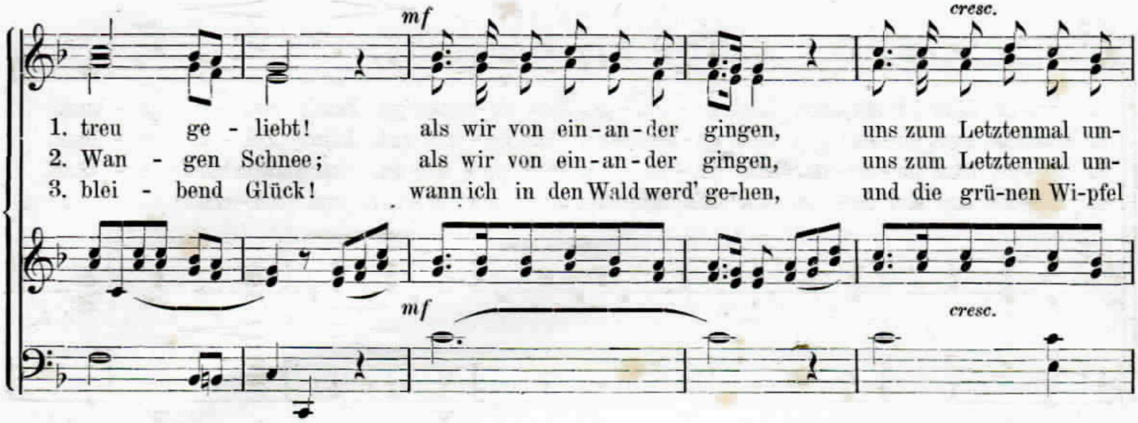
Die punktirte Note Takt 9 und 14 auf „do“ ist nach ihrem vollen Werth auszuhalten, wofern das Lied nicht um allen Ausdruck gebracht werden soll.
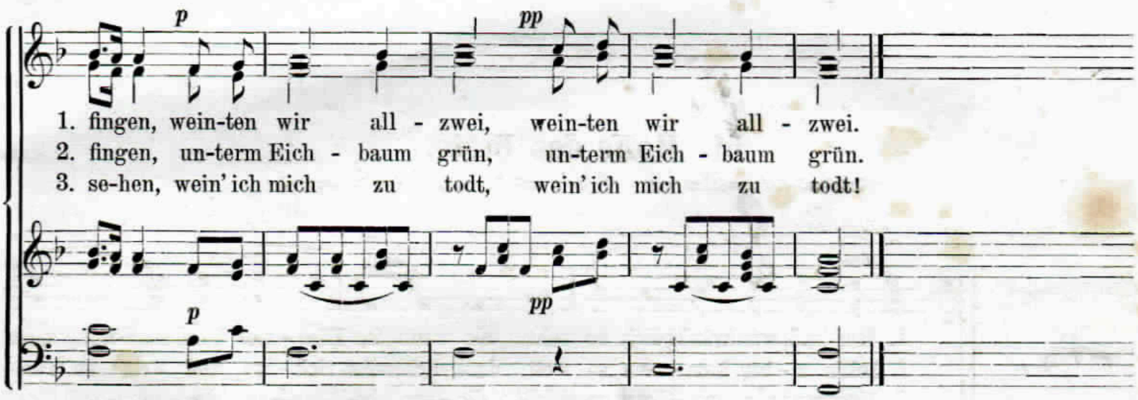
49. O wie herbe ist das Scheiden.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
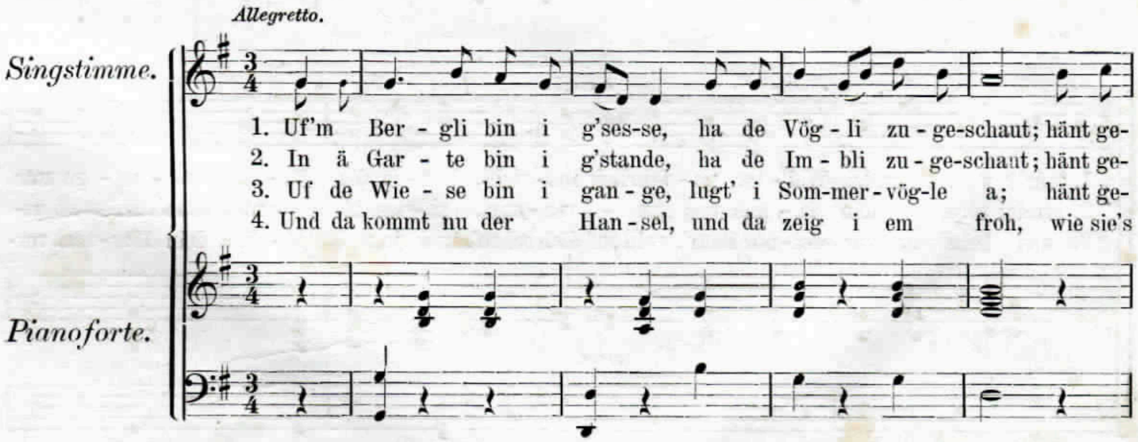
Ein- oder zweistimmig.
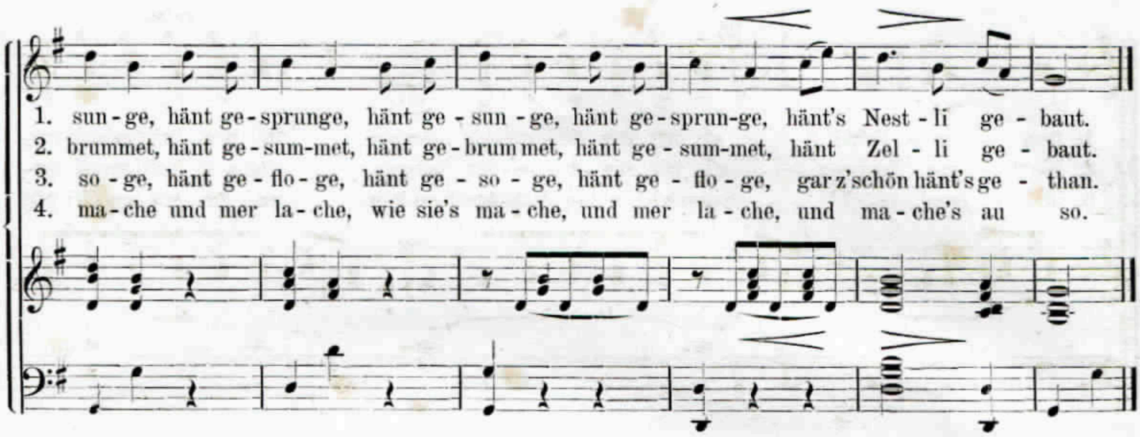






50. Schweizerlied.
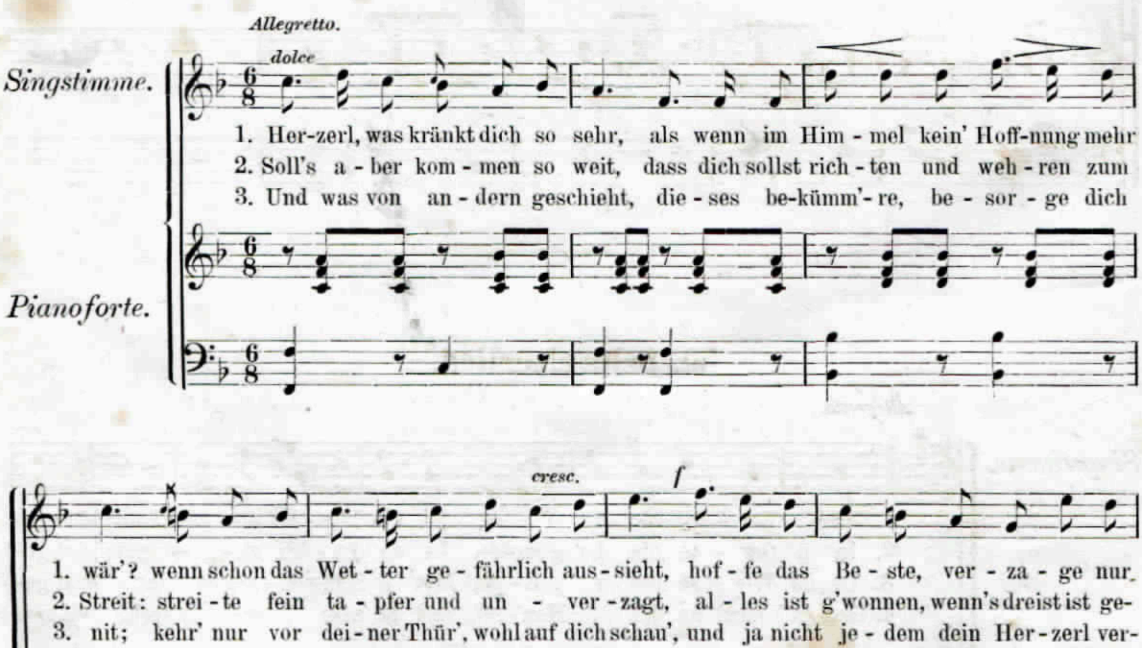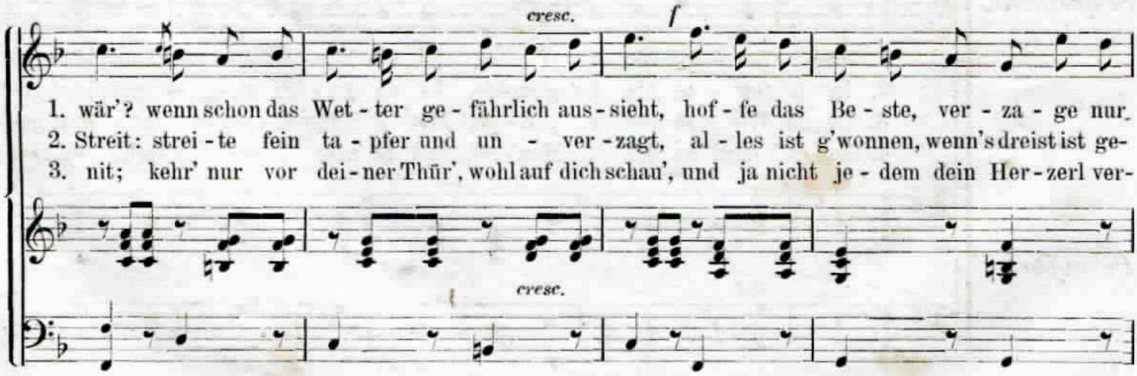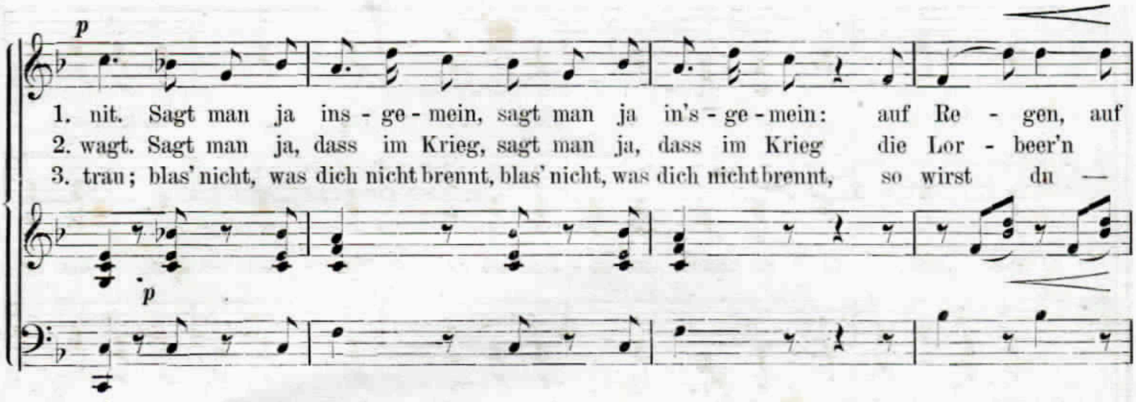




Schweizerlied überarbeitet von Göthe.
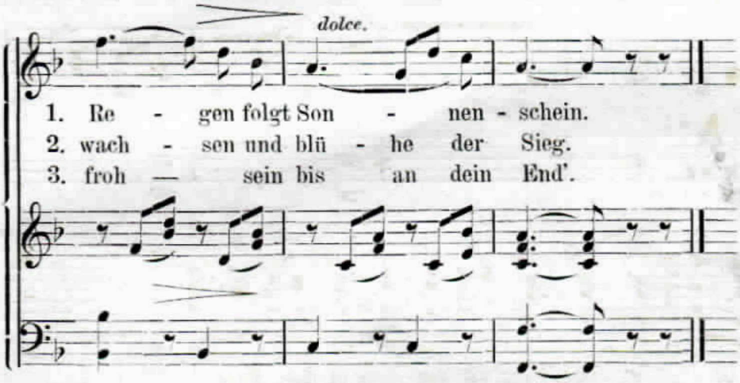
51. Hoffe das Beste.
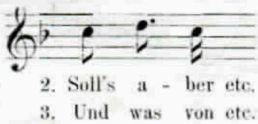
(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
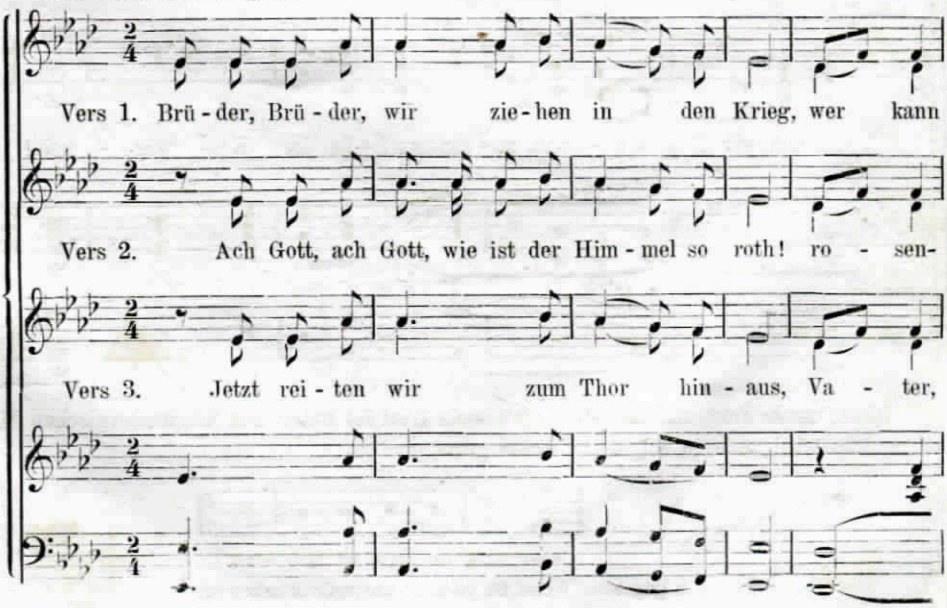










52. Beim Ausmarsch.
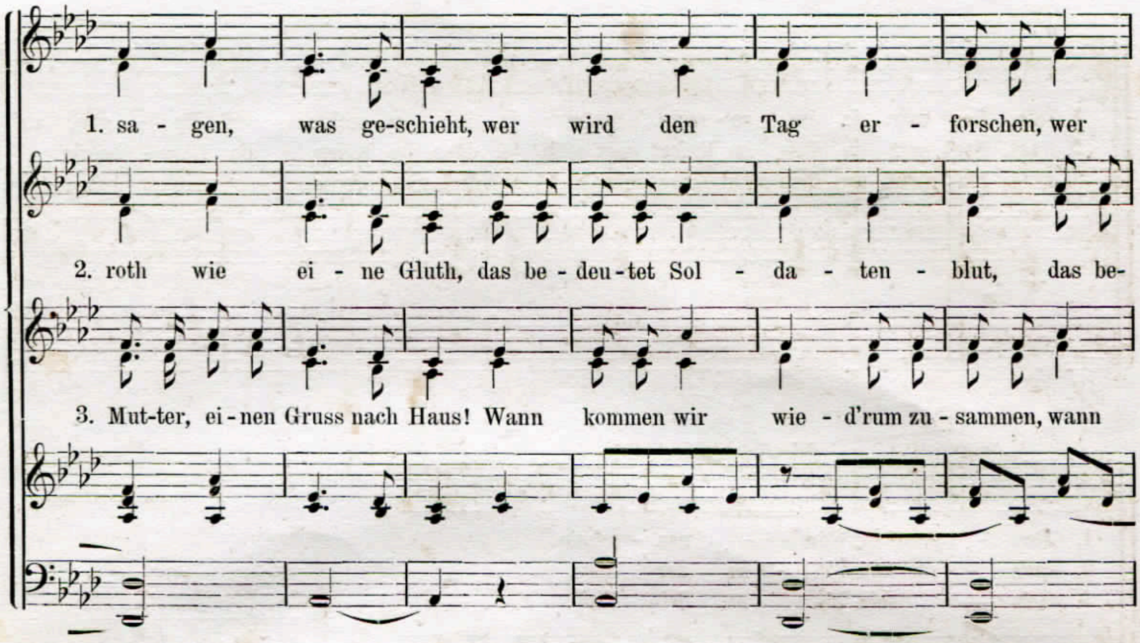
Ein- oder zweistimmig.
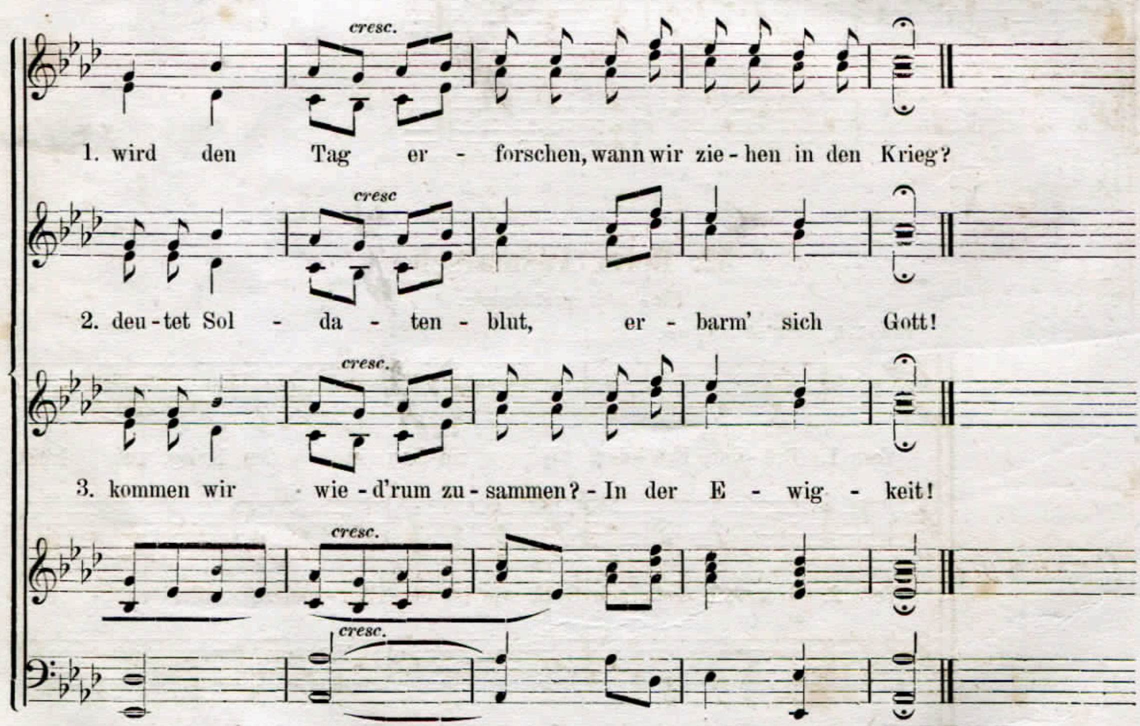
Feierlich, nicht zu langsam.

Gesang.

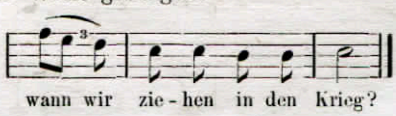
Pianoforte.
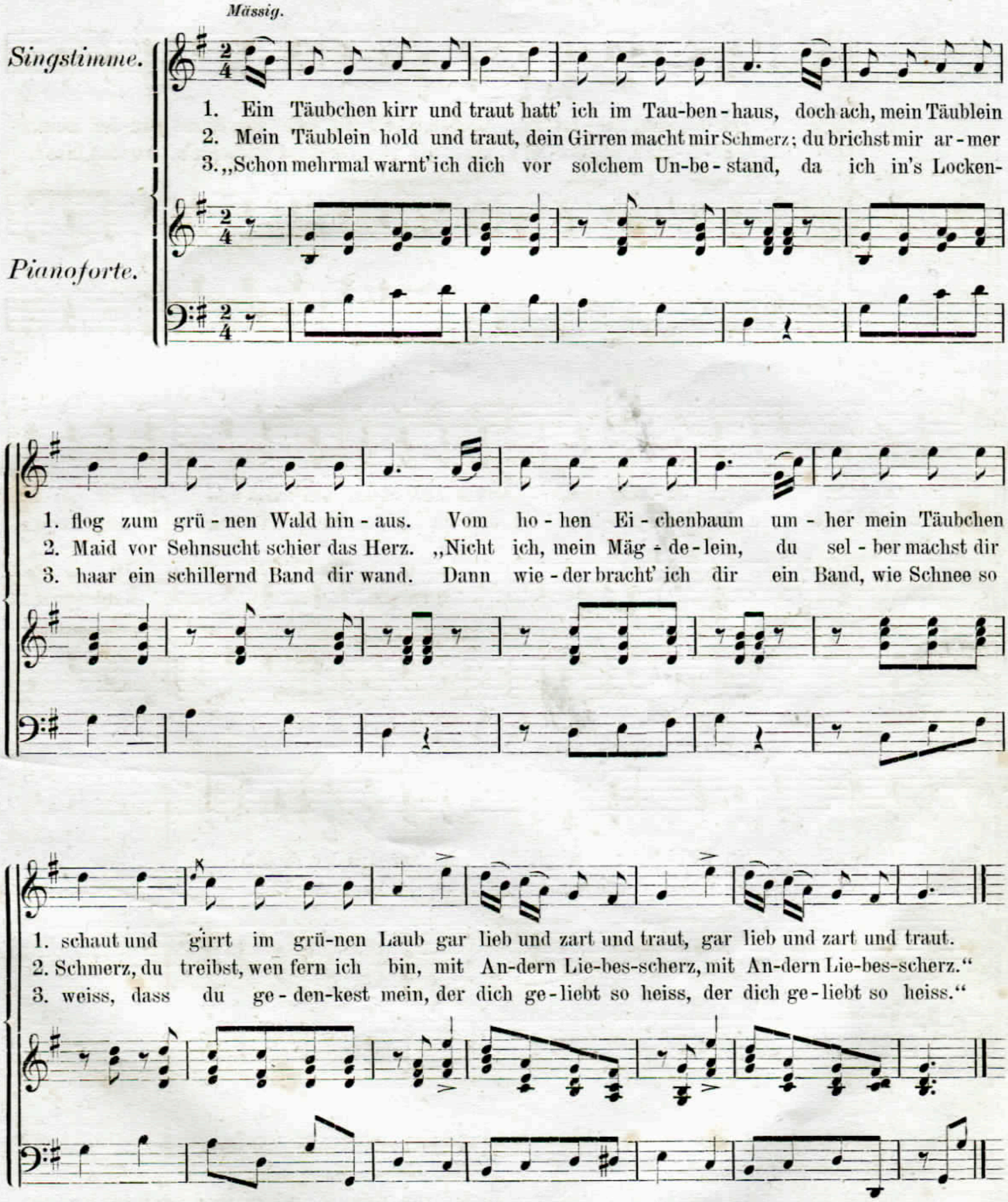






Dieses nach Text und Melodie ergreifende Lied ist unter dem würtembergischen Militär zu Hause. Der Schluss wird auch in folgender Weise gesungen:
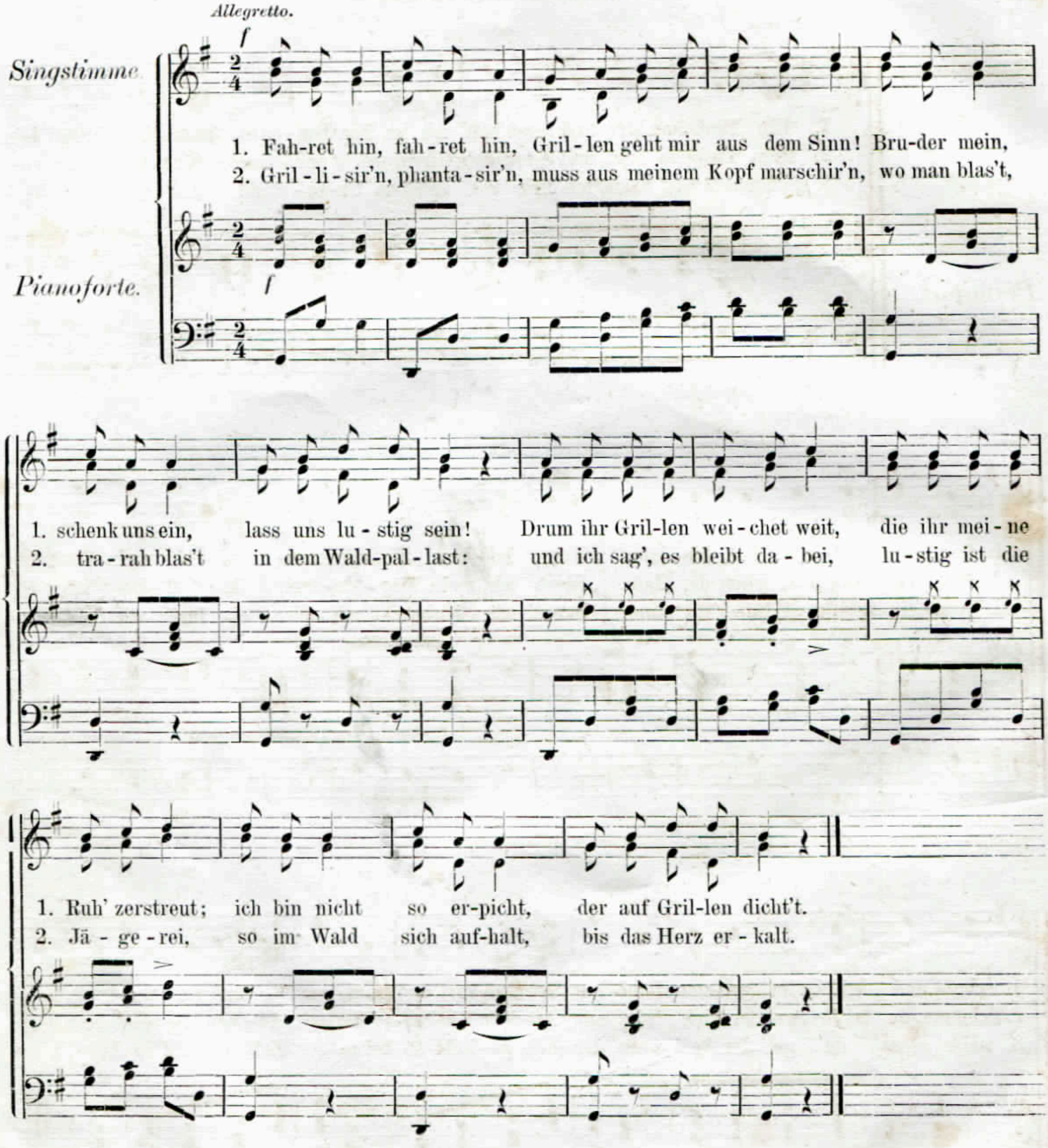


Die oben gegebene Weise ist offenbar die volksthümlichere.

53. Böhmisches Volkslied.



54. Jägerlied.

Ein- oder zweistimmig.



4.

Haasen, Füchs', Dachse, Lüchs'
Schiess' ich oft mit meiner Büchs',
Das vertreibt manches Leid, manche Traurigkeit.
Löwen, Bären, Pantherthier,
Wilde Schwein' und Tigerthier
Sind nicht frei vor dem Blei edler Jägerei.
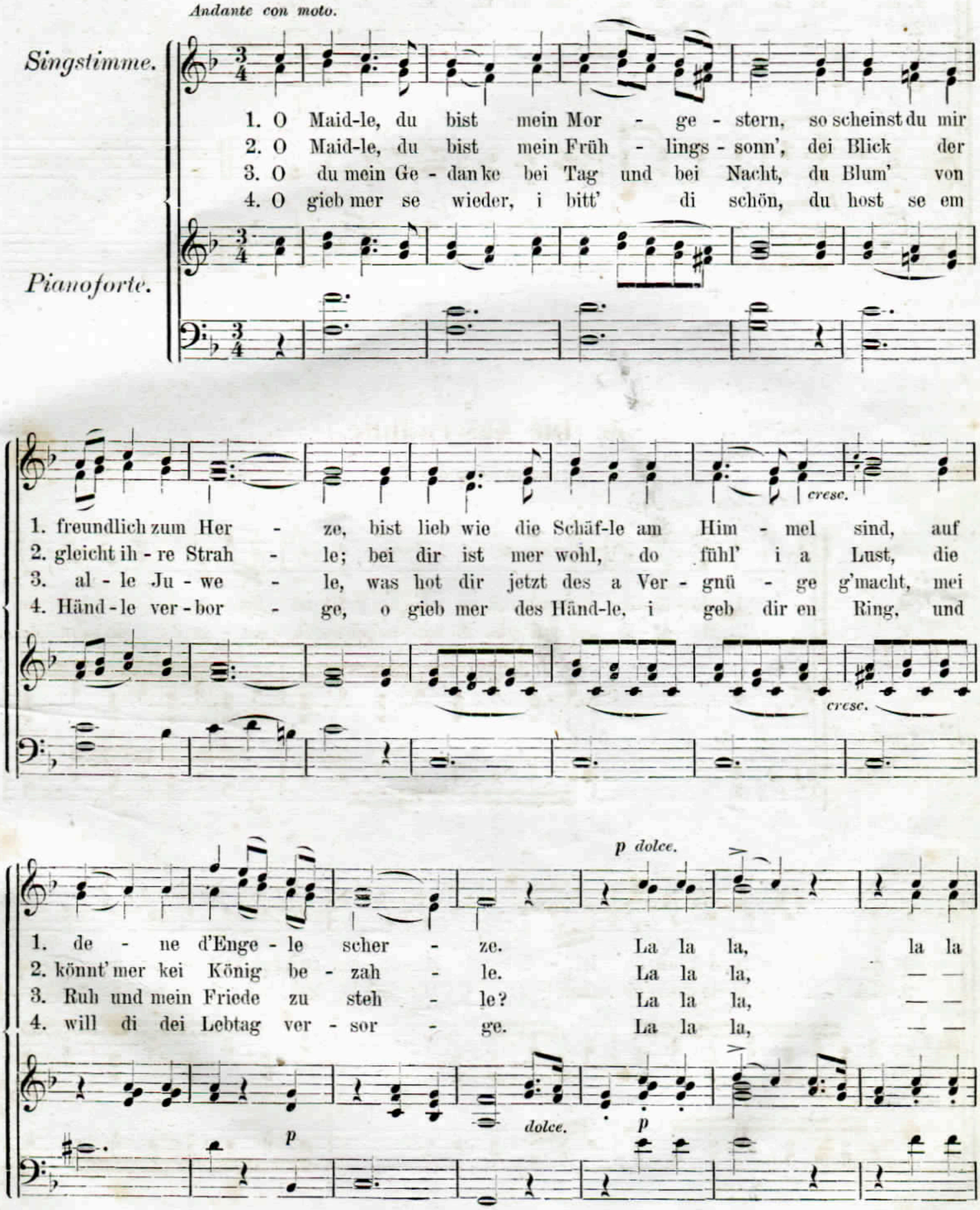
5.
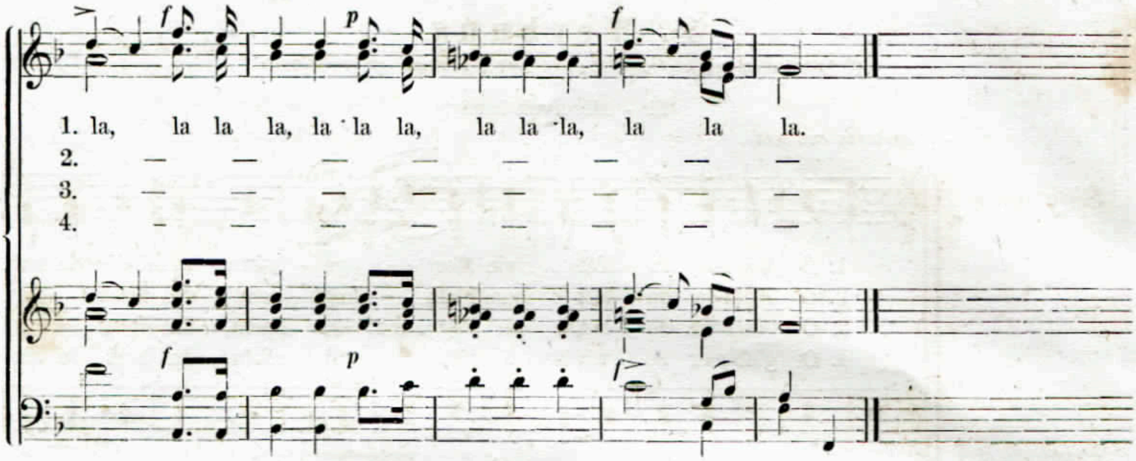
He juchhe! Hirsch und Reh
Dorten ich von ferne seh';
Eins davon, weiss ich schon, wird mir bald zum Lohn.
Drum, ihr Götter, gebet zu,
Dass ich ja nicht fehlen thu!
Puff u. Knall! dass es schall', dass das Hirschlein fall'!

55. Werbung.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
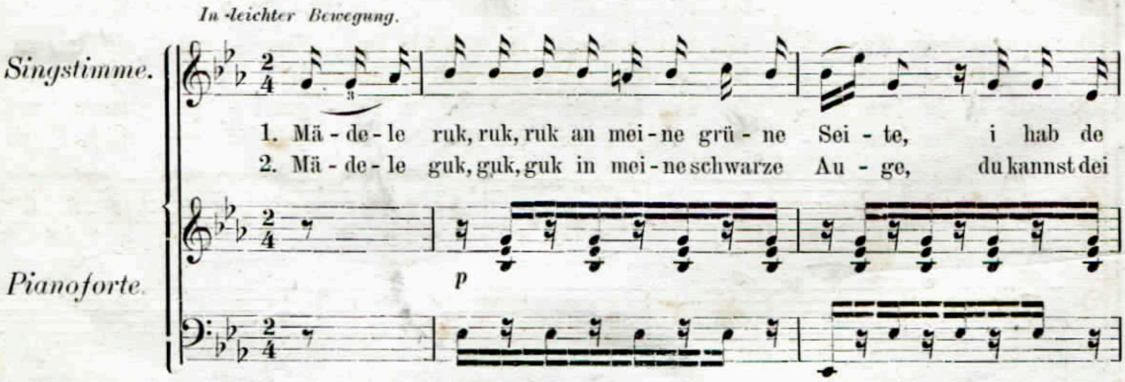
Ein- oder zweistimmig.
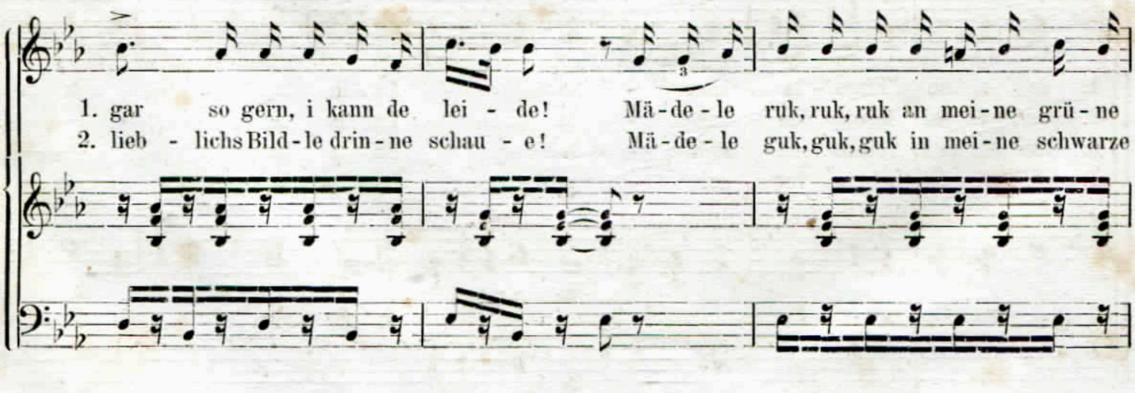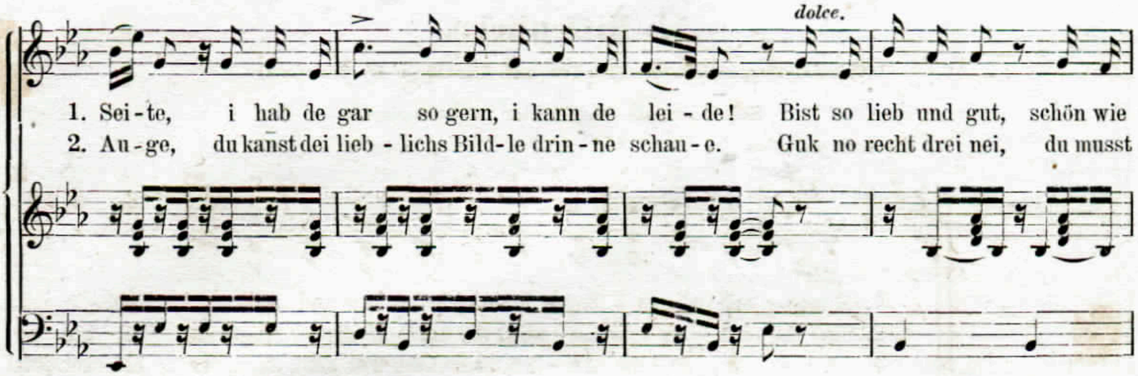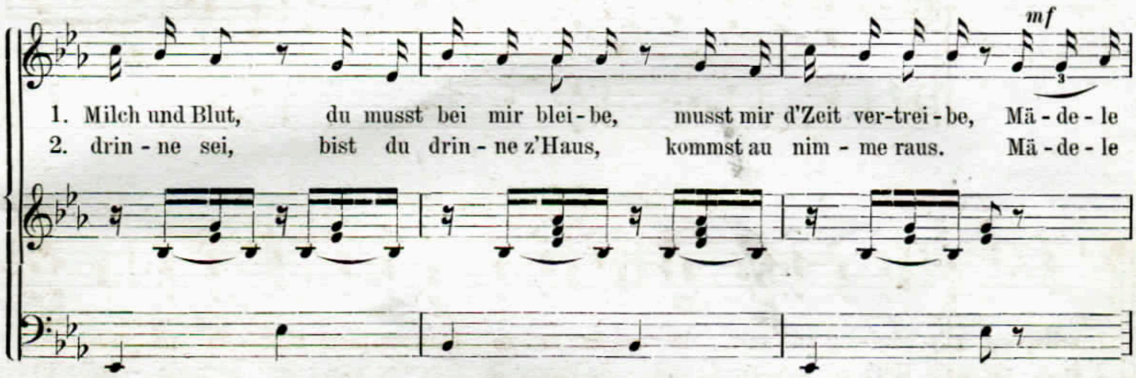




56. Die Auserwählte.
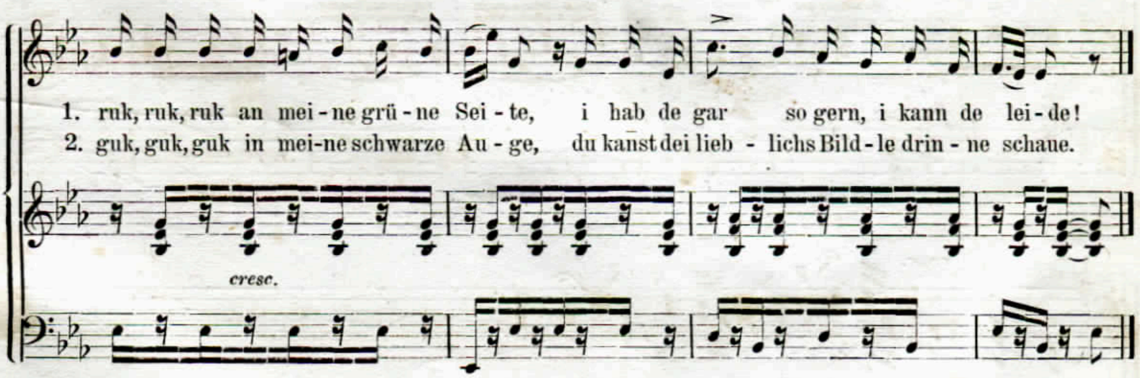
Schwäbisch.
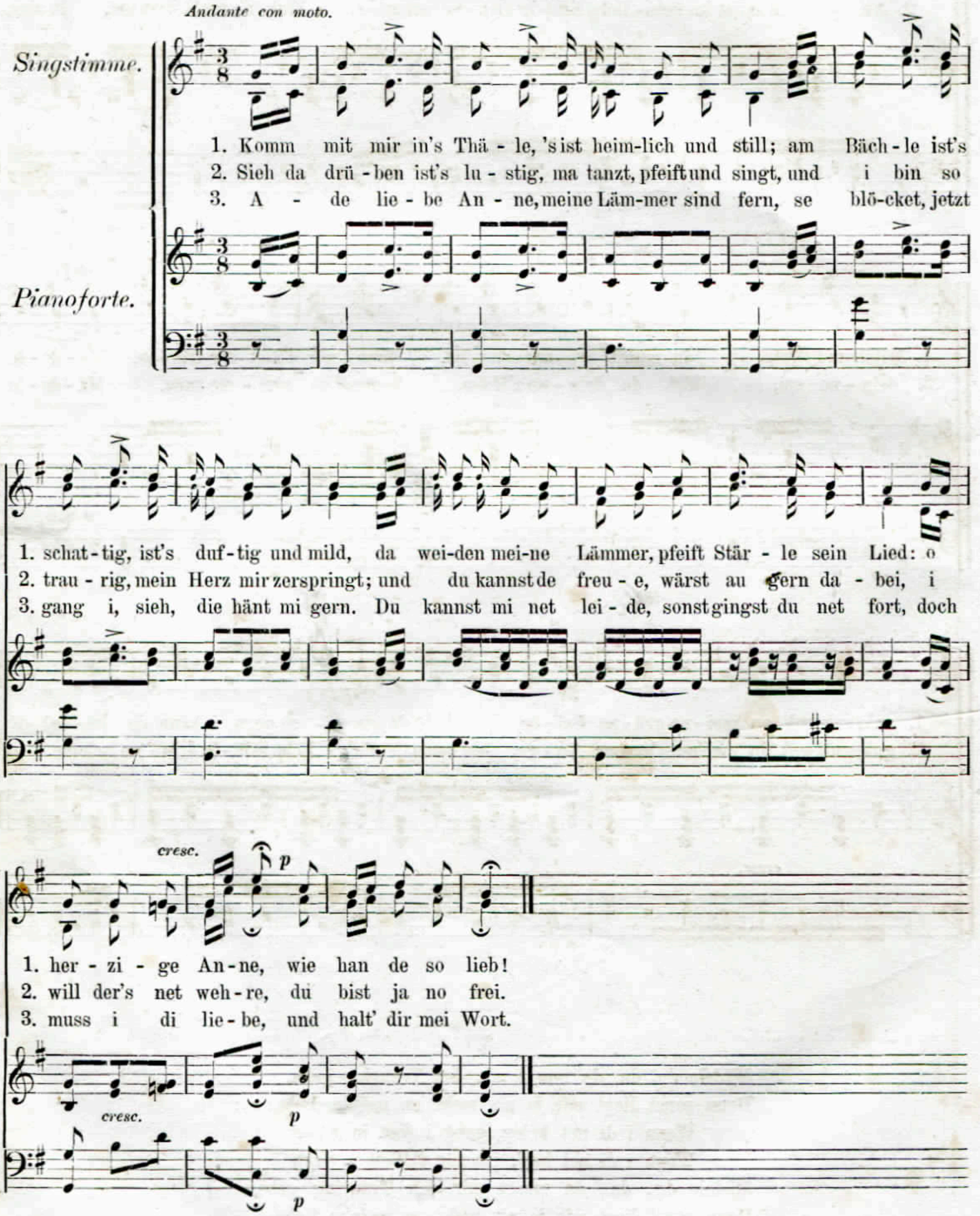










3.

Mädele du, du, du musst mir den Trauring gebe,
Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Lebe; :,:
Wenn i di net krieg, gang i fort in Krieg,
Wenn i di net hab', ist mir d'Welt a Grab.
Mädele du, du, du musst mir den Trauring gebe,
Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Lebe.

57. Hirtenliebe.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

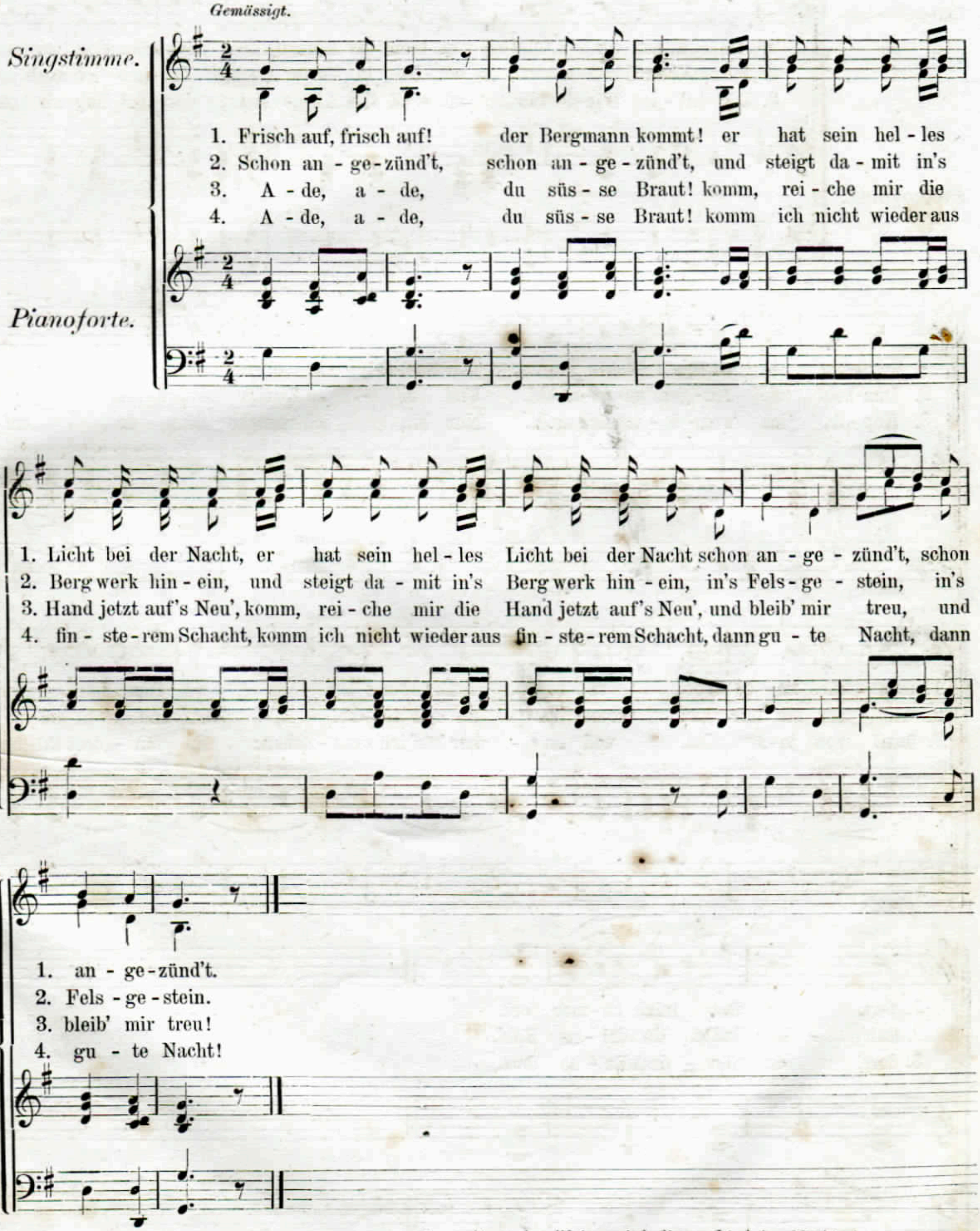
Schwäbisch. Ein- oder zweistimmig.



Der Text zu dieser Melodie ist vom mittleren Neckar.
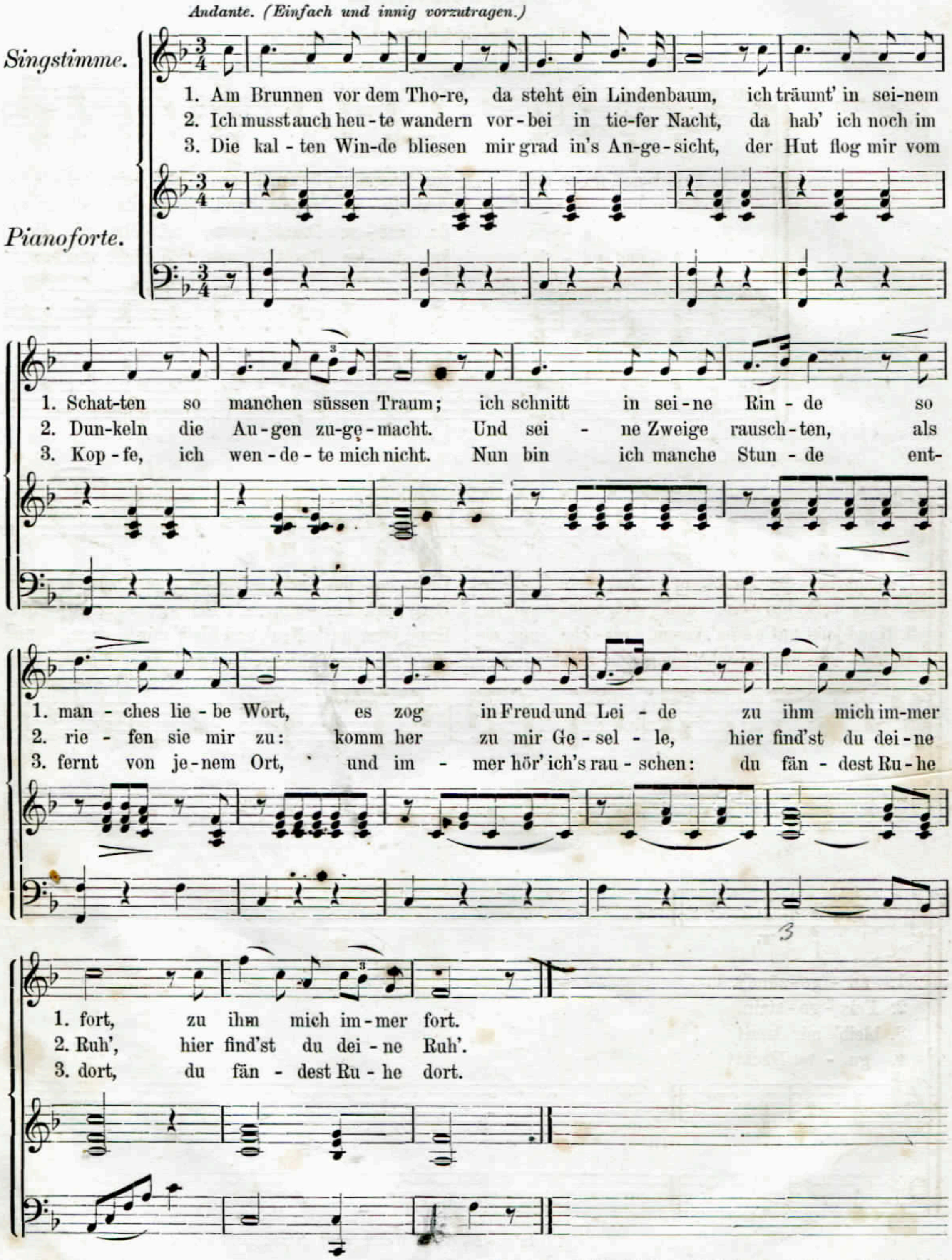
58. Bergmannslied.

Ein- oder zweistimmig.



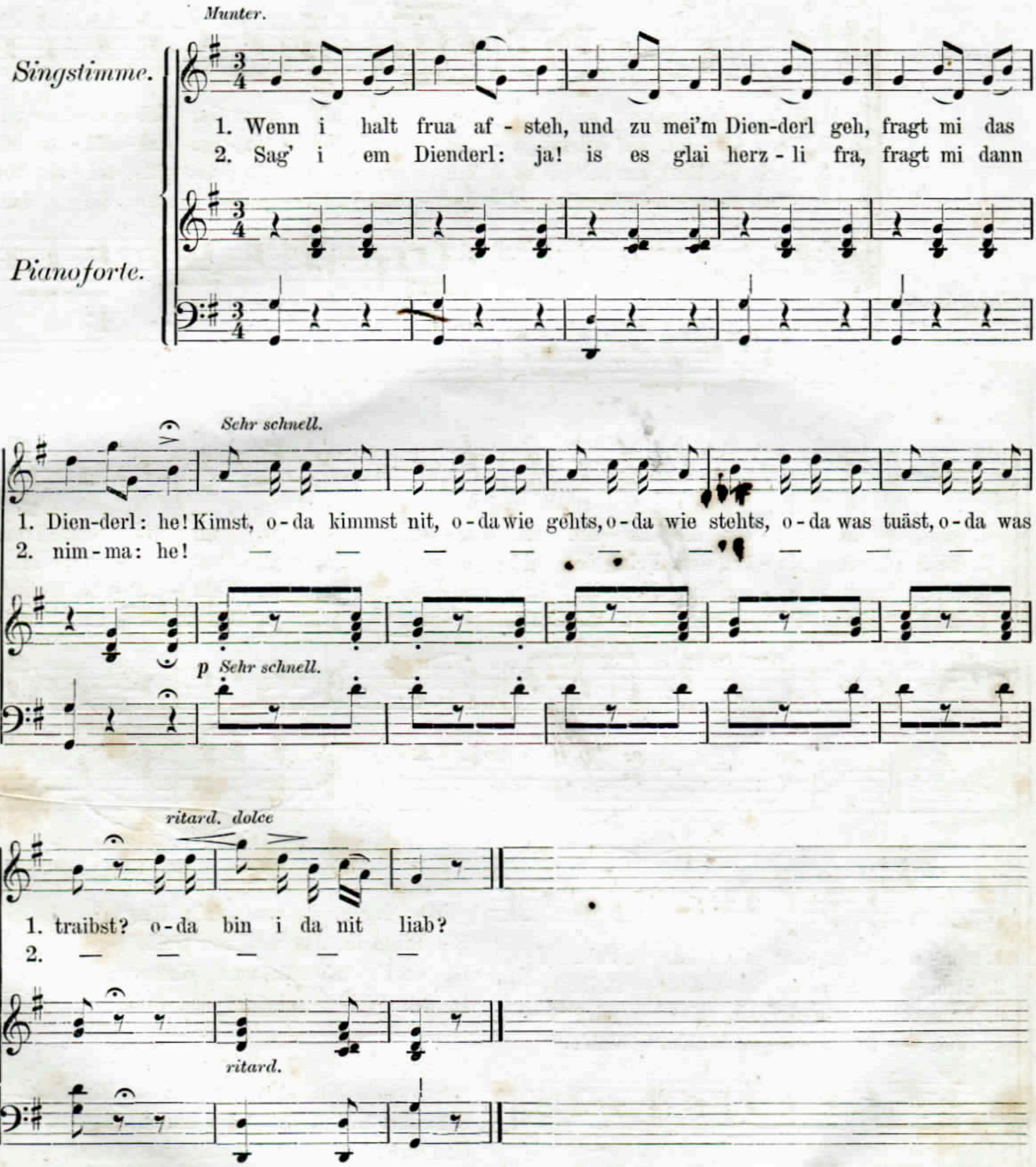
In vorliegender Weise wird dieses Lied im Märkischen gesungen.

59. Der Lindenbaum.



Text von Wilh. Müller; Melodie nach Franz Schubert.

60. Oesterreichisches Volkslied.
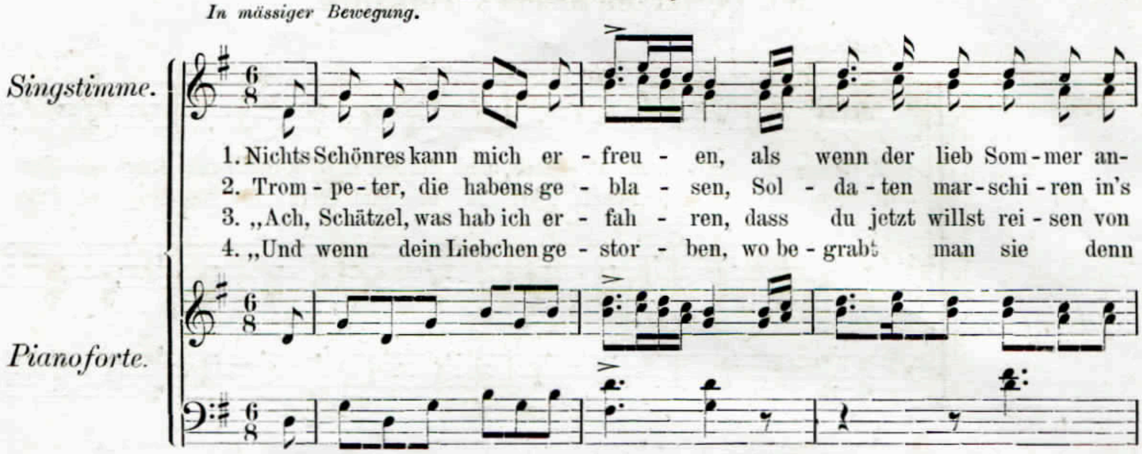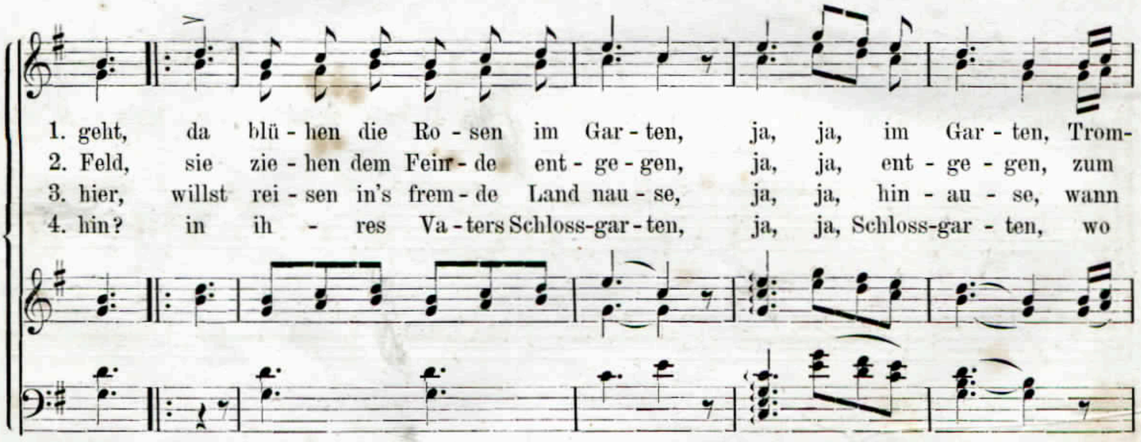


Anm.: fra für froh, kimmst für kommst.
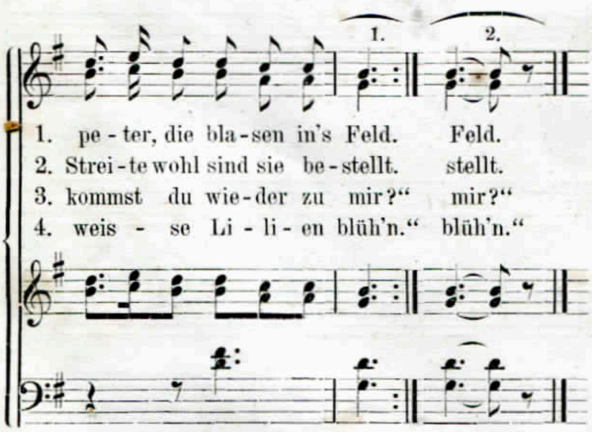
61. Schwimm hin, Ringelein!

Ein- oder zweistimmig.

In mässiger Bewegung.
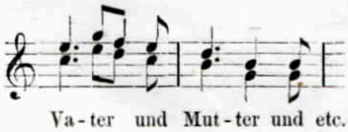






5.

Was zog er da von sein'm Finger?
Ein Ringlein, das war von Gold,
Er warf's in's fliessend Wasser,
In den Wellen scheinet das Gold.

6.

Schwimm hin, schwimm hin, du Ringelein,
Schwimm hin in das Meer hinein,
Und grüss' mir mein' Vater und Mutter,
Und sag', ich komm nimmermehr heim.
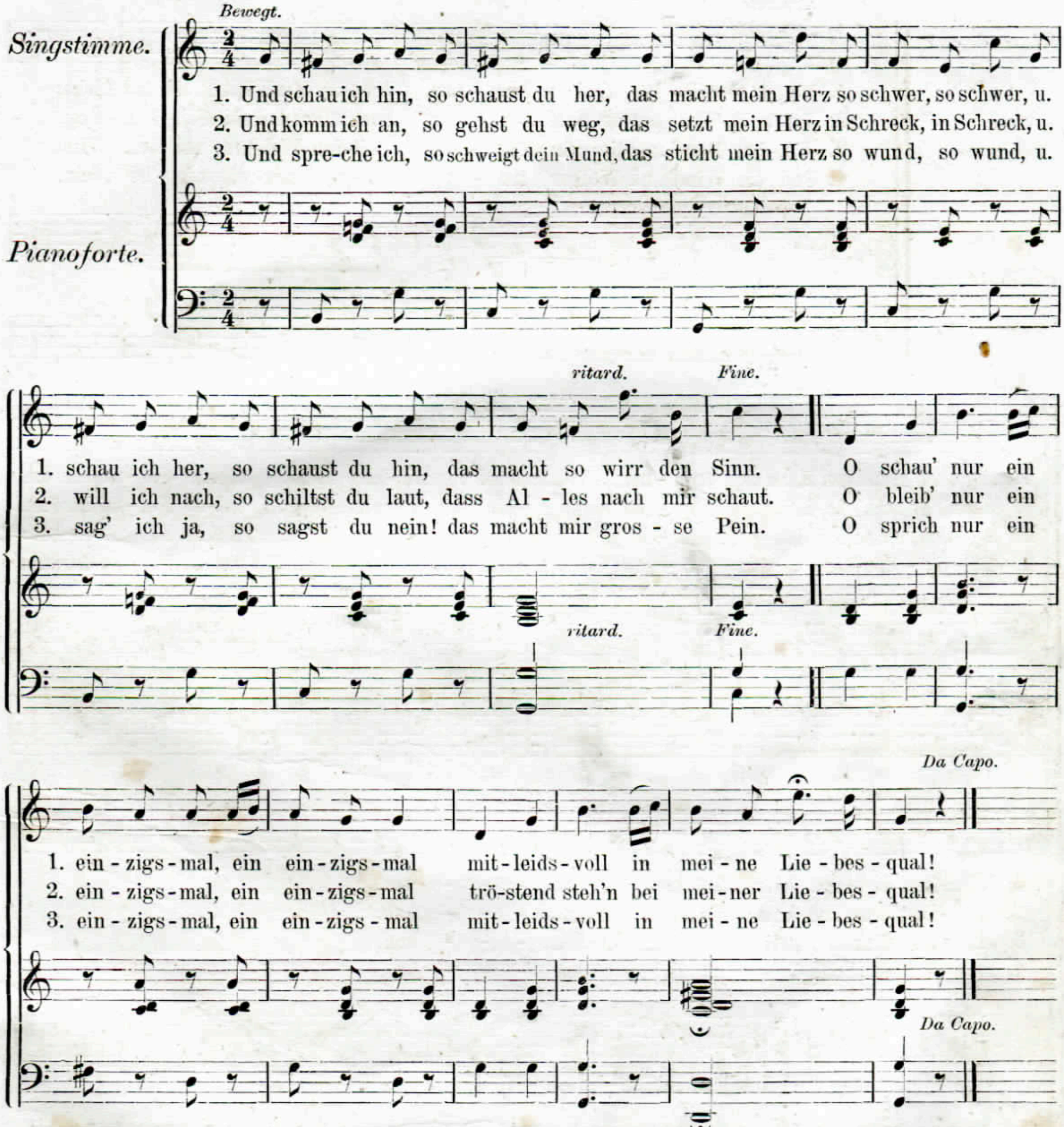
Zu Vers 6.



Die Melodie des vorliegenden Liedes, von dem es verschiedene, einander mehr oder weniger ähnliche Lesearten giebt, ist eine alte, ächt volksthümliche Weise, die auch bis auf die vier ersten Takte des 2. Theiles zu: Es stehen drei Sterne am Himmel etc. gesungen wird.

62. Liebesqual.

Schwäbisch.



4.

Und weine ich, so lachest du,
Das schnürt mein Herz so zu, so zu,
Und lächle ich, dann weinest du,
Das scheucht mir alle Ruh'.
O wein' nur ein einzigsmal, ein einzigsmal
Still und mild in meine Liebesqual!

5.

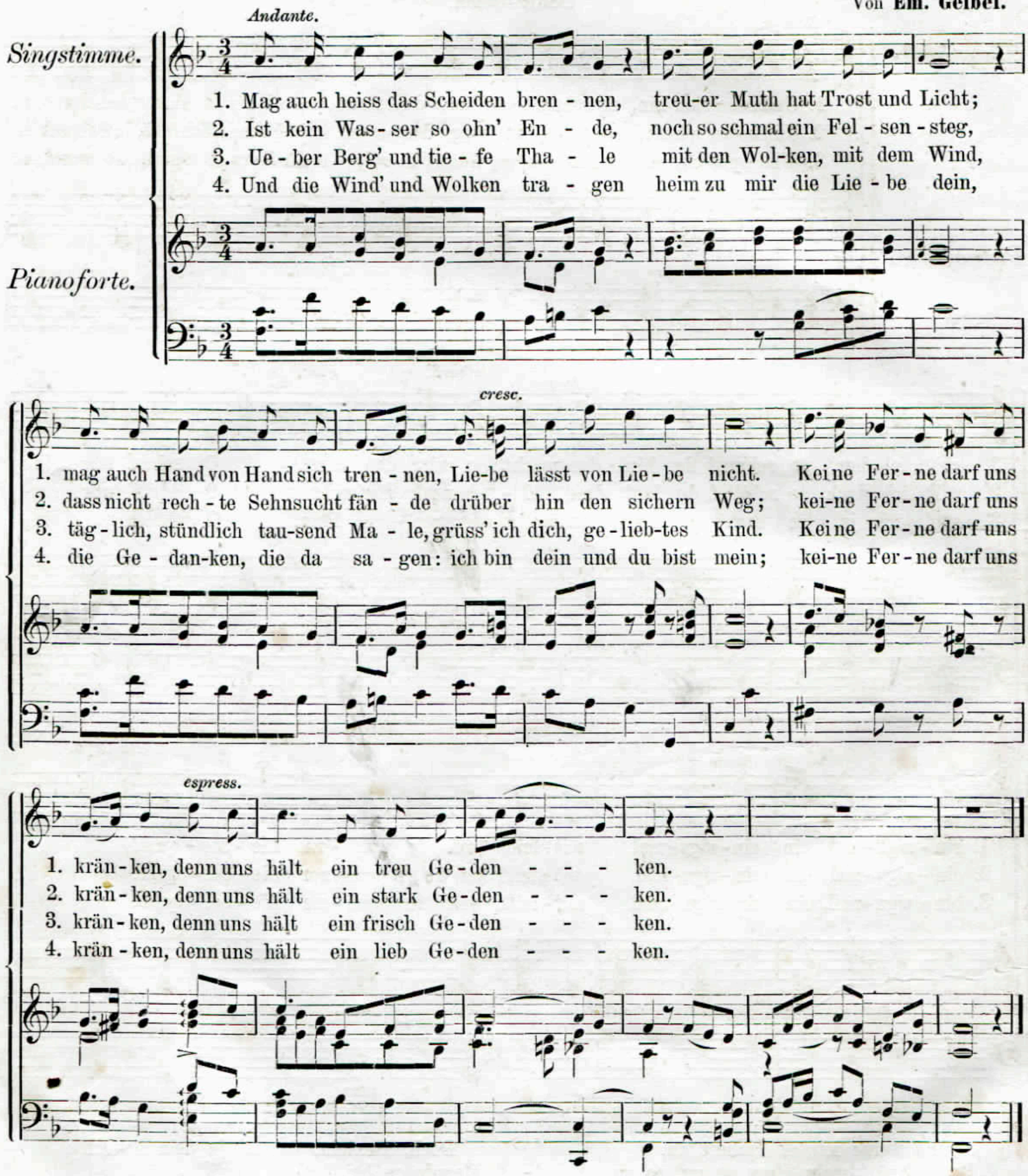
Doch, Hexlein, das ist ja dein Brauch
Gerade so bei Andern auch,
Und weil du mich am meisten fliehst,
Glaub ich, dass du mir glühst.
O glüh' nur ein einzigsmal, ein einzigsmal
Licht und warm in meine Liebesqual!

Bei dieser Gattung von Melodien muss der erste Theil wiederholt werden, um in der Haupttonart (hier Cdur) zu schliessen. Bei vielen Versen ermüden aber die Wiederholungen, daher man erst bei dem letzten Vers mit dem ersten Theil der Melodie schliessen kann. Unrichtig ist es, den zweiten Theil, wie Manche thun, in Cdur zu wiederholen und damit zu schliessen.

63. Das Gedenken.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Von **Em. Geibel.**



5.

Ueberall, wohin ich schreite,
Spür' ich wie unsichtbarlich
Dein Gebet mir zieht zur Seite
Und die Flügel schlägt um mich.
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein fromm Gedenken.
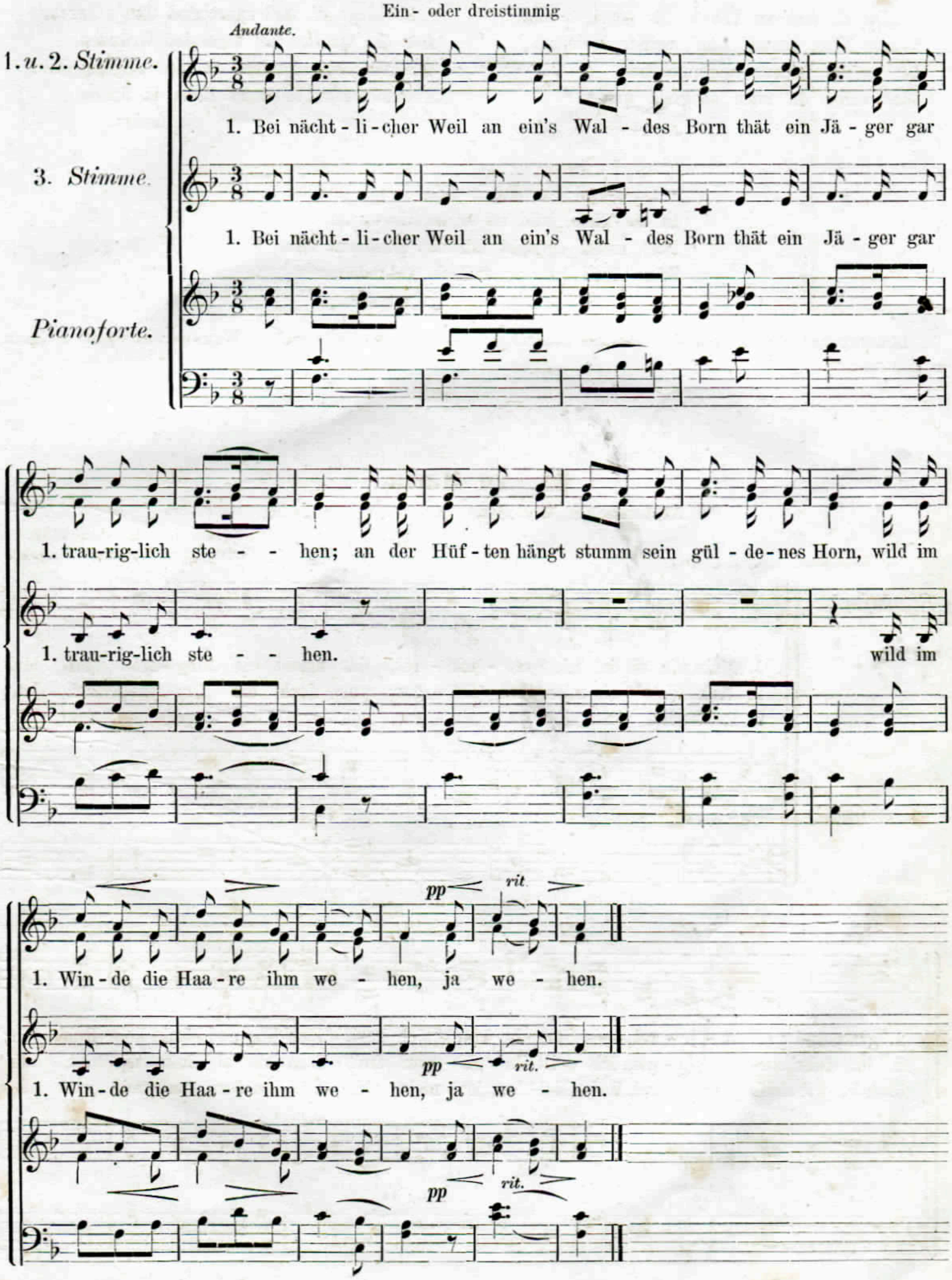
6.

Und so bin ich froh und stille,
Muss ich noch so ferne geh'n,
Jeder Schritt, ist's Gottes Wille,
Ist ein Schritt zum Wiederseh'n.
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein froh Gedenken.

Dieser schöne volksthümliche Text ist vom Dichter dem Herausgeber handschriftlich mitgetheilt worden.

64. Der Jäger und die Nixe.

Ein- oder dreistimmig



2.

„Die du dich im Traum mir gezeiget hier,
Traute Nixe, schaff' Ruh' meiner Seelen;
Du meines Lebens alleinige Zier,
Was willst du mich ewiglich quälen?"
ja quälen.

3.

So klagt er, und rauschend tönt's hervor
Aus des Quelles tief untersten Gründen,
Wie ein Menschenlaut zu des Jägers Ohr:
Komm herein, so thust Ruhe du finden,
ja finden.

4.
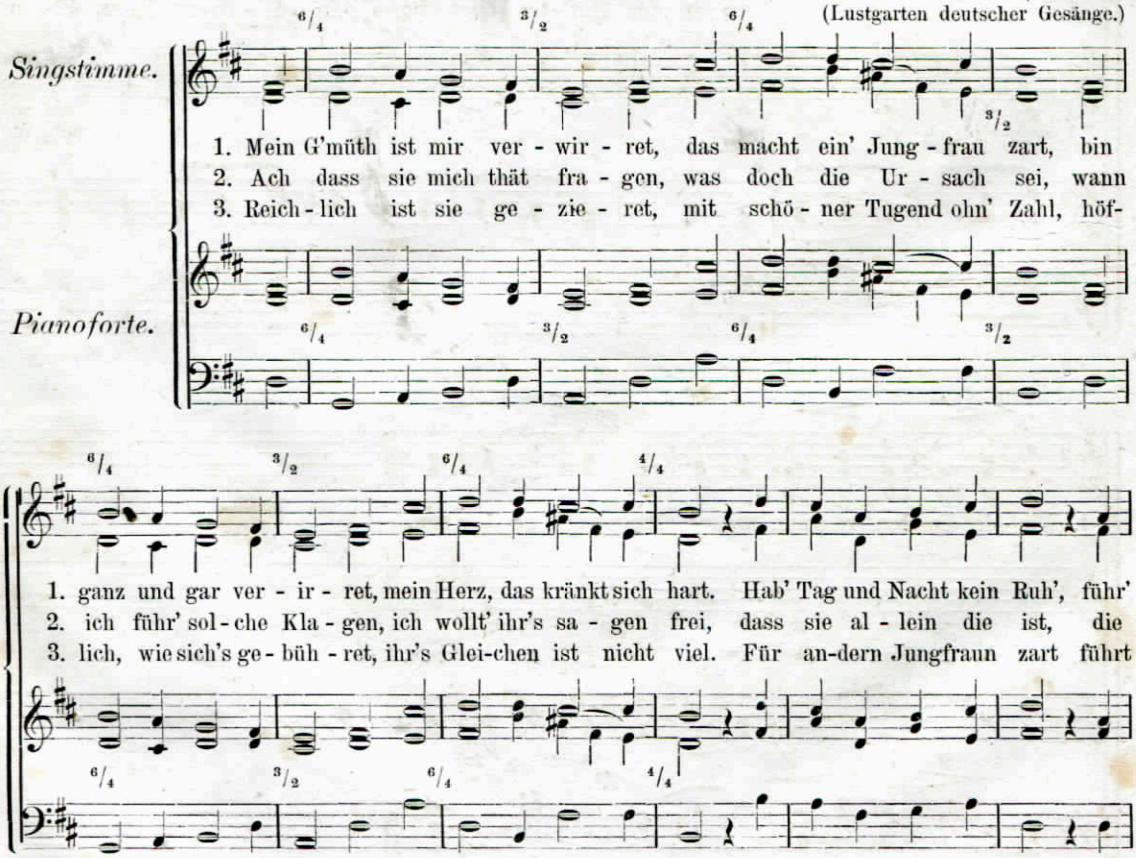
Da stürzt der Jäger sich straks hinein,
In die Tiefe, bald ist er verschwunden,
Dort unten empfaht ihn das Liebchen fein,
Seine Ruh' hat er endlich gefunden,
ja funden.
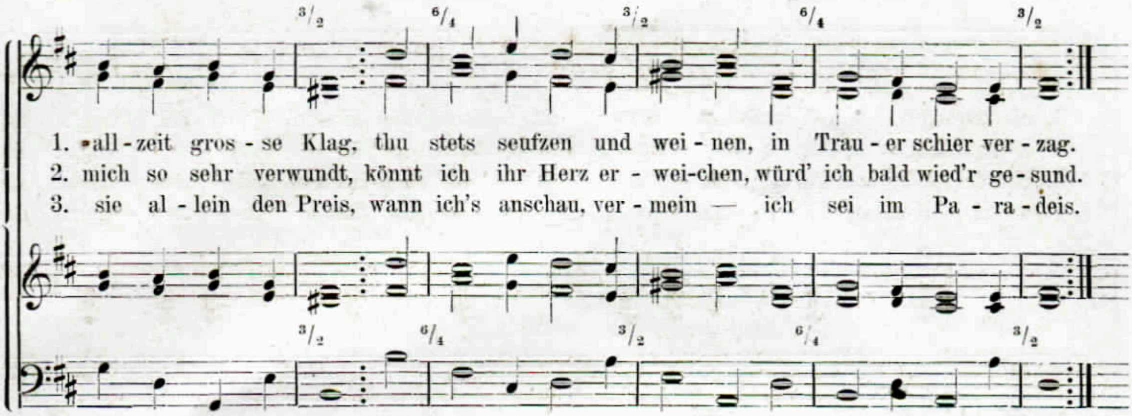
Dichtung und Melodie von den Tübinger Studenten Ottmar Schönhut und G. Hausmann, später Pfarrern in Württemberg.

65. An Maria.

Altdeutsches Volkslied. Ein- oder zweistimmig.

Hans Leo Hassler, 1601.
(Lustgarten deutscher Gesänge.)





4.

Ich kann nicht g'nug erzählen
Ihr Schön und Tugend viel;
Für all' wollt' ich's erwählen,
Wär' es nur auch ihr Will',
Dass sie ihr Herz und Lieb
Geg'n mir gewend't allzeit,
So würd mein Schmerz und Klagen
Verkehrt in grosse Freud'.

5.

Aber ich muss aufgeben
Und allzeit traurig sein,
Sollt's mir gleich kosten das Leben,
Das ist mir grosse Pein,
Denn ich bin ihr zu schlecht,
Darum sie mein nicht acht't:
Gott woll's vor Leid bewahren
Durch sein' göttliche Macht.
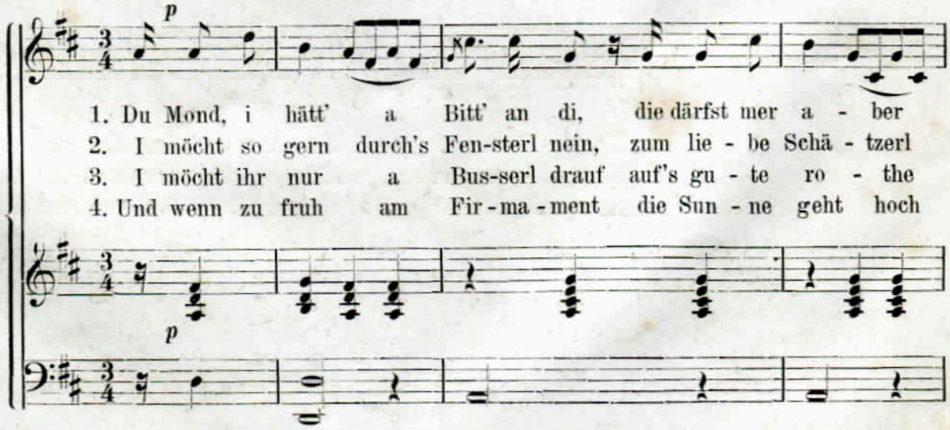
Bei dieser alten Volksweise mit ihren ursprünglichen Harmonien und dem sogenannten rhythmischen Wechsel zähle man die dreierlei Taktarten stets nach Viertelnoten von gleicher Länge. Im Jahre 1613 wurde sie mit dem Liede: „Herzlich thut mich verlangen etc.“ in die Kirche eingeführt. Später erschien sie auch in der phrygischen Tonart.
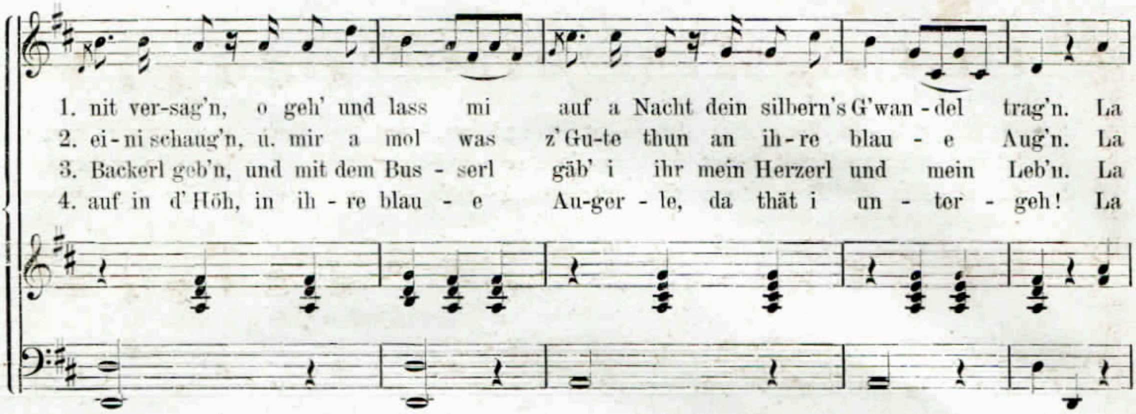
66. Bitte an den Mond.
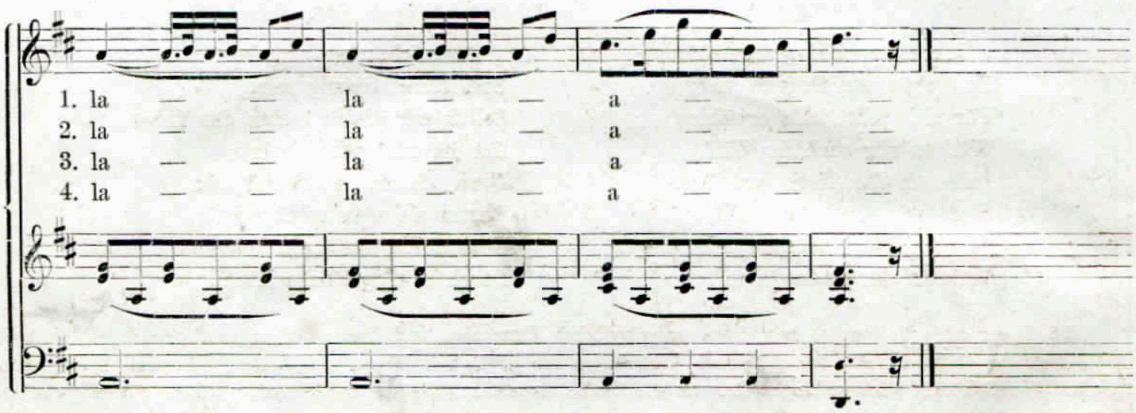
Andante con moto.

Singstimme.

Pianoforte.
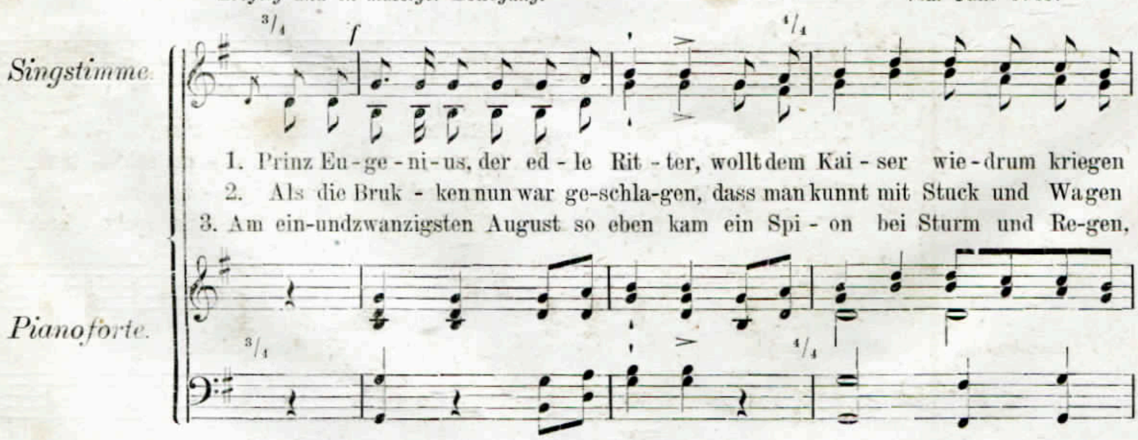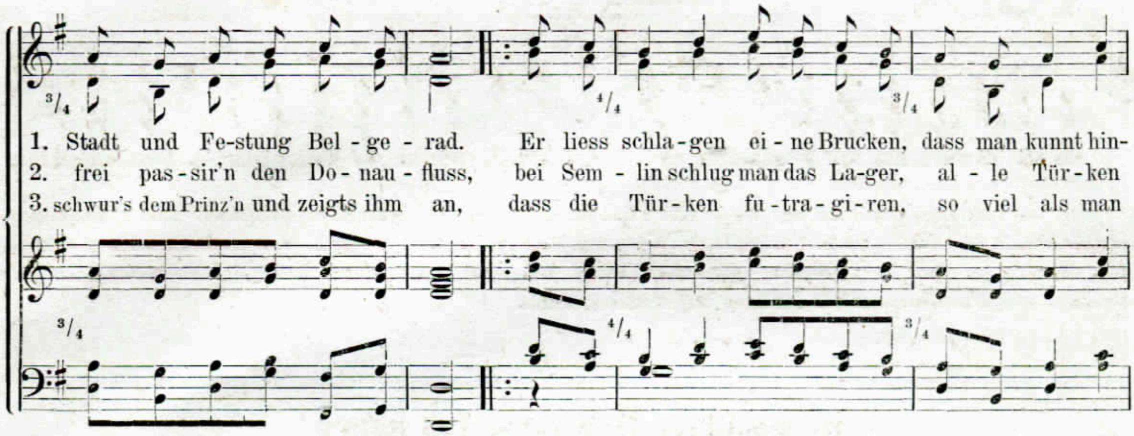






67. Prinz Eugenius vor Belgrad (1717).
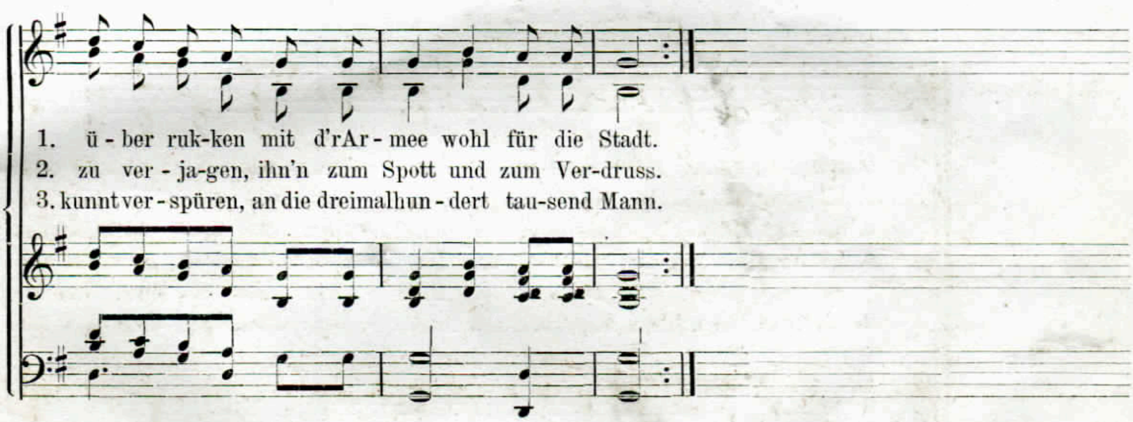
Ein- oder zweistimmig.

Oesterreichisches Soldatenlied vom Jahr 1719.

Kräftig und in mässiger Bewegung.







4.

Als Prinz Eugenius dies vernommen,
Liess er gleich zusammen kommen
Sein' Gen'ral' und Feldmarschall',
Er thät sie recht instrugiren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.

5.

Bei der Parole thät er befehlen,
Dass man sollt' die Zwölfe zählen
Bei der Uhr um Mitternacht,
Da sollt' All's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feind zu scharmomützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

6.

Alles sass auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still ruckt man aus der Schanz;
Die Musketier', wie auch die Reiter,
Thäten alle tapfer streiten,
's war fürwahr ein schöner Tanz!

7.

Ihr Konstabler auf der Schanze,
Spielet auf zu diesem Tanze
Mit Karthaunen gross und klein;
Mit den grossen, mit den kleinen,
Auf die Türken, auf die Heiden,
Dass sie laufen alle davon.
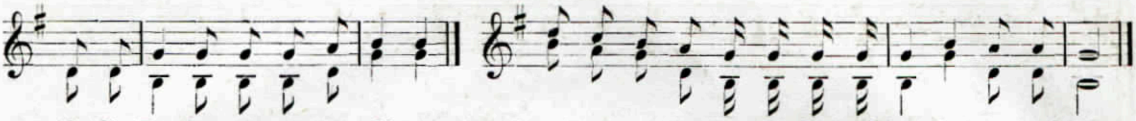
8.

Prinz Eugenius auf der Rechten,
Thät als wie ein Löwe fechten
Als Gen'ral und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an!

9.

Prinz Ludewig, der musst' aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Liess ihn bringen nach Peterwardein.

Zu Vers 2. Zu Vers 3



Als die Brucken nun war ge-schlagen etc. kunnt verspü - ren an die dreimal-hun-dert-tausend Mann.

Aus der ursprünglichen Form der Weise zum Prinz Eugen, welche durchgängig im Dreiviertel-Takt steht, bildete sich im Munde des Volkes die hier angegebene Weise mit dem rythmischen Wechsel, welcher bekanntlich sowohl in alten Chorälen als auch in weltlichen Volksliedern häufig vorkommt, und wodurch diese Melodie offenbar frischer, lebendiger und dem Charakter der Dichtung angemessener wurde.
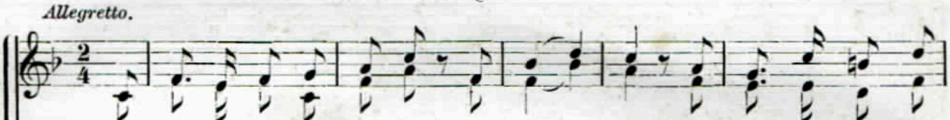
68. Juchhei, dich muss ich haben!

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.
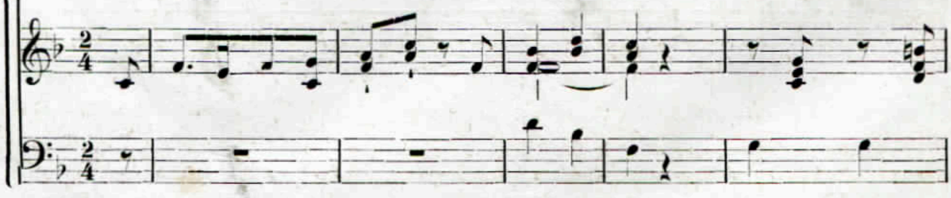
Allegretto.
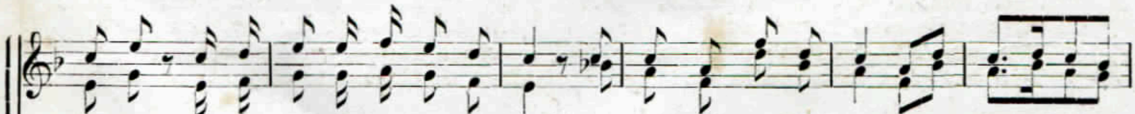
Singstimme.
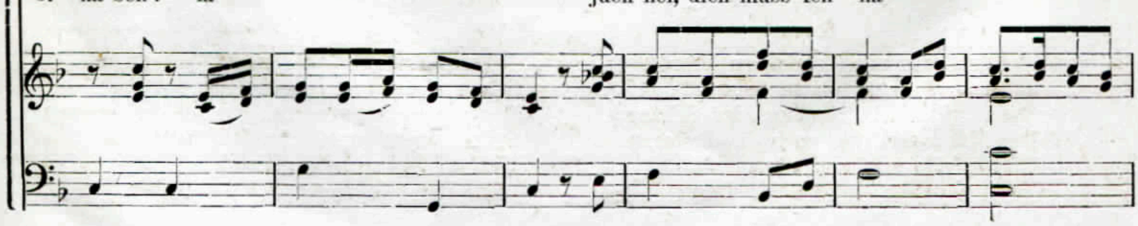


1. Ich ging einmal spa - zie - ren, spa - zie - ren, mit ei - nem schö - nen
2. Sie ging mit mir in Gar - ten, in Gar - ten, da pflückt sie mir Mus-
3. Sie sagt, sie wär' aus Sachsen, aus Sach - sen, wo schö - ne Mäd-chen
4. Sie sagt, sie wär' aus Hessen, aus Hes - sen, ich sollt' sie nicht ver-
5. Sie sagt, sie wär' aus Franken, aus Fran - ken, ich thät mich schön be-
6. Sie sagt, sie wär' aus Schwaben, aus Schwa - ben: Juch - hei, dich muss ich
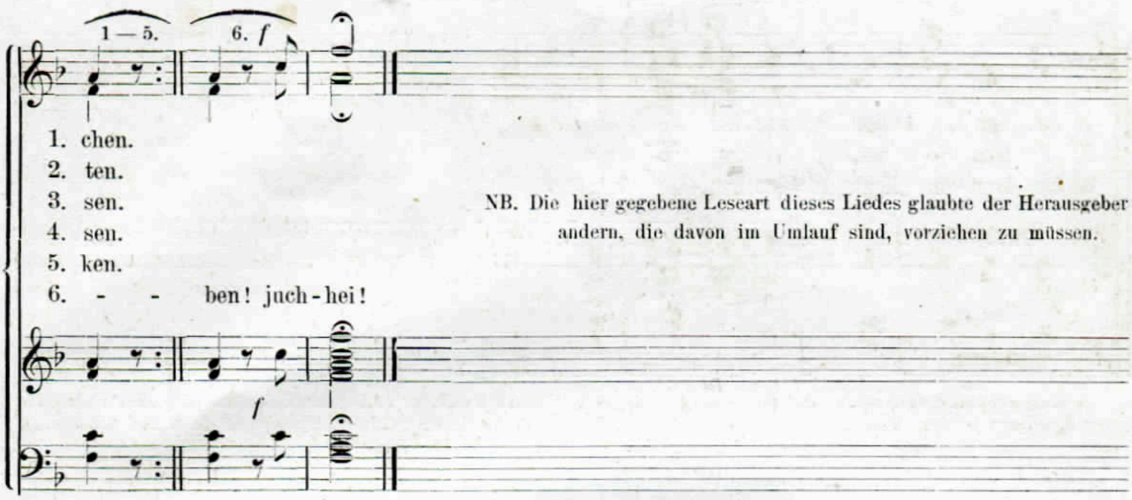
Pianoforte.





1. Mädchen, la la la la la la la la, mit ei - nem schö-nen Mäd - -
2. ka-ten, la — — — — da pflückt sie mir Mus - ka - -
3. wachsen, la — — — — wo schö - ne Mäd-chen wach - -
4. ges-sen, la — — — — ich sollt sie nicht ver - ges - -
5. dan-ken, la — — — — ich thät mich schön be - dan - -
6. ha-ben! la — — — — juch-hei, dich muss ich ha - -
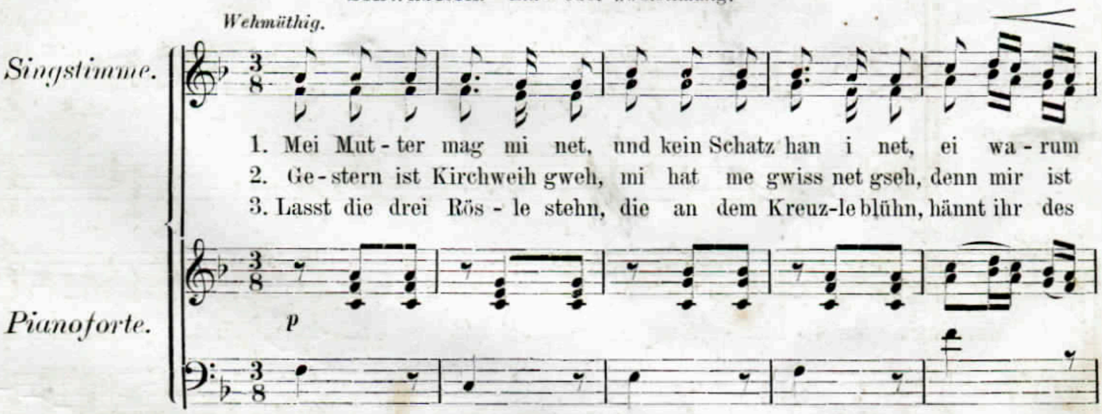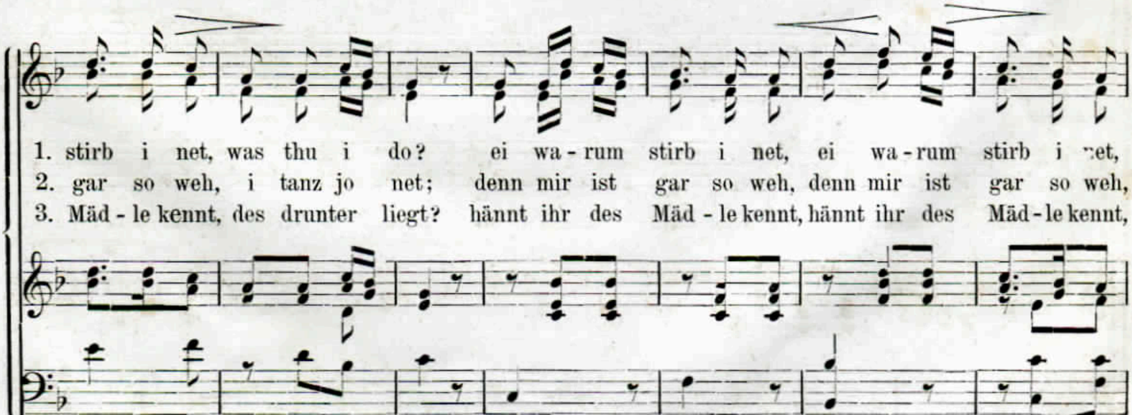




NB. Die hier gegebene Leseart dieses Liedes glaubte der Herausgeber andern, die davon im Umlauf sind, vorziehen zu müssen.

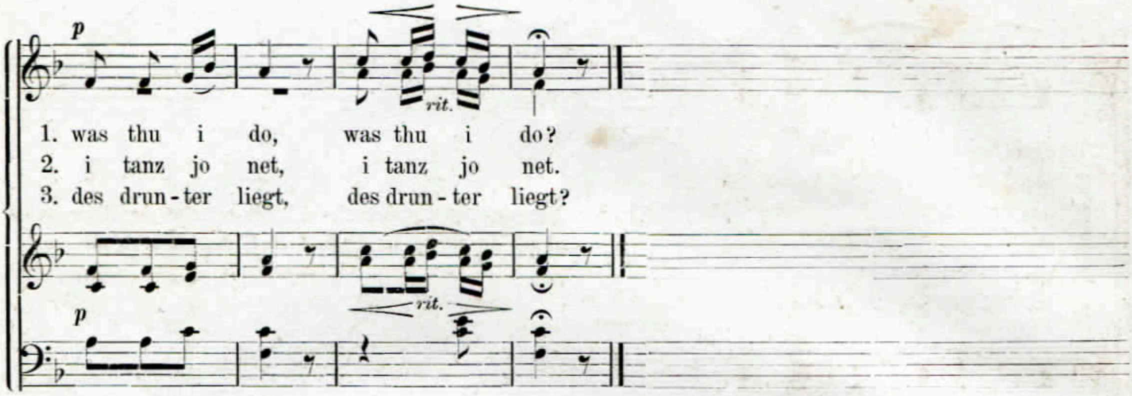
69. Die Trauernde.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Schwäbisch. Ein- oder zweistimmig.

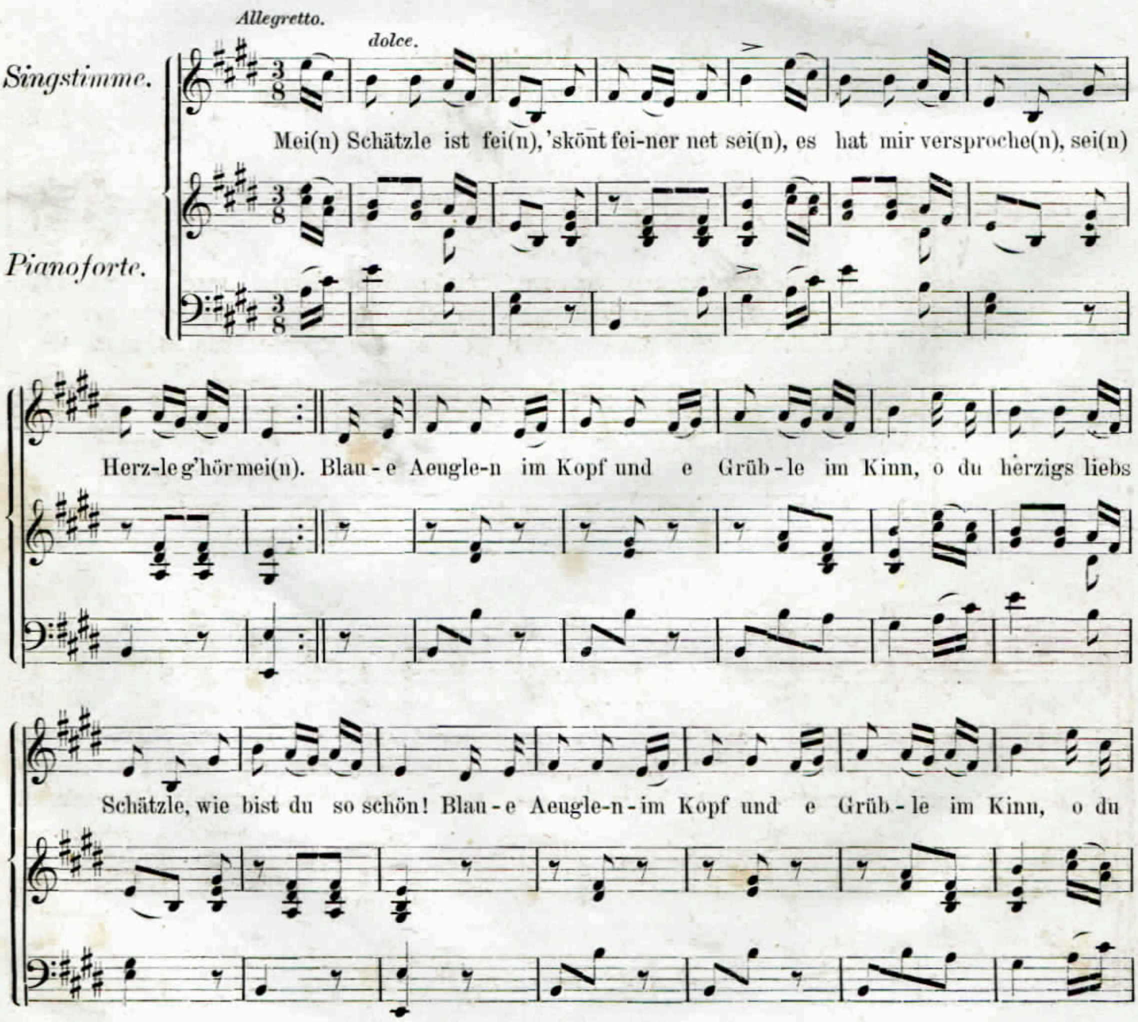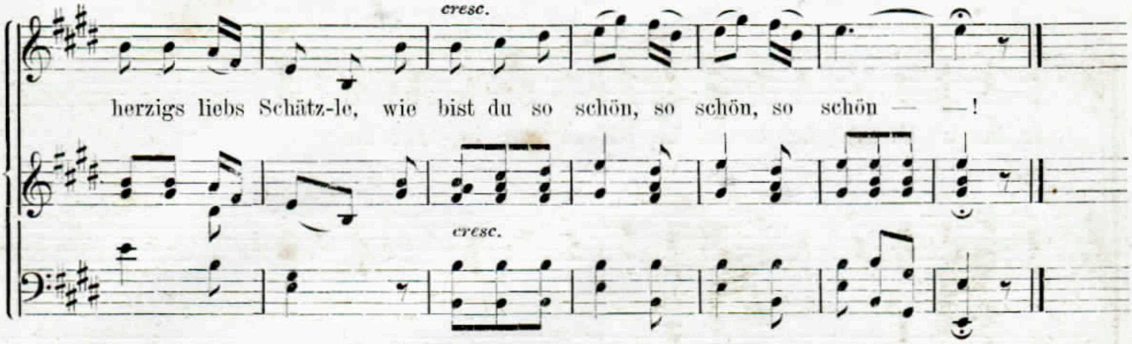






In einigen Sammlungen findet man dieses ächtschwäbische Volkslied mit der verkehrten Ueberschrift: „Der Trauernde" einem Jünglinge in den Mund gelegt; es sind Worte eines Mädchens, die am Schluss ahnungsvoll ihren Tod voraussagt.

70. Schwäbisches Tanzliedchen.

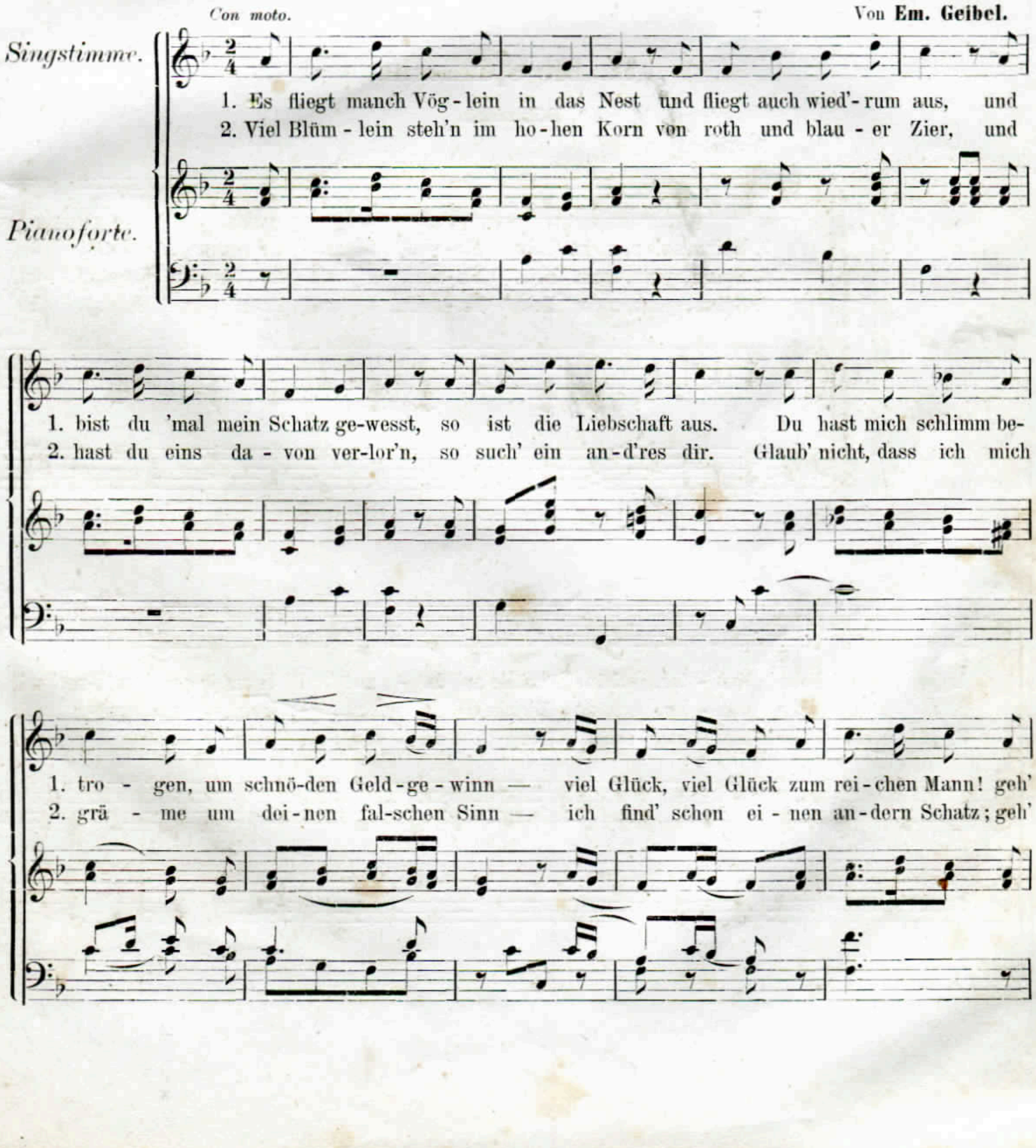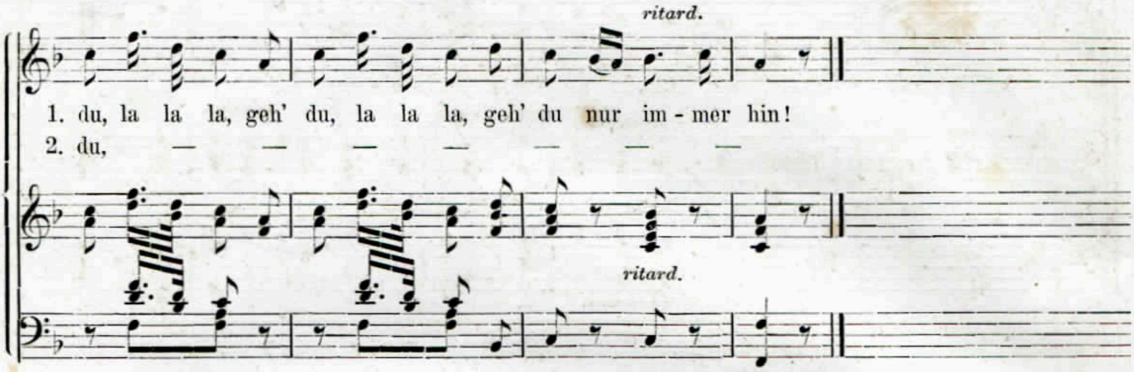




71. An die Treulose.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
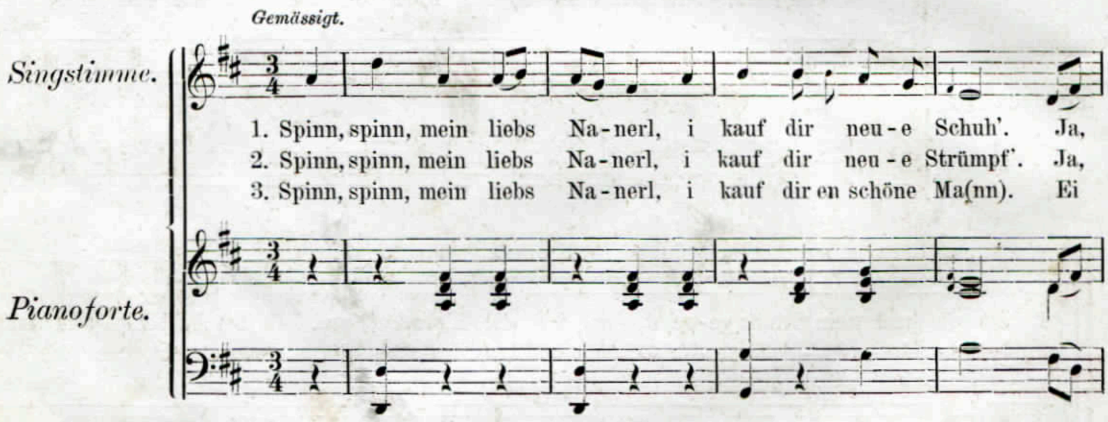
Von **Em. Geibel.**

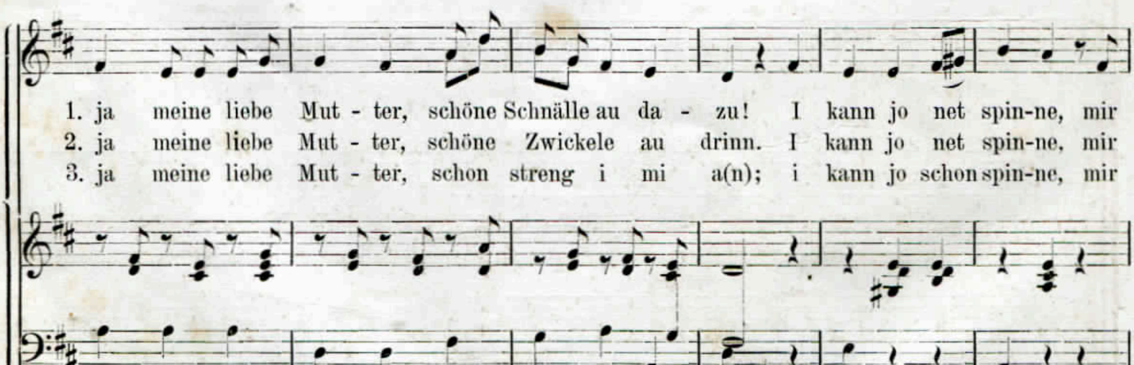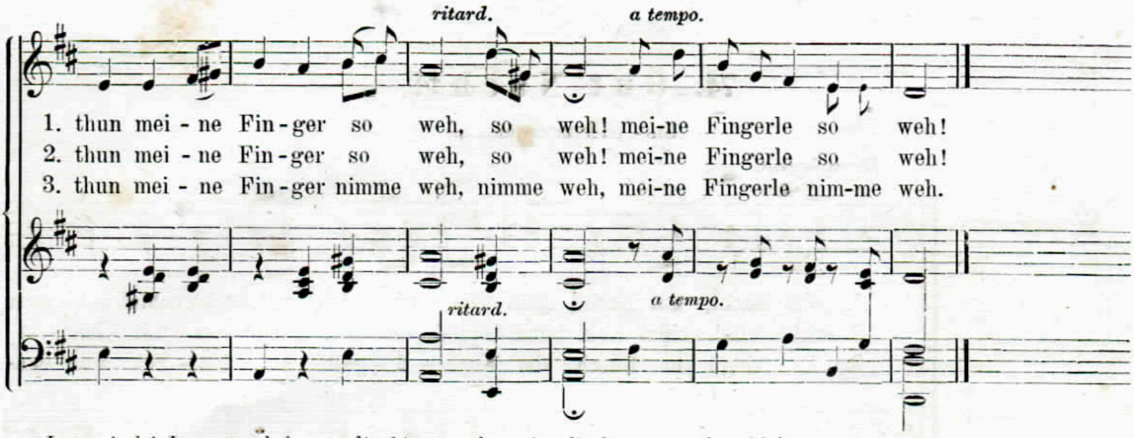




72. Die Spinnerin.

Böhmisch.





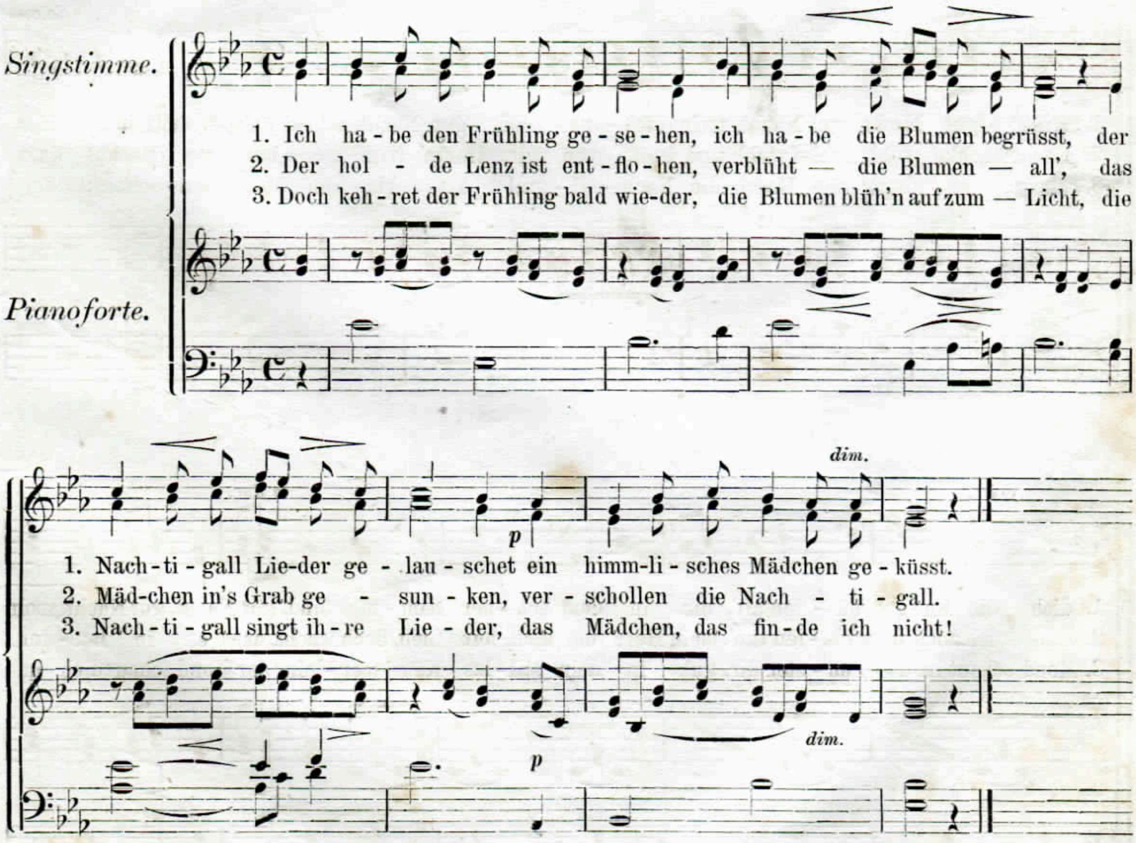


In zweierlei Lesearten bekannt, die hier gegebene ist die kürzere und wohl bessere.

73. Klage.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
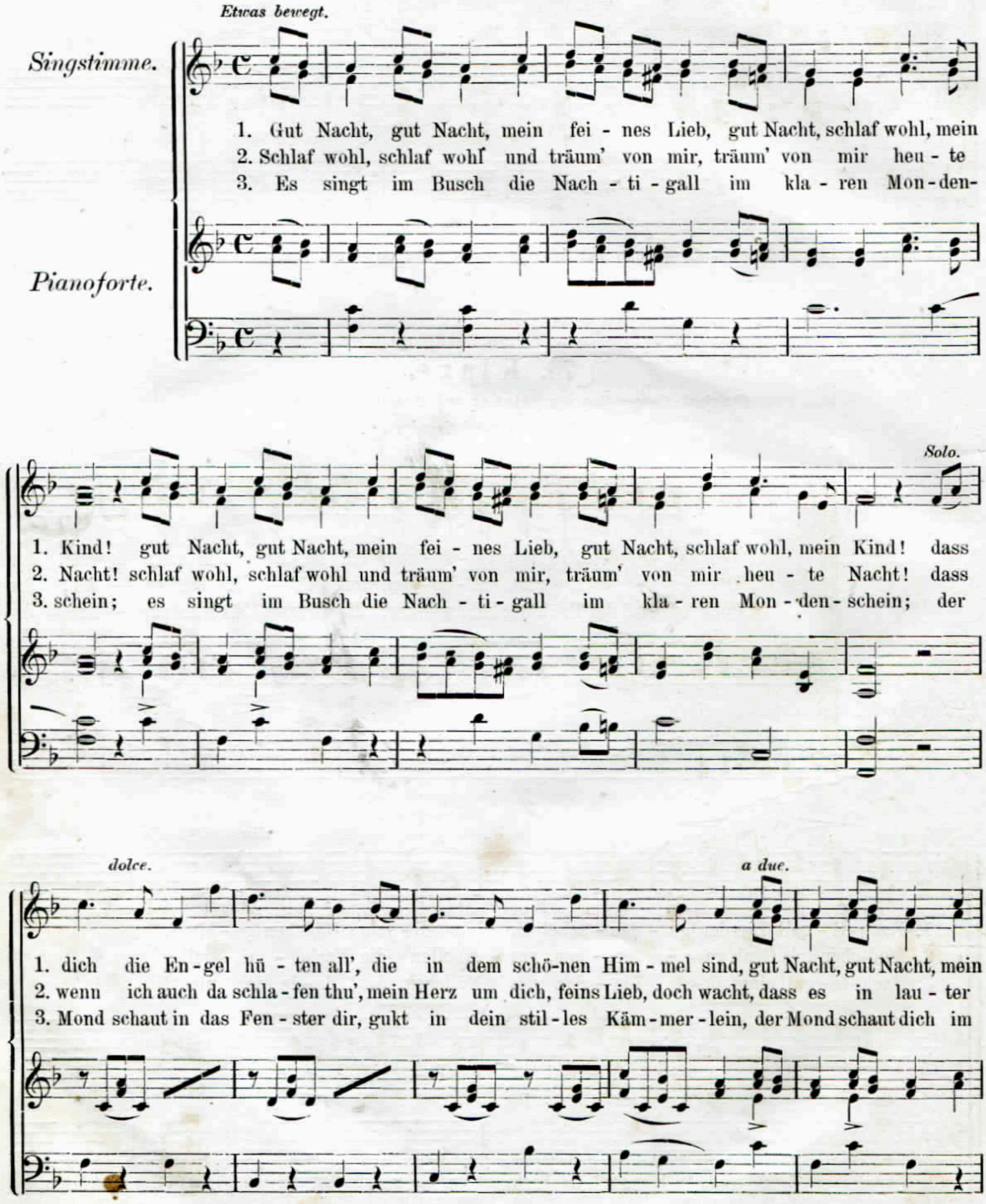
Ein- oder zweistimmig.

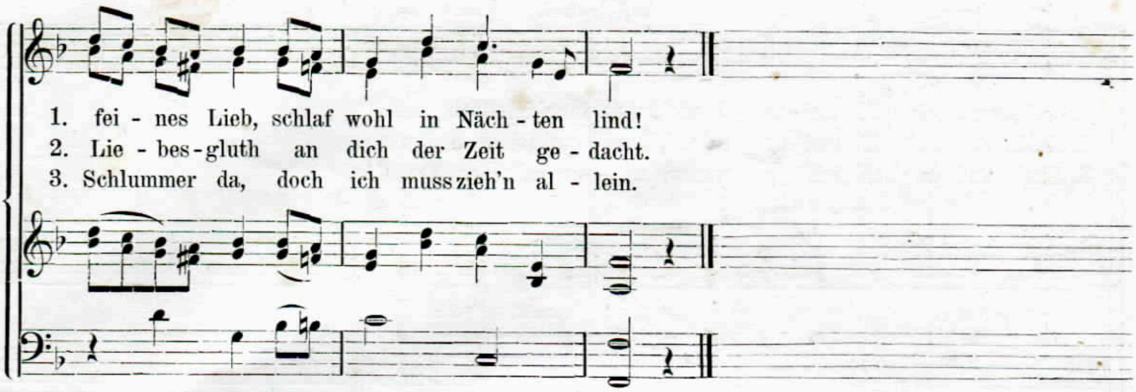


Diese ausdrucksvolle rührende Dichtung ist im Nachwort zu den von W. Dönniges übertragenen altschottischen und altenglischen Volks-Balladen zu finden. Eine andere Fassung mit vier weiteren Strophen steht in der Erzählung von O. Glaubrecht, „Der Zigeuner."

74. Gut Nacht!

Ein- oder zweistimmig.

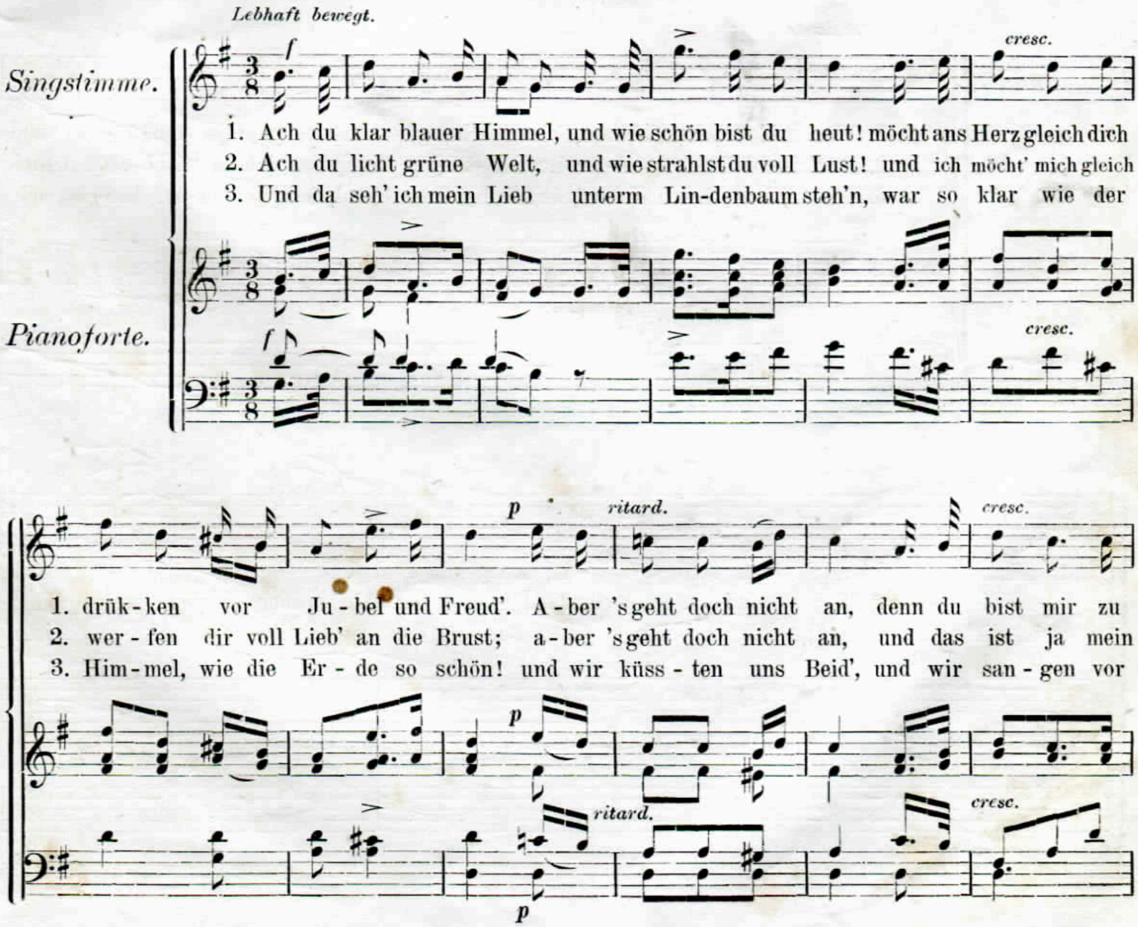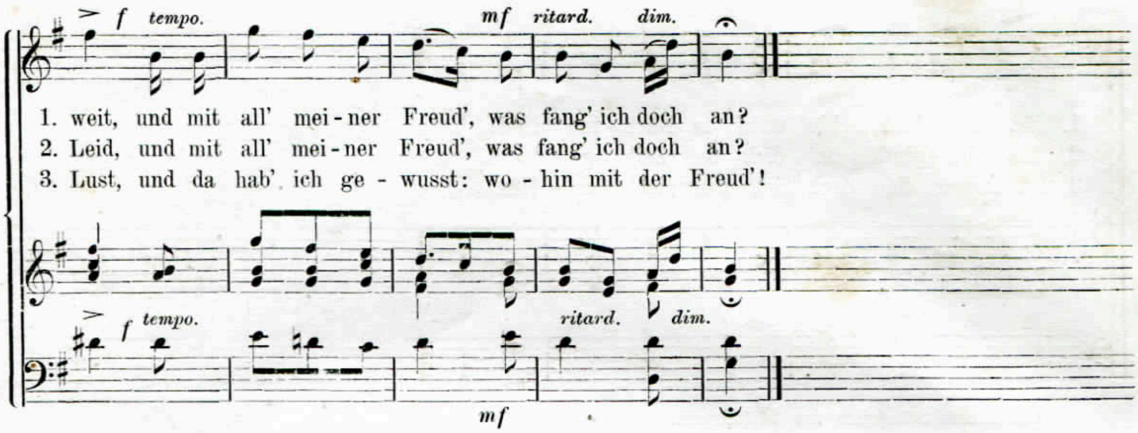




Ein älteres Ständchen vom Mittelrhein.

75. Wohin mit der Freud'?

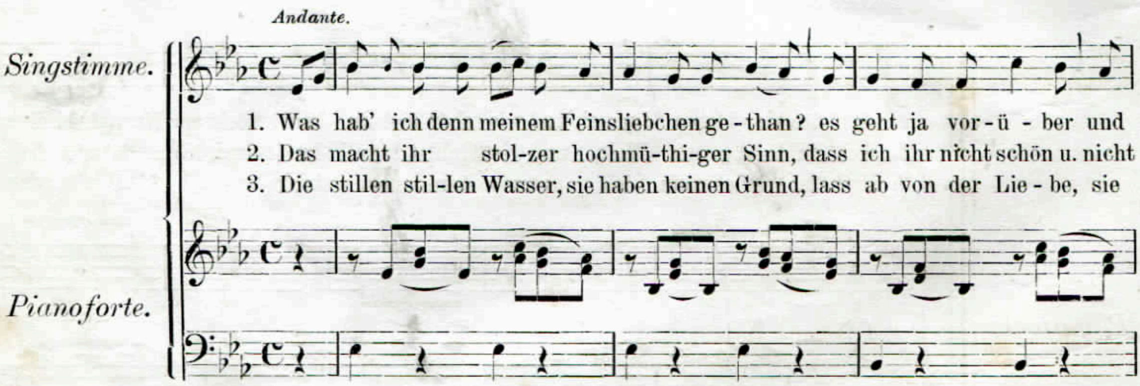
(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
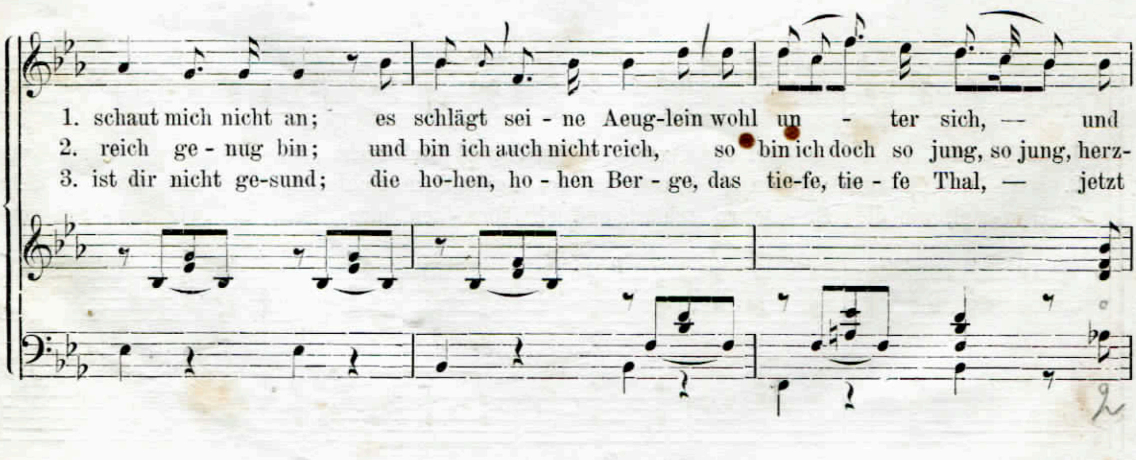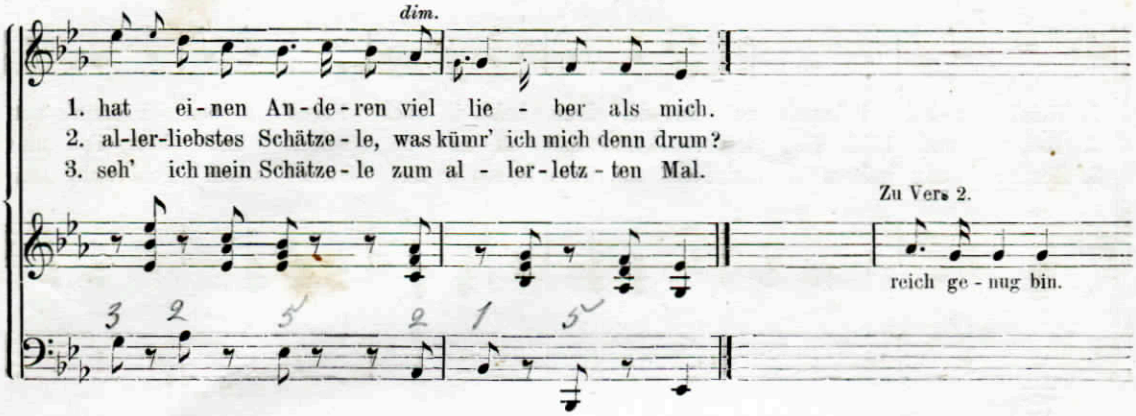




Text von dem fruh verstorbenem Maler und Dichter Rob. Reinick.

76. Untreue.
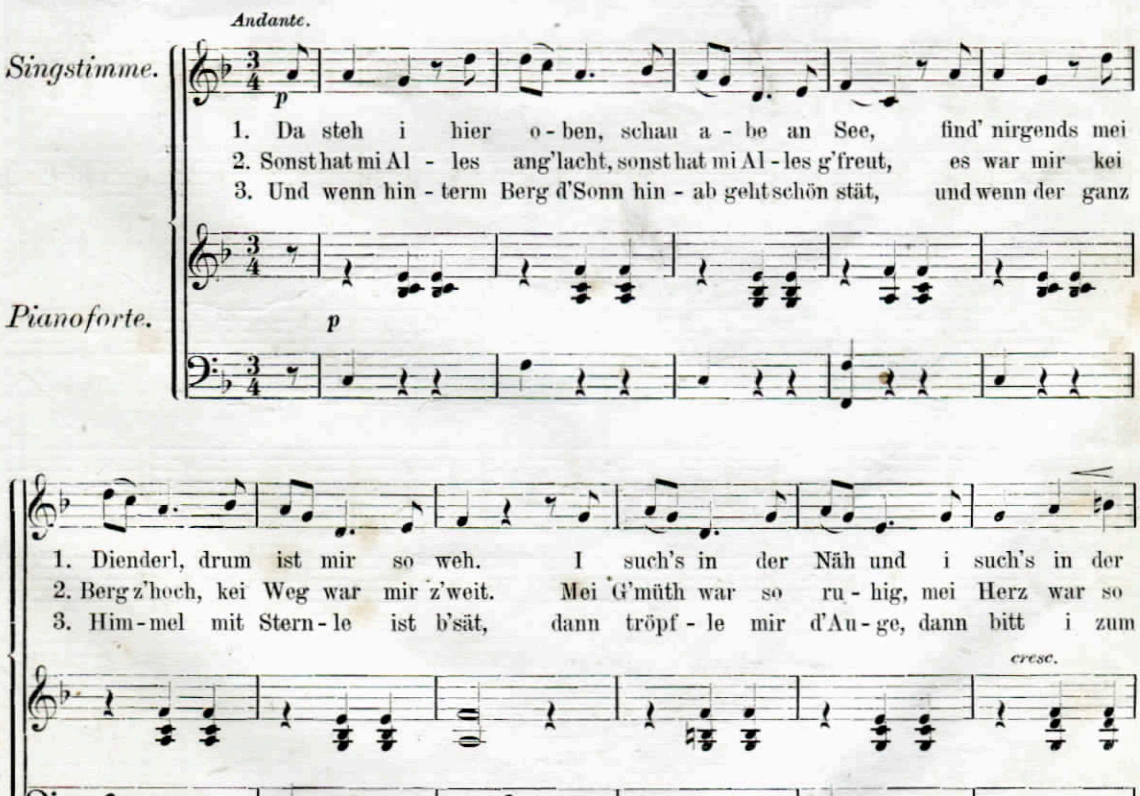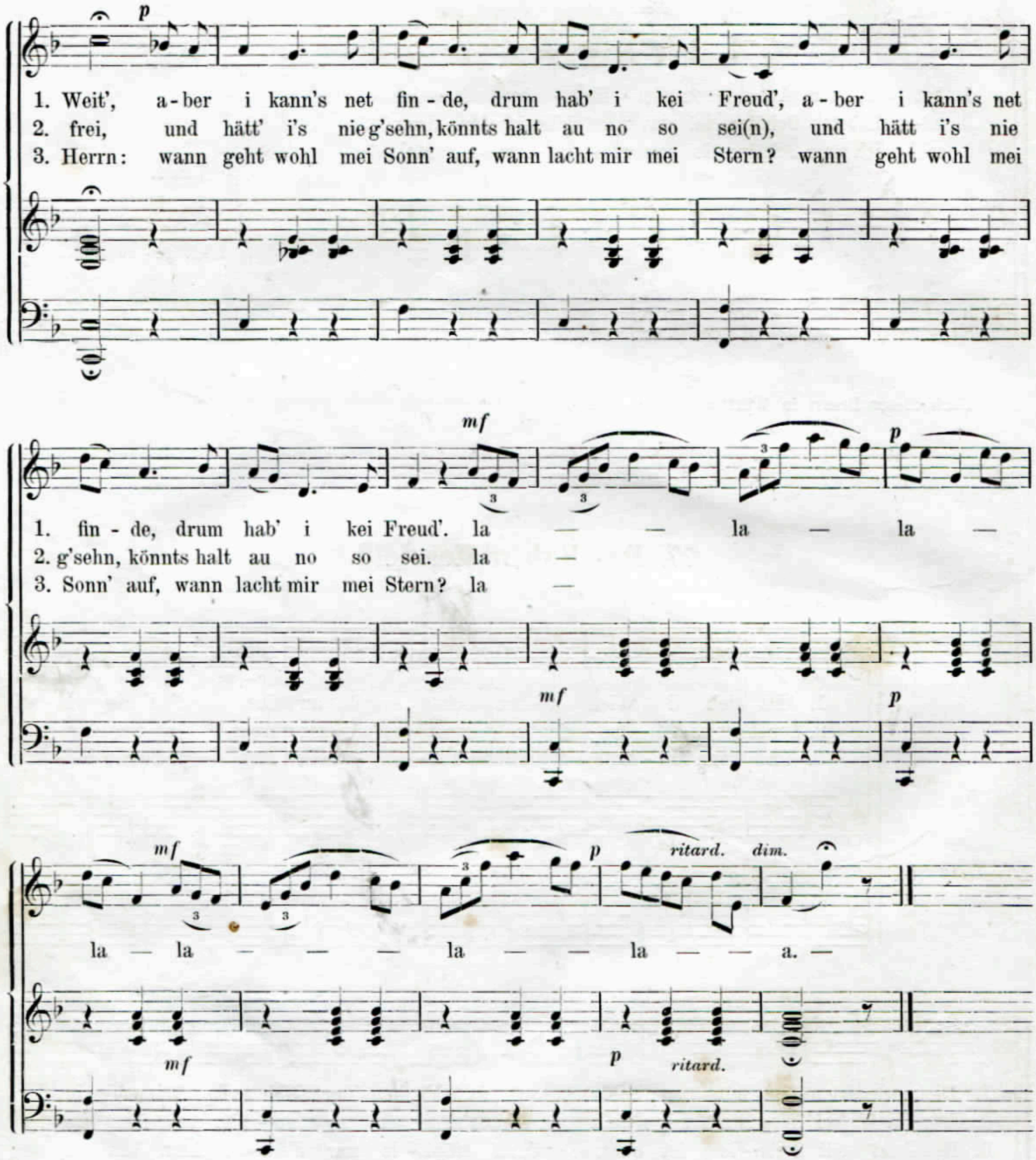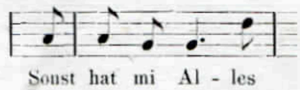






Nach dieser Lesart in Württemberg zu Hause.

77. Des Buben Herzleid.





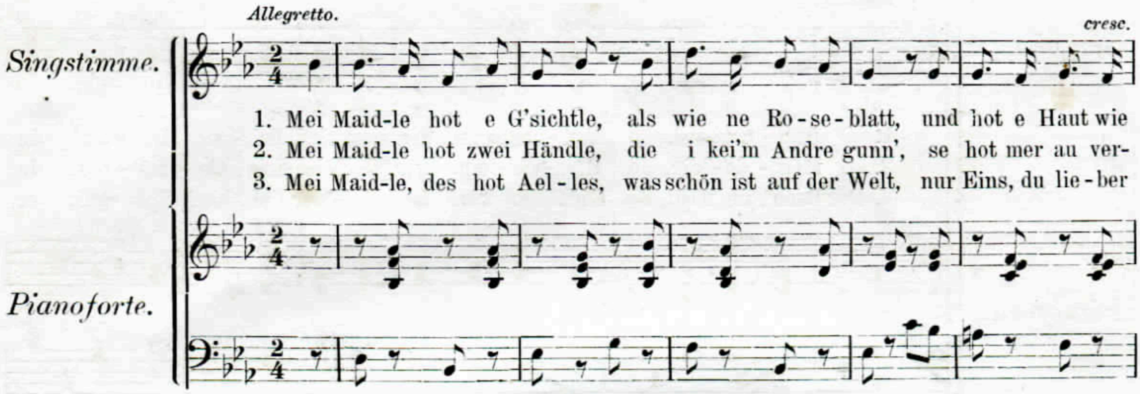
Zu Vers 2. Takt 1.
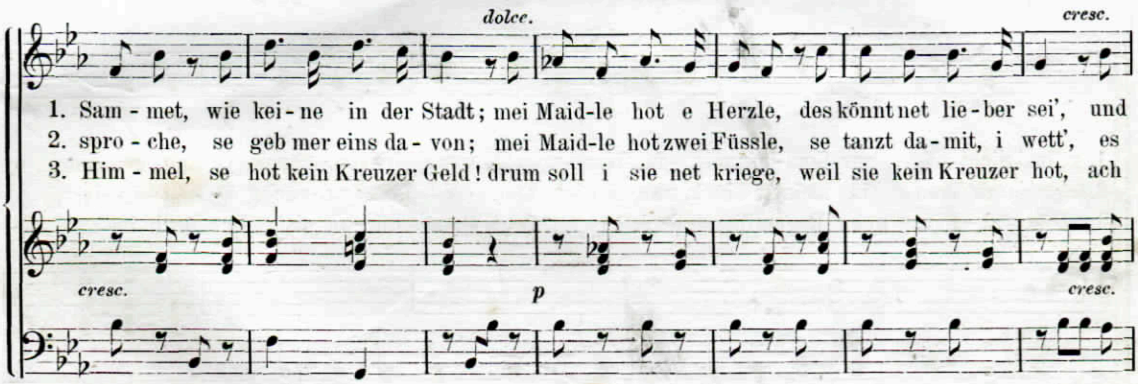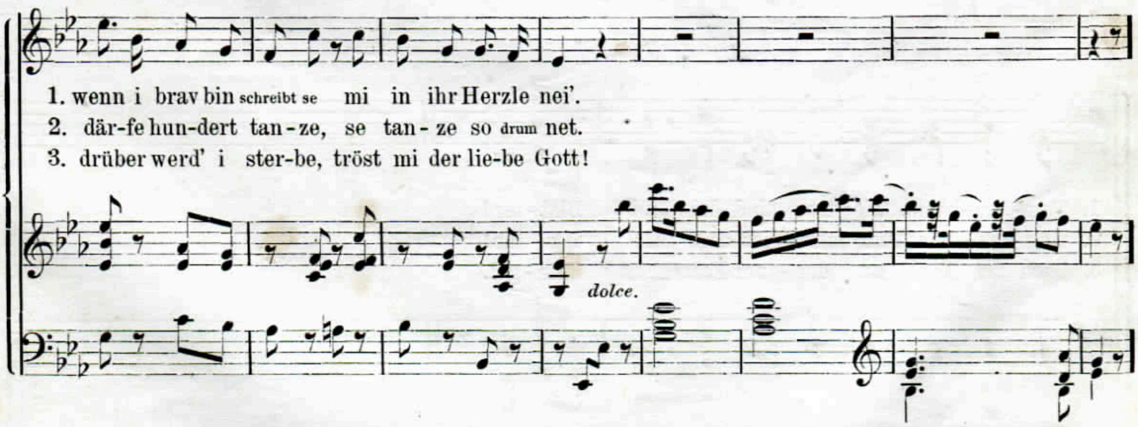


Anm.: Die Striche nach la in den 8 letzten Takten bedeuten hier, dass im Gesange blos das a fortgezogen wird, bis wieder la erscheint.

78. Mei Maidle.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
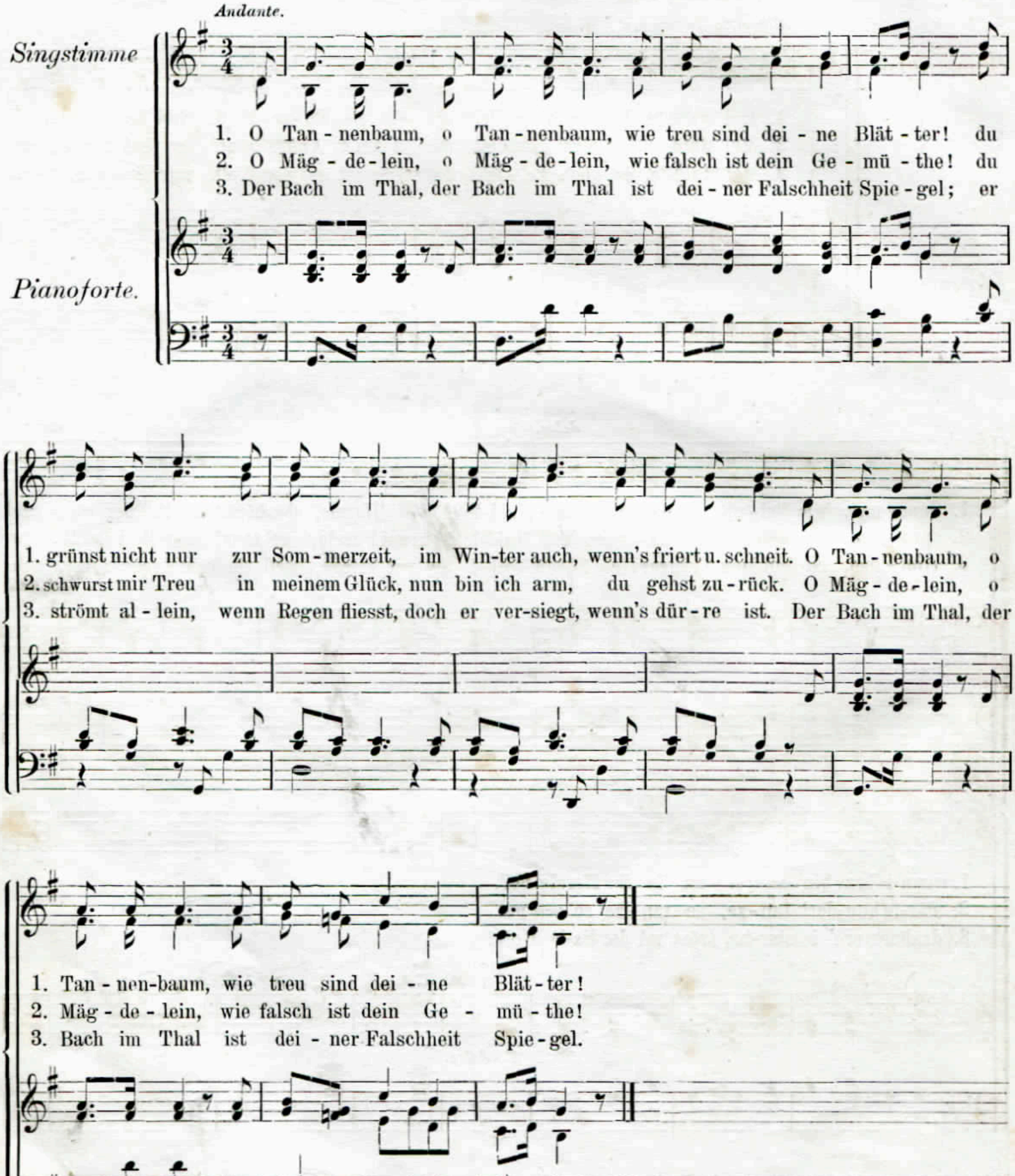






Gedicht in der pfälzischen Mundart von Franz von Kobell. Um den Text dem allgemeinen Verständniss näher zu rücken, hat man sich hier gestattet, die schwierigeren Wortformen des pfälzischen Dialektes zu beseitigen.
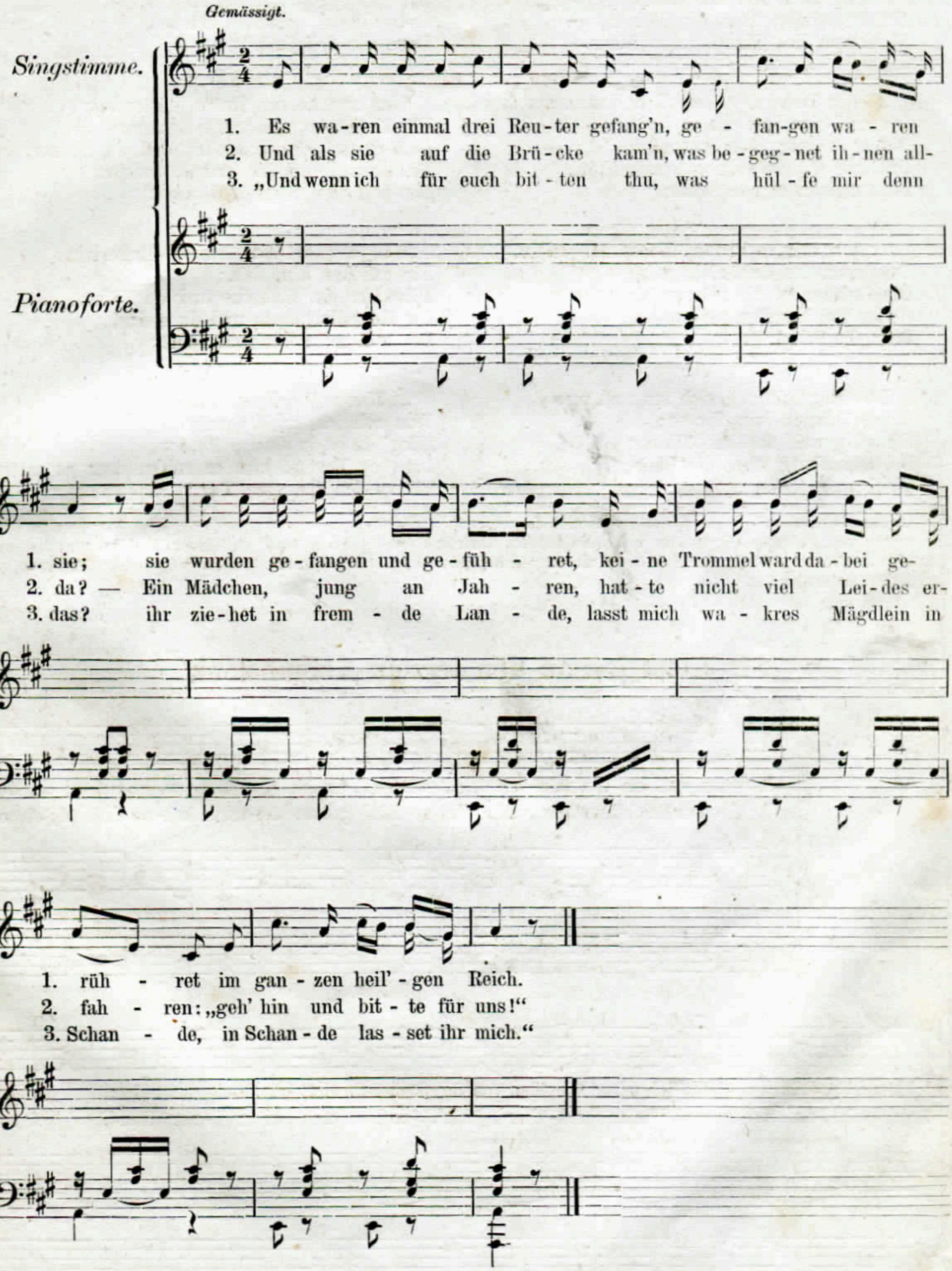
79. O Tannenbaum!

Ein- oder zweistimmig.



Ein altes in verschiedenen Abfassungen überliefertes Volkslied.

80. Treue.


Gemässigt.
Singstimme.
Pianoforte.
1. Es wa-ren einmal drei Reu-ter gefang'n, ge - fan-gen wa - ren
2. Und als sie auf die Brü-cke kam'n, was be-geg-net ih-nen all-
3. „Und wenn ich für euch bit-ten thu, was hül-fe mir denn
1. sie; sie wurden ge-fangen und ge-füh - ret, kei-ne Trommel ward da-bei ge-
2. da? — Ein Mädchen, jung an Jah - ren, hat-te nicht viel Lei-des er-
3. das? ihr zie-het in frem - de Lan - de, lasst mich wa - kres Mägdlein in
1. rüh - ret im gan - zen heil'-gen Reich.
2. fah - ren: „geh' hin und bit - te für uns!"
3. Schan - de, in Schan-de las - set ihr mich."

4.

Das Mägdlein sah sich um und um,
Gross Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen
Bei Strassburg über die Steinen,
Wohl vor des Hauptmanns Haus.

5.

„Guten Tag, guten Tag, Herr Hauptmann mein,
Ich hab' eine Bitt' an euch;
Wollet meiner Bitte gedenken,
Und mir die Gefangnen losschenken,
Dazu meinen eignen Schatz."

6.

„„Ach nein, ach nein, liebes Mägdelein,
Das kann, das darf nicht sein;
Die Gefangnen, die müssen sterben,
Gottes Reich sollen sie ererben,
Dazu die Seligkeit.""

7.

Das Mägdlein sah sich um und um,
Gross Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen
Bei Strassburg über die Steinen,
Wohl vor's Gefangnenhaus.

8.

„„Guten Tag, du Herzgefangner mein,
Gefangen bleibt ihr allhier,
Ihr Gefangnen, ihr müsset sterben,
Gottes Reich sollt ihr ererben,
Dazu die Seligkeit.""

9.

Was zog sie aus ihrem Schürzelein?
Ein Hemd, so weiss, wie Schnee;
„„Sieh da! du Hübscher und du Feiner,
Du Herzallerliebster und du meiner,
Das soll dein Sterbkleid sein!""

10.
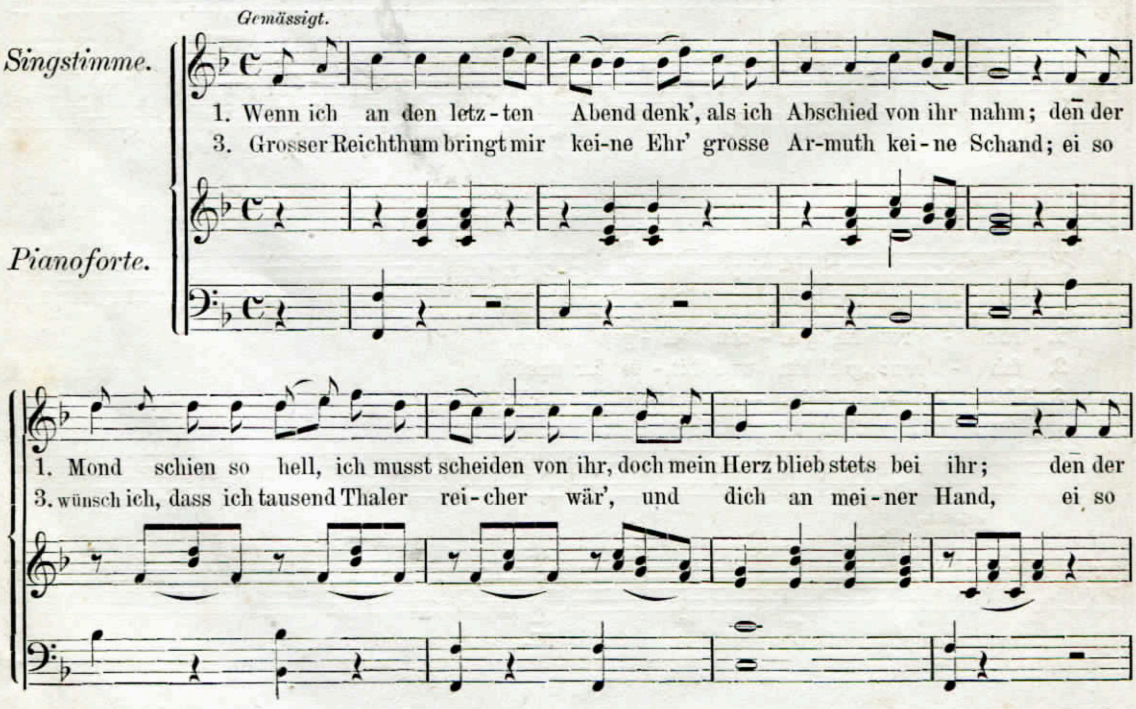
Was zog er von seinem Fingerlein?
Ein güldnes Ringelein;
„Sieh da! du Hübsche und du Feine,
Du Herzallerliebste und du meine,
Das soll mein Denkmal sein!"
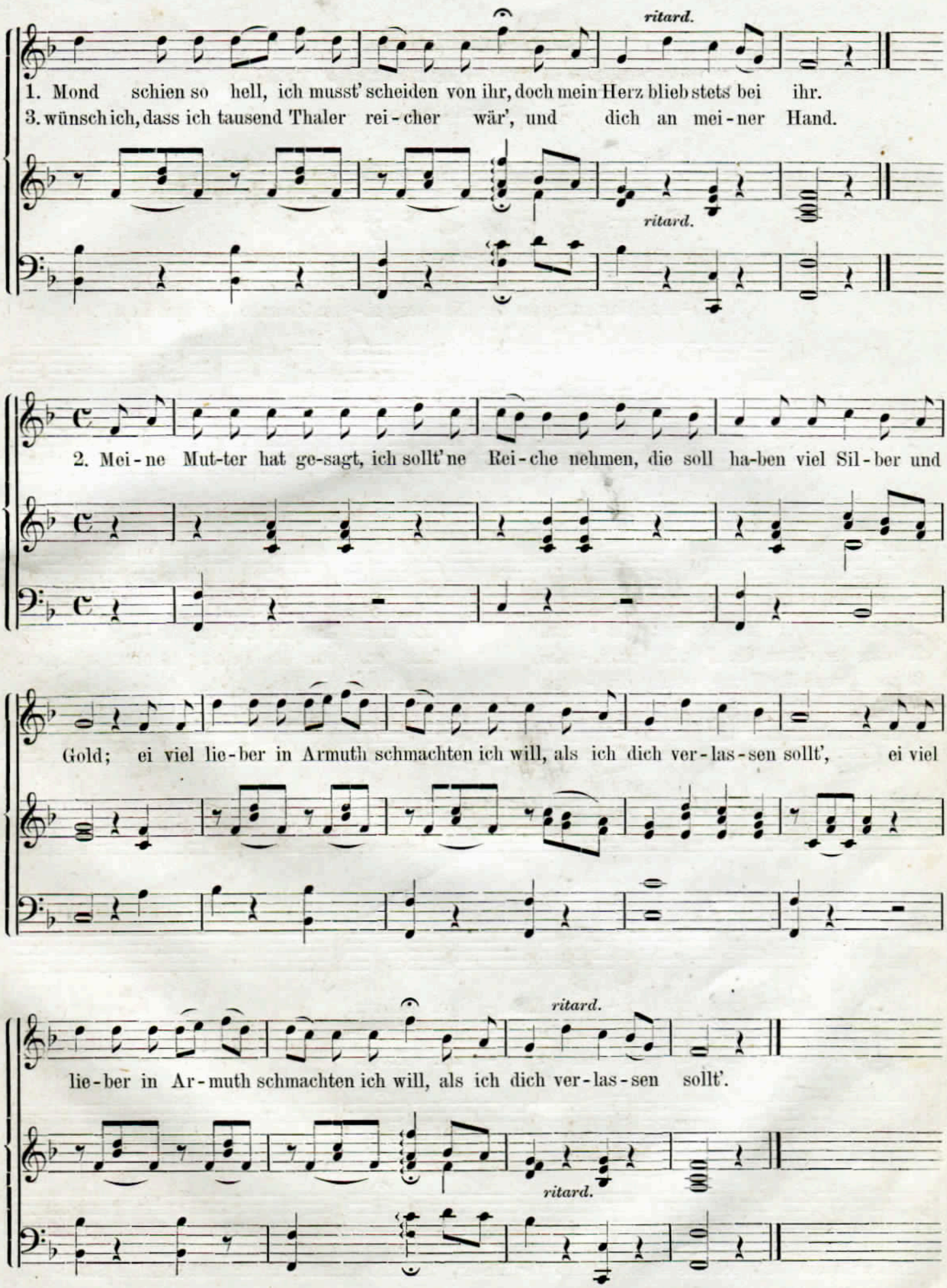
11.

„„Was soll ich mit dem Ringelein,
Was soll ich damit thun?""
„Leg' du es in deinen Kasten,
Lass es liegen, lass es ruh'n, lass es rasten
Bis an den jüngsten Tag."

In ganz Deutschland bekannt mit mancherlei Abweichungen des Textes, z. B.: „Es liegen drei Junggesellen etc." „Es waren zwei Soldaten etc." „Es wollt ein Soldate desertiren etc." Auch wird zu dieser Melodie das bekannte Mantellied: „Schier dreissig Jahre bist du alt etc." gesungen, das in dem vaterländischen Schauspiel: „Lenore" von Karl Holtei zu finden ist.

81. Wenn ich an den letzten Abend denk'.
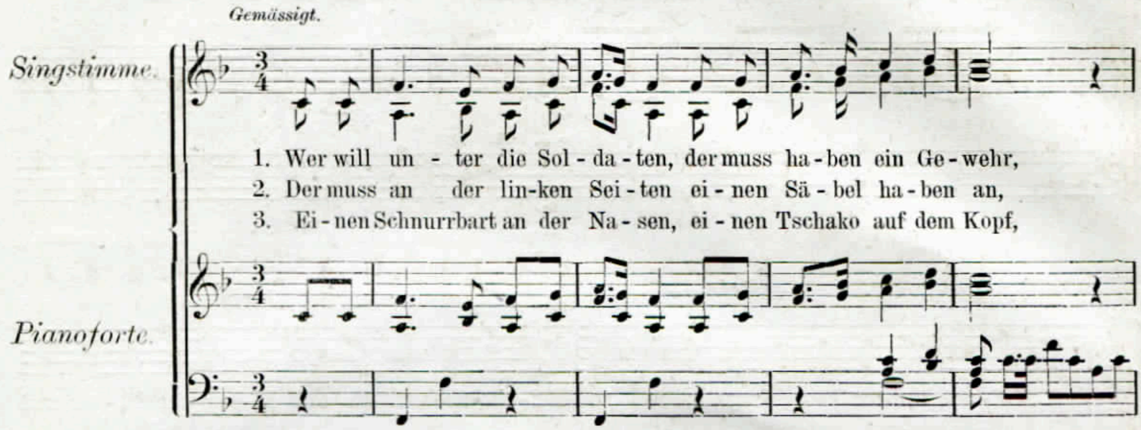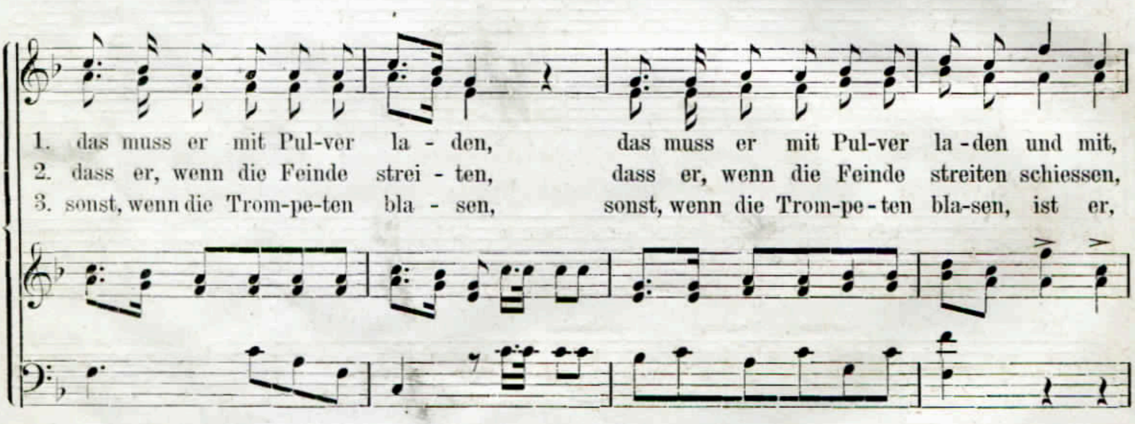




In mehreren Lesearten bekannt.
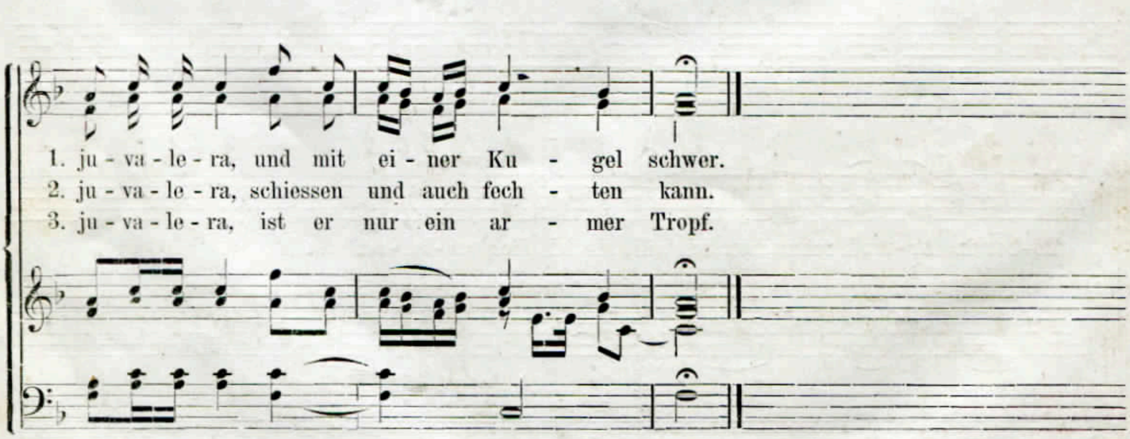
82. Soldatenlied.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.



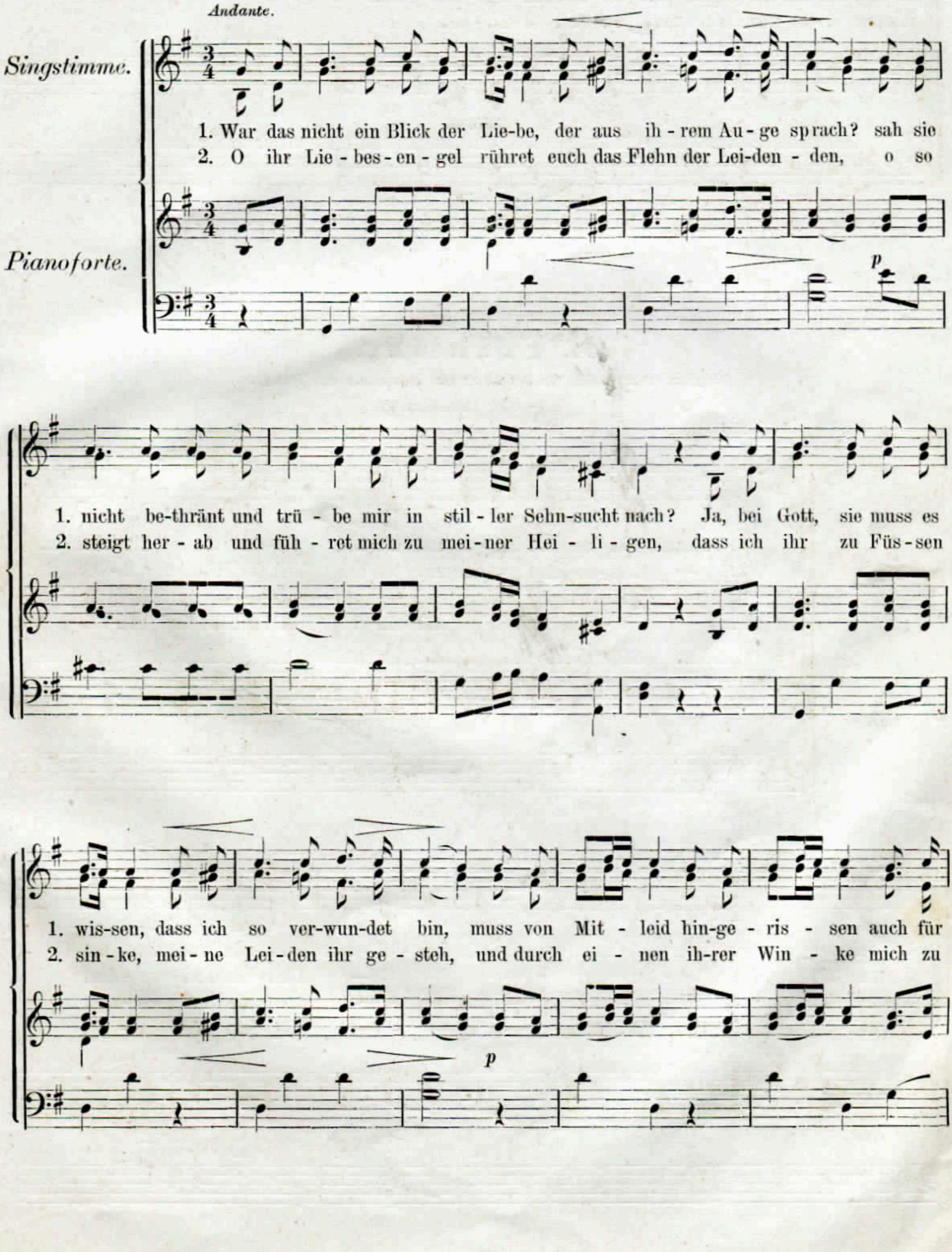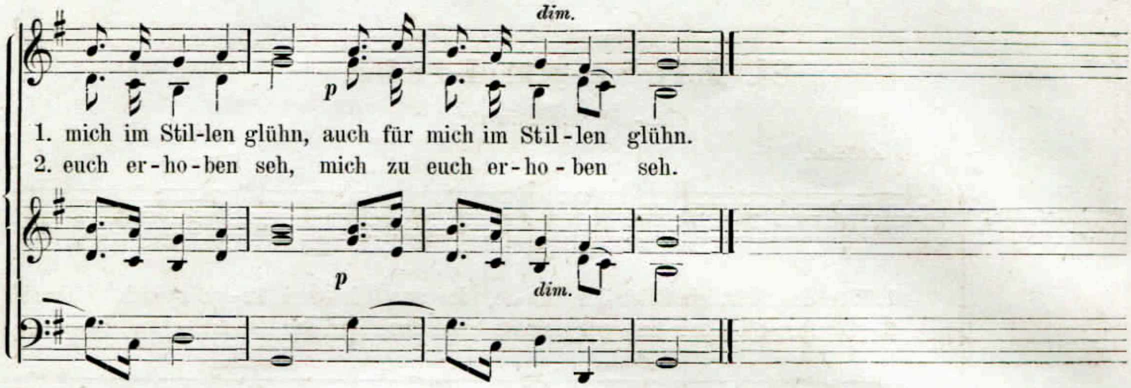




Früher ein von Güll gedichtetes Soldatenlied für Kinder, das sich allmählig zu einem wirklichen Soldatenlied gestaltet hat.

83. Liebe um Liebe.

Ein- oder zweistimmig.
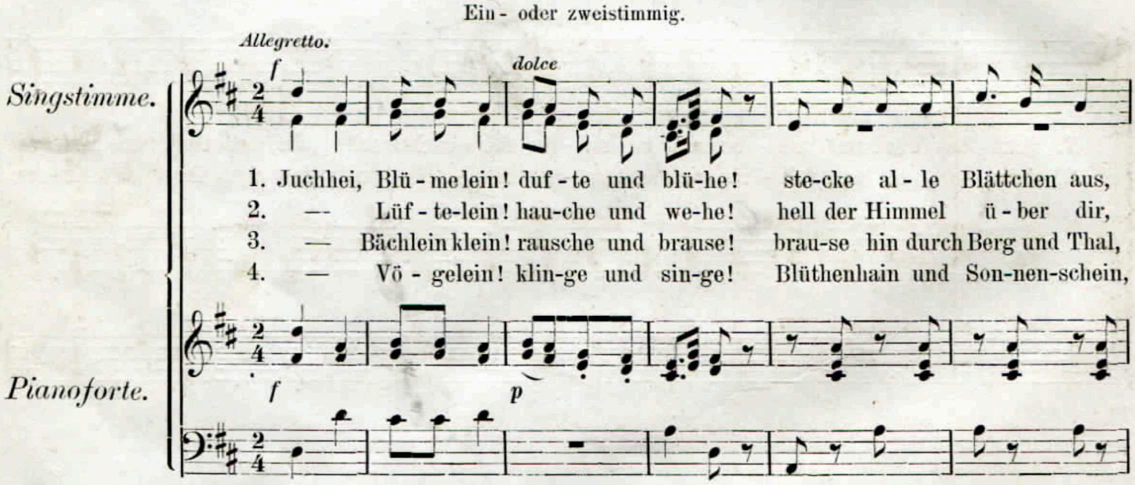




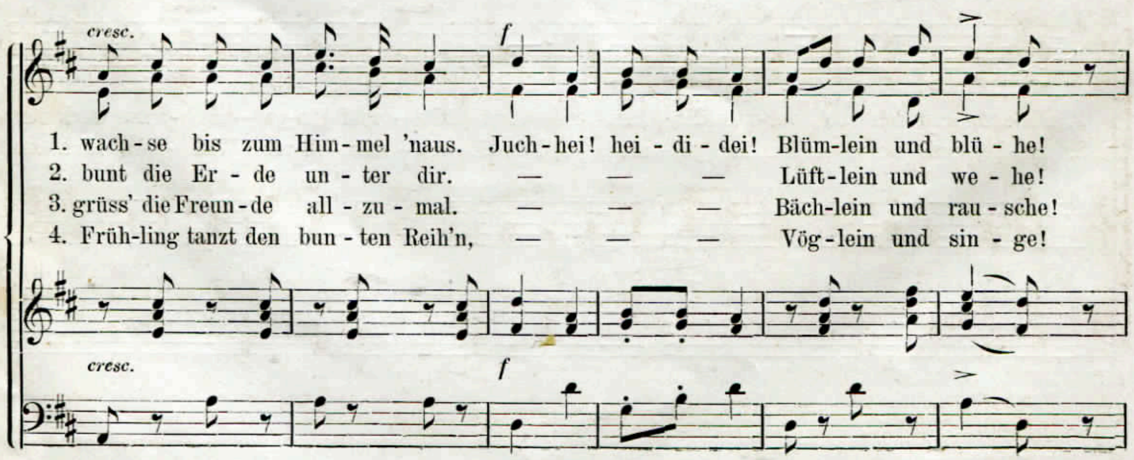
Ein sentimentales Liebeslied, in Württemberg viel gesungen.
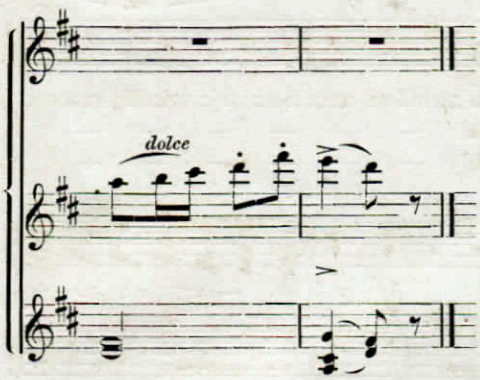
84. Frühling.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.







5.

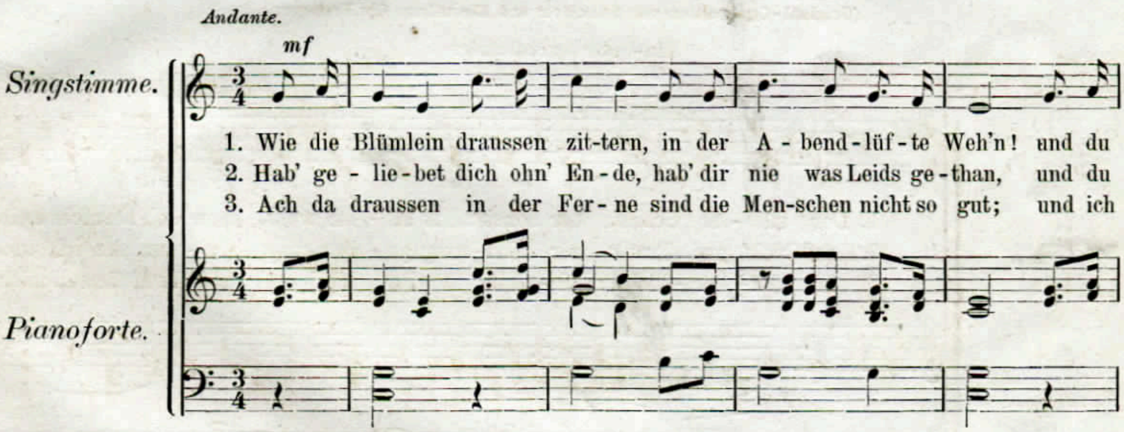
Juchhei, Menschenherz! klinge und springe!
Wolltest du das letzte sein, da sich alle Wesen freu'n?
Juchhei! heididei! klinge und springe!

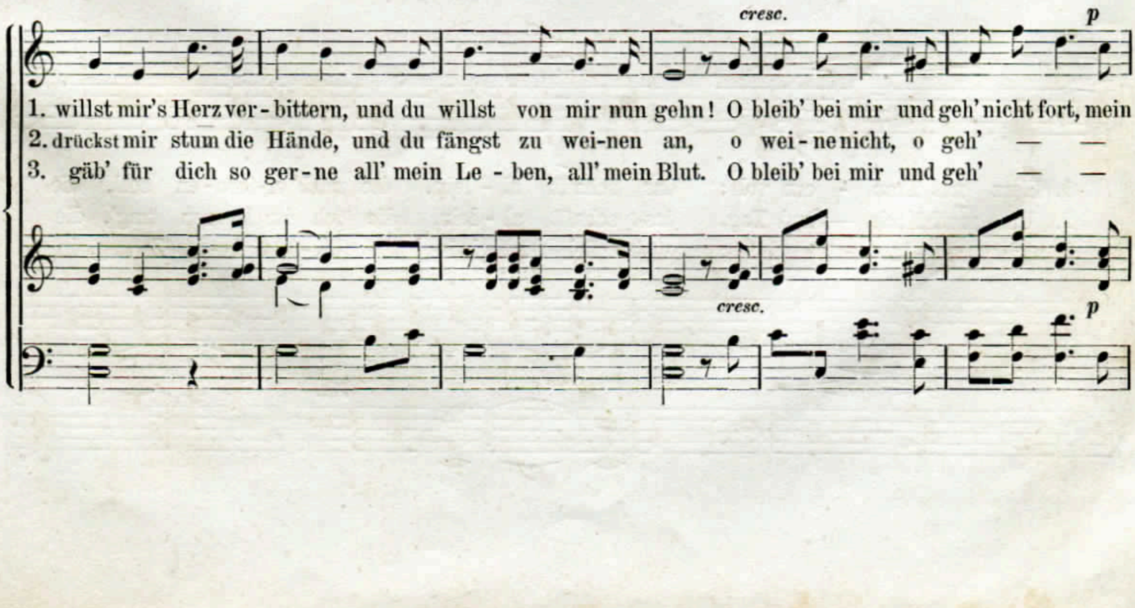
6.
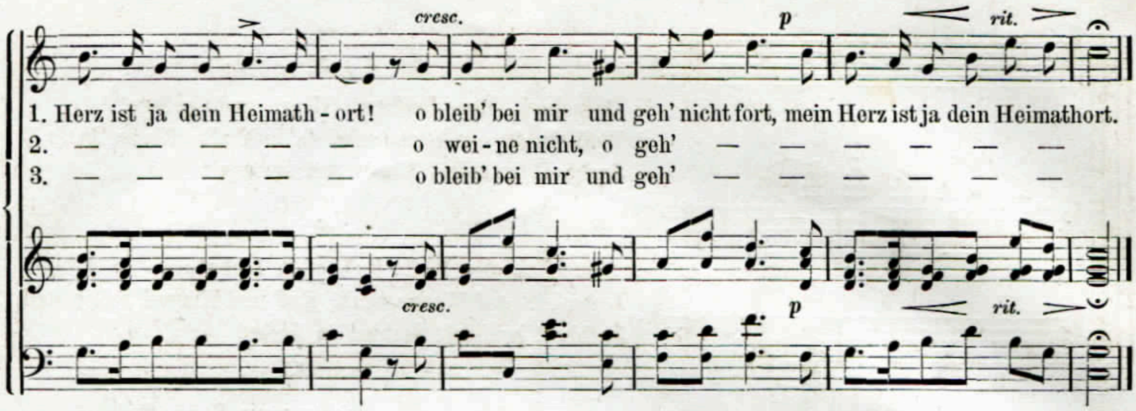
Juchhei, alle Welt! juchhei in Liebe!
Liebeslust und Wonneschall, Erd' und Himmel halten Ball,
Juchhei! heididei! juchhei in Liebe!

Dichtung von E. M. Arndt.

85. Herber Abschied.
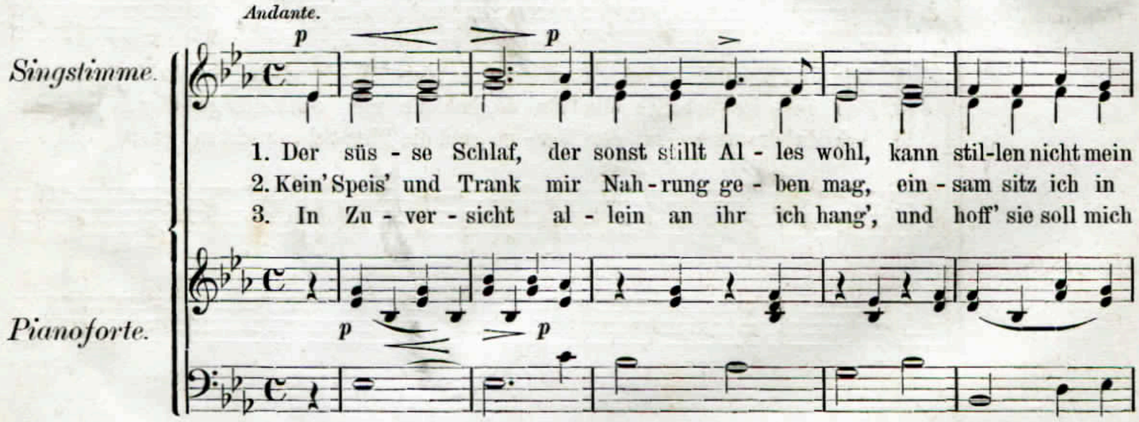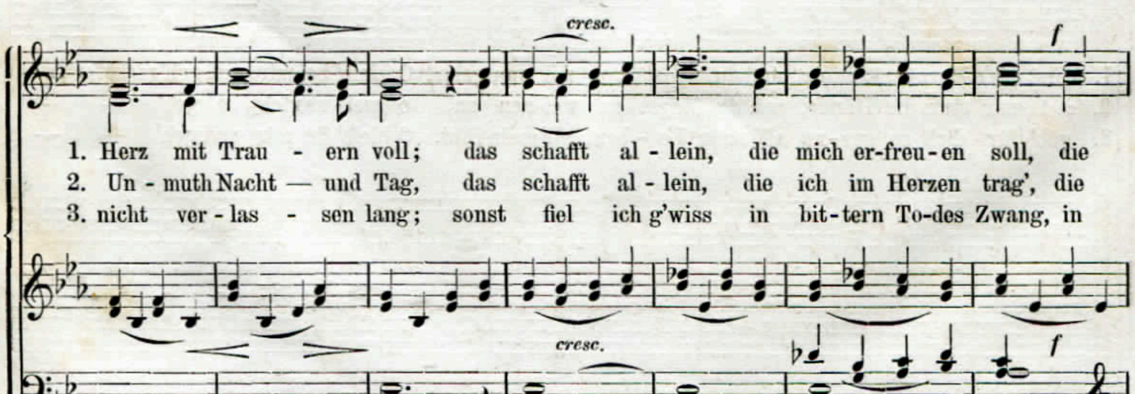






Volkslied aus der Umgegend von Hohenstaufen.
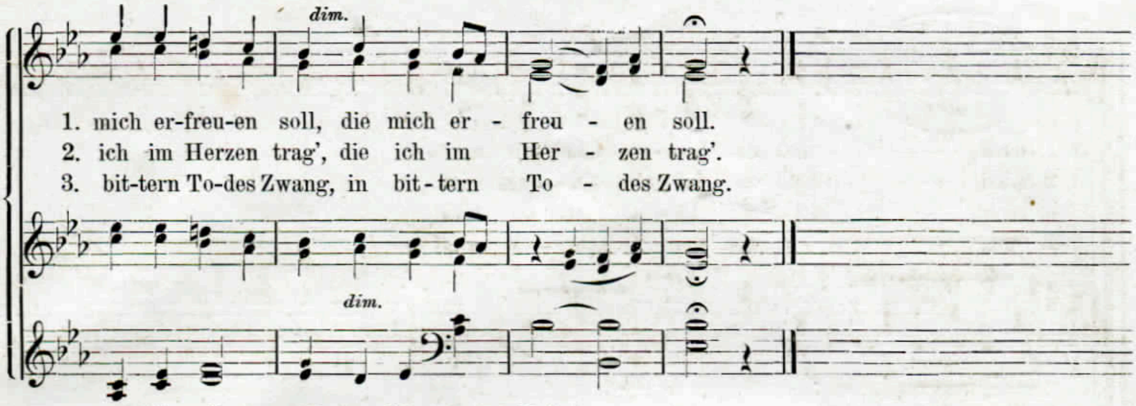
86. Sehnsucht.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.
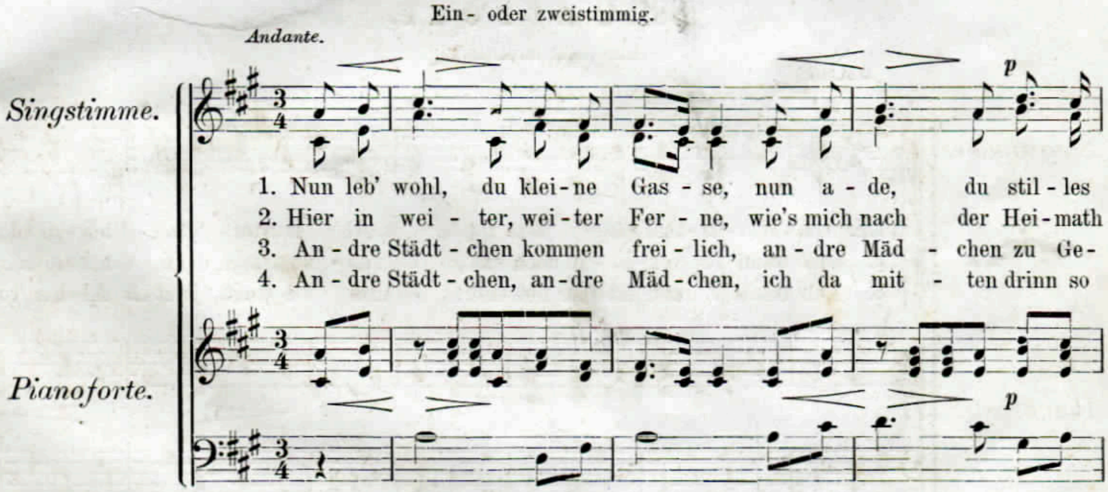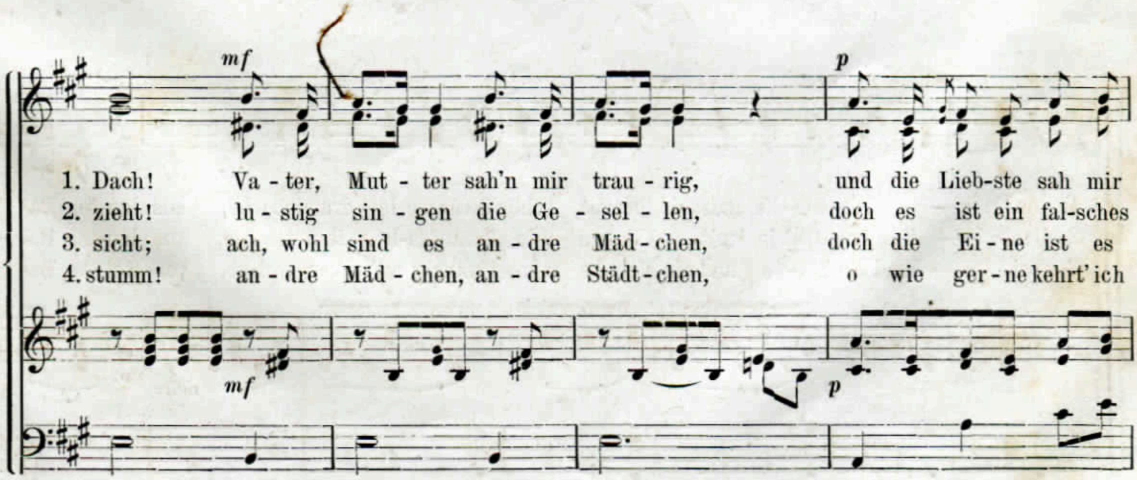






Alter Text aus Herder: Stimmen der Völker.
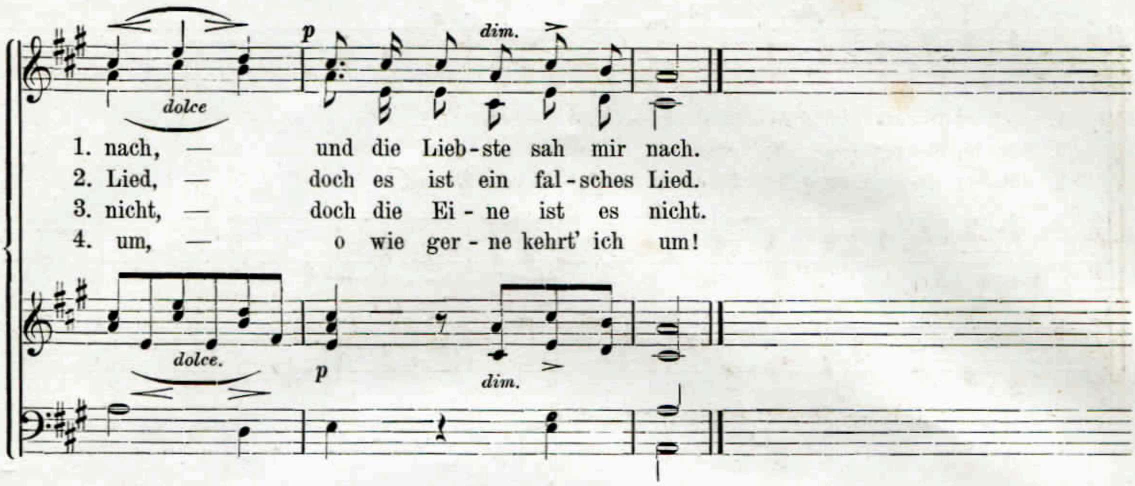
87. Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.

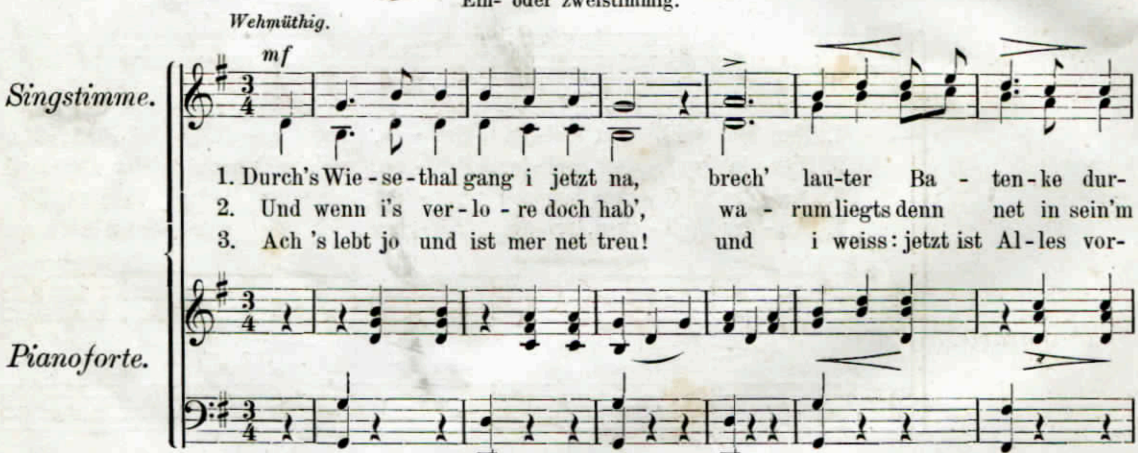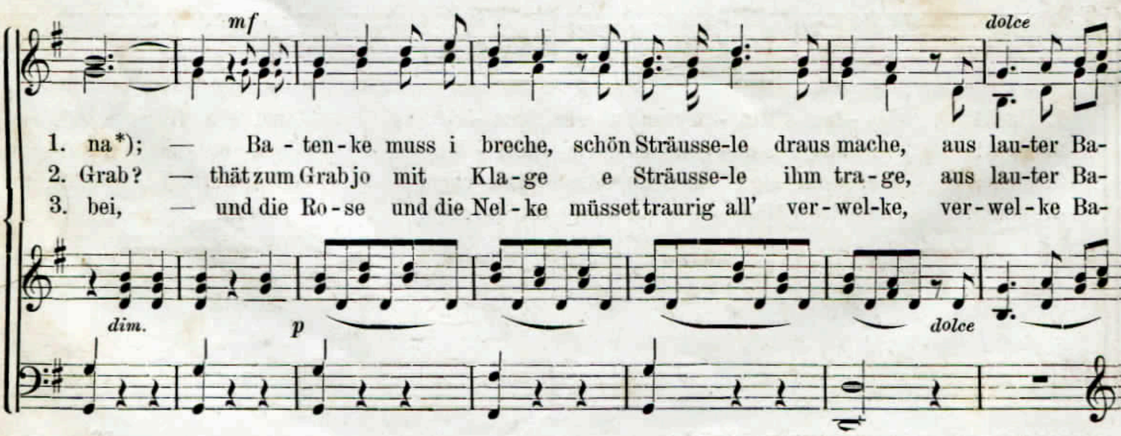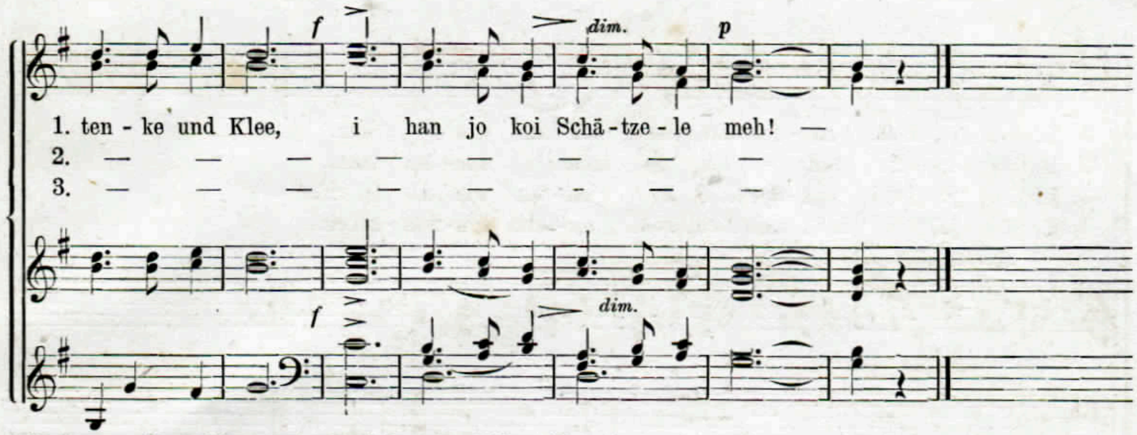






88. Untreue.

Ein- oder zweistimmig.
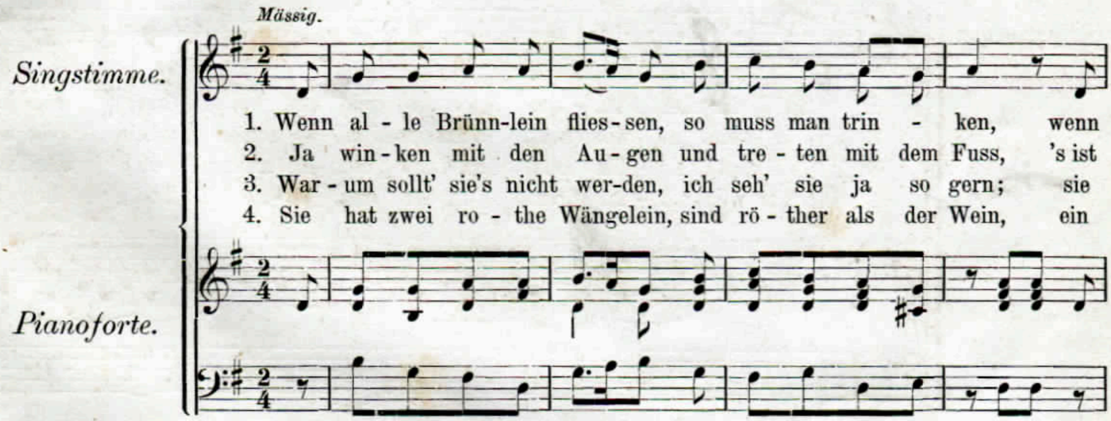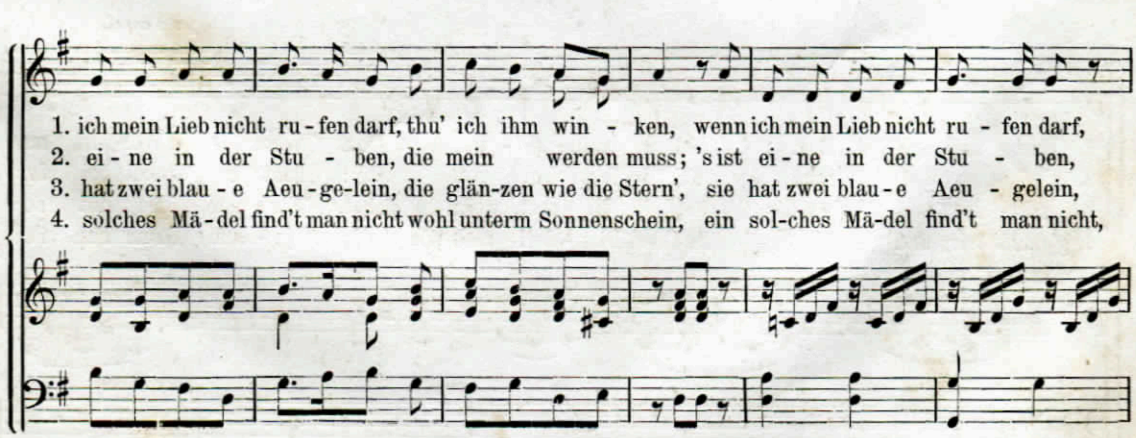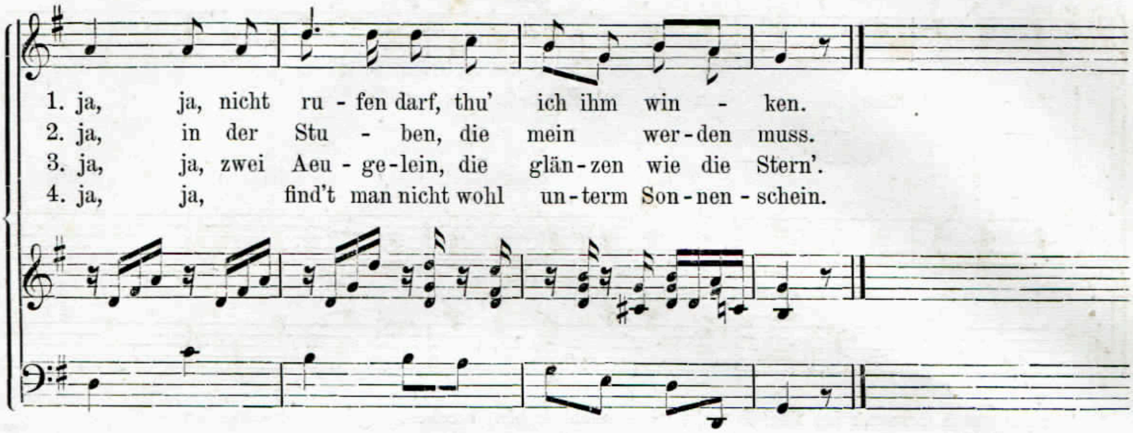






*) durna: durch hinunter im Thal Batenke (Schlüsselblümchen) brechen.

Volkslied aus dem badischen Schwarzwald.
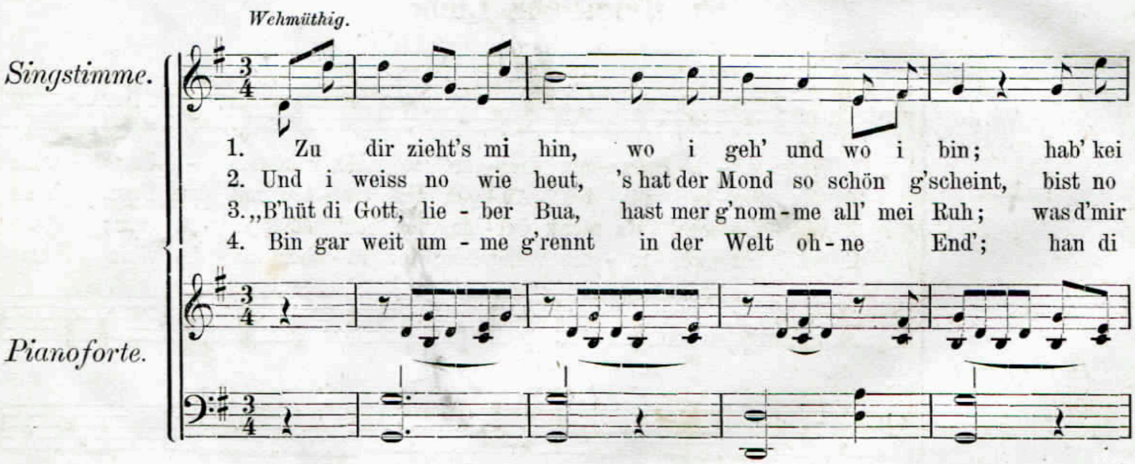
89. Heimliche Liebe.
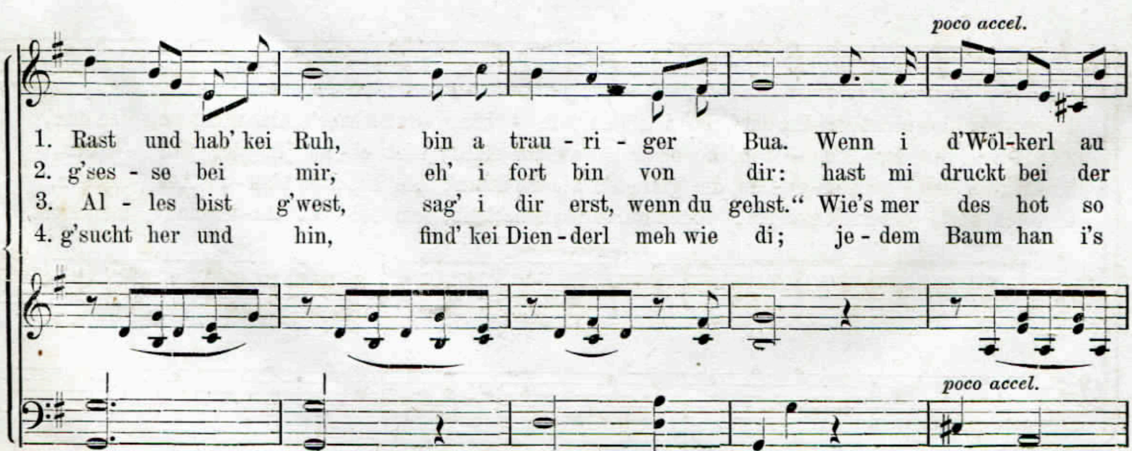


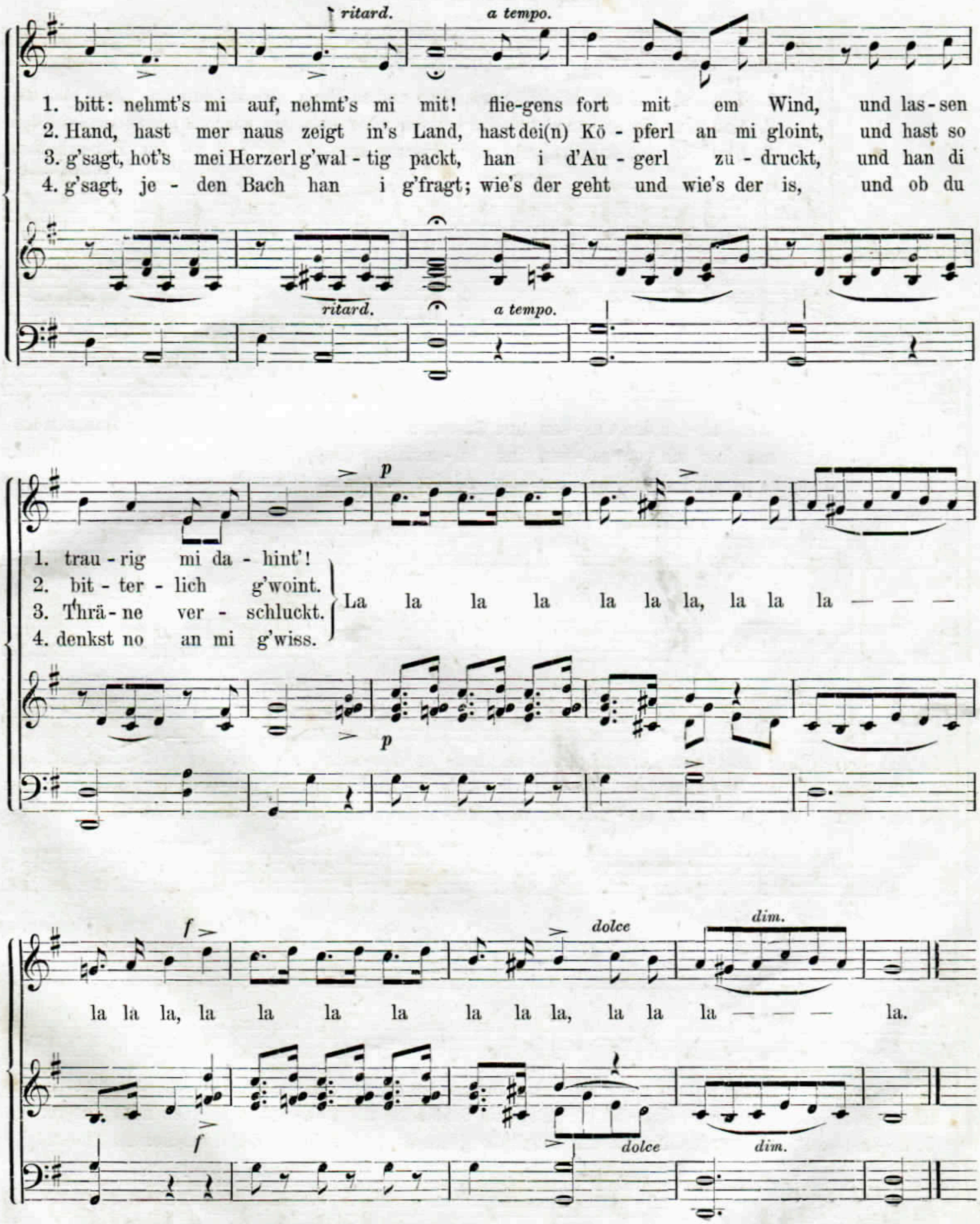




90. Der traurige Bua.
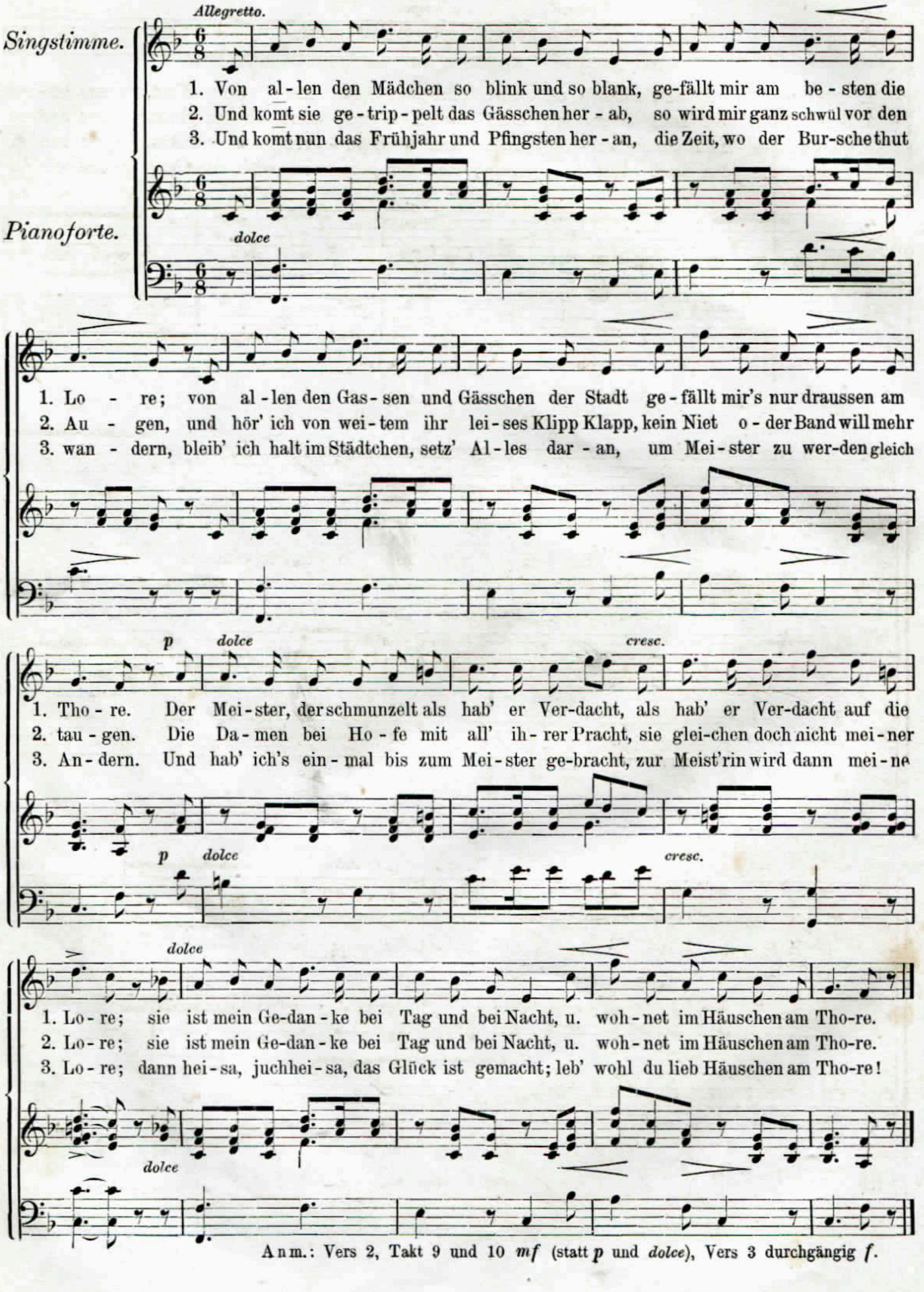






Volkslied aus Baiern.
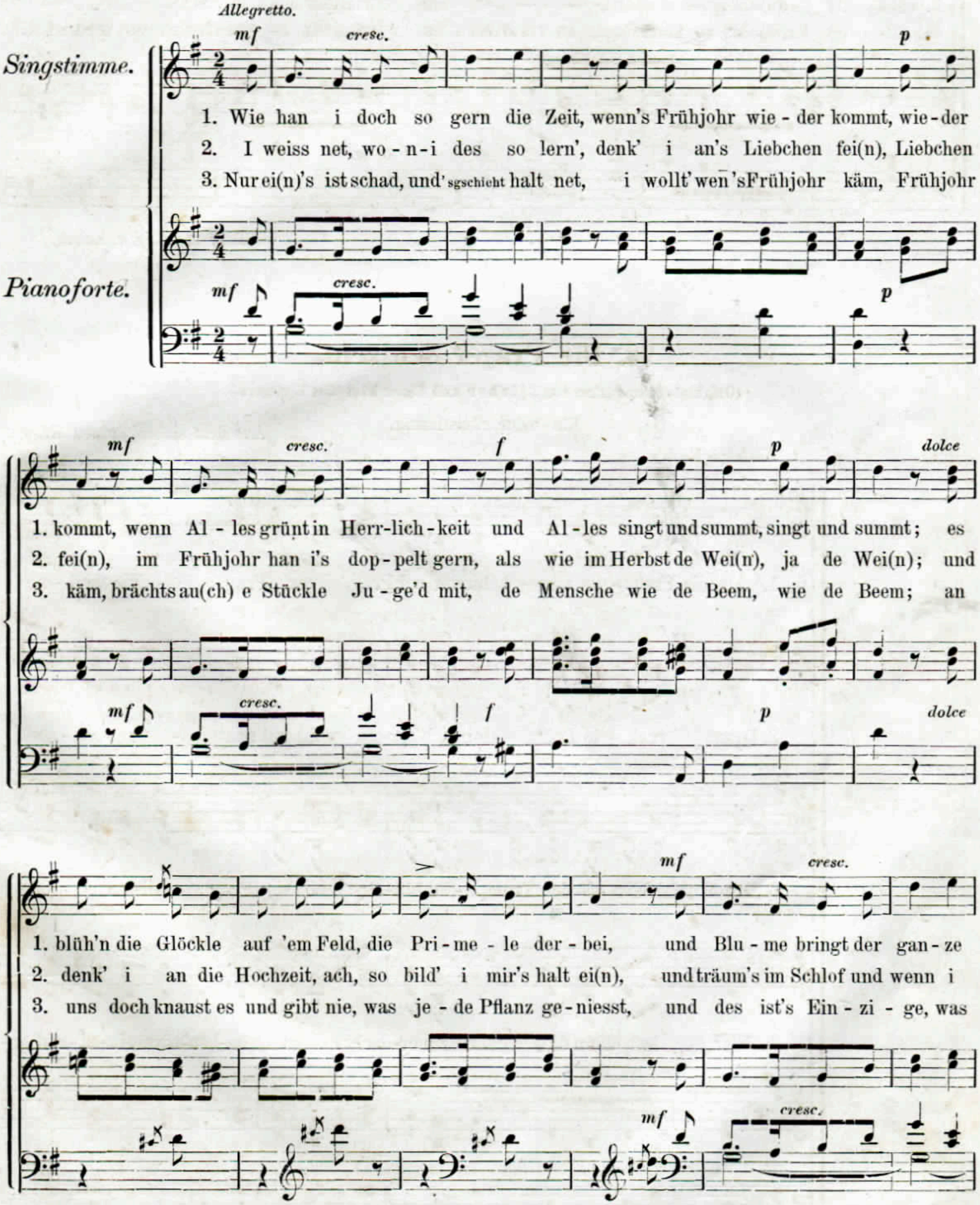
91. Die Lore.
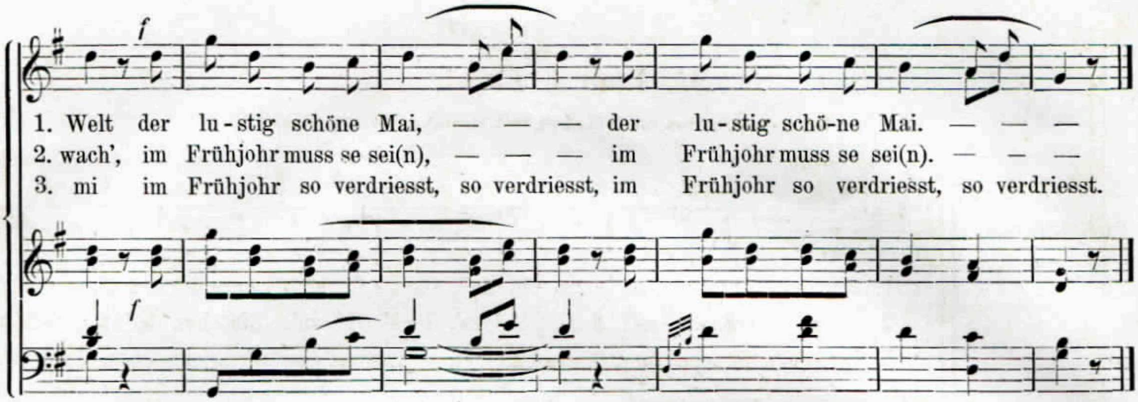


Anm.: Vers 2, Takt 9 und 10 *mf* (statt *p* und *dolce*), Vers 3 durchgängig *f*.

92. Vom Frühjohr.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)





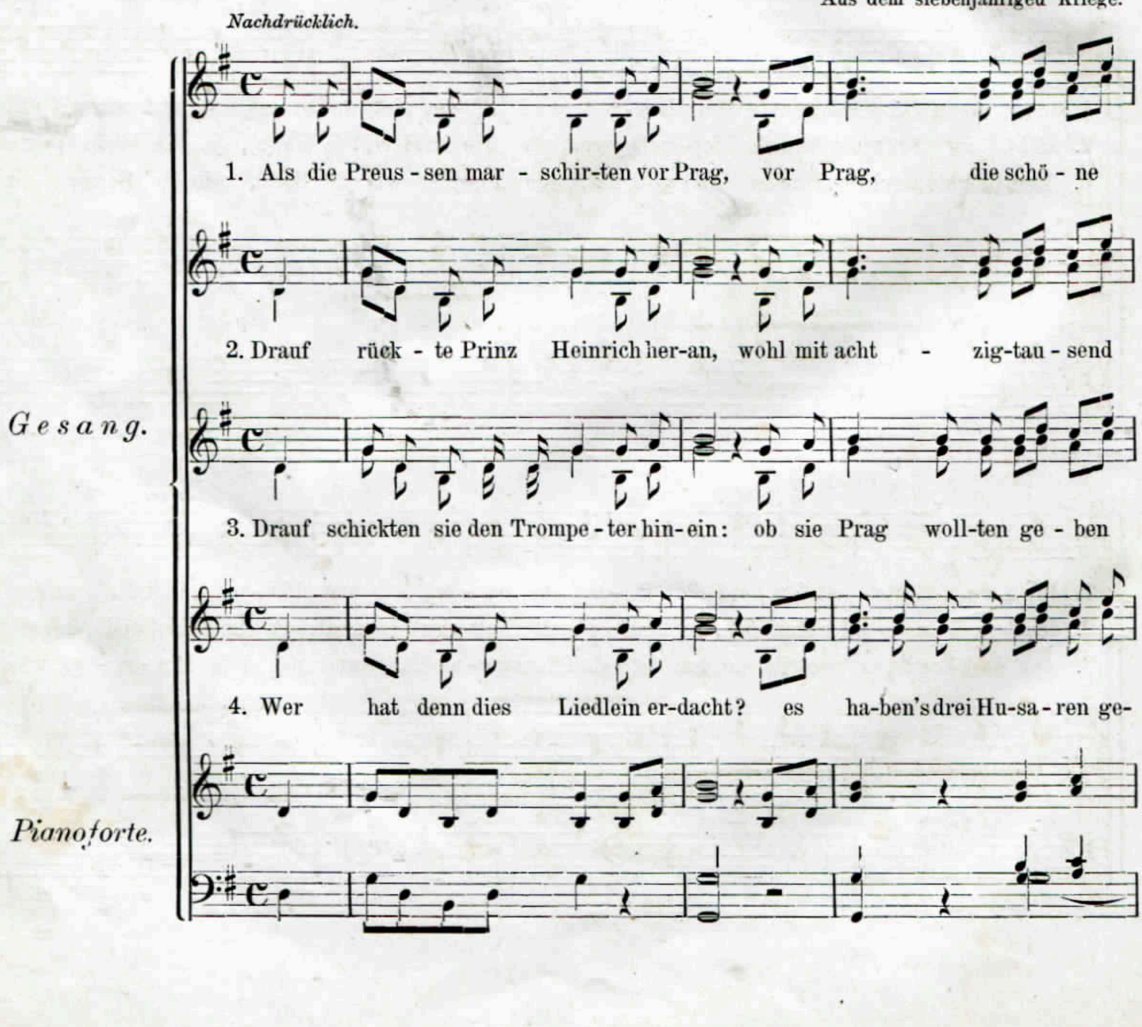
Text nach Fr. v. Kobell.

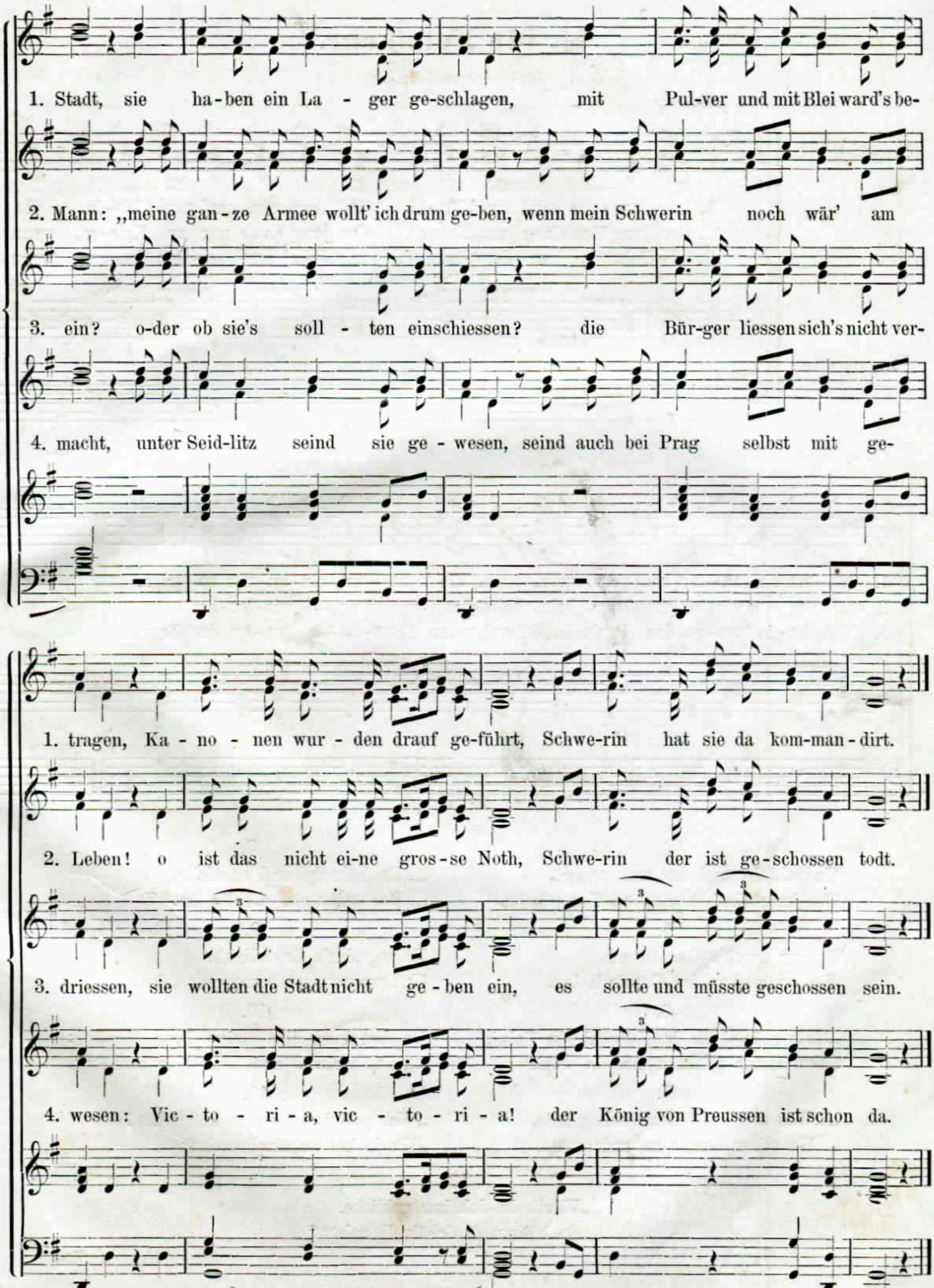
93. Die Prager Schlacht.

(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)

Ein- oder zweistimmig.

Aus dem siebenjährigeu Kriege.




1. Stadt, sie ha-ben ein La - ger ge-schlagen, mit Pul-ver und mit Blei ward's be-
2. Mann: „meine gan-ze Armee wollt' ich drum ge-ben, wenn mein Schwerin noch wär' am
3. ein? o-der ob sie's soll - ten einschiessen? die Bür-ger liessen sich's nicht ver-
4. macht, unter Seid-litz seind sie ge - wesen, seind auch bei Prag selbst mit ge-
1. tragen, Ka - no - nen wur - den drauf ge-führt, Schwe-rin hat sie da kom-man-dirt.
2. Leben! o ist das nicht ei-ne gros-se Noth, Schwe-rin der ist ge-schossen todt.
3. driessen, sie wollten die Stadt nicht ge - ben ein, es sollte und müsste geschossen sein.
4. wesen: Vic - to - ri - a, vic - to - ri - a! der König von Preussen ist schon da.
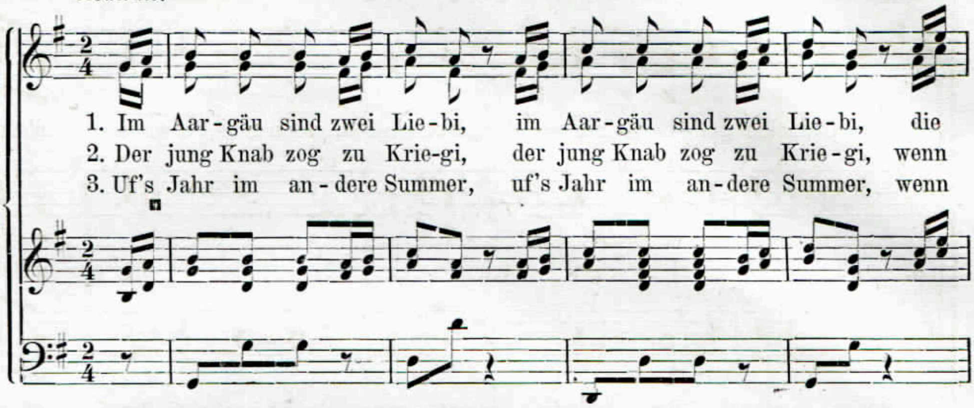
94. Die Heimkehr.
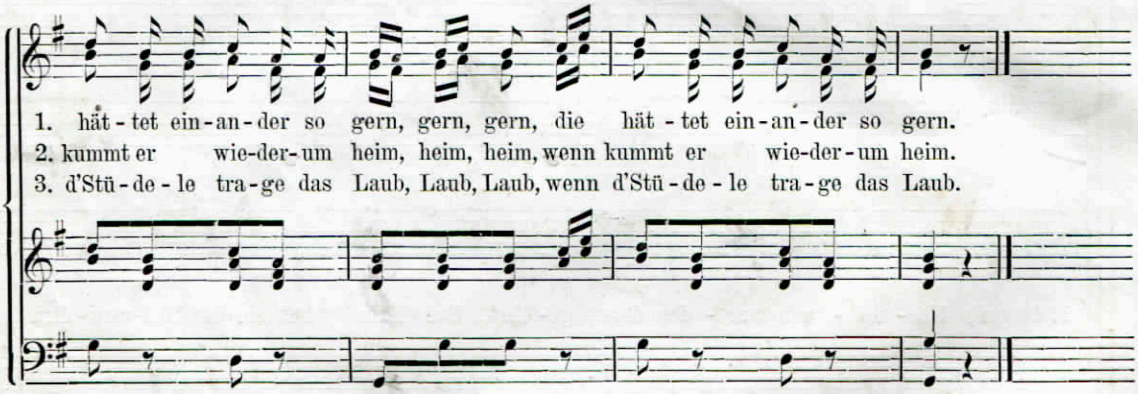
Ein- oder zweistimmig.

Moderato.

Singstimme.

Pianoforte.





4.
Und s' Jahr und das war umme,
Der jung Knab kummt wied'rum heim.

5.
Er zog durch's Gasseli ufe,
Wo schön Ann' im Fensterli lag.

6.
„Gott grüess' di, du Hübschi, du Feini,
„Von Herze g'fallsch mer du wohl."

7.
„„Was soll i dir denn noh g'falle,
„„Ha schon längst en andere Ma,

8.
„„En hübsche und en riche,
„„Der mi wohl erhalte ka.""

9.
Er zog dur's Gasseli abe
Und weinet und truret gar sehr.

10.
Da begegnet ihm seine Frau Muetter:
„„Was weinest und trurest so sehr?""

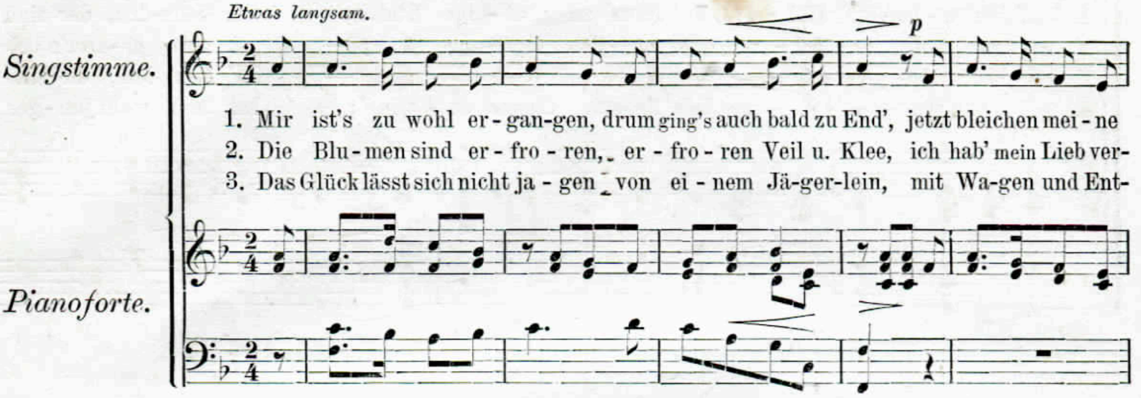
11.
„Was soll i net weine und trure?
„Ha jo kei Schätzeli meh!"

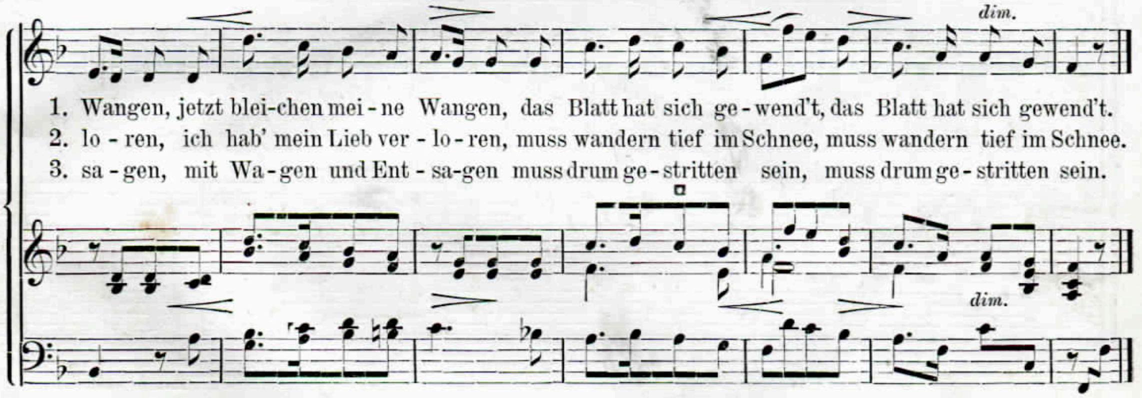
12.
„„Wärst du doheime gebliebe,
„„So hättest di Schätzeli noh!""

Schweizerlied.
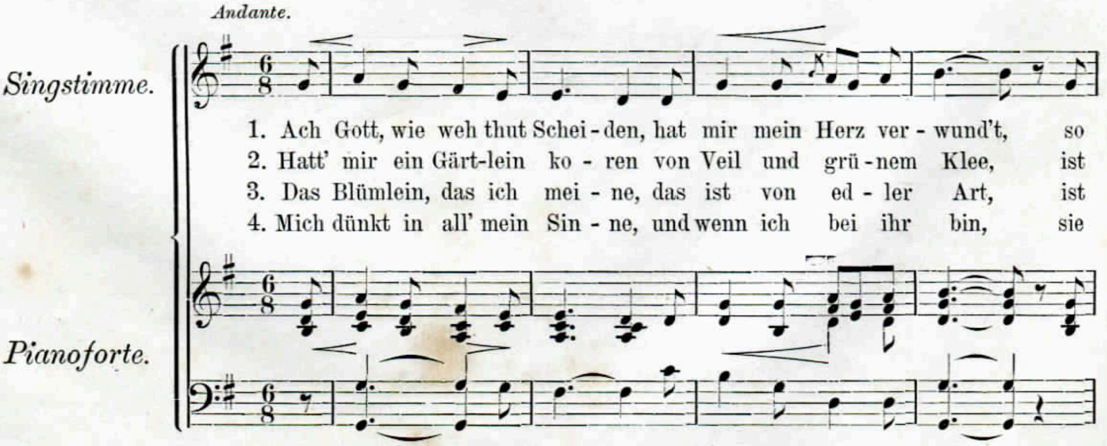
95. Zu End'!
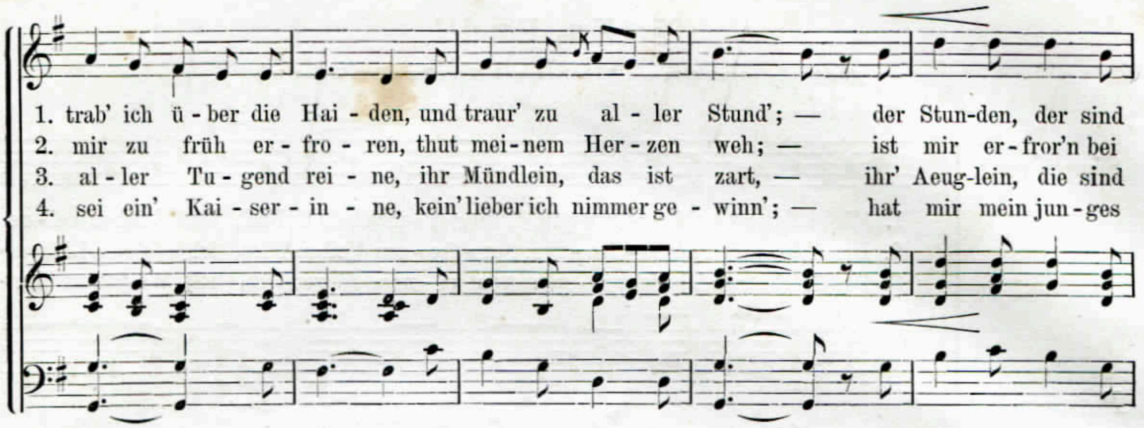
(Original-Composition von Silcher und Eigenthum des Verlegers.)
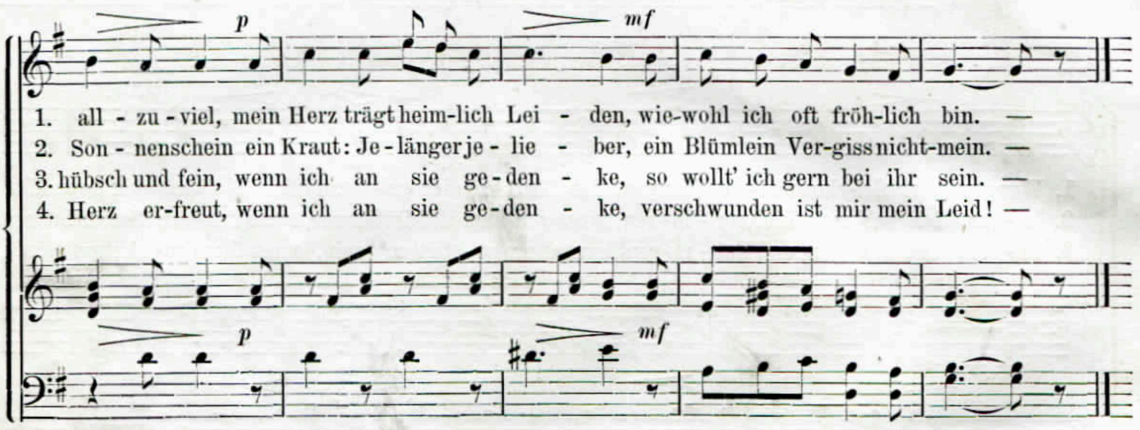




96. Erfrorene Blumen.







Altes Volkslied.

Halle. Druck von Otto Hendel.